



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

09 | 2016

# STATISTISCHE MONATSHEFTE




## Aus dem Inhalt:

Tourismusregion Westerwald-Lahn

Landtagswahl 2016

Handwerk 2015

Erwerbstätigkeit 2014



#### Fotonachweis

**T i t e l f o t o :** Dominik Ketz/Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH, Motiv: Basaltpark bei Bad Marienberg

Das Fremdenverkehrsgebiet Westerwald-Lahn ist gemessen an der Fläche hinter der Pfalz und der Eifel die drittgrößte Tourismusregion des Landes. Im Jahr 2015 besuchten 578 000 Gäste die Tourismusregion Westerwald-Lahn und buchten insgesamt mehr als 1,6 Millionen Übernachtungen.

**B e i l a g e :** Faltblatt „Weinbau 2016“

09 | 2016

## STATISTISCHE MONATSHEFTE

69. Jahrgang

kurz + aktuell 817

Industrie ■ Baugewerbe ■ Bautätigkeit ■ Bruttoinlands-  
produkt ■ Außenhandel ■ Einzelhandel ■ Gastgewerbe  
Tourismus ■ Landwirtschaft ■ Bevölkerung ■ Soziales  
Bildung ■ Gesundheitswesen ■ Verkehr ■ Finanzen

Verbraucherpreise 840

Rheinland-Pfalz in Karten: Stromeinspeisung aus Fotovoltaik  
2014 nach Verwaltungsbezirken 841

Landtagswahl 2016: Der Einfluss von Geschlecht und  
Alter auf das Wahlverhalten – Ergebnisse der Repräsen-  
tativen Wahlstatistik 842

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2015 –  
Umsatzzuwächse im Handwerk 853

Erwerbstätigkeit und Arbeitsvolumen in den kreisfreien  
Städten und Landkreisen 2014 860

Die Tourismusregion Westerwald-Lahn –  
Entwicklungen in den vergangenen 25 Jahren 870

Daten zur Konjunktur 883

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz 911

Neuerscheinungen 927

## Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50 – 100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:  
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Mainzer Straße 14-16  
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0  
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [monatsheft@statistik.rlp.de](mailto:monatsheft@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter [www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte](http://www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte)

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2016

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

## Anstieg der Industrieproduktion im Juni 2016

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im Juni 2016 gestiegen. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex, der die mengenmäßige Ausbringung der Industrie misst, lag 0,2 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Im Vergleich zum Vorjahresmonat legte der Index um 1,2 Prozent zu.

Zwei der drei umsatzstärksten Bereiche des Verarbeitenden Gewerbes steigerten im Juni ihre Produktion. Die Chemische Industrie, die größte Branche des Verarbeitenden Gewerbes, erhöhte ihren Output um 1,4 Prozent. Gegenüber dem Vorjahresmonat war ein Zuwachs von 6,4 Prozent zu verzeichnen. Auch der Maschinenbau, die Branche mit dem drittgrößten Anteil am Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes, produzierte mehr als im Mai – der Güterausstoß nahm 2,1 Prozent zu. Zugleich ergab sich gegenüber dem Vorjahresmonat ein Plus von 2,8 Prozent. Der Output des Fahrzeugbaus sank dagegen im Juni um 2,6 Prozent. Im Vergleich zum Juni 2015 verringerte sich die Produktion um 4,5 Prozent.

## Leichter Rückgang der Auftragseingänge in der Industrie im Juni gegenüber dem Vormonat

Im Juni 2016 ist die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-pfälzischen Industrie leicht gesunken. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex lag 0,1 Pro-

## Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Juni 2016		Jan. bis Juni 2016
	Veränderung des Indexwertes <sup>1</sup> zu		
	Mai 2016	Juni 2015	Jan. bis Juni 2015
<b>Entwicklung der Produktion</b>			
Industrie	0,2 % ↗	1,2 % ↗	1,7 % ↗
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>2</sup>	0,5 % ↗	2,3 % ↗	0,9 % ↗
Investitionsgüterproduzenten	0,5 % ↗	0,7 % ↗	1,5 % ↗
Konsumgüterproduzenten	-0,9 % ↘	-1,5 % ↘	3,3 % ↗
Chemie	1,4 % ↗	6,4 % ↗	1,8 % ↗
Fahrzeugbau	-2,6 % ↘	-4,5 % ↘	-0,1 % ↘
Maschinenbau	2,1 % ↗	2,8 % ↗	2,9 % ↗
<b>Entwicklung der Auftragseingänge</b>			
Industrie	-0,1 % ↘	0,3 % ↗	3,2 % ↗
Inland	-2,7 % ↘	-3,0 % ↘	0,4 % ↗
Ausland	1,7 % ↗	2,6 % ↗	5,0 % ↗
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>2</sup>	2,5 % ↗	2,5 % ↗	0,7 % ↗
Investitionsgüterproduzenten	-3,5 % ↘	-3,9 % ↘	0,2 % ↗
Konsumgüterproduzenten	1,7 % ↗	7,2 % ↗	25,2 % ↗
Chemie	4,4 % ↗	0,3 % ↗	-0,6 % ↘
Fahrzeugbau	-2,2 % ↘	-6,0 % ↘	-5,3 % ↘
Maschinenbau	-0,8 % ↘	6,5 % ↗	8,4 % ↗

<sup>1</sup> Preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – <sup>2</sup> Einschließlich Energie.

zent unter dem Niveau des Vormonats. Dieser leichte Rückgang ist auf eine Verringerung der Bestellungen aus dem Inland zurückzuführen (-2,7 Prozent). Die Auslandsnachfrage erhöhte sich dagegen um 1,7 Prozent. Im Vergleich zum Juni 2015 stieg das Niveau der Auftragseingänge um 0,3 Prozent. Zwar stieg das Ordervolumen aus dem Ausland um 2,6 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat. Die Nachfrage aus dem Inland verringerte sich jedoch um drei Prozent.

In den drei umsatzstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes entwickelten sich die bereinigten

Auftragseingänge unterschiedlich. In der Chemischen Industrie stiegen die Bestellungen sowohl gegenüber dem Vormonat (+4,4 Prozent) als auch gegenüber dem Vorjahresmonat (+0,3 Prozent). Im Fahrzeugbau gingen im Juni 2,2 Prozent weniger Bestellungen ein als im Mai. Gleichzeitig waren die Auftragseingänge sechs Prozent niedriger als im Juni 2015. Auch im Maschinenbau fiel das Ordervolumen geringer aus als im Monat zuvor (-0,8 Prozent). Trotzdem lag es um 6,5 Prozent über dem Stand von Juni 2015.

## Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.





### Industrieumsätze im ersten Halbjahr 2016 im Plus

Die rheinland-pfälzische Industrie erwirtschaftete im ersten Halbjahr 2016 etwas höhere Umsätze als im Vorjahreszeitraum. Die Erlöse in den ersten sechs Monaten des Jahres beliefen sich auf 43,8 Milliarden Euro; das waren 0,8 Prozent mehr als ein Jahr zuvor (Deutschland: +0,7 Prozent). Dieser Zuwachs ist auf die Entwicklung des Inlandsgeschäfts zurückzuführen, das in Rheinland-Pfalz um zwei Prozent zulegen (Deutschland: +0,1 Prozent). Die Aus-

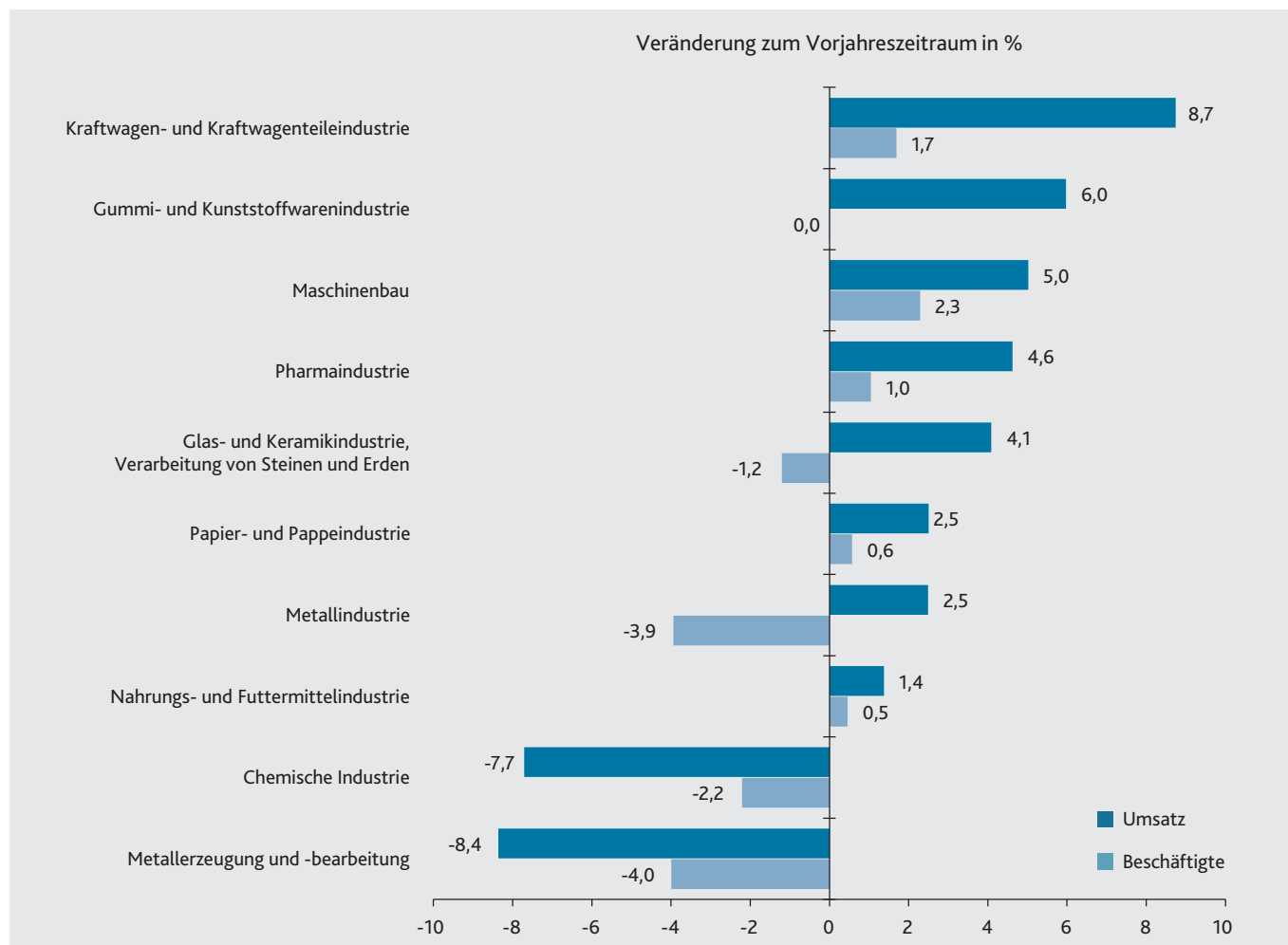
landsumsätze lagen auf dem Niveau des Vorjahreszeitraums (Deutschland: +1,4 Prozent). Die Exportquote, also der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, lag mit 56,3 Prozent (Deutschland: 49,9 Prozent) um 0,5 Prozentpunkte niedriger als im ersten Halbjahr 2015.

Im Juni 2016 waren in der rheinland-pfälzischen Industrie rund 252 700 Personen tätig. Damit blieb ihre Zahl im Vergleich zum Vorjahresmonat unverändert (Deutschland: +0,8 Prozent). Von Januar bis Juni wurden 196,4 Millionen Arbeitsstunden

geleistet, was eine Zunahme um 1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum bedeutet (Deutschland: +2,1 Prozent).

In acht der zehn umsatzstärksten Industriebranchen lagen die Umsätze von Januar bis Juni 2016 über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die höchsten Erlössteigerungen erzielten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+8,7 Prozent) sowie die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren (+6,0 Prozent). Beide Branchen verbuchten Zuwächse im In- und Auslandsgeschäft. Die größ-

Umsätze Januar bis Juni und Beschäftigte im Juni 2016 in der Industrie nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



## Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

Indikator	Juni 2016		Jan. bis Juni 2016
	Veränderung des Wertes <sup>1</sup> zu		
	Mai 2016	Juni 2015	Jan. bis Juni 2015
Auftragseingang	7,3 %	26,1 %	16,9 %
Hochbau insgesamt	12,4 %	27,0 %	11,5 %
Wohnungsbau	125,3 %	120,2 %	38,6 %
gewerblicher Hochbau	-5,6 %	9,1 %	6,4 %
öffentlicher Hochbau	-13,1 %	-8,8 %	-14,9 %
Tiefbau insgesamt	2,6 %	25,1 %	22,3 %
gewerblicher Tiefbau	-3,9 %	22,4 %	19,0 %
öffentlicher Tiefbau	11,6 %	25,9 %	34,8 %
Straßenbau	-4,2 %	15,3 %	16,2 %
Baugewerblicher Umsatz	1,2 %	7,3 %	4,6 %
Hochbau insgesamt	1,3 %	16,3 %	7,8 %
Wohnungsbau	2,2 %	13,7 %	18,2 %
gewerblicher Hochbau	0,7 %	16,0 %	2,6 %
öffentlicher Hochbau	6,1 %	29,0 %	5,3 %
Tiefbau insgesamt	0 %	-2,1 %	1,4 %
gewerblicher Tiefbau	5,7 %	-0,2 %	0,2 %
öffentlicher Tiefbau	-0,9 %	-10,2 %	-1,1 %
Straßenbau	-1,8 %	1,7 %	3,2 %

1 Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

ten Umsatzeinbußen gab es in der Metallerzeugung und -bearbeitung (-8,4 Prozent) sowie in der Chemischen Industrie (-7,7 Prozent). In beiden Branchen waren die In- und Auslandsumsätze rückläufig.

In fünf der zehn Branchen waren im Juni 2016 mehr Personen tätig als ein Jahr zuvor. Die höchste Steigerung verzeichnete der Maschinenbau gefolgt von den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+2,3 bzw. +1,7 Prozent). Deutliche Beschäftigungsrückgänge gab es in der Metallindustrie; sowohl in der Metallerzeugung und -bearbeitung als auch bei der Herstellung von Metallerzeugnissen lagen die Beschäftigtenzahlen unter dem Niveau des Vorjahresmonats (-4 Prozent bzw. -3,9 Prozent).

### Mehr Aufträge und Umsätze im Bauhauptgewerbe im Juni 2016

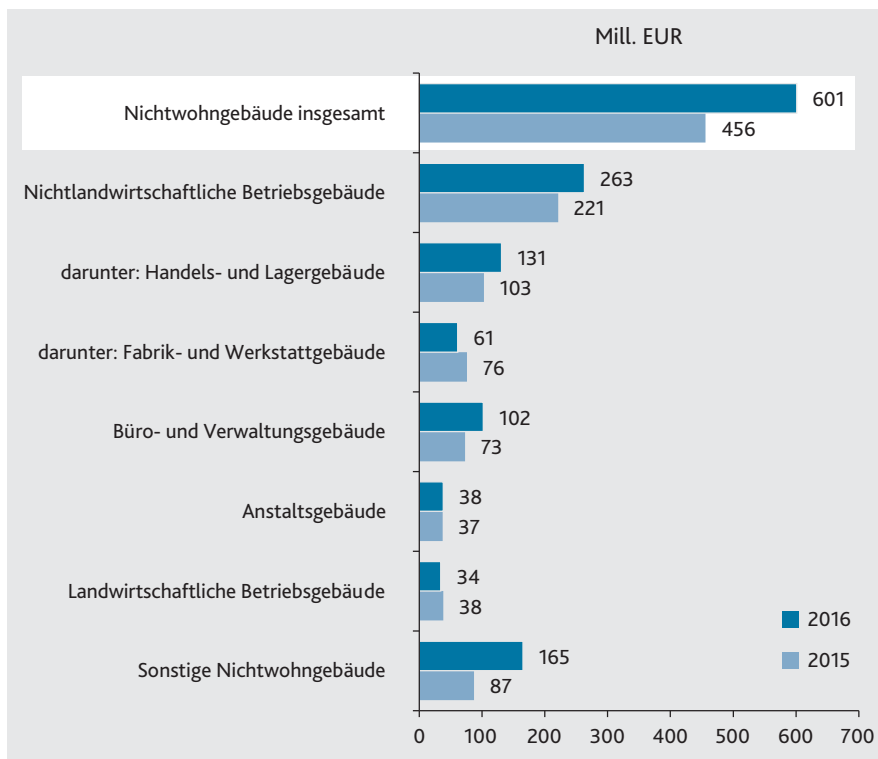
Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im Juni 2016 mehr Aufträge und höhere Umsätze als im Vormonat. Die Auftragseingänge stiegen im Vergleich zum Mai 2016 – kalender- und saisonbereinigt – um 7,3 Prozent. Der baugewerbliche Umsatz verbesserte sich um 1,2 Prozent. Gegenüber dem ersten Halbjahr 2015 zog das Ordervolumen um 17 Prozent an, der Umsatz erhöhte sich um 4,6 Prozent.

Die Nachfrage nach Bauleistungen im Hochbau erhöhte sich gegenüber Mai 2016 um zwölf Prozent. Im Tiefbau verbesserte sich das Ordervolumen im Vormonatsvergleich ebenfalls (+2,6 Prozent). Für den Wohnungs-

bau errechnete sich eine sprunghafte Steigerung der kalender- und saisonbereinigten Auftragseingänge (+125 Prozent), die in erster Linie auf außergewöhnlich hohe Großaufträge zurückzuführen ist. Der nominale Auftragswert lag im Juni 2016 mit 95 Millionen Euro etwa dreimal so hoch wie im Monatsdurchschnitt der letzten drei Jahre. Im öffentlichen Tiefbau stiegen die Auftragseingänge um zwölf Prozent. Kräftige Auftragsrückgänge errechneten sich für den öffentlichen Hochbau (-13 Prozent). Im gewerblichen Hochbau (-5,6 Prozent), im Straßenbau (-4,2 Prozent) sowie im gewerblichen Tiefbau (-3,9 Prozent) blieben die Bestellungen ebenfalls hinter dem Vormonatsergebnis zurück. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 2015 zogen die Aufträge im Tiefbau kräftig an (+22 Prozent). Der Hochbau verbesserte sich um 11,5 Prozent.

Gegenüber Mai 2016 stiegen die Umsätze im Hochbau leicht um 1,3 Prozent. Für den Tiefbau errechnete sich dagegen keine Veränderung der bereinigten Erlöse. Die stärksten Umsatzsteigerungen gab es im öffentlichen Hochbau sowie im gewerblichen Tiefbau (+6,1 bzw. +5,7 Prozent). Lediglich im Straßenbau sowie im öffentlichen Tiefbau blieben die Umsätze leicht hinter dem Vormonatsergebnis zurück (-1,8 bzw. -0,9 Prozent). Im Vergleich zum ersten Halbjahr 2015 verzeichneten sowohl der Hochbau als auch der Tiefbau steigende baugewerbliche Umsätze (+7,8 bzw. +1,4 Prozent).

### Voraussichtliche Baukosten genehmigter Nichtwohngebäude (Neubau) im 1. Halbjahr 2015 und 2016 nach Gebäudearten



### Zunehmende Bauaktivitäten im Nichtwohnbau

Die Nachfrage im rheinland-pfälzischen Nichtwohnbau ist im ersten Halbjahr des Jahres 2016 gestiegen.

Die Bauaufsichtsbehörden genehmigten 772 neue Nichtwohngebäude und damit zwölf Prozent mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die veranschlagten Baukosten beliefen sich auf knapp 601 Millionen Euro und lagen

damit 32 Prozent höher als im 1. Halbjahr 2015. Auch die durchschnittlich veranschlagte Investitionssumme je Neubauvorhaben stieg um 17 Prozent auf 779 000 Euro. Die vorgesehene Nutzfläche der Neubauten nahm um 6,2 Prozent auf rund 596 000 Quadratmeter zu.

Die nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäude (z. B. Handels- und Lagergebäude) bildeten mit 515 Bauvorhaben den größten Anteil an den genehmigten Neubauten. Die geplanten Baukosten lagen mit 263 Millionen Euro um 19 Prozent höher als im Vorjahr.

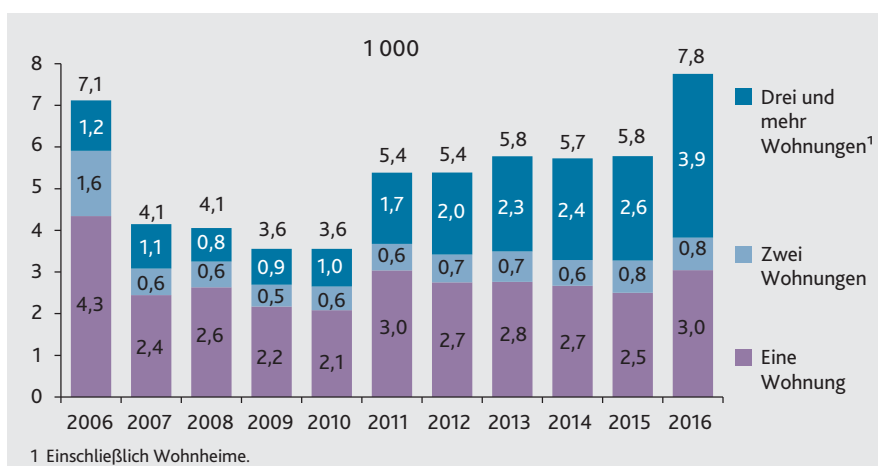
Baugenehmigungen wurden zudem erteilt für 118 neu zu errichtende landwirtschaftliche Betriebsgebäude (–20 Prozent) sowie für 70 neue Büro- und Verwaltungsgebäude (+37 Prozent). Hier beliefen sich die veranschlagten Investitionssummen auf 34 bzw. 102 Millionen Euro (–10,5 Prozent bzw. +40 Prozent).

### Deutlicher Anstieg bei Neubauwohnungen

Im ersten Halbjahr 2016 wurden 3 842 Neubauten von Wohngebäuden durch die Bauaufsichtsbehörden genehmigt. Dies war eine Zunahme von 21 Prozent gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Zahl der genehmigten Neubauwohnungen erhöhte sich deutlich um 33 Prozent auf 7 757 Wohnungen.

Von den genehmigten Bauvorhaben entfielen 3 043 auf Einfamilienhäuser, 392 auf Zwei- und 407 auf Mehrfamilienhäuser (einschließlich Wohnheime).

### Genehmigte Wohnungen (Neubau) 1. Halbjahr 2006–2016 nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude





Landesweit kamen rechnerisch 19,1 neu genehmigte Wohnungen auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Bei den kreisfreien Städten lag die Landeshauptstadt Mainz mit 41,2 Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner deutlich über dem Landesdurchschnitt. Mit Abstand folgten die Städte Neustadt an der Weinstraße und Landau in der Pfalz mit 30,8 bzw. 27,1 Wohnungen. Am geringsten war die Nachfrage in Pirmasens mit 3,2 Wohnungen. Bei den Landkreisen hatten Alzey-Worms und Mainz-Bingen die höchsten Werte (31,9 bzw. 29,7 genehmigte Wohnungen). Hier lag der Rhein-Lahn-Kreis mit 5,2 genehmigten Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner am niedrigsten.

#### Kaufwerte für baureifes Land rückläufig

Für baureifes Land wurde in Rheinland-Pfalz 2015 weniger bezahlt als im Jahr zuvor. Der Kaufwert lag 2015

durchschnittlich bei 122 Euro für einen Quadratmeter baureifes Land. Dies bedeutet einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 5,3 Prozent; im Jahr 2014 belief sich der Kaufwert auf 129 Euro pro Quadratmeter.

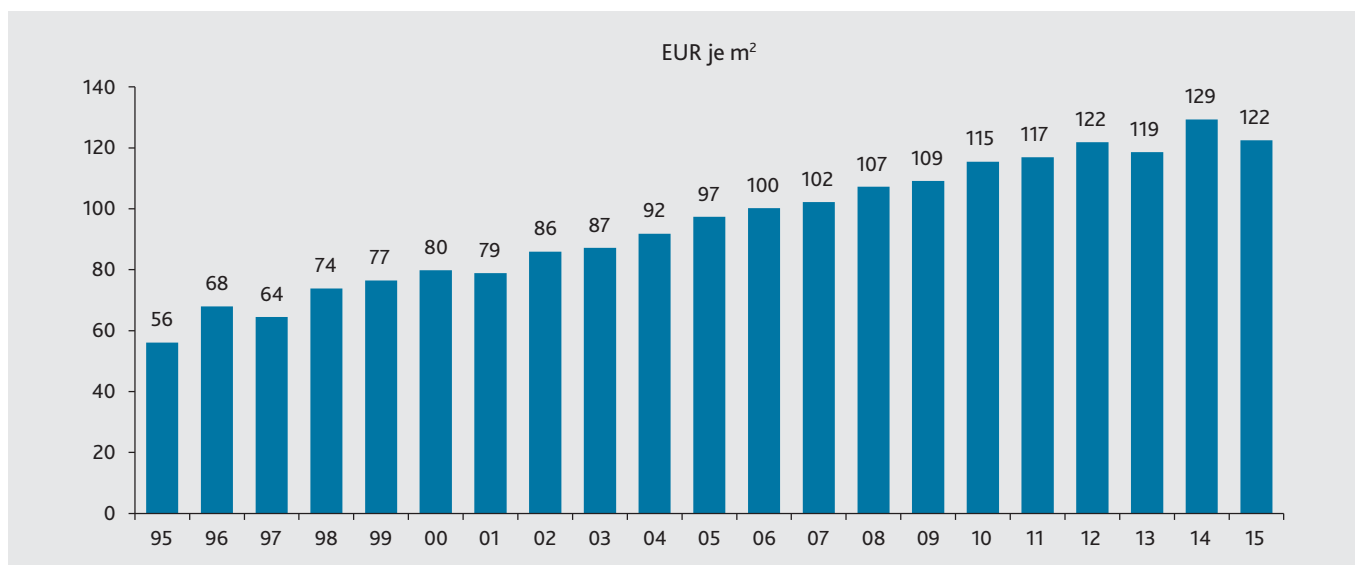
Zugenommen hat hingegen sowohl die Zahl der Verkäufe als auch die verkaufte Fläche. Insgesamt gab es 5 647 Verkaufsfälle (+0,8 Prozent), bei denen 4,1 Millionen Quadratmeter baureifes Land den Eigentümer wechselten (+5,1 Prozent). In den kreisfreien Städten sind die Kaufwerte tendenziell höher als in den Landkreisen. So errechnet sich 2015 für die kreisfreien Städte ein durchschnittlicher Kaufwert von 266 Euro und für die Landkreise von 106 Euro pro Quadratmeter. Während baureifes Land in Mainz im Schnitt 436 Euro pro Quadratmeter einbrachte, belief sich der Kaufwert im Landkreis Cochem-Zell auf 42 Euro je Quadratmeter.

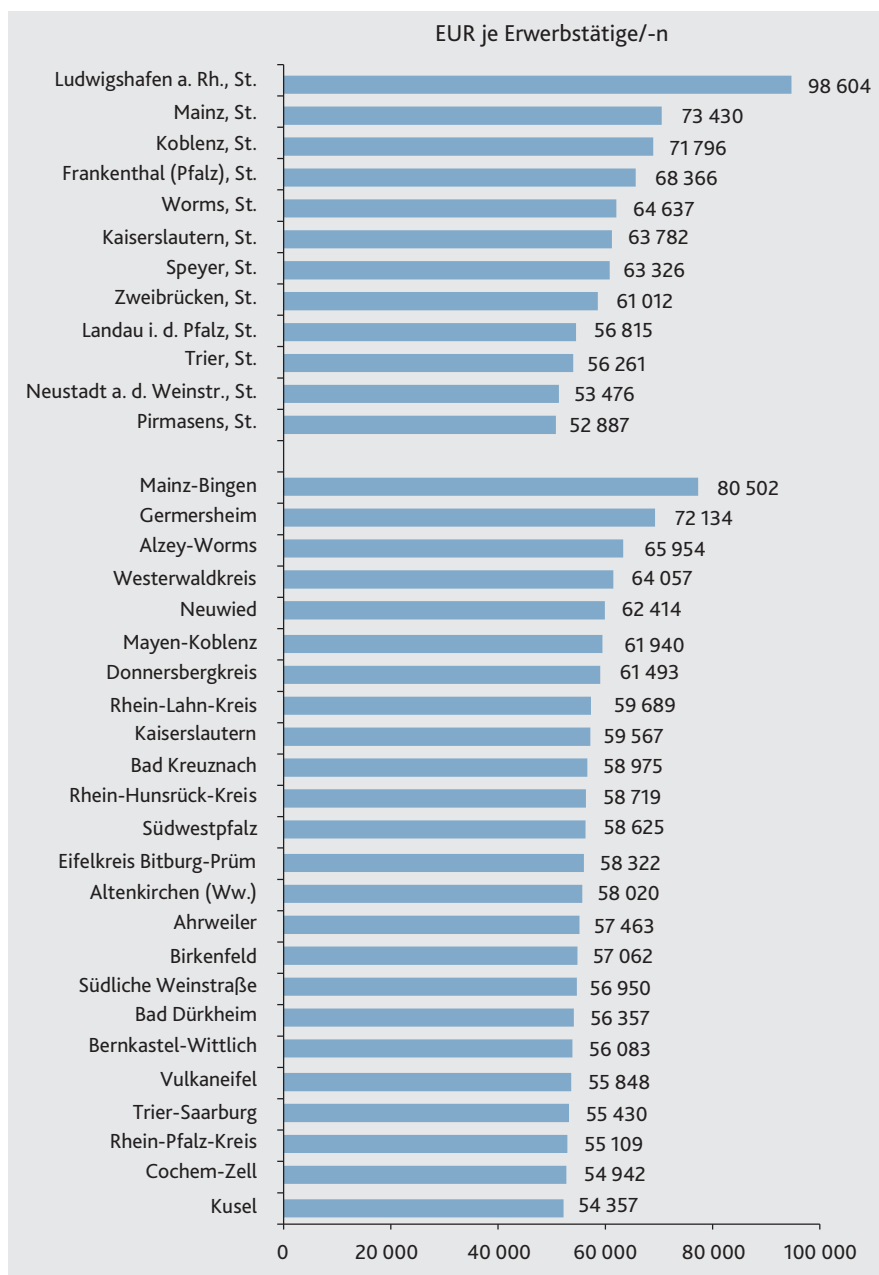
Neben baureifem Land wurde im vergangenen Jahr auch in geringerem Umfang Industrieland (507 Kauffälle) sowie Rohbauland (243 Kauffälle) veräußert. Die Kaufwerte hierfür lagen mit 47 bzw. 26 Euro je Quadratmeter deutlich unter den Kaufwerten für baureifes Land. Land für Verkehrszwecke wurde für durchschnittlich 100 Euro je Quadratmeter verkauft (14 Kauffälle).

#### Bruttoinlandsprodukt 2014 in den meisten Städten und Landkreisen gestiegen

Fast alle rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirke verzeichneten 2014 einen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen Preisen. Die Summe aller produzierten Waren und Dienstleistungen nahm in den kreisfreien Städten mit +3 Prozent gegenüber dem Vorjahr etwas stärker zu als in den Landkreisen (+2 Prozent). Den höchsten Zuwachs der Wirtschaftsleistung verzeichneten die kreisfreie

Durchschnittlicher Kaufwert für baureifes Land 1995–2015



**Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen 2014 nach  
Verwaltungsbezirken**


Stadt Kaiserslautern (+10 Prozent) und der Landkreis Germersheim (+5 Prozent). Im Eifelkreis Bitburg-Prüm (–5,8 Prozent), Landkreis Kusel (–2,6 Prozent) sowie der Stadt Zweibrücken (–4 Prozent) sank das Bruttoinlandsprodukt dagegen, nachdem es

im Vorjahr im Eifelkreis Bitburg-Prüm und in Zweibrücken kräftig gestiegen war. Vom gesamten rheinland-pfälzischen Bruttoinlandsprodukt, das im Jahr 2014 nominal 127,7 Milliarden Euro erreichte, wurden 59 Prozent in den Landkreisen und 41 Prozent in den

kreisfreien Städten erwirtschaftet. In Ludwigshafen, Mainz und Koblenz, den drei größten Städten des Landes, wurde fast ein Viertel der rheinland-pfälzischen Wirtschaftsleistung erzielt. Auf die vier wirtschaftsstärksten Landkreise – Westerwaldkreis, Mainz-Bingen, Mayen-Koblenz und Neuwied – entfielen rund 18 Prozent des Landeswerts.

Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätige bzw. Erwerbstätigen – auch als Arbeitsproduktivität bezeichnet – ist 2014 gegenüber dem Vorjahr im Landesdurchschnitt um 1,6 Prozent auf 64 818 Euro gestiegen. Mit 70 921 Euro lag der Pro-Kopf-Wert in den kreisfreien Städten deutlich über dem Wert in den Landkreisen (61 148 Euro). Der Durchschnitt der Städte wird allerdings maßgeblich von Ludwigshafen beeinflusst; dort war die Wirtschaftsleistung je Erwerbstätige bzw. je Erwerbstätigen mit 98 604 Euro 52 Prozent höher als im Landesdurchschnitt. Unter den Landkreisen wies Mainz-Bingen mit 80 502 Euro das höchste Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen auf. Am niedrigsten war die Arbeitsproduktivität unter den kreisfreien Städten in Pirmasens mit 52 887 Euro und unter den Landkreisen in Kusel mit 54 357 Euro.

Den höchsten Anteil an der Bruttowertschöpfung haben in den meisten Verwaltungsbezirken die Dienstleistungsbereiche. Durchschnittlich wurden in den Landkreisen 64 Prozent und in den kreisfreien Städten 67 Prozent der Wertschöpfung im tertiären Sektor erwirtschaftet. In den

Städten Mainz, Koblenz und Neustadt an der Weinstraße lag der Anteil der Dienstleistungsbereiche sogar über 80 Prozent. In der kreisfreien Stadt Ludwigshafen und im Landkreis Germersheim dominierte dagegen das Produzierende Gewerbe die Wirtschaftsstruktur mit einem Anteil von 67 bzw. 56 Prozent. Im Landesdurchschnitt lag der Anteil des sekundären Sektors bei knapp 34 Prozent.

Die langfristige Betrachtung zeigt, dass sich das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen in den Landkreisen und kreisfreien Städten zwischen 2000 und 2014 sehr unterschiedlich entwickelt hat. Mit +39 Prozent verlief die Entwicklung in den Landkreisen deutlich günstiger als in den kreisfreien Städten mit +31 Prozent. Am stärksten hat die nominale Wirtschaftsleistung in den Landkreisen Germersheim (+79 Prozent) und Mainz-Bingen (+59 Prozent) sowie der kreisfreien Stadt Speyer (+56 Prozent) zugelegt. Dagegen nahm das Bruttoinlandsprodukt im Landkreis Kusel nur um 7,9 Prozent und in der kreisfreien Stadt Pirmasens um knapp 16 Prozent zu. Bei der längerfristigen Betrachtung von nominalen Veränderungsraten ist aber zu beachten, dass hier auch Preissteigerungen enthalten sind.

### **Anstieg der Exporte und der Importe im ersten Halbjahr**

Der rheinland-pfälzische Außenhandel hat sich im ersten Halbjahr 2016 günstig entwickelt. Nach vorläufigen Berechnungen wurden in den ersten sechs Monaten des Jahres Waren im Wert von 26,9 Milliarden Euro exportiert,

was eine Steigerung um 3,2 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum bedeutet (Deutschland: +1,4 Prozent). Die Importe legten ebenfalls zu; sie erhöhten sich um 1,2 Prozent auf 17,2 Milliarden Euro (Deutschland: +0,2 Prozent).

Der Anstieg der Ausfuhren ist auf einen Zuwachs bei den Exporten in die Mitgliedstaaten der Europäischen Union zurückzuführen. In die EU-Länder wurden Waren im Wert von 17,1 Milliarden Euro geliefert; das waren knapp 64 Prozent aller rheinland-pfälzischen Ausfuhren. Insbesondere die Ausfuhren in die EU-Mitgliedstaaten, die nicht der Eurozone angehören, erhöhten sich kräftig (+14 Prozent auf 5,5 Milliarden Euro). Aber auch der Absatz in die Länder der Eurozone lag mit 11,6 Milliarden Euro bzw. +5,7 Prozent deutlich über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die Exporte in europäische Länder außerhalb der EU fielen im ersten Halbjahr 2016 niedriger aus als ein Jahr zuvor (-2,4 Prozent). Der Absatz rheinland-pfälzischer Waren auf anderen Kontinenten war ebenfalls rückläufig. So schrumpften die Ausfuhren nach Amerika um 6,7 Prozent, nach Asien um 3,4 Prozent und nach Afrika um elf Prozent. Nur die Exporte nach Australien und Ozeanien, die allerdings eine geringe Bedeutung haben, erhöhten sich um 17 Prozent. Die wichtigsten Handelspartner im Exportbereich waren Frankreich, die Vereinigten Staaten und die Niederlande.

In den Branchen, die für das rheinland-pfälzische Auslandsgeschäft bedeutend sind, verlief die Entwicklung uneinheitlich. Die Exporte chemischer Erzeugnisse blieben gegenüber dem ersten Halbjahr 2015 fast unverändert (-0,1 Prozent). Zuwächse gab es hingegen bei der Ausfuhr von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+5,3 Prozent), von Maschinen (+4,7 Prozent) und von pharmazeutischen Erzeugnissen (+5,3 Prozent). Einbußen waren beim Export von Gummi- und Kunststoffwaren (-3,2 Prozent) sowie von Metallen (-7,6 Prozent) zu verzeichnen.

Die Importe aus den Mitgliedstaaten der EU sind im ersten Halbjahr 2016 ebenfalls gestiegen. Waren im Wert von 11,7 Milliarden Euro – zwei Drittel aller rheinland-pfälzischen Einfuhren – wurden aus EU-Ländern importiert. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum erhöhten sich die Lieferungen um 5,1 Prozent. Einfuhren in Höhe von 8,9 Milliarden Euro kamen aus dem Euroraum (+4,2 Prozent). Der Wert der Importe aus den EU-Ländern außerhalb der Eurozone belief sich auf 2,9 Milliarden Euro (+8 Prozent). Der Handel mit den europäischen Staaten außerhalb der EU war hingegen stark rückläufig (-23 Prozent auf 1,1 Milliarden Euro). Die Einfuhren von den übrigen Kontinenten entwickelten sich unterschiedlich. Während die Lieferungen aus Asien um zwei Prozent sowie aus Australien und Ozeanien um 1,3 Prozent zunahmen, gingen die Importe aus Amerika um 4,9 Prozent und aus Afrika um 2,9 Prozent zurück. Die wichtigsten Handelspartner im

Importgeschäft waren die Niederlande, Belgien und Frankreich.

### Einzelhandel im ersten Halbjahr mit Umsatz- und Beschäftigtenplus

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel setzte im ersten Halbjahr 2016 mehr um als im Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Berechnungen waren die Umsätze nominal – also zu jeweiligen Preisen – um zwei Prozent höher als im ersten Halbjahr 2015. Real – unter Berücksichtigung der Preisentwicklung – stiegen die Erlöse um 1,9 Prozent. In Deutschland verzeichnete der Einzelhandel im gleichen Zeitraum nominale Umsatzsteigerungen von

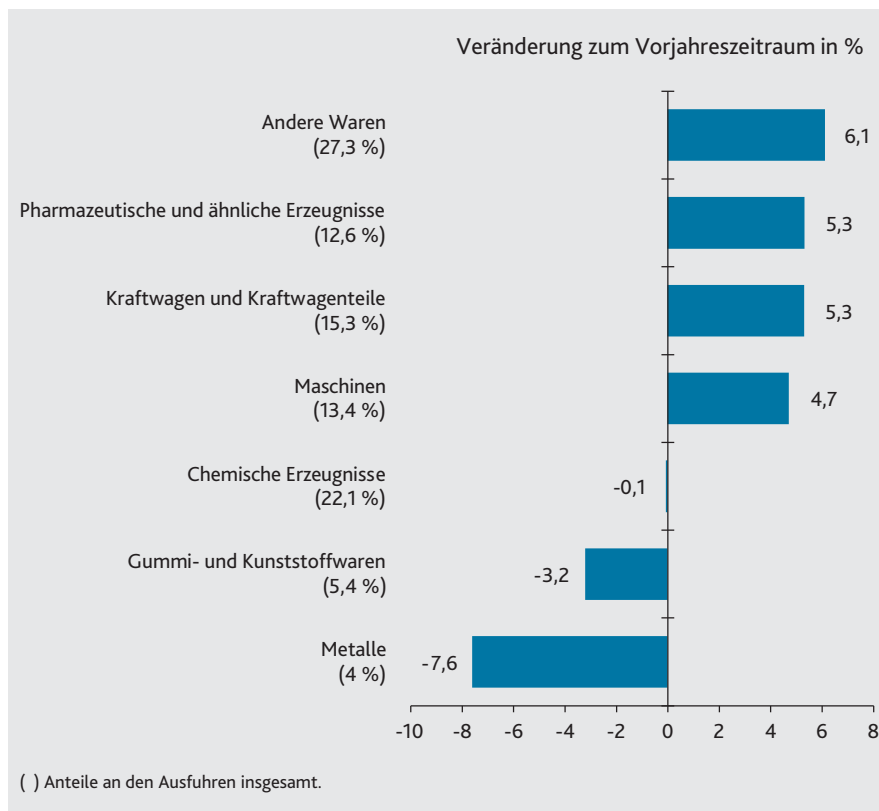
2,3 Prozent; preisbereinigt ergab sich ein Plus von 2,4 Prozent.

Die Umsatzentwicklung war in den verschiedenen Bereichen des Einzelhandels unterschiedlich. Im Handel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren stiegen die Umsätze nominal um 5,8 und real um 3,8 Prozent. Der Handel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf setzte im ersten Halbjahr 2016 in jeweiligen Preisen 4,8 Prozent mehr um als von Januar bis Juni 2015. Preisbereinigt entsprach das einem Zuwachs von 3,9 Prozent. Der Einzelhandel mit sonstigen Gütern, zu denen Bekleidung, Schuhe

und Lederwaren zählen, konnte die Umsätze nominal um 4,1 und real um 3,1 Prozent steigern. Im Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte gehören, stiegen die Erlöse in jeweiligen Preisen um 1,2 und preisbereinigt um 0,9 Prozent an. Im Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik gingen die Halbjahreszahlen nominal um 0,2 und real um 0,7 Prozent zurück.

Die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel war im ersten Halbjahr 2016 um 2,3 Prozent höher als im Vorjahreszeitraum. Dabei nahm die Zahl der Vollzeitkräfte um 2,1 und die der Teilzeitbeschäftigten um 2,4 Prozent zu.

### Ausfuhren von Januar bis Juni 2016 nach Güterabteilungen



### Gastgewerbeumsätze im ersten Halbjahr nur nominal im Plus

Das rheinland-pfälzische Gastgewerbe setzte im ersten Halbjahr 2016 mehr um als im ersten Halbjahr des Vorjahres. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Umsätze nominal, also zu jeweiligen Preisen, um 1,1 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Real – d. h. um Preisveränderungen bereinigt – fielen die Erlöse allerdings um 0,8 Prozent niedriger aus als in den ersten sechs Monaten des Jahres 2015. In Deutschland nahmen die Gastgewerbeumsätze im ersten Halbjahr 2016 nominal um 3,3 und preisbereinigt um 1,2 Prozent zu.

Die Umsatzentwicklung war in den einzelnen Gastgewerbebereichen unterschiedlich. In der Gastronomie, in der zwei Drittel der Umsätze erwirt-

schaftet werden, waren die Erlöse im ersten Halbjahr nominal um 0,2 und real um 2,6 Prozent niedriger als im Vorjahreszeitraum. Die speisengeprägte Gastronomie, zu der Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben zählen, verzeichnete in jeweiligen Preisen einen Erlösrückgang um 1,3 Prozent. Preisbereinigt ergab sich ein Minus von 3,8 Prozent. Dagegen erhöhten sich die Umsätze der Caterer und Erbringer sonstiger Verpflegungsdienstleistungen nominal um 7,4 Prozent; real legten sie um 5,6 Prozent zu. Das rheinland-pfälzische Beherbergungsgewerbe setzte von Januar bis Juni 2016 nominal 3,4 Prozent mehr um als im Vorjahreszeitraum. Preisbereinigt waren die Erlöse zwei Prozent höher als ein Jahr zuvor.

Die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe ging im ersten Halbjahr um 1,3

Prozent zurück. Während bei der Zahl der Vollzeitkräfte ein Minus von 2,8 Prozent zu verzeichnen war, ging die Zahl der Teilzeitkräfte lediglich um 0,4 Prozent zurück.

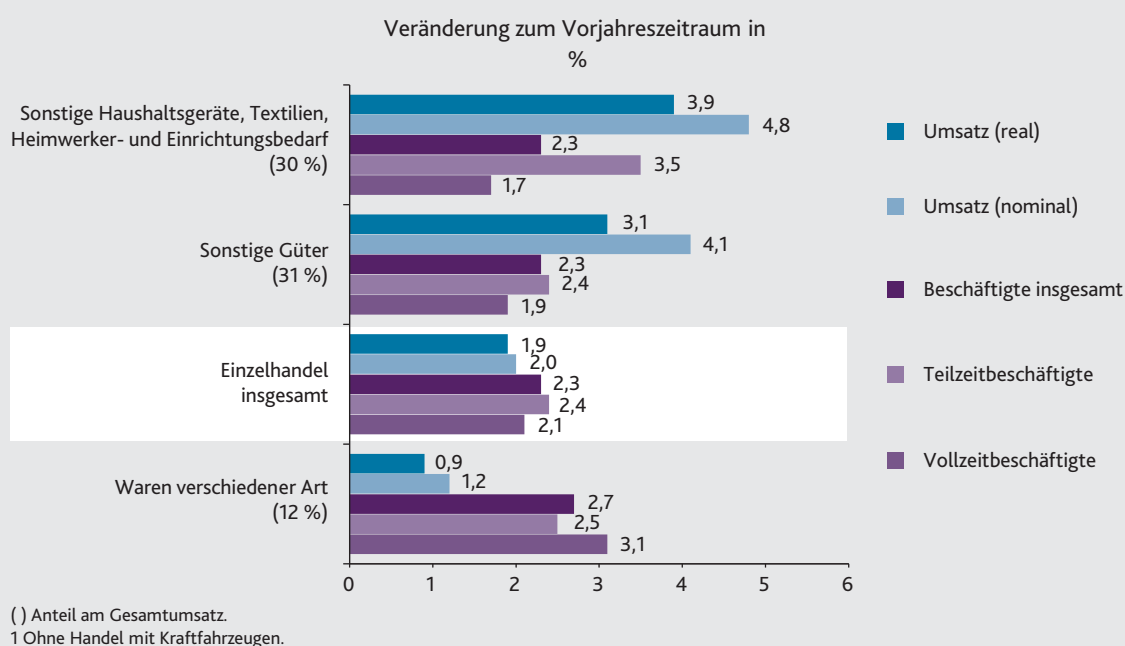
### Geringes Plus bei den Gästezahlen im ersten Halbjahr – Minus bei den Übernachtungen

Die rheinland-pfälzischen Tourismusbetriebe verzeichneten im ersten Halbjahr 2016 einen geringen Anstieg der Gästezahlen. Von Januar bis Juni übernachteten fast 4,1 Millionen Gäste im Land, was einem Plus von 0,2 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum entspricht. Die Besucherinnen und Besucher buchten nahezu 10,4 Millionen Übernachtungen. Das waren 1,3 Prozent weniger als im ersten Halbjahr 2015.

Vier der neun Tourismusregionen registrierten Zuwächse bei den Übernachtungen, wobei Rheinhessen mit einer Steigerung um 5,1 Prozent den Spitzenplatz belegte. Dahinter stand die Ahr an zweiter Stelle (+2,2 Prozent). In fünf Regionen lagen die Übernachtungszahlen allerdings unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Der starke Rückgang in der Eifel beruht zum Teil auf einem Sondereffekt, der auf Änderungen im Berichtskreis der Erhebung zurückzuführen ist, aber auch ein deutliches Minus im Campingbereich trug zu diesem Ergebnis bei. Bei den Gästekünften gab es mit Ausnahme der Pfalz und dem Gebiet Mosel-Saar in allen rheinland-pfälzischen Regionen einen Anstieg.

Bei den Betriebsarten verlief die Entwicklung ebenfalls unterschiedlich. Der überwiegende Teil verzeichnete im ers-

**Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel<sup>1</sup> im 1. Quartal 2014 nach Wirtschaftszweigen von Januar bis Juni 2016 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen**





ten Halbjahr steigende Übernachtungszahlen, wobei Ferienhäuser und Ferienwohnungen das Ranking anführten. An zweiter Stelle lagen Jugendherbergen, Hütten und ähnliche Einrichtungen dicht gefolgt von den Hotels garnis. Dagegen mussten die Camping- und Reisemobilplätze den ungünstigen Witterungsverhältnissen Tribut zollen; hier gingen sowohl die Gäste- als auch die Übernachtungszahlen im zweistelligen Prozentbereich zurück.

Von Januar bis Juni 2016 besuchten fast 3,3 Millionen Übernachtungsgäste aus Deutschland Rheinland-Pfalz. Das war ein Plus von 1,1 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Die Zahl ihrer Übernachtungen ging um 0,8 Prozent auf 8,2 Millionen zurück. Aus dem Ausland kamen 805 000 Besucherinnen

und Besucher (–3,1 Prozent). Sie buchten fast 2,2 Millionen Übernachtungen, was eine Abnahme um drei Prozent bedeutete.

### Witterung lässt Getreide- und Rapsernte schrumpfen

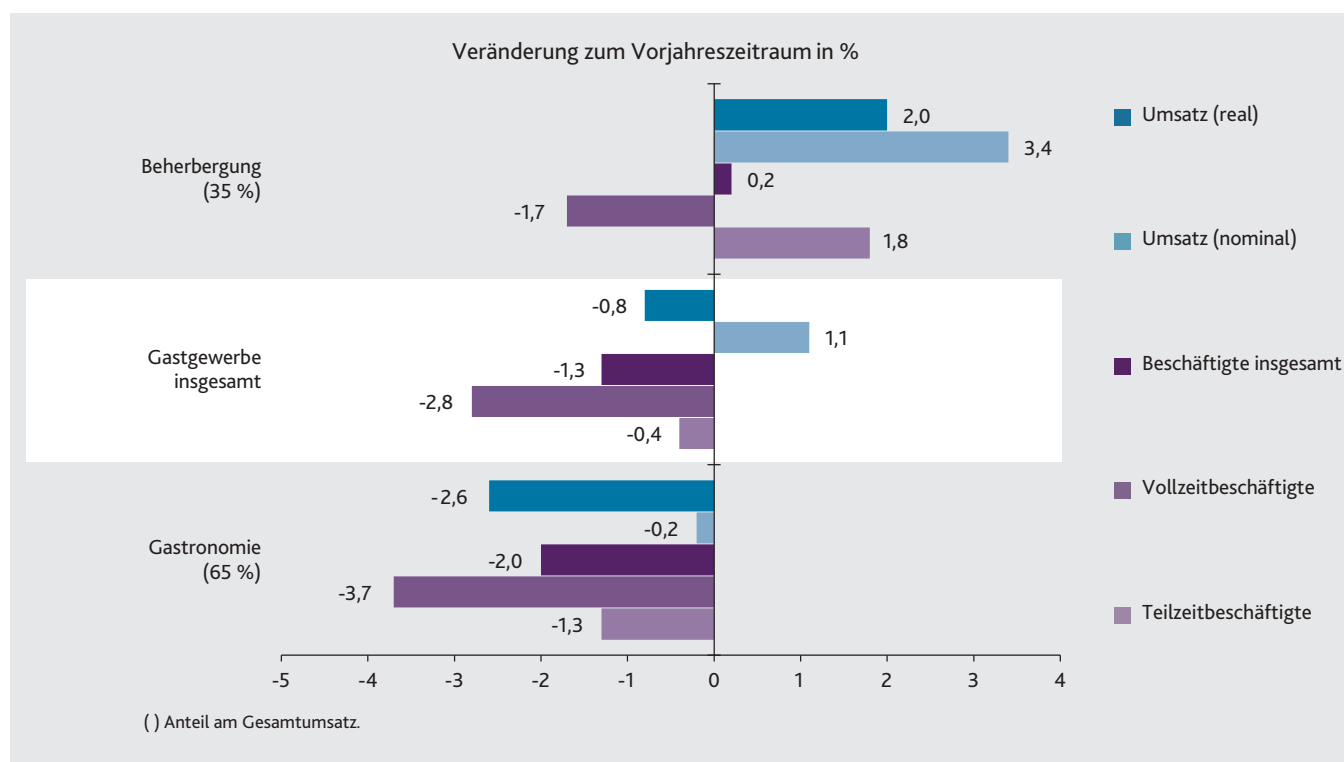
Die sommerliche Witterung der letzten Wochen nutzten die landwirtschaftlichen Betriebe, um die Getreide- und Rapsernte zu beenden. Zuvor kam es aufgrund der unbeständigen Witterung immer wieder zu Unterbrechungen. Nach einer ersten Bilanz werden die rheinland-pfälzischen Landwirtinnen und Landwirte im laufenden Jahr 1,4 Millionen Tonnen Getreide ernten. Dies stellt gegenüber dem Vorjahr, in dem eine gute Ernte eingebracht wurde, eine

Abnahme von zehn Prozent dar. Das Ergebnis liegt mit vier Prozent unter dem Mittelwert der vergangenen sechs Jahre. Ein wesentlicher Grund für die kleinere Getreideernte sind die häufigen Niederschläge in den vergangenen Monaten.

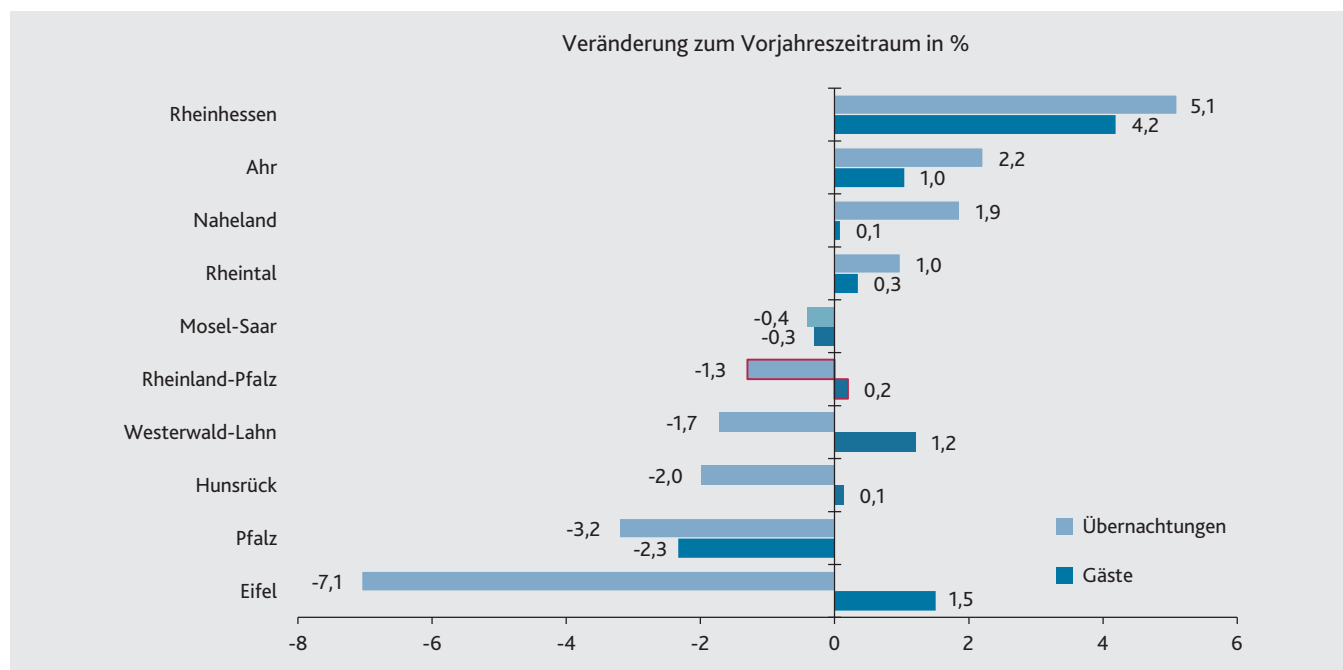
Der durchschnittliche Getreideertrag wird knapp 6,3 Tonnen je Hektar betragen, im vergangenen Jahr waren es 6,8 Tonnen (–8,4 Prozent). Gegenüber dem langjährigen Mittel fehlen zwei Prozent.

Die Erntemenge von Winterraps (159 400 Tonnen) wird das Vorjahresergebnis voraussichtlich um sieben Prozent unterschreiten. Der langjährige Durchschnittswert wird wegen der größeren Anbaufläche fast

## Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe von Januar bis Juni 2016



## Übernachtungen und Gäste von Januar bis Juni 2016 nach Tourismusregionen



erreicht. Der Hektarertrag liegt mit 3,5 Tonnen unter dem Vorjahreswert von vier Tonnen (-13 Prozent). Im mehrjährigen Durchschnitt werden 3,6 Tonnen Winterraps von einem Hektar geerntet.

Getreide wurde 2016 auf 226 000 Hektar und Winterraps auf 46 000 Hektar angebaut. Die Anbaufläche für Getreide wurde gegenüber dem Vorjahr um 1,6 Prozent reduziert. Der Winterrapsanbau wurde dagegen um sieben Prozent ausgedehnt.

Die wichtigste Getreideart ist Winterweizen, der auf 116 400 Hektar angebaut wurde. Der Hektarertrag liegt mit 6,7 Tonnen voraussichtlich zehn Prozent unter dem Vorjahreswert. Gegenüber dem langjährigen Durchschnittsertrag von sieben Tonnen je Hektar beträgt die Abnahme fünf

Prozent. Die erwartete Erntemenge liegt bei 774 900 Tonnen. Damit entfallen 55 Prozent der Getreideernte auf Winterweizen.

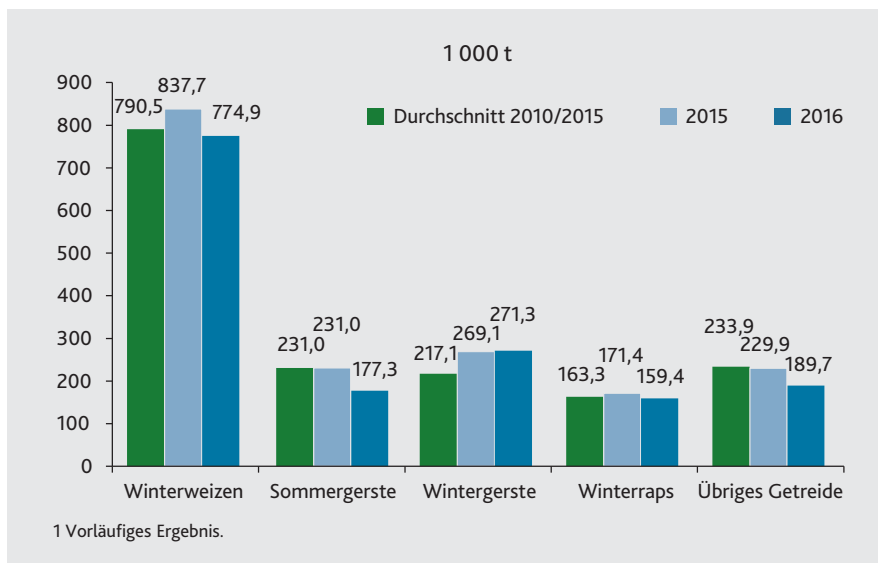
Wintergerste verzeichnet mit 39 300 Hektar im Vergleich zum Vorjahr eine Ausdehnung der Anbaufläche um fünf Prozent. Der Ertrag beträgt 6,9 Tonnen je Hektar und wird damit das langjährige Mittel um zehn Prozent übertreffen. Gegenüber dem Vorjahr ist eine Abnahme von vier Prozent zu verzeichnen. Die für Wintergerste geschätzte Erntemenge beläuft sich auf 271 300 Tonnen. Sommergerste (35 000 Hektar), die im rheinland-pfälzischen Getreideanbau eine abnehmende Bedeutung aufweist, liegt mit 5,1 Tonnen je Hektar um acht Prozent unter dem Niveau des Vorjahres (5,5 Tonnen) und fünf Pro-

zent unter dem mehrjährigen Mittel. Die Erntemenge (177 300 Tonnen) liegt fast ein Viertel unter dem Vorjahreswert.

### Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke 2015 erneut gestiegen

Die Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke lagen in Rheinland-Pfalz 2015 bei durchschnittlich rund 12 800 Euro je Hektar Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung, das waren 5,7 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Die Zahl der Kauffälle war rückläufig. Im vergangenen Jahr wurden 4 397 landwirtschaftliche Grundstücke verkauft, was einer Abnahme um 9,2 Prozent gegenüber 2014 entspricht. Zugleich verringerte sich die veräußerte Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung um 6,1 Prozent auf 3 679 Hektar; somit wechselten

### Getreide- und Winterrapsenernte 2015 und 2016<sup>1</sup> nach ausgewählten Fruchtarten



pro Verkaufsfall im Durchschnitt 0,84 Hektar den Eigentümer.

Der weitaus größte Teil der landwirtschaftlichen Flächen wurde in den Landkreisen veräußert (97 Prozent). Dabei reichte die Spanne der Kaufwerte je Hektar von 5 000 Euro im Landkreis Kusel bis zu 38 500 Euro im Rhein-Pfalz-Kreis. Im Durchschnitt aller Landkreise errechnet sich ein Hektarpreis von 12 100 Euro. In den kreisfreien Städten war er mit 33 300 Euro wesentlich höher.

Neben der regionalen Lage sind vor allem die Nutzungsart und die Bodenqualität für den Kaufpreis von Bedeutung. So war Ackerland mit durchschnittlich 16 100 Euro pro Hektar fast doppelt so teuer wie Grünland mit 9 000 Euro. Eine noch größere Spanne ist bei der Unterscheidung nach der Bodengüte zu beobachten: Gute Böden mit einer Ertragsmesszahl von 60 und mehr erzielten mit

durchschnittlich rund 29 500 Euro einen mehr als dreimal so hohen Verkaufspreis wie Böden mit einer Ertragsmesszahl von unter 30.

### Herz-Kreislauf-Erkrankungen häufigste Todesursache

Im Jahr 2015 starben insgesamt 46 777 Menschen aus Rheinland-Pfalz, fast sechs Prozent mehr als im Jahr zuvor (44 307). Dies ist die bisher höchste registrierte Zahl an Sterbefällen. Das durchschnittliche Sterbealter betrug 78 Jahre (Frauen: 81 Jahre; Männer: 75 Jahre).

Mit einem Anteil von 40 Prozent (18 690) waren Herz-Kreislauf-Erkrankungen die mit Abstand häufigste Todesursache. Das liegt im Wesentlichen darin begründet, dass zu dieser Gruppe eine Vielzahl von Todesursachen gehört, die bei alten Menschen gehäuft auftreten (z. B. Herzinsuffizienz oder Arteriosklerose).

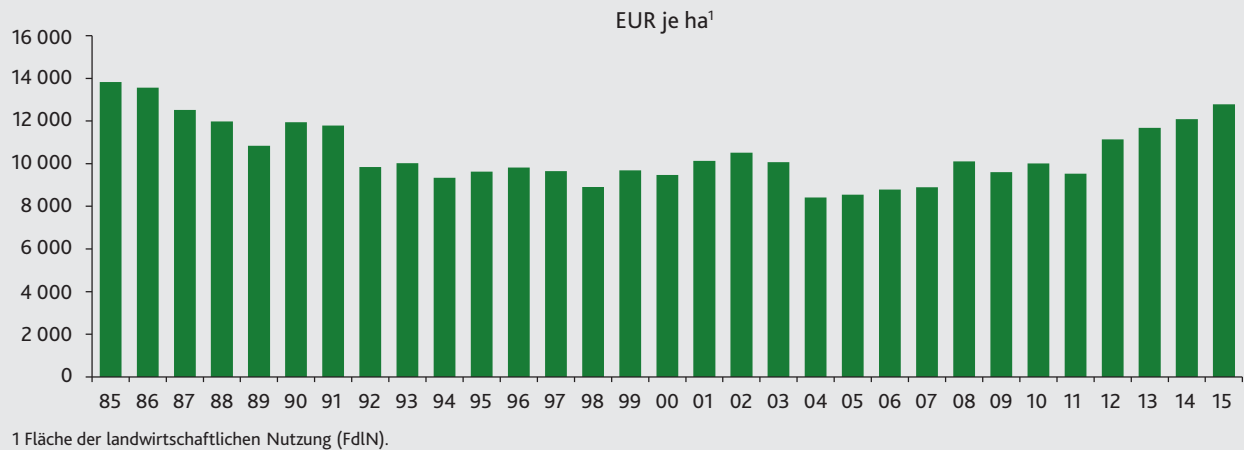
Das mittlere Sterbealter dieser Verstorbenen lag bei 82 Jahren.

Rund ein Viertel aller Sterbefälle (11 172) ist auf eine bösartige Neubildung (Krebs) zurückzuführen. Im Gegensatz zu der Gesamtentwicklung ist hier allerdings gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang um 3,5 Prozent zu verzeichnen. Das durchschnittliche Sterbealter der an einem Krebsleidenden Verstorbenen betrug 73 Jahre und liegt damit deutlich unter dem durchschnittlichen Sterbealter. An Krankheiten des Atmungssystems starben 3 298 Menschen (sieben Prozent). Krankheiten des Verdauungssystems führten bei 1 978 Menschen zum Tod (vier Prozent).

Im Jahr 2015 starben 1 907 Personen an einer Verletzung oder Vergiftung. Hierzu zählten 533 Menschen, die aus eigenem Entschluss ihrem Leben ein Ende setzten. Opfer eines Unfalls, der in unmittelbarem Zusammenhang mit einem Transportmittel standen, wurden 207 Personen. In der überwiegenden Zahl handelt es sich hierbei um Unfälle im Straßenverkehr. Die weitaus meisten unfallbedingten Todesfälle waren allerdings auf einen Sturz zurückzuführen (712). Hiervon waren in erster Linie ältere Menschen betroffen: Ein Großteil der Sturzopfer (70 Prozent) waren Hochbetagte mit einem Alter von 80 und mehr Jahren. Opfer einer Gewalttat wurden 26 Menschen.

Die häufigste zum Tode führende Krankheit war die chronische ischämische

## Durchschnittlicher Kaufwert landwirtschaftlicher Grundstücke 1985–2015



mische Herzkrankheit. Es handelt sich hierbei um eine chronische Durchblutungsstörung der Herzkranzgefäße. Fast 4 300 Personen verstarben an dieser Krankheit. Ein Herzinfarkt war in mehr als 2 500 Fällen die Todesursache. An dritter Stelle der am häufigsten zum Tode führenden Krankheiten stand der Lungenkrebs (2 241). Das mittlere Ster-

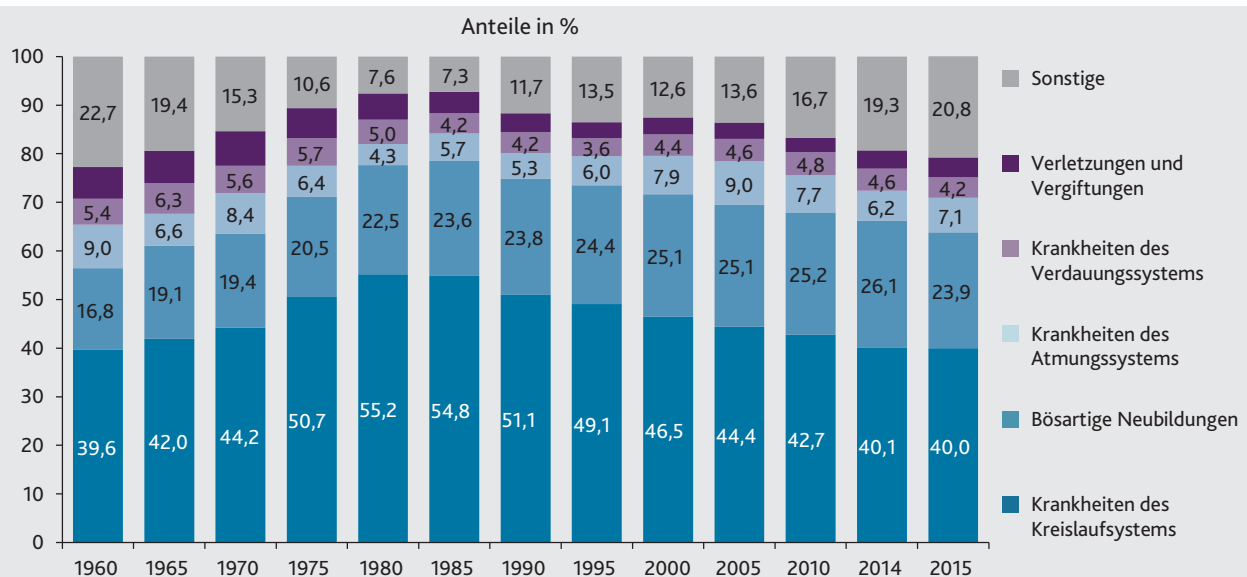
bealter der an ischämischer Herzkrankheit Verstorbenen lag bei 83 Jahren, bei Herzinfarkt waren es 76 Jahre und bei Lungenkrebs 70 Jahre.

#### 15 700 Personen erhalten Ende 2015 Hilfe zum Lebensunterhalt

Ende vergangenen Jahres erhielten 15 707 Personen Hilfe zum Lebensun-

terhalt gemäß Kapitel 3 des Sozialgesetzbuches XII. Das waren 90 Personen bzw. 0,6 Prozent mehr als Ende 2014. Seit 2010 ist die Anzahl der Leistungsempfängerinnen und -empfänger um rund 24 Prozent gestiegen. Zum Stichtag 31. Dezember 2015 waren in Rheinland-Pfalz 3,9 von 1 000 Einwohnerinnen und Einwohnern auf

## Gestorbene 1960–2015 nach ausgewählten Todesursachen



Hilfe zum Lebensunterhalt angewiesen (2010: 3,2).

Landesweit wurden im Jahr 2015 rund 50,2 Millionen Euro und damit über sechs Prozent mehr für Hilfe zum Lebensunterhalt aufgewendet als im Jahr zuvor.

Anspruch auf diese Sozialleistung haben unter anderem befristet Erwerbsunfähige, Vorruhestandlerinnen und Vorruhestandler mit niedriger Rente, längerfristig Erkrankte, aber auch Menschen mit Behinderungen und pflegebedürftige Personen, die in Einrichtungen leben und die Hilfe zum Lebensunterhalt als Taschengeld erhalten. Mehr als zwei Drittel der Leistungsempfängerinnen und -empfänger (10 619 Personen) lebten in Einrichtungen.

Hilfe zum Lebensunterhalt erhielten in Rheinland-Pfalz fast ebenso viele Männer (49,6 Prozent) wie Frauen (50,4 Prozent). Unter den Leistungsbezieherinnen und -bezieher waren rund 1 100 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren (6,9 Prozent). Zwei Drittel der Hilfebedürftigen (10 243) zählten zur Altersgruppe der 18- bis 64-Jährigen, 4 380 Personen (28 Prozent) waren 65 Jahre und älter. Das Durchschnittsalter aller Leistungsempfängerinnen und -empfänger betrug 53,1 Jahre.

### Mehr Leistungsempfängerinnen und -empfänger von Grundsicherung

Im Dezember 2015 erhielten 44 134 Menschen in Rheinland-Pfalz staatliche Unterstützung in Form von

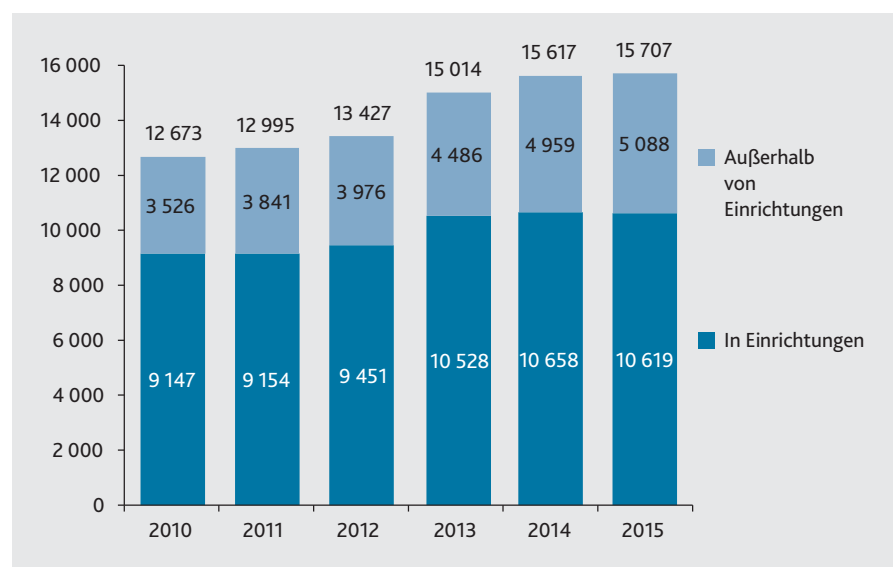
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung. Die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger dieser Sozialleistung stieg gegenüber dem Vorjahr (damals noch Stichtagserhebung zum 31. Dezember) um 1 358 bzw. gut drei Prozent. Die Zahl erhöhte sich in den zurückliegenden Jahren kontinuierlich; gegenüber 2010 ergibt sich eine Zunahme von rund 24 Prozent. Im Vergleich zu 2003 – dem Jahr der Einführung dieser sozialen Leistung – errechnet sich sogar eine Steigerung um fast 90 Prozent.

Personen, deren Einkommen oder Vermögen nicht ausreicht, um den grundsätzlichen Bedarf für den Lebensunterhalt zu sichern, haben Anspruch auf Grundsicherung, wenn sie entweder die Regelaltersgrenze erreicht haben oder wenn sie mindestens 18 Jahre alt und in vollem Umfang dauerhaft erwerbsgeminder-

tert sind. Diese soziale Leistung wurde Anfang 2003 in erster Linie mit dem Ziel eingeführt, der so genannten verschämten Armut entgegenzuwirken. Vor allem ältere Menschen machten vor Einführung dieser Leistung Sozialhilfeansprüche häufig nicht geltend, da sie den Rückgriff auf ihre unterhaltsverpflichteten Kinder fürchteten. Bei der Grundsicherung werden im Regelfall weder Kinder von Grundsicherung beziehenden Senioren noch Eltern erwerbsgeminderter Kinder für ihre bedürftigen Angehörigen zur Kasse gebeten.

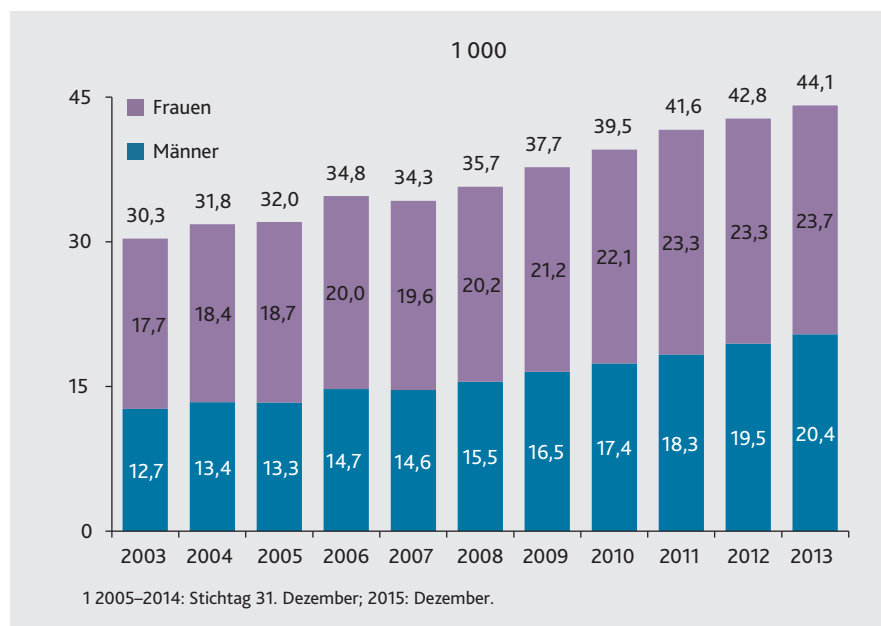
Die Leistungen wurden in fast 49 Prozent der Fälle von Personen im Alter zwischen 18 und der im Jahre 2015 geltenden Regelaltersgrenze (65 Jahre plus vier Monate) wegen dauerhafter Erwerbsminderung in Anspruch genommen. Für gut 51 Prozent der Empfängerinnen und Empfänger wurde Armut im Alter gelindert.

Empfänger/-innen von Hilfe zum Lebensunterhalt 2010–2015





### Empfänger/-innen von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung 2005–2015<sup>1</sup>



Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts im Alter wurden hauptsächlich Frauen gewährt (62 Prozent), während Leistungen infolge einer Erwerbsminderung häufiger von Männern beansprucht wurden (55 Prozent).

Regional betrachtet zeigen sich große Unterschiede in der Inanspruchnahme. In den Landkreisen entfielen im Durchschnitt elf Leistungsempfängerinnen und -empfänger auf 1 000 volljährige Einwohnerinnen und Einwohner, in den kreisfreien Städten hingegen 18,5. Die – relativ gesehen – meisten Empfängerinnen und Empfänger hatte mit 24,1 Personen die Stadt Kaiserslautern, den geringsten Wert wies mit 6,7 Leistungsbeziehern je 1 000 Volljährige der Rhein-Pfalz-Kreis auf.

In den kreisfreien Städten wurden rechnerisch 115 Euro pro Einwohnerin und Einwohner ab 18 Jahre aufgewendet, in den Landkreisen waren es 61 Euro. Die höchsten Pro-Kopf-Ausgaben je volljähriger Einwohnerin bzw. volljährigem Einwohner wurden mit 140 Euro in der kreisfreien Stadt Koblenz aufgewendet, die niedrigsten mit 40 Euro im Rhein-Pfalz-Kreis. Die durchschnittlichen Ausgaben je Empfängerin bzw. Empfänger lagen in den kreisfreien Städten zwischen 5 472 (Zweibrücken) und 6 914 Euro (Worms) und in den Landkreisen zwischen 4 525 (Vulkaneifel) und 6 359 Euro (Trier-Saarburg).

### Mehr als 7 000 Masterabsolventinnen und -absolventen

Im Prüfungsjahr 2015 schlossen in Rheinland-Pfalz 22 910 junge Erwachsene ihr Hochschulstudium erfolgreich ab (ohne Promotionen). Das waren 338

Absolventinnen und Absolventen mehr als im Vorjahr (+1,5 Prozent).

Einen erfolgreichen Bachelorabschluss erreichten insgesamt 12 315 Studierende, einen Master 7 282 Masterabsolventinnen und -absolventen. Erstmals seit der durch die Bologna-Reform initiierten Umstellung des Studiensystems stagnierte in Rheinland-Pfalz die Zahl der Bachelorabsolventinnen und -absolventen im Vergleich zum Vorjahr, während die Anzahl der Masterabschlüsse deutlich zunahm (+22 Prozent).

Klassische Diplom- oder Magisterabschlüsse sowie vergleichbare Abschlüsse waren im Vorjahresvergleich deutlich rückläufig; an Universitäten sank ihre Zahl gegenüber dem Vorjahr um 20 Prozent und an Fachhochschulen um 14 Prozent. Dennoch haben im Jahr 2015 noch rund 2 900 Studierende einen Diplom- oder Magisterstudiengang erfolgreich abgeschlossen. Diese Zahl ist nicht ausschließlich auf Absolventinnen und Absolventen auslaufender Studiengänge zurückzuführen. Einige rheinland-pfälzische Hochschulen bieten weiterhin Diplomstudiengänge an. Dies begründet sich mit dem nach wie vor hohen Status des Diplomabschlusses im In- und Ausland.

Die meisten Abschlüsse gab es in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (7 850), gefolgt von den Sprach- und Kulturwissenschaften (6 241), der Mathematik und den Naturwissenschaften (3 665) sowie den Ingenieurwissenschaften (3 177).

Deutlich weniger Absolventinnen und Absolventen meldeten die Fachbereiche Kunstwissenschaften (821), Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften (758), Sportwissenschaften (323) sowie die Agrar-, Forst und Ernährungswissenschaften (75).

Mit 55 Prozent haben Frauen häufiger als Männer (45 Prozent) im Jahr 2015 ein Studium erfolgreich abgeschlossen. Besonders hoch war der Frauenanteil in den Bachelor- und Masterabschlüssen in einem Lehramt (68 bzw. 73 Prozent).

### Rund 27 000 Beschäftigte an Hochschulen

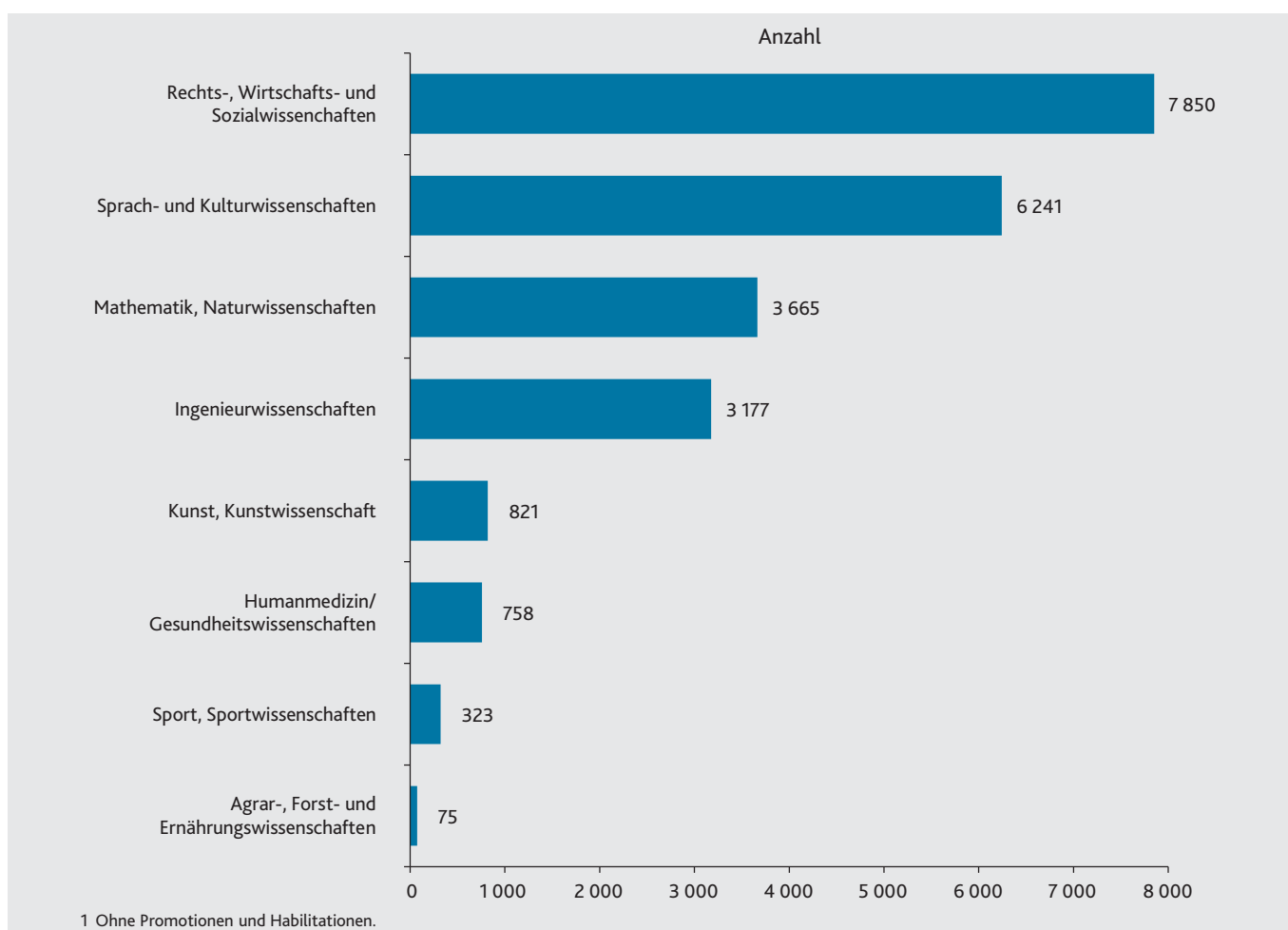
Die rheinland-pfälzischen Universitäten und Hochschulen sowie die Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz beschäftigten zum Ende des Jahres 2015 insgesamt 27 072 Personen, davon 15 070 als wissenschaftliches oder künstlerisches Personal. Das waren insgesamt 684 Beschäftigte mehr als im Jahr zuvor (+2,6 Prozent).

In den vorangegangenen Jahren entwickelte sich der Personalkörper in

der Hochschulverwaltung und im technischen Support nicht in gleichem Maße wie im wissenschaftlichen Hochschulbereich. Während die Zahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in den vergangenen zehn Jahren um 57 Prozent anstieg, war im Bereich des Verwaltungspersonals im gleichen Zeitraum ein Zuwachs um 17 Prozent zu verzeichnen.

Rund zwei Drittel des wissenschaftlichen Personals waren in Teilzeit (25 Prozent) oder nebenberuflich

### Bestandene Studienabschlussprüfungen an Hochschulen im Prüfungsjahr 2015 nach Fächergruppen<sup>1</sup>



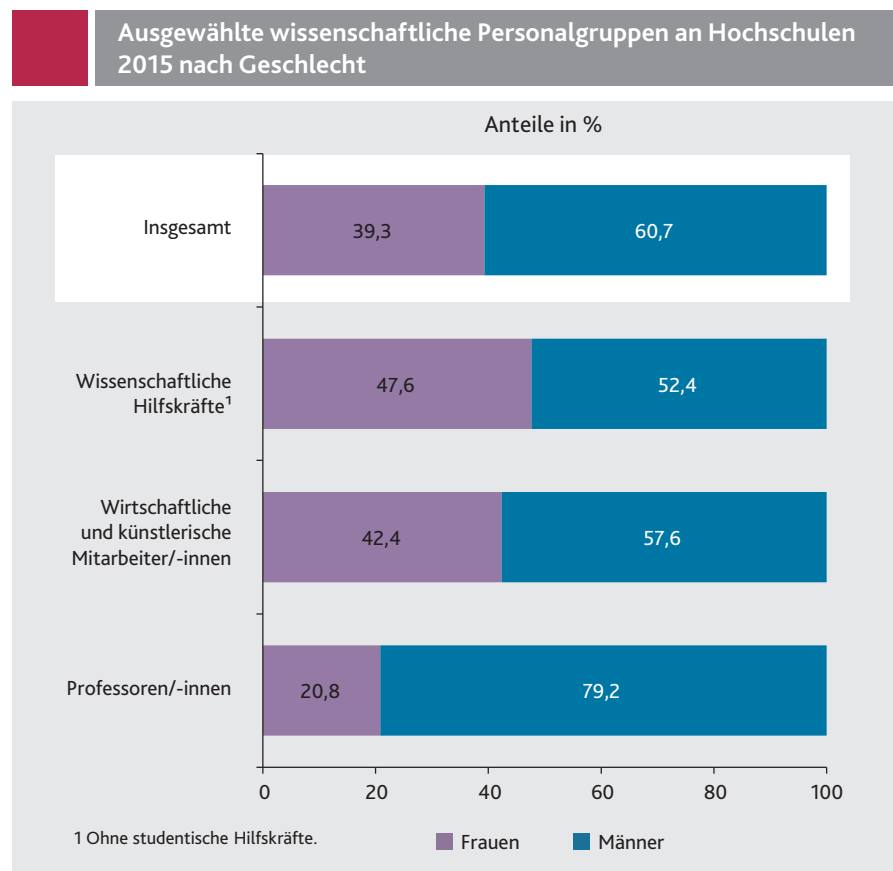
(40 Prozent) an den Hochschulen beschäftigt. Lediglich 35 Prozent waren als Vollzeitkräfte angestellt oder verbeamtet. Die Personalkapazität der 15 070 im wissenschaftlichen und künstlerischen Bereich Tätigen entsprach umgerechnet 8 348 Vollzeitstellen. Gegenüber dem Vorjahr wurde ein Anstieg der umgerechneten Vollzeitstellen von drei Prozent verzeichnet, der insbesondere auf den Zuwachs der wissenschaftlichen Hilfskräfte (+12 Prozent) zurückgeht.

Deutliche geschlechterspezifische Unterschiede zeigten sich auch Ende 2015 in der Personalstruktur der rheinland-pfälzischen Hochschulen. Während der Frauenanteil bei wissenschaftlichen Hilfskräften bei 48 Prozent und bei wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeitenden bei 42 Prozent lag, war nur jede fünfte Professur mit einer Frau besetzt (21 Prozent). Je höher die wissenschaftliche Position, desto niedriger war der Frauenanteil.

### Weniger BAföG-Empfängerinnen und Empfänger

Im Jahr 2015 wurden in Rheinland-Pfalz 39 251 Personen, davon 27 905 Studierende und 11 346 Schülerinnen und Schüler, nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) finanziell unterstützt. Das waren 3 241 Personen weniger als im Jahr zuvor (–8 Prozent).

Seit dem Jahr 1971 werden auf der Grundlage des BAföG Jugendliche und junge Erwachsene finanziell in ihrer schulischen und beruflichen Ausbil-

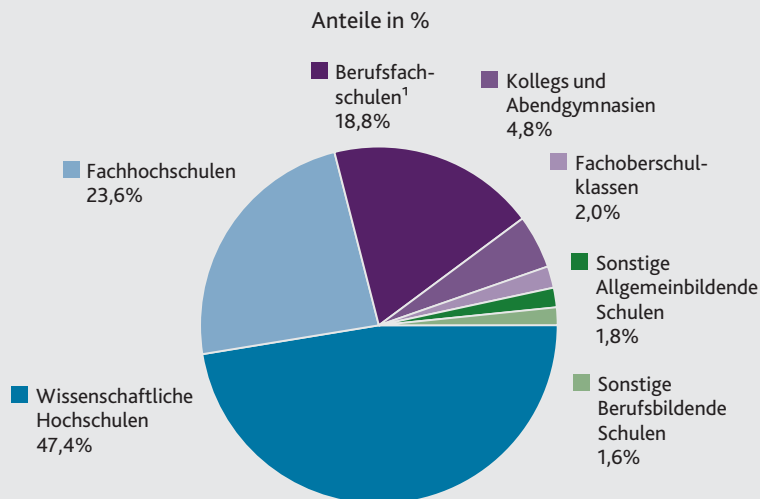


dung unterstützt, im Wesentlichen um ihre Chancen im Bildungs- und Berufssystem zu erhöhen. Gefördert werden Ausbildungen an allgemein- und berufsbildenden Schulen sowie an Hochschulen. Die Förderung gilt insbesondere dem Fachkräftenachwuchs, daher werden nur Personen gefördert, die das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Ausnahme bildet die Förderung von Studierenden in Masterstudiengängen, die bis zur Vollendung des 35. Lebensjahres unterstützt werden können. Die Höhe des monatlichen Förderbetrags und die Förderungsart (Zuschuss oder Darlehen) hängen von der Art der Ausbildung und den familiären Rahmenbedingungen ab. Die derzeit geltenden Bedarfssätze

sowie die für die Bestimmung der effektiven Förderhöhe maßgeblichen Einkommens- und Vermögensfreibeträge wurden zuletzt durch das 23. BAföG-Änderungsgesetz von Oktober 2010 festgelegt. Die im Jahr 2015 in Kraft getretene 25. BAföG-Novelle sieht eine Erhöhung der Bedarfssätze und Freibeträge ab August 2016 vor.

Mit insgesamt 123 Millionen Euro im Jahr 2015 wurden Jugendliche und junge Erwachsene in Rheinland-Pfalz im Rahmen des BAföG finanziell gefördert. Studierende an wissenschaftlichen Hochschulen stellten mit 47 Prozent die größte Empfängergruppe, gefolgt von Fachhochschulstudierenden (24 Prozent), Schülerinnen und Schülern an Berufs-

### Empfänger/-innen von Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) 2015 nach Ausbildungsstätten



<sup>1</sup> Einschließlich Schüler/-innen in Fachschulklassen, deren Besuch keine abgeschlossene Berufsausbildung voraussetzt. – Nachrichtlich: 73 Praktikanten/-innen und zwei Personen in nicht zuordbaren Fernlehrgängen als Leistungsempfänger/-innen nach dem BAföG.

fachschulen (19 Prozent) und Teilnehmenden an Kollegs und Abendgymnasien (fünf Prozent).

Mit durchschnittlich 426 Euro empfangen die BAföG-Geförderten in 2015 monatlich drei Euro mehr als im Vorjahr. Dabei erhielten Schülerinnen und Schüler (393 Euro) im Mittel rund 45 Euro weniger als Studierende (438 Euro).

#### Weniger Teilnehmende an Internationalen Studienkollegs

Im Wintersemester 2015/16 nahmen in den beiden in Rheinland-Pfalz angebotenen Internationalen Studienkollegs insgesamt 146 Personen, davon 80 Frauen, teil. Das waren 110 Teilnehmende weniger als im Vorjahr (–43 Prozent).

Für Studieninteressierte, deren im Ausland erworbene Hochschulzu-

gangsberechtigung nicht der deutschen Hochschulreife entspricht, werden sogenannte Internationale Studienkollegs angeboten. In Rheinland-Pfalz werden an der Hochschule Kaiserslautern und an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz die Studienbewerberinnen und Studienbewerber in bestimmten Schwerpunktkursen auf eine Feststellungsprüfung vorbereitet, die bei erfolgreichem Abschluss zur Aufnahme eines Hochschulstudiums qualifiziert.

Der deutliche Rückgang der Teilnehmendenzahlen ist im Wesentlichen auf eine Reorganisation der rheinland-pfälzischen Studienkollegs zurückzuführen. Aufgrund der Umstellung auf ein- statt zweisemestriges Kurssystem wurden die Anforderungen, insbesondere bezüglich der sprachlichen Vorkenntnisse, erhöht,

wodurch die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber zurückging.

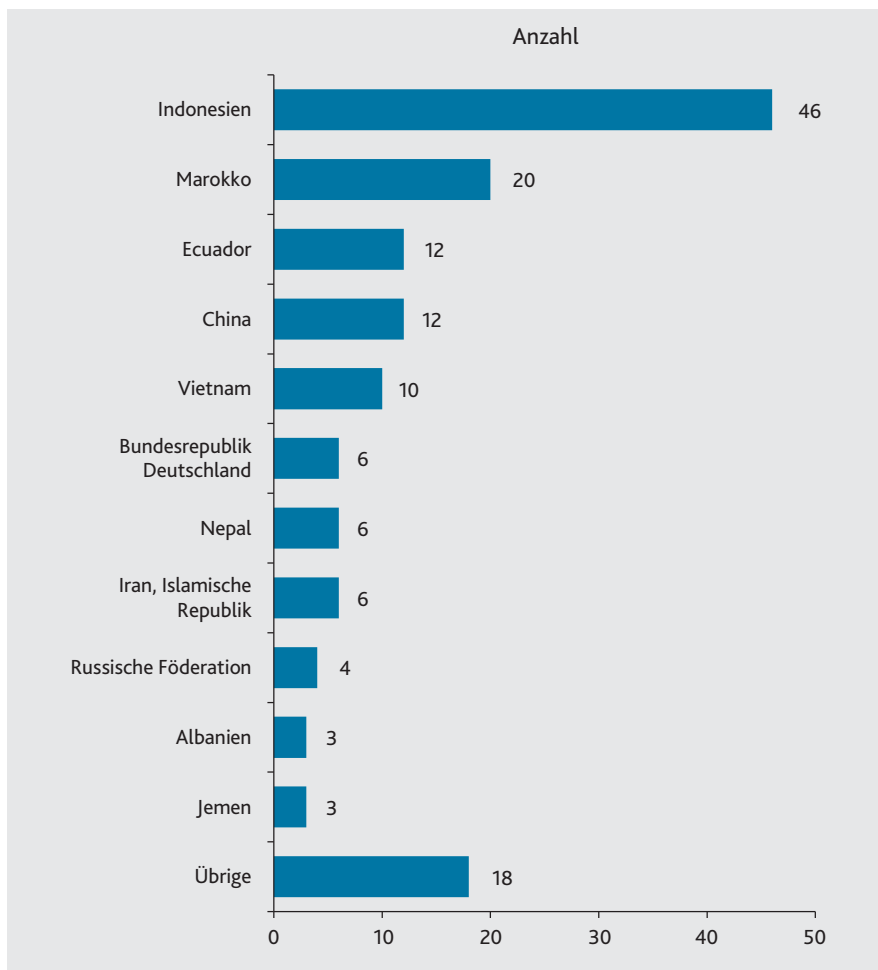
Die meisten Teilnehmenden an den vorakademischen Kursen der Studienkollegs kamen aus Indonesien (46), gefolgt von Marokko (20), Ecuador und China (jeweils zwölf). Die verhältnismäßig hohe Zahl der Studienkollegiatinnen und Studienkollegiaten aus Indonesien hat vielfältige Ursachen. Neben historisch gewachsenen Partnerschaften im Bildungsbereich mit Deutschland lernen laut Auswärtigem Amt etwa 150 000 Schülerinnen und Schüler in Indonesien Deutsch als Fremdsprache. Im Jahr 2003 wurde in Jakarta ein Auslandskolleg eröffnet, das auf das Studium in Deutschland vorbereitet.

#### Mehr als 942 000 Krankenhauspatientinnen und -patienten

In den 90 rheinland-pfälzischen Krankenhäusern wurden im Jahr 2015 mehr als 942 000 Patientinnen und Patienten vollstationär versorgt. Die Anzahl der Behandlungsfälle ist im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant geblieben. Hingegen reduzierten sich die erbrachten Behandlungstage bei vollstationärer Versorgung gegenüber 2014 leicht auf knapp 6,8 Millionen (–0,7 Prozent).

Die Patientinnen und Patienten verblieben durchschnittlich 7,2 Tage im Krankenhaus. Vor zehn Jahren hatte die durchschnittliche Verweildauer noch mehr als acht Tage betragen. Ursachen für die zunehmende Verkürzung der Behandlungsdauer sind – neben den Reformen im Gesundheitswesen, die auf mehr Effizienz zie-

### Studienkollegiaten/-innen im Wintersemester 2015/16 nach Staatsangehörigkeit



len – auch medizinische Fortschritte, die sich in neuen oder verbesserten Behandlungsmethoden und -formen mit verkürzter Behandlungsdauer niedergeschlagen haben.

Neben der klassischen vollstationären Unterbringung werden in den Krankenhäusern seit Jahren verstärkt ambulante und teilstationäre Leistungen sowie vor- und nachstationäre Behandlungen erbracht. Im vergangenen Jahr wurden fast 82 500 Patientinnen und Patienten ambulant operiert. Das waren 1,5 Prozent

mehr als 2014. Annähernd 23 300 Patientinnen und Patienten wurden teilstationär behandelt. Diese Form der Behandlung wird nicht über 24 Stunden im Krankenhaus durchgeführt; die betroffenen Personen verbringen nur einen Teil des Tages in der Einrichtung. Gegenüber 2014 stieg die Zahl der teilstationären Behandlungen um 4,6 Prozent. In mehr als 191 200 Fällen erfolgte eine vorstationäre Behandlung. Diese Behandlungsart kommt vornehmlich dann in Frage, wenn die Notwendigkeit einer vollstationären Behandlung abzuklären

oder vorzubereiten ist. Nachstationäre Behandlungen, die den Behandlungserfolg eines vorangegangenen stationären Aufenthaltes sichern sollen, wurden in fast 33 000 Fällen erbracht.

Auf Vollzeitkräfte umgerechnet wurden im vergangenen Jahr 6 816 Ärztinnen und Ärzte (+2,7 Prozent) für die Behandlung der Patientinnen und Patienten eingesetzt. Im Pflegedienst entspricht die Zahl von 15 643 Vollzeitäquivalenten dem Vorjahresniveau. Gegenüber dem Jahr 2005 erhöhte sich das ärztliche Personal um 27 Prozent, die Zahl der Pflegekräfte nahm im Vergleichszeitraum um neun Prozent zu.

### Mehr Pkw-Neuzulassungen im ersten Halbjahr

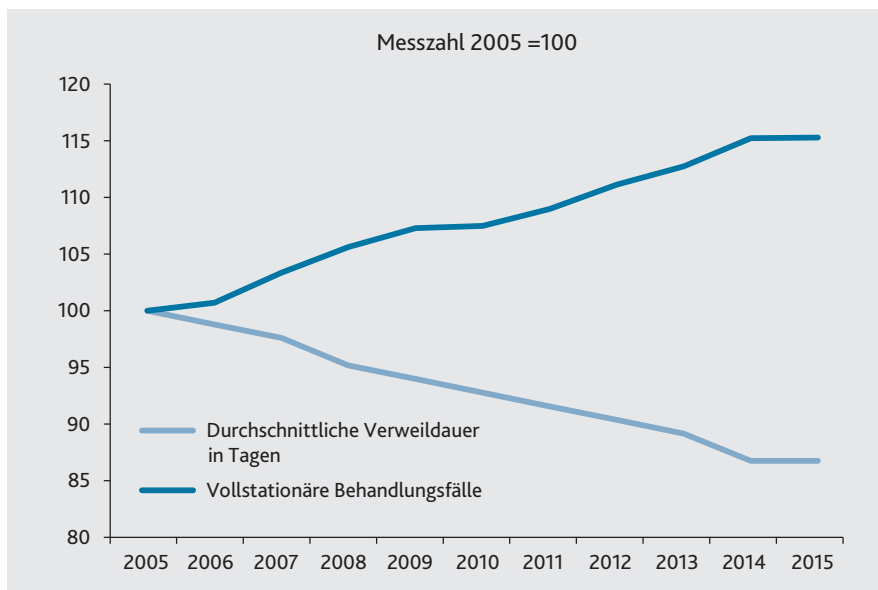
In Rheinland-Pfalz wurden im ersten Halbjahr 67 760 Pkw neu zugelassen, dies waren 6,1 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres (Deutschland: +7,1 Prozent).

Bei den Lastkraftwagen stiegen die Neuzulassungen um elf Prozent auf 6 228. Die Zahl der neu zugelassenen Kraftfahrzeuge nahm mit 5 239 Fahrzeugen leicht um 1,1 Prozent zu. Bei den Zugmaschinen stieg die Zulassungszahl ebenfalls nur geringfügig um 0,5 Prozent auf 2 220 Fahrzeuge. Von Januar bis Juni 2016 wurden insgesamt 82 020 Kraftfahrzeuge neu angemeldet. Das waren 5,9 Prozent mehr als im ersten Halbjahr 2015 (Deutschland: +7 Prozent).

Mit 205 995 Besitzumschreibungen ging der Gebrauchtwagenmarkt für



### Vollstationäre Behandlungsfälle und deren durchschnittliche Verweildauer in Krankenhäusern 2005–2015



Pkw um 0,2 Prozent zurück. Der Handel mit gebrauchten Lastkraftwagen nahm im Vergleich zum ersten Halbjahr 2015 um 4,3 Prozent auf 9 017 Fahrzeuge zu. 4 060 Zugmaschinen wechselten den Besitzer, das waren 5,9 Prozent weniger als im ersten Vorjahreshalbjahr. Bei den gebrauchten Krafträdern sank die Zahl der Umschreibungen um 5,6 Prozent auf 15 651 Fahrzeuge. Insgesamt wechselten 235 487 Kraftfahrzeuge ihre Besitzerin bzw. ihren Besitzer, das waren nur 0,5 Prozent weniger als von Januar bis Juni 2015 (Deutschland: +1,3 Prozent).

#### Deutlich weniger Tote bei Verkehrsunfällen im ersten Halbjahr

Von Januar bis Juni 2016 verloren auf rheinland-pfälzischen Straßen 63 Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben. Das waren 30 Todesopfer weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum.

Die Zahl der Schwerverletzten stieg um drei Prozent auf 1 604, die der Leichtverletzten um 4,9 Prozent auf 7 436. Insgesamt registrierte die Polizei im ersten Halbjahr 2016 68 821 Straßenverkehrsunfälle und damit 5,4 Prozent mehr als im Vorjahres-

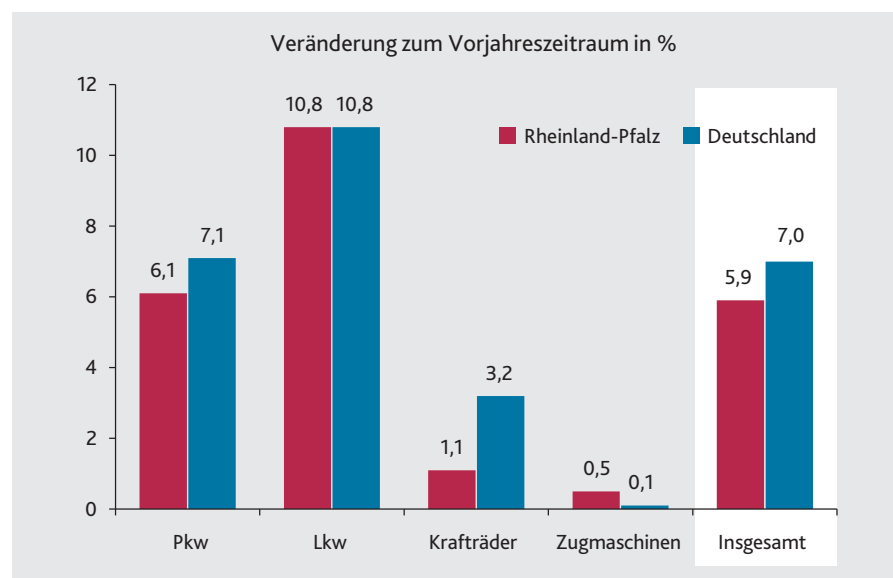
zeitraum. Darunter waren 61 863 Unfälle, bei denen nur Sachschäden entstanden. Im Vergleich zur ersten Jahreshälfte 2015 war dies ein Anstieg von 5,6 Prozent.

#### Schulden des Landes und der Kommunen 2015 gestiegen – Anstieg beim Land durch statistischen Effekt verursacht

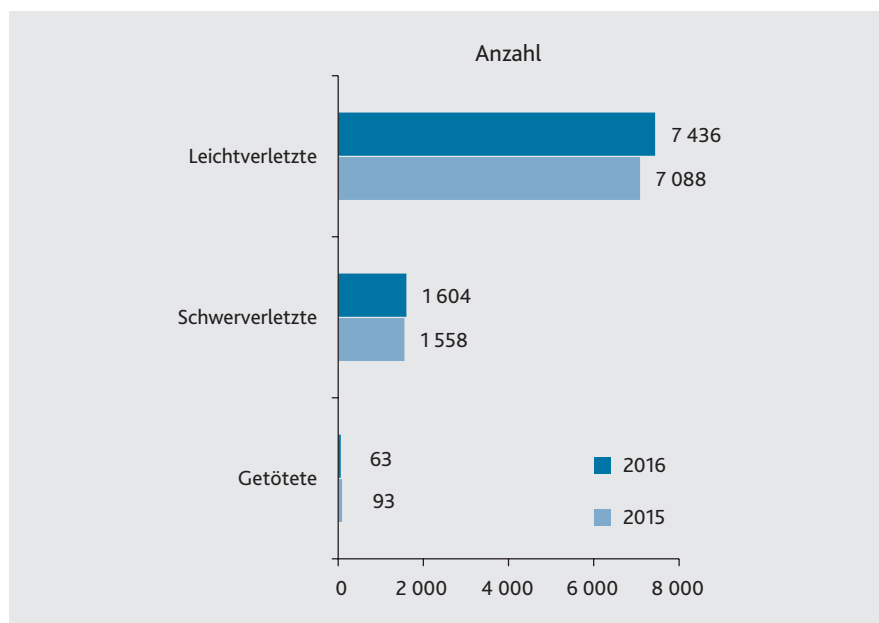
Das Land Rheinland-Pfalz und seine Kommunen waren am Ende des Jahres 2015 zusammen mit 45,6 Milliarden Euro verschuldet. Die Schulden des öffentlichen Gesamthaushaltes stiegen damit im Vorjahresvergleich um 0,7 Prozent (+320 Millionen Euro). Die rechnerische Pro-Kopf-Verschuldung erhöhte sich auf rund 11 330 Euro.

Auf Landesebene stieg die Verschuldung um 0,6 Prozent auf 33 Milliarden Euro. Dies ist allerdings darauf zurück zu führen, dass die Statistiker seit 2015 aufgrund einer neuen EU-

### Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland von Januar bis Juni 2016



### Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis Juni 2015 und 2016



Vorgabe ein bislang nicht erfasstes Landesunternehmen in die Erhebung der Schulden einbeziehen. Ohne diesen statistischen Effekt wäre die Verschuldung des Landes im Vorjahresvergleich nahezu konstant geblieben.

Für die kommunalen Gebietskörperschaften (Städte, Gemeinden und Landkreise) ergibt sich mit insgesamt 12,6 Milliarden Euro eine gegenüber dem Vorjahr um 0,9 Prozent höhere Verschuldung.

Die Schuldenlast des Verbandsgemeindebereichs (Verbandsgemeinden einschließlich Ortsgemeinden) stieg um 1,4 Prozent auf rund 2,9 Milliarden Euro. Die durchschnittliche Pro-Kopf-Verschuldung lag damit bei rund 1 230 Euro. Innerhalb dieser Gruppe wies der Verbandsgemeindebereich Rockenhausen mit etwa 4 900 Euro die höchste Pro-Kopf-Verschuldung

auf. Die niedrigste Verschuldungsrate wurde für die Verbandsgemeindebereiche Bellheim ermittelt: Hier war der öffentliche Gesamthaushalt schuldenfrei.

In den verbandsfreien Gemeinden sank die Gesamtschuldenlast um ein Prozent auf rund 880 Millionen Euro. Damit belief sich die Pro-Kopf-Verschuldung hier auf rund 1 430 Euro. Die mit Abstand höchste Verschuldung von rund 4 220 Euro je Einwohnerin und Einwohner entfiel auf die Stadt Idar-Oberstein. Die Stadt Wörth am Rhein wies keine Schulden auf.

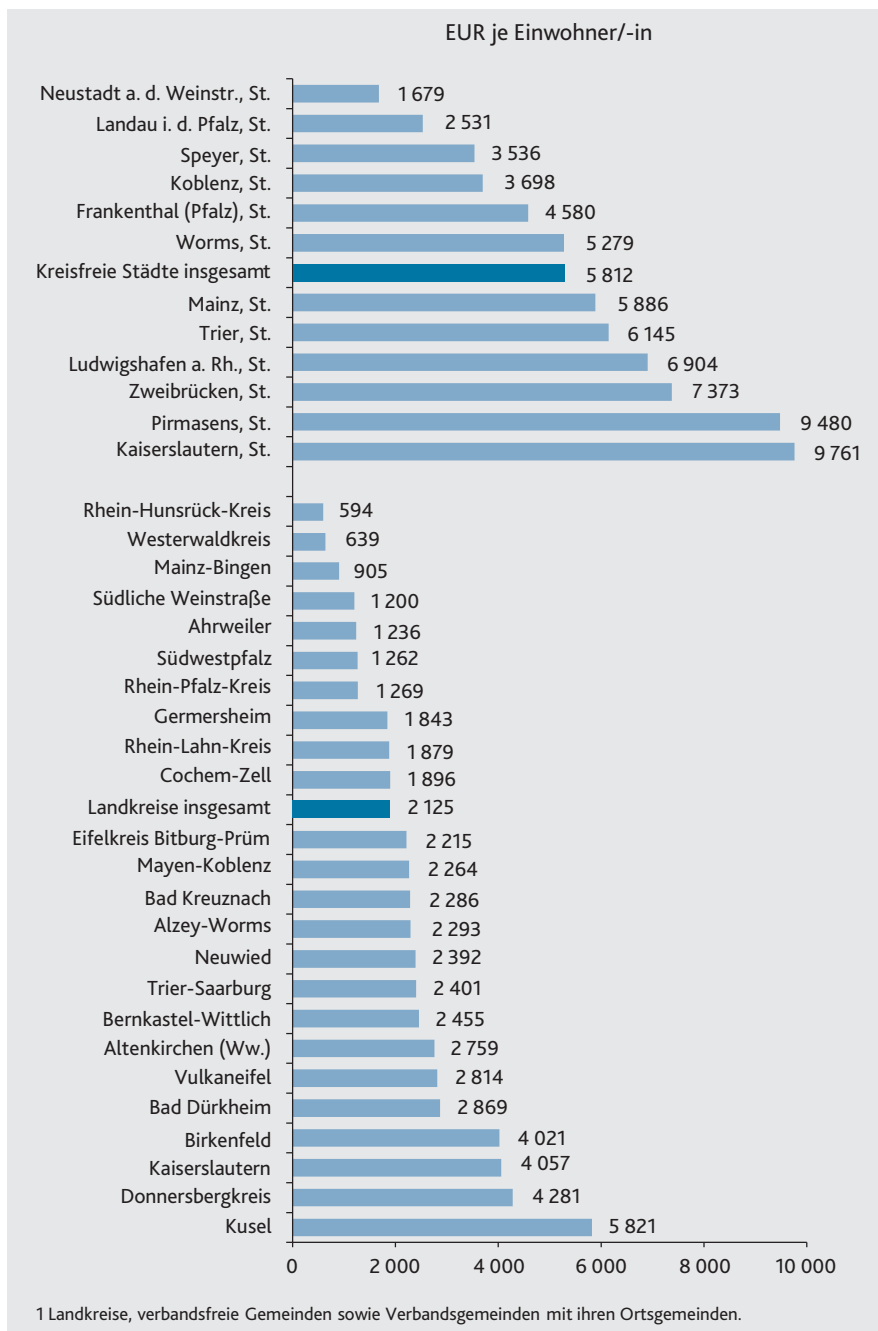
Die kreisfreien Städte waren 2015 mit 6,1 Milliarden Euro verschuldet (+1,4 Prozent). Ihre Schuldenlast kletterte auf rund 5 810 Euro je Einwohnerin und Einwohner. Während für Kaiserslautern mit einer Pro-Kopf-Verschuldung von rund 9 760 Euro die

höchste Verschuldungsrate ermittelt wurde, errechnet sich für Neustadt an der Weinstraße mit rund 1 680 Euro je Einwohnerin und Einwohner die niedrigste.

Um einen Vergleich mit den kreisfreien Städten zu ermöglichen, wird in der finanzstatistischen Darstellung auch der sogenannte Landkreisbereich (Ortsgemeinden, Gemeindeverbände und Landkreis zusammen) betrachtet. Die Verschuldung des Landkreisbereichs blieb im Vorjahresvergleich nahezu unverändert bei 6,3 Milliarden Euro (+0,1 Prozent). Die durchschnittliche Pro-Kopf-Verschuldung lag bei rund 2 130 Euro. Wie im Vorjahr war die Schuldenrate im Landkreisbereich Kusel am höchsten (5 820 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner) und im Rhein-Hunsrück-Kreis am niedrigsten (590 Euro).

Werden hingegen nur die Landkreishaushalte betrachtet, ergibt sich für 2015 eine Schuldenbelastung von insgesamt 2,5 Milliarden Euro (–1,1 Prozent). Auf jede Einwohnerin und jeden Einwohner entfallen hierdurch rund 840 Euro. Für Kusel wurden mit 2 480 Euro die höchsten, für Mainz-Bingen mit rund 15 Euro je Einwohnerin und Einwohner die niedrigsten Schuldenstände innerhalb der Landkreishaushalte gemessen.

Prinzipiell können sich das Land sowie die kommunalen Gebietskörperschaften mit Investitionskrediten, Liquiditätskrediten und Wertpapierkrediten verschulden. Bis 2013 nutzten alle rheinland-pfälzischen Kommunen ausschließlich Liquiditätskredite und/

Schulden der kreisfreien Städte und der Landkreisbereiche<sup>1</sup> 2015

oder Investitionskredite. Inzwischen verwenden die kreisfreien Städte Kaiserslautern (50 Millionen Euro), Ludwigshafen am Rhein (150 Millionen Euro) und Mainz (275 Millionen Euro)

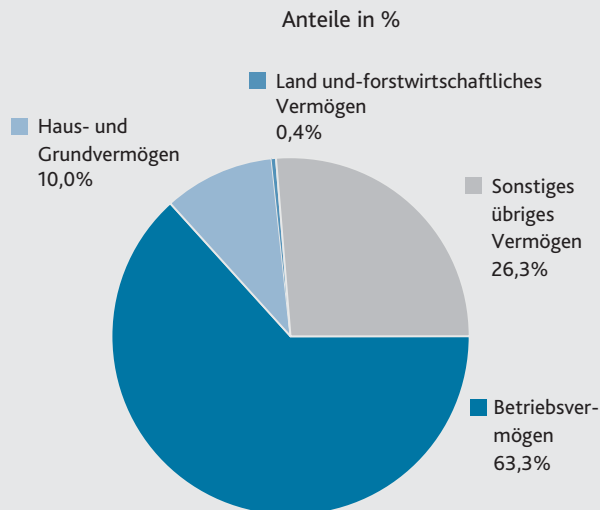
sowie die Verbandsgemeinde Maikammer (rund 0,5 Millionen Euro) zusätzlich das Verschuldungsinstrument der Wertpapierkredite, d. h. sie gaben am Finanzmarkt handelbare mehrjährige Kommunalanleihen aus.

Obwohl Liquiditätskredite eigentlich nur ein Instrument zur Überbrückung von vorübergehenden Kassenanspannungen sind, machen diese bei den Kommunen inzwischen einen hohen Anteil an der Gesamtverschuldung aus. Die kreisfreien Städte hatten 56 Prozent ihrer Gesamtverschuldung in Form von kurzfristigen Liquiditätskrediten aufgenommen (2014: 59 Prozent). Im Landkreisbereich betrug der Anteil der Liquiditätskredite 40 Prozent (2014: 41 Prozent).

Das Land verschuldete sich indessen nur marginal durch Liquiditätskredite. Deren Anteil an der Gesamtverschuldung betrug 2015 lediglich zwei Prozent (2014: null Prozent). Das Land ist zum größten Teil durch die Emission von handelbaren Anleihen, d. h. durch Wertpapierschulden, belastet (67 Prozent). Der langfristige Vergleich zeigt, dass sowohl die Schuldenlast des Landes als auch die der kommunalen Gebietskörperschaften deutlich gestiegen ist. Gegenüber dem Jahr 2000 wuchs die Pro-Kopf-Verschuldung insgesamt um 79 Prozent. Die Schuldenquote erhöhte sich in diesem Zeitraum für das Land um 66 Prozent und für die Kommunen um 126 Prozent. Von 2012 bis 2015 gingen die Schulden des Landes leicht zurück (-0,7 Prozent), während die der Kommunen insgesamt um 7,9 Prozent anstiegen.

Im aktuellen Bundesvergleich weist Rheinland-Pfalz überdurchschnittlich hohe Schulden auf. Bezogen auf die Landesebene liegt der Wert hier um 18 Prozent, bezogen auf die Kom-

### Steuerwerte des durch Erbschaft und Schenkung übertragenen Vermögens im Festsetzungsjahr 2015



munen sogar um 52 Prozent über dem Durchschnitt der westdeutschen Flächenländer. In der Gesamtschau ergibt sich somit eine Verschuldung für das Land Rheinland-Pfalz und seine Kommunen, die rund 26 Prozent über dem Durchschnitt der westdeutschen Flächenländer liegt. Rheinland-Pfalz weist somit 2015 die dritthöchste Verschuldung unter den Flächenländern Deutschlands auf.

#### Festgesetzte Erbschaft- und Schenkungsteuer 2015 leicht rückläufig

Den neuesten Ergebnissen der Erbschaft- und Schenkungsteuerstatistik zufolge lagen den in Rheinland-Pfalz im Jahr 2015 getätigten Erstfestsetzungen von Erbschaft- und Schenkungsteuer Vermögensübertragungen in Höhe von 8,1 Milliarden Euro

zugrunde. Die aufgrund von Erbschaften vollzogenen Übertragungen hatten einen Wert von 2,1 Milliarden Euro und die aufgrund von Schenkungen vollzogenen Übertragungen einen Wert von sechs Milliarden Euro. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies bei den Erbschaften eine Zunahme um 5,7 Prozent. Eine entsprechende Angabe ist bei den Schenkungen aus Geheimhaltungsgründen nicht möglich.

Aufgrund von Erbschaften wurden im Wesentlichen sog. übriges Vermögen sowie Haus- und Grundvermögen übertragen. Das übrige Vermögen, wozu vorwiegend Bankguthaben, börsennotierte Wertpapiere, Anteile und Genussscheine zählen, hatte dabei einen Anteil von 56 Prozent und das Haus- und Grundvermögen

einen Anteil von 28,5 Prozent am insgesamt infolge von Erbschaften übertragenen Vermögen. Die nachgewiesenen Schenkungen hingegen betrafen hauptsächlich Betriebsvermögen und übriges Vermögen, und zwar mit Anteilen von 80 bzw. 16 Prozent.

Tatsächlich ist das übertragene Vermögen deutlich höher. Der Erbschaft- und Schenkungsteuer unterliegt nämlich nicht der gesamte Wert des übertragenen Vermögens, sondern nur der sog. steuerpflichtige Erwerb. Aufgrund mitunter substanzieller Steuerbefreiungen ist dieser niedriger als das Vermögen und vielfach gleich null, so dass die Übertragung steuerfrei bleibt. Diese steuerfreien Übertragungen werden in der Statistik nicht ausgewiesen, da sie bereits in der Finanzverwaltung nicht vollzählig erfasst werden. Die nachgewiesenen Vermögensübertragungen führten zu einer festgesetzten Erbschaft- und Schenkungsteuer in Höhe von 266 Millionen Euro. Dies waren 10,5 Prozent weniger als im Jahr 2014. Die Anzahl der Festsetzungen betrug 6 493 für die Erbschaften und 1 469 für die Schenkungen. Sie lag um 4,5 bzw. 0,8 Prozent über dem Wert des Vorjahres. Die Höhe der im Jahr 2015 festgesetzten Steuer entspricht nicht den vom Land im betreffenden Zeitraum realisierten Steuereinnahmen, da die Begleichung der Steuerschuld unter Umständen erst im Folgejahr erfolgt.

## Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im August 2016

Der Verbraucherpreisindex ist im August 2016 gegenüber dem Vorjahresmonat nur leicht um 0,4 Prozent gestiegen. Die Energiepreise lagen um 5,6 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats und wirkten damit weiterhin dämpfend auf die Inflationsrate. Vor allem Mineralölprodukte waren im August wesentlich günstiger als vor einem Jahr (-10 Prozent). Dazu trug zum einen der starke Rückgang der Heizölpreise bei (-15 Prozent); zum anderen waren auch die Kraftstoffpreise deutlich niedriger als im August 2015 (-9,2 Prozent).

Die Preise für Nahrungsmittel stiegen im August um 1,1 Prozent über das Niveau des Vorjahresmonats. Die Teuerungsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, die oftmals auch als Kerninflationsrate bezeichnet wird, belief sich im August 2016 auf 1,1 Prozent.

Unter den zwölf Hauptgruppen gab es bei Beherbergungs- und Gaststättendienst-

leistungen gegenüber dem Vorjahresmonat die größten Preissteigerungen (+2,1 Prozent). Waren und Dienstleistungen aus dem Bereich Gesundheitspflege verteuerten sich um 1,7 Prozent sowie alkoholische Getränke und Tabakwaren um 1,5 Prozent. Nennenswerte Preissenkungen waren in den Bereichen Bekleidung und Schuhe (-1,1 Prozent), Verkehr (-0,9 Prozent) und Nachrichtenübermittlung (-0,9 Prozent) zu verzeichnen.

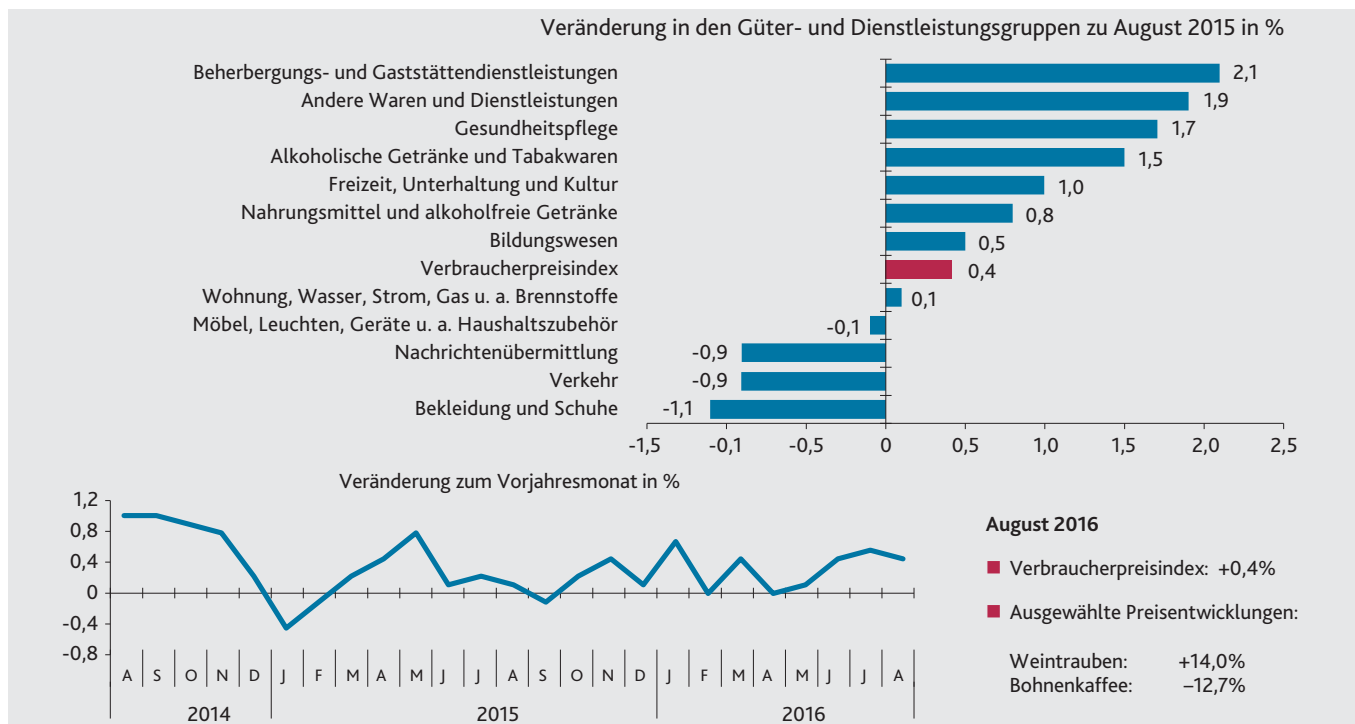
Im Vergleich zum Vormonat ist der Verbraucherpreisindex im August um 0,1 Prozent gesunken. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke verbilligten sich um 0,6 Prozent. In der Hauptgruppe Verkehr lagen die Preise um 0,3 Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Den mit Abstand kräftigsten Preisanstieg gab es bei Bekleidung und Schuhen, die innerhalb eines Monats um 2,3 Prozent teurer wurden. Im Bildungswesen legten die Preise um 0,5 Prozent zu.

## Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 17 Preismittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in rund 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von rund 700 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

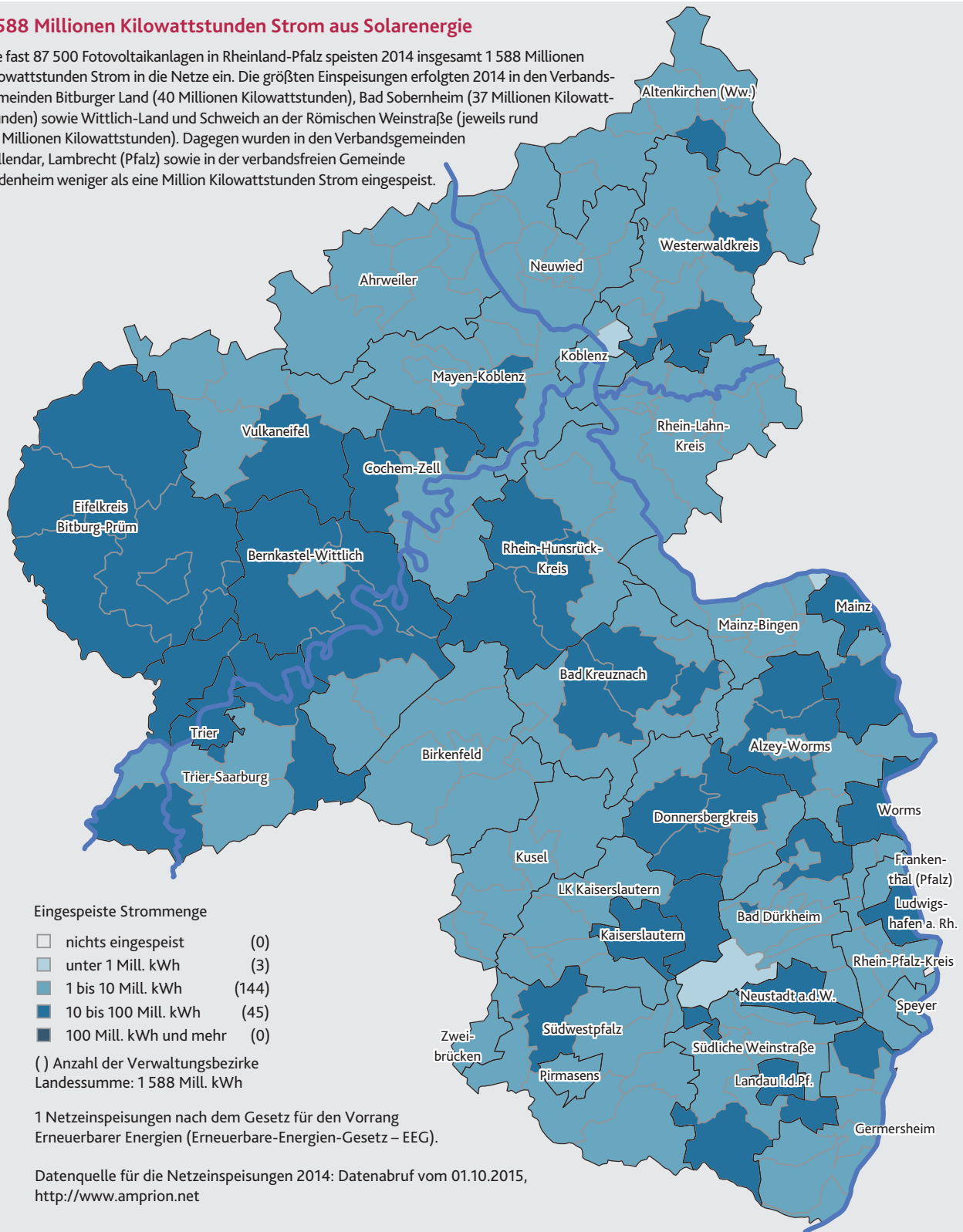
## Verbraucherpreisindex im August 2016





Stromeinspeisung aus Fotovoltaik 2014<sup>1</sup> nach Verwaltungsbezirken**1 588 Millionen Kilowattstunden Strom aus Solarenergie**

Die fast 87 500 Fotovoltaikanlagen in Rheinland-Pfalz speisten 2014 insgesamt 1 588 Millionen Kilowattstunden Strom in die Netze ein. Die größten Einspeisungen erfolgten 2014 in den Verbandsgemeinden Bitburger Land (40 Millionen Kilowattstunden), Bad Sobernheim (37 Millionen Kilowattstunden) sowie Wittlich-Land und Schweich an der Römischen Weinstraße (jeweils rund 36 Millionen Kilowattstunden). Dagegen wurden in den Verbandsgemeinden Vallendar, Lambrecht (Pfalz) sowie in der verbandsfreien Gemeinde Budenheim weniger als eine Million Kilowattstunden Strom eingespeist.



# Landtagswahl 2016: Der Einfluss von Geschlecht und Alter auf das Wahlverhalten

## Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik

Von Dr. Ludwig Böckmann, Thomas Kirschey und Dr. Ninja Mariette Lehnert

Am 13. März 2016 fand die Wahl zum 17. Landtag Rheinland-Pfalz statt. Nach dem amtlichen Endergebnis entfielen von den gültigen Landesstimmen auf die SPD 36,2 Prozent, auf die CDU 31,8 Prozent, auf die AfD 12,6 Prozent, auf die FDP 6,2 Prozent und auf die GRÜNEN 5,3 Prozent der gültigen Stimmen. Die übrigen Parteien kamen zusammen auf 7,8 Prozent. Die Wahlbeteiligung stieg kräftig auf 70,4 Prozent.

Für das Wahlinteresse und das Abstimmungsverhalten der Wählerinnen und Wähler sind neben sozialen und ökonomischen Merkmalen auch Geschlecht und Alter von Bedeutung. Für eine Auswertung des Wahlergebnisses hinsichtlich dieser beiden Merkmale liefert die Repräsentative Wahlstatistik auf Grundlage einer relativ großen Stichprobe die erforderlichen Daten. In diesem Beitrag sind wesentliche Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik dargestellt.

### **Etwa 172 000 Wahlberechtigte in die Repräsentative Wahlstatistik einbezogen**

188 Stimmbezirke in der Stichprobe

Die Stichprobe für die Untersuchung der Wahlbeteiligung und der Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler nach Geschlecht und Alter umfasste bei der Landtagswahl 2016 insgesamt 189 der 4 824 Stimmbezirke. Da ein Bezirk wegen fehlerhafter Datenlieferung aus der Auswertung der Stimmabgabe herausgenommen werden musste, konnten die Ergebnisse von 188 Bezirken berücksichtigt werden. Dies hat die Repräsentativität der Stichprobe nicht beeinträchtigt. Mehr als 121 000 Wählerinnen und Wähler gaben

in den 188 Stichprobenbezirken ihre Stimme ab; das sind 5,6 Prozent aller Wählerinnen und Wähler.

Zusätzlich zur Analyse der Stimmabgabe wird die Wahlbeteiligung der stimmberechtigten Bürgerinnen und Bürger untersucht. Dazu wurden in den ausgewählten Stimmbezirken die Wählerverzeichnisse nach Geschlecht und zehn Altersgruppen ausgewertet. In diese Auswertung der Wählerverzeichnisse sind mehr als 172 000 Wahlberechtigte einbezogen.

Die in der repräsentativen Stichprobe ermittelte Wahlbeteiligung weicht um 0,1 Pro-

### Repräsentative Wahlstatistik

Bei der Landtagswahl am 13. März 2016 sind an Wählerinnen und Wähler in 189 ausgewählten Stimmbezirken Stimmzettel mit einer Markierung zu Geschlecht und Geburtsjahr ausgegeben worden. Mithilfe der gekennzeichneten Stimmzettel können Erkenntnisse über das geschlechts- und altersspezifische Wählerverhalten gewonnen werden.

Das Wahlgeheimnis wird durch die Kennzeichnung der Stimmzettel und die Auswertung der Wählerverzeichnisse nicht verletzt. Für die repräsentative Stichprobe dürfen nur Stimmbezirke mit mehr als 400 Stimmberechtigten ausgewählt werden. Für die Untersuchung der Wahlbeteiligung sind die einzelnen Geburtsjahre zu zehn Altersgruppen und für die Untersuchung des Wählerverhaltens zu fünf größeren Altersgruppen zusammengefasst worden. Ein Rückschluss auf die Wahlbeteiligung eines einzelnen Wahlberechtigten bzw. auf die Stimmabgabe einer einzelnen Wählerin oder eines einzelnen Wählers ist somit ausgeschlossen.

Rechtsgrundlage für die Repräsentative Wahlstatistik ist § 54 a des Landeswahlgesetzes Rheinland-Pfalz (LWahlG) in der Fassung vom 24. November 2004 (GVBl. v. 21.12.2004, S. 519), zuletzt geändert durch

das Landesgesetz zur Änderung des Landeswahlgesetzes und des Abgeordnetengesetzes Rheinland-Pfalz vom 24. November 2009 (GVBl. v. 27.11.2009, S. 376).

Die Informationen der Repräsentativen Wahlstatistik über die Wahlbeteiligung und das Wählerverhalten sind für Bürgerinnen und Bürger wie für Politik und Medien, aber auch für die Wahlforschungsinstitute von großem Interesse.

Der Vorteil der Repräsentativen Wahlstatistik der Statistischen Ämter gegenüber den Wahluntersuchungen anderer Institutionen besteht zum einen in der sehr breiten Zahlenbasis. Zum anderen wird in der Repräsentativen Wahlstatistik nicht das „beabsichtigte“ oder das nach dem Wahlvorgang „bekundete“ Wählerverhalten von Befragten untersucht, sondern es wird die tatsächliche Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler in den ausgewählten Stimmbezirken anhand der abgegebenen Stimmzettel nach dem Geschlecht und fünf Altersgruppen festgestellt. Darüber hinaus kann durch die Auswertung der Wählerverzeichnisse in den entsprechenden Stimmbezirken für zehn Altersgruppen ermittelt werden, wie viele wahlberechtigte Frauen und Männer aus einer Altersgruppe gewählt haben.

Geringe Abweichung zwischen amtlichem Endergebnis und Stichprobenergebnis

zentpunkte nach oben von der tatsächlich festgestellten Beteiligung ab. Die Stimmenanteile der SPD und der FDP sind in der Stichprobe deckungsgleich mit den tatsächlichen Stimmenanteilen. Bei der CDU weicht die Stichprobe um 0,2 Prozentpunkte nach

unten ab. Bei der AfD und den GRÜNEN liegt das Wahlergebnis in der Stichprobe über den tatsächlichen Ergebnissen dieser Parteien. Die AfD schneidet in der Stichprobe um 0,4 Prozentpunkte besser ab, die GRÜNEN um 0,1 Prozentpunkte.

### Wahlinteresse der Männer höher als das der Frauen – Wahlbeteiligung steigt in allen Altersgruppen

Wahlbeteiligung der Männer ein Prozentpunkt höher

Bei der Wahlbeteiligung bestehen Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Es gibt einen Vorsprung der Männer gegenüber den Frauen, der sich bei der Landtagswahl 2016 auf einen Prozentpunkt belief. Von ihrem Recht auf Stimmabgabe machten 70 Prozent der stimmberechtigten Frauen und 71 Prozent der stimmberechtigten Männer Gebrauch.

Wahlbeteiligung bei den 30- bis 34-Jährigen am stärksten gestiegen

In allen zehn untersuchten Altersgruppen nahm die Wahlbeteiligung zu. Der Zuwachs fiel jedoch unterschiedlich hoch aus. In den vier jüngeren Altersgruppen zwischen 21 und 39 Jahren stieg das Wahlinteresse überdurchschnittlich. Den höchsten Zuwachs gab es bei den 30- bis 34-Jährigen mit einem Plus von 12,1 Prozentpunkten. Die geringste Steigerung wurde für die 70-Jährigen und

Älteren ermittelt (+3,5 Prozentpunkte). Der durchschnittliche Anstieg der Wahlbeteiligung in der repräsentativen Stichprobe belief sich auf 7,8 Prozentpunkte.

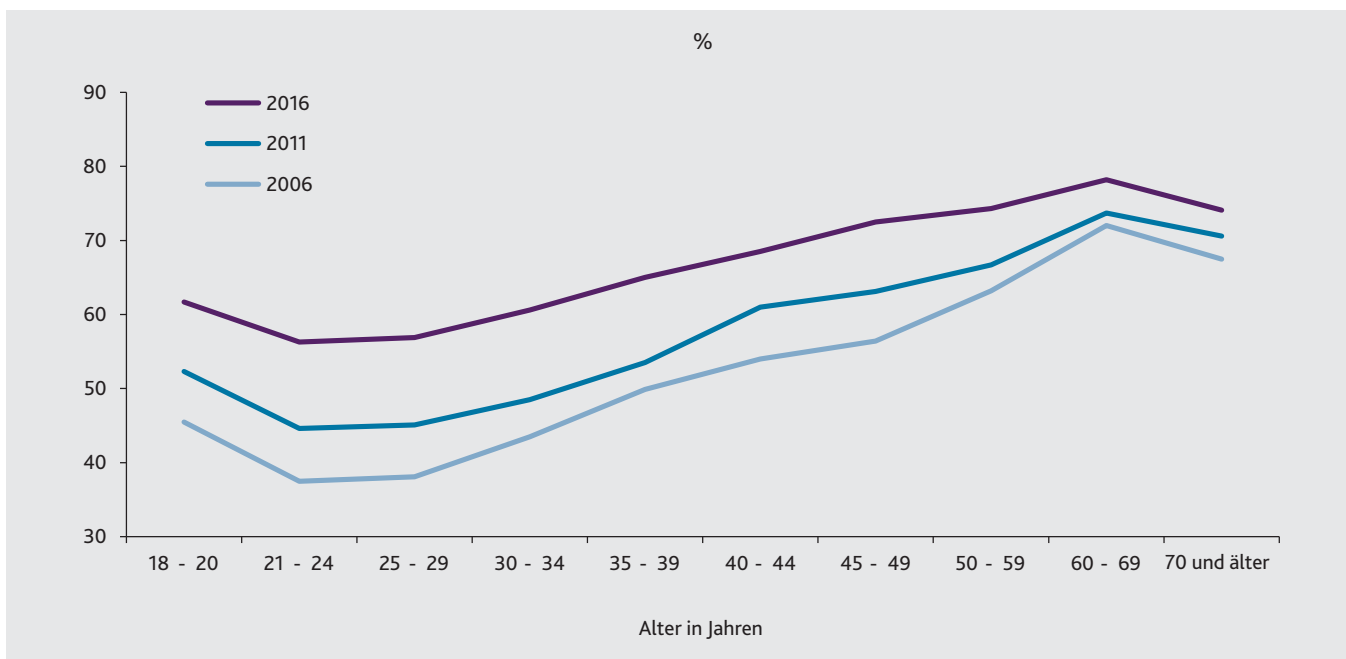
Das altersspezifische Wahlinteresse zeigt bisher bei allen Wahlen ein sehr ähnliches Muster: Bei den jungen Wählerinnen und Wählern ist das Interesse an der Stimmabgabe deutlich geringer als bei den älteren. Die 21- bis 24-Jährigen haben stets die geringste Wahlbeteiligung; sie liegt noch unter der Beteiligung der Erstwählerinnen und -wähler zwischen 18 und 20 Jahren. Bei den Stimmberechtigten ab 25 Jahren nimmt das Wahlinteresse zunächst stetig zu, erreicht in der Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen ein Maximum und nimmt dann bei den betagteren Menschen über 70 Jahren wieder ab.

Wahlinteresse in den Altersgruppen sehr unterschiedlich

Das geringste Wahlinteresse zeigten die Bürgerinnen und Bürger im Alter zwischen 21 und 29

G 1

#### Wahlbeteiligung bei den Landtagswahlen 2006–2016 nach Altersgruppen



Wahlinteresse  
bei den 60- bis  
69-Jährigen  
am höchsten

Jahren: Mit einer Beteiligung von 56,3 Prozent (21- bis 24-Jährige) bzw. 56,9 Prozent (24- bis 29-Jährige) wurde der Landesdurchschnitt von 70,5 Prozent in der Stichprobe deutlich unterschritten, und zwar um 14,2 bzw. 13,6 Prozentpunkte. Danach steigt das Wahlinteresse kontinuierlich an und erreicht mit 78,2 Prozent bei den 60- bis 69-Jährigen den Höchstwert.

### Wahlbeteiligung jüngerer Frauen höher als die Beteiligung jüngerer Männer

Wahlbeteiligung der  
Frauen in sieben der zehn  
Altersgruppen höher

Die Durchschnittsbetrachtung über alle Altersgruppen zeigt zwar insgesamt ein höheres Wahlinteresse bei den Männern. Die Untersuchung nach Altersgruppen legt jedoch offen, dass die unter 50-jährigen Frauen häufiger zur Wahl gehen als die gleichaltrigen Männer.

Bei der Landtagswahl 2016 war die Wahlbeteiligung der Frauen in allen sieben Altersgruppen bis zur Gruppe der 45- bis 49-Jährigen höher als die der Männer. Am deutlichsten war der Abstand bei den 30- bis 34-Jährigen. Hier lag die Wahlbeteiligung der Frauen mit 61,9 Prozent um 2,6 Prozentpunkte über der Beteiligung der Männer. Bei den 18- bis 20-Jährigen fiel die Differenz ebenfalls recht hoch aus (zwei

Prozentpunkte zugunsten der Frauen). In der Altersgruppe der 45- bis 49-Jährigen hatten die Frauen 2016 nur noch einen knappen Vorsprung vor den Männern (0,1 Prozentpunkte). Ab dem Alter von 50 Jahren kehrt sich das Verhältnis zugunsten der Männer um. In der Altersgruppe der 50- bis 59-Jährigen übertraf das Wahlinteresse der Männer das der Frauen um 0,1 Prozentpunkte. Mit zunehmendem Alter nimmt die Differenz zugunsten der Männer zu.

Besonders auffällig ist der Unterschied zwischen den Geschlechtern in der Altersgruppe der über 70-Jährigen: In dieser Altersgruppe lag die Wahlbeteiligung der Frauen um 8,5 Prozentpunkte niedriger als die der Männer. Die Frauen über 70 Jahren scheinen also ein deutlich geringeres Wahlinteresse zu haben als die gleichaltrigen Männer. Bei dieser Interpretation ist jedoch zu beachten, dass diese Altersgruppe verglichen mit den anderen Gruppen eine sehr hohe Altersspanne aufweist und Frauen eine höhere Lebenserwartung haben. Frauen sind in dieser Gruppe überrepräsentiert und ihr Anteil steigt mit zunehmendem Lebensalter. Ob

Bei den über  
70-Jährigen  
haben Männer  
eine deutlich  
höhere Wahl-  
beteiligung

#### T 1

#### Unterschiede zwischen der Wahlbeteiligung der Frauen und Männer bei den Landtagswahlen 2006–2016 nach Altersgruppen

Alter in Jahren	2006	2011	2016
	Wahlbeteiligung der Frauen minus Wahlbeteiligung der Männer in Prozentpunkten		
18 - 20	0,4	0,6	2,0
21 - 24	-4,0	-	1,9
25 - 29	0,5	-0,1	1,8
30 - 34	1,9	2,5	2,6
35 - 39	0,8	2,1	1,8
40 - 44	0,8	1,8	0,9
45 - 49	-0,3	1,3	0,1
50 - 59	0,1	-0,5	-0,1
60 - 69	-1,8	-0,9	-1,4
70 und älter	-9,5	-7,8	-8,5
Insgesamt	-0,8	-0,5	-1,0

bei den hochbetagten Frauen ein zurückgehendes politisches Interesse oder altersbedingte Einschränkungen für die gegenüber den Männern vergleichsweise geringere Wahlbeteiligung verantwortlich ist, lässt sich mit der Repräsentativen Wahlstatistik nicht feststellen.

### SPD liegt bei den älteren Wählerinnen und Wählern über ihrem landesdurchschnittlichen Ergebnis

Stimmenanteil der SPD bei den Frauen höher

Bei der SPD (Landesergebnis in der Stichprobe: 36,2 Prozent) lag der Landesstimmenanteil bei den Frauen mit 39,3 Prozent um 6,4 Prozentpunkte höher als bei den Männern (32,9 Prozent). Im Vergleich zur Landtagswahl 2011 hat die SPD ihren Stimmenanteil bei den Frauen um drei Prozentpunkte gesteigert, während sie bei den

Männern 1,7 Prozentpunkte verlor. Bei der Landtagswahl 2011 hatte der Stimmenanteil der Frauen um 1,7 Prozentpunkte über dem der Männer gelegen.

Die nach dem Geschlecht differenzierte Betrachtung zeigt für die Sozialdemokraten das beste Ergebnis bei den 60-jährigen und älteren Frauen (41,7 Prozent). Die geringste Zustimmung fand die Partei mit einem Stimmenanteil von nur 27,4 Prozent bei den 25- bis 44-jährigen Männern.

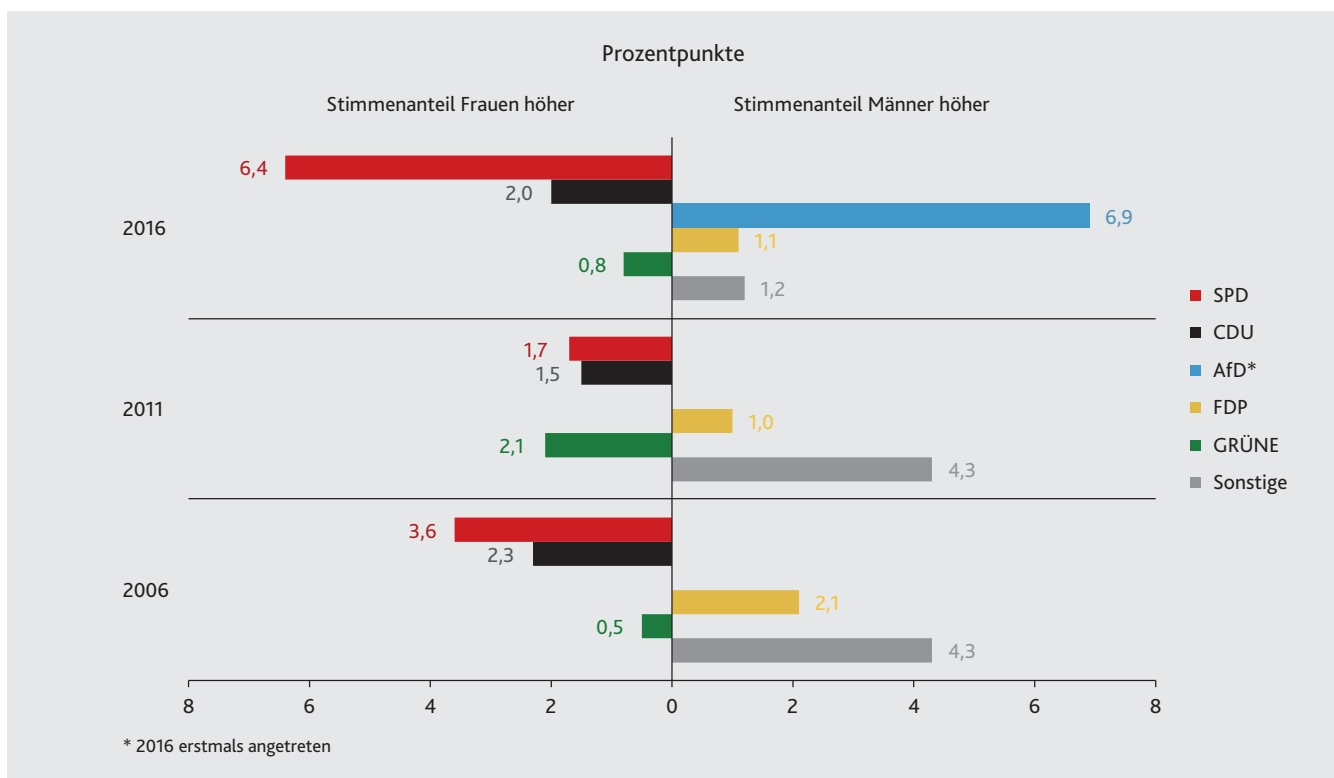
Bestes Ergebnis der SPD bei den über 60-jährigen Frauen

Die Betrachtung nach Geschlecht und Altersgruppen zeigt für die SPD bei den Frauen durchgängig höhere, bei den Männern dagegen durchgängig niedrigere Landesstimmenanteile als 2011. Am deutlichsten stieg der Stimmenanteil bei den 18- bis 24-jährigen Frauen; in dieser Wählergruppe belief

Höchster Anteilsgewinn für die SPD bei den 18- bis 24-jährigen Frauen

## G 2

Differenz zwischen den Stimmenanteilen von Frauen und Männern bei den Landtagswahlen 2006–2016 nach ausgewählten Parteien





## T 2

## Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei der Landtagswahl 2016 nach ausgewählten Parteien, Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Wahl- beteiligung	Ungültige Landesstimmen	SPD	CDU	AfD	FDP	GRÜNE	Sonstige
		Anteil an allen Landesstimmen	Anteil an den gültigen Landesstimmen					
	%							
Insgesamt								
18 - 24	58,2	1,6	32,8	25,0	12,6	6,0	10,6	12,9
25 - 34	58,7	1,0	31,2	25,5	16,7	5,1	7,9	13,6
35 - 44	66,8	1,1	31,7	28,4	15,9	5,8	7,3	10,9
45 - 59	73,8	1,0	36,3	28,2	15,1	5,6	6,7	8,1
60 und älter	75,8	1,7	39,3	37,9	9,4	7,1	2,3	3,9
Insgesamt	70,5	1,3	36,2	31,6	13,0	6,2	5,4	7,7
Frauen								
18 - 24	59,3	1,4	35,8	27,3	9,7	4,6	11,7	10,9
25 - 34	59,8	1,1	34,9	26,7	12,5	4,4	9,2	12,3
35 - 44	67,4	1,1	35,7	28,8	11,6	5,5	8,0	10,3
45 - 59	73,8	1,2	39,6	28,3	11,4	5,2	7,3	8,1
60 und älter	73,3	1,8	41,7	39,1	6,9	6,6	2,2	3,5
Zusammen	70,0	1,4	39,3	32,5	9,6	5,7	5,8	7,1
Männer								
18 - 24	57,3	1,8	29,9	22,8	15,4	7,5	9,5	14,9
25 - 34	57,6	1,0	27,4	24,1	21,0	5,9	6,6	15,0
35 - 44	66,1	1,0	27,4	27,9	20,4	6,1	6,6	11,5
45 - 59	73,8	0,9	33,0	28,1	18,7	6,0	6,1	8,1
60 und älter	78,9	1,6	36,6	36,5	12,3	7,7	2,4	4,4
Zusammen	71,0	1,2	32,9	30,5	16,5	6,8	5,0	8,3

sich die Verbesserung auf 5,6 Prozentpunkte. Die höchsten Verluste für die Sozialdemokraten gab es bei den 35- bis 44-jährigen Männern (-3,2 Prozentpunkte).

### CDU erzielt überdurchschnittliches Ergebnis bei den älteren Wählerinnen und Wählern

Stimmenanteil der CDU bei den Frauen höher

Bei der CDU (Landesergebnis in der Stichprobe: 31,6 Prozent) lag der Landesstimmenanteil bei den Frauen mit 32,5 Prozent um zwei Prozentpunkte höher als bei den Männern (30,5 Prozent). Im Vergleich zur Landtagswahl 2011 hat die CDU bei den Männern (-3,9 Prozentpunkte) etwas stärker verloren als bei den Frauen (-3,4 Prozentpunkte). Bei der Landtagswahl 2011 hatte der Stimmenanteil der Frauen um 1,5 Prozentpunkte über dem der Männer gelegen.

Eine Differenzierung nach dem Geschlecht zeigt, dass die CDU ihren höchsten Stimmenanteil – wie schon bei den vorangegangenen Landtagswahlen – bei den 60-jährigen und älteren Frauen erzielte. In dieser Personengruppe kam die Union auf 39,1 Prozent der gültigen Stimmen. Den geringsten Stimmenanteil musste die CDU mit einem Anteilsergebnis von 22,8 Prozent bei den 18- bis 24-jährigen Männern hinnehmen.

Bei Frauen im Alter von über 60 Jahren erzielt die CDU 39,1 Prozent der Stimmen

Bei der Betrachtung nach Geschlecht und Altersgruppen zeigt sich lediglich bei den 18- bis 24-jährigen Frauen eine Verbesserung gegenüber 2011 (+2,9 Prozentpunkte). In allen anderen Altersgruppen kamen die Christdemokraten nicht an die Ergebnisse der letzten Landtagswahl heran. Die stärksten Einbußen

CDU verbessert sich nur bei jüngeren Frauen

gab es bei den 60-jährigen und älteren Männern (–7,2 Prozentpunkte) und Frauen (–6 Prozentpunkte).

### AfD erzielt bei den 25- bis 44-jährigen Männern jede fünfte Landesstimme

Stimmenanteil der AfD bei den Männern deutlich höher

Die erstmals bei einer Landtagswahl angetretene AfD (Landesergebnis in der Stichprobe: 13 Prozent) erreichte bei Männern einen deutlich höheren Stimmenanteil als bei Frauen. Bei den Männern erzielte die Partei einen Anteil in Höhe von 16,5 Prozent. Von den Frauen bekam die Partei dagegen nur 9,6 Prozent, also 6,9 Prozentpunkte weniger.

Bestes Ergebnis der AfD bei den 25- bis 34-jährigen Männern

Auch die Betrachtung nach Alter und Geschlecht verdeutlicht, dass die AfD ihre besten Ergebnisse bei den Menschen im mittleren Alter erzielte. Am höchsten war die Zustimmung mit 21 Prozent bei den 25- bis 34-jährigen Männern. Die geringste Zustimmung fand die Partei mit einem Stimmenanteil von 6,9 Prozent bei den über 60-jährigen Frauen.

### FDP verbessert sich bei allen Personengruppen

Stimmenanteil der FDP bei den Männern höher

Bei der FDP (Landesergebnis in der Stichprobe: 6,2 Prozent) lag der Landesstimmenanteil bei den Männern mit 6,8 Prozent um 1,1 Prozentpunkte höher als bei den Frauen (5,7 Prozent). Im Vergleich zur Landtagswahl 2011 konnte die FDP ihren Stimmenanteil bei den Männern (+2,1 Prozentpunkte) geringfügig stärker erhöhen als bei den Frauen (+2 Prozentpunkte). Bei der Landtagswahl 2011 hatte der Stimmenanteil der Männer um einen Prozentpunkt über dem der Frauen gelegen.

Höchste Zustimmung und ...

Eine differenziertere Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass die FDP mit 7,7 Prozent der Landesstimmen am besten bei den Männern im Alter von über 60 Jahren abgeschnitten hat. Den geringsten Landesstim-

menanteil bekamen die Liberalen von den 25- bis 34-jährigen Frauen (4,4 Prozent).

Im Vergleich zur Landtagswahl 2011 stieg der Landesstimmenanteil der FDP bei beiden Geschlechtern in allen fünf Altersgruppen. Den stärksten Zuwachs erzielten die Liberalen bei den über 60-jährigen Männern (+3 Prozentpunkte). Den geringsten Zugewinn gab es für die FDP bei den 25- bis 34-jährigen Frauen und Männern (+0,1 bzw. +0,2 Prozentpunkte).

### Kräftige Verluste der GRÜNEN bei allen untersuchten Personengruppen

Die GRÜNEN (Landesergebnis in der Stichprobe: 5,4 Prozent) verbuchten bei den Frauen mit 5,8 Prozent einen um 0,8 Prozentpunkte höheren Landesstimmenanteil als bei den Männern (fünf Prozent). Im Vergleich zur Landtagswahl 2011 haben die GRÜNEN bei den Frauen (–10,7 Prozentpunkte) stärker verloren als bei den Männern (–9,4 Prozentpunkte). Bei der Wahl 2011 hatte der Stimmenanteil der Frauen noch um 2,1 Prozentpunkte über dem der Männer gelegen.

Die Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass die GRÜNEN ihren höchsten Landesstimmenanteil von den 18- bis 24-jährigen Frauen erhielten. Von ihnen bekamen sie 11,7 Prozent der gültigen Stimmen. Am schlechtesten schnitt die Partei bei den 60-jährigen und älteren Frauen ab. In dieser Personengruppe lag ihr Stimmenanteil bei nur 2,2 Prozent.

Die GRÜNEN mussten bei beiden Geschlechtern in allen Altersgruppen einen deutlichen Rückgang ihres Landesstimmenanteils verzeichnen. Die höchsten Einbußen gab es bei den Frauen im Alter von 35 bis 44 Jahren (–17,3 Prozentpunkte). Am niedrigsten war der Rückgang bei den 60-jährigen und älteren Frauen (–4,5 Prozentpunkte).

... stärkste Gewinne bei den über 60-jährigen Männern

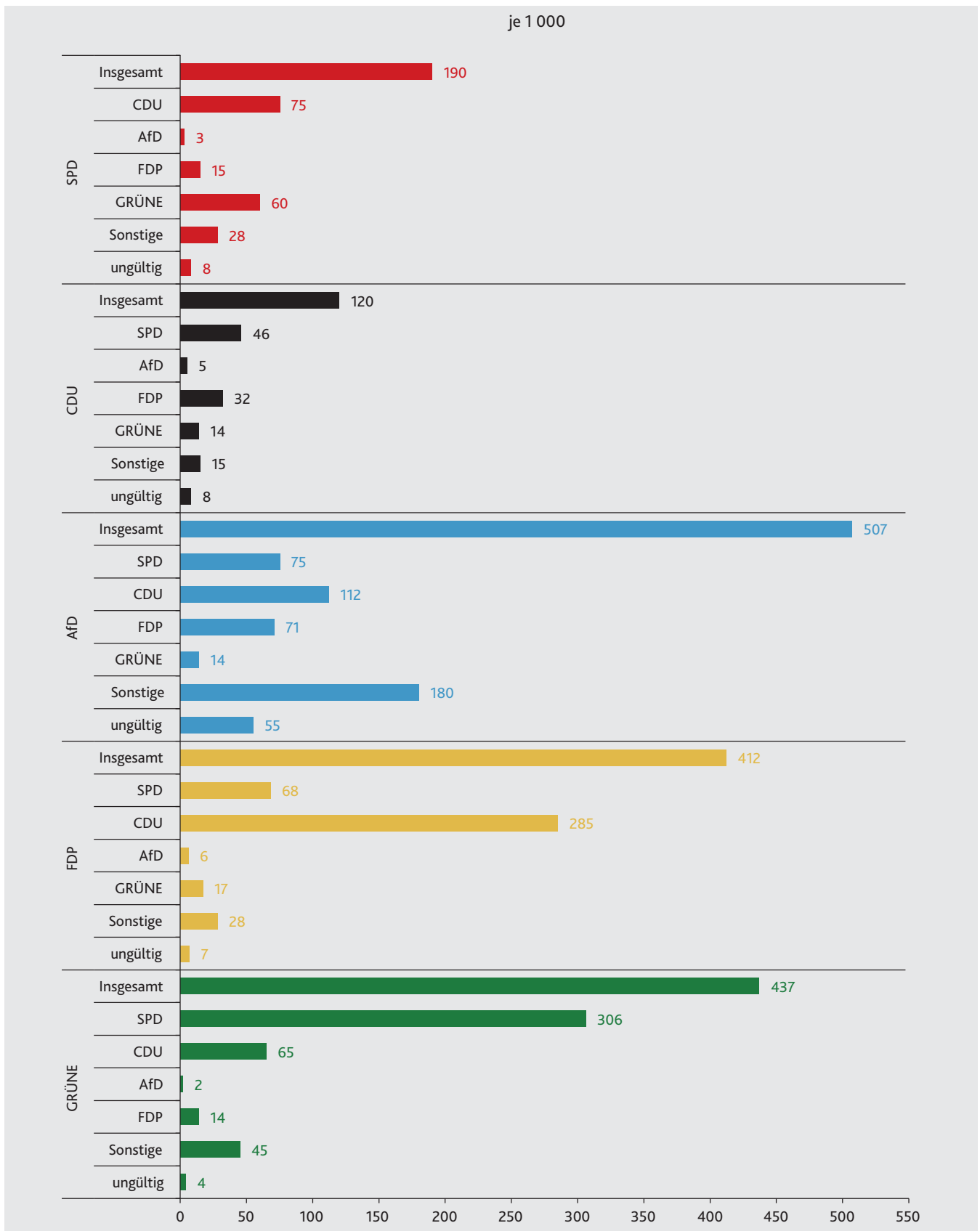
Stimmenanteil der GRÜNEN bei den Frauen höher

Höchster Stimmenanteil bei 18- bis 24-jährigen Frauen

Stärkste Einbußen bei den Frauen im Alter von 35 bis 44 Jahren

G 3

Wählerinnen und Wähler, die mit ihrer Wahlkreisstimme eine andere Partei wählten als mit der Landesstimme oder die Wahlkreisstimme ungültig machten



### Stimmensplitting häufig von Wählerinnen und Wählern kleinerer Parteien genutzt

Wählerinnen und Wähler können Wahlkreis- und Landesstimme splitten

Bei Landtagswahlen haben die Wählerinnen und Wähler zwei Stimmen: Die Wahlkreisstimme geht an eine Wahlkreisbewerberin bzw. einen Wahlkreisbewerber, die Landesstimme an eine Partei. Die Wählerinnen und Wähler können mit ihrer Landesstimme eine Partei und mit ihrer Wahlkreisstimme die Bewerberin bzw. den Bewerber einer anderen Partei oder eine Einzelbewerberin bzw. einen Einzelbewerber wählen. Die statistischen Auswertungen zeigen, dass die Wählerinnen und Wähler der beiden „größeren“ Parteien das Stimmensplitting vergleichsweise selten, die Wählerinnen und Wähler der „kleineren“ Parteien dagegen relativ häufig nutzen.

SPD-Wählerschaft splittet Stimmen häufiger als bei der Landtagswahl 2011

Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die bei der Landtagswahl 2016 mit ihrer Landesstimme die SPD gewählt haben, votierten 810 auch für eine SPD-Bewerberin bzw. einen SPD-Bewerber, und dementsprechend wählten nur 190 die Wahlkreiskandidatin bzw. den Wahlkreiskandidaten einer anderen Partei oder ungültig (2011: 164). Anders als bei der Wahl 2011 profitieren vom Stimmensplitting der SPD-Wählerschaft 2016 die Bewerberinnen bzw. Bewerber der CDU (75 von 1 000) stärker als die der GRÜNEN (60 von 1 000).

SPD-Wählerinnen splitten häufiger als SPD-Wähler

Die weibliche Wählerschaft der Sozialdemokraten splittete ihre Stimmen häufiger als die männliche. Von 1 000 Frauen, die der SPD ihre Landesstimme gaben, wählten 208 die Kandidatin bzw. den Kandidaten einer anderen Partei, bei den Männern waren es nur 167.

Wie bei den vorangegangenen Landtagswahlen haben die Wählerinnen und Wähler der CDU am wenigsten von der Möglichkeit des Stimmensplittings Gebrauch gemacht. Bei der Wahl am 13. März 2016 wählten von 1 000

Wählerinnen und Wählern, die ihre Landesstimme der CDU gaben, 880 auch CDU-Bewerberinnen bzw. -Bewerber und dementsprechend nur 120 mit ihrer Wahlkreisstimme die Bewerberin bzw. den Bewerber einer anderen Partei, oder sie wählten ungültig (2011: 121). Vom Stimmensplitting der CDU-Wählerschaft haben die Kandidatinnen bzw. Kandidaten der SPD am stärksten profitiert (46 von 1 000), es folgten die Bewerberinnen bzw. Bewerber der FDP (32 von 1 000).

CDU-Wählerinnen und -Wähler splitten am seltensten ihre Stimmen

Die CDU-Wählerinnen nutzten das Stimmensplitting etwas stärker als die CDU-Wähler. Während von 1 000 Frauen, die der Union ihre Landesstimmen gaben, 122 einer anderen Partei ihre Wahlkreisstimme gegeben haben, waren es bei den Männern 118. In der Unions-Wählerschaft ist die Neigung der Frauen ihre Stimmen zu splitten im Vergleich zur Wahl 2011 leicht gesunken; bei den Männern ist sie nahezu unverändert geblieben.

CDU-Wählerinnen splitten häufiger als CDU-Wähler

Die Wählerschaft der AfD machte im Vergleich mit den Wählerschaften der anderen im neuen Landtag vertretenen Parteien am häufigsten vom Stimmensplitting Gebrauch. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Landesstimme die erstmals angetretene AfD wählten, haben nur 493 auch mit ihrer Wahlkreisstimme eine AfD-Kandidatin bzw. einen AfD-Kandidaten gewählt. Dementsprechend votierten 507 – also mehr als die Hälfte – für die Bewerberinnen bzw. den Bewerber einer anderen Partei oder sie wählten ungültig.

Mehr als die Hälfte der AfD-Wählerschaft macht vom Stimmensplitting Gebrauch

Die meisten Wahlkreisstimmen von AfD-Wählerinnen und -Wählern, die das Stimmensplitting nutzten, gingen an die CDU (112 von 1 000). Relativ viele Wahlkreisstimmen aus der AfD-Wählerschaft konnten auch die Bewerberinnen bzw. Bewerber der SPD und der FDP verbuchen (75 bzw. 71 von 1 000). Bei keiner anderen der im neuen Landtag vertretenen

AFD-Wählerinnen und -Wähler geben Wahlkreisstimme besonders häufig an Sonstige

## T 3

## Kombination von Wahlkreis- und Landesstimmen bei der Landtagswahl 2016

Landesstimme Alter in Jahren	Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Landesstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Wahlkreisstimme						
	SPD	CDU	AfD	FDP	GRÜNE	Sonstige	ungültig
SPD	810	75	3	15	60	28	8
18 - 24	727	104	6	20	103	34	6
25 - 34	771	83	5	13	85	41	3
35 - 44	764	91	5	18	82	36	5
45 - 59	790	73	3	16	77	34	8
60 und älter	856	67	2	14	31	18	11
CDU	46	880	5	32	14	15	8
18 - 24	97	808	4	33	31	23	5
25 - 34	65	847	8	31	18	27	4
35 - 44	63	849	6	34	20	23	5
45 - 59	50	862	7	33	21	19	8
60 und älter	31	911	3	31	7	9	9
AfD	75	112	493	71	14	180	55
18 - 24	111	124	455	82	21	182	27
25 - 34	84	127	471	75	12	194	36
35 - 44	74	118	490	68	15	201	34
45 - 59	73	102	504	64	16	189	51
60 und älter	67	112	502	77	10	149	84
FDP	68	285	6	588	17	28	7
18 - 24	106	297	9	500	39	45	4
25 - 34	90	279	9	546	23	49	5
35 - 44	79	303	6	561	22	26	4
45 - 59	76	283	10	565	24	36	7
60 und älter	51	282	4	629	8	17	9
GRÜNE	306	65	2	14	563	45	4
18 - 24	322	82	4	17	500	71	4
25 - 34	301	68	4	11	566	49	2
35 - 44	283	73	3	9	576	53	2
45 - 59	293	59	2	15	588	38	5
60 und älter	349	56	1	15	540	33	6
Sonstige	124	86	66	58	72	588	26
18 - 24	176	115	58	61	135	500	11
25 - 34	147	98	86	62	88	546	18
35 - 44	96	87	77	62	71	561	19
45 - 59	114	74	63	54	65	565	24
60 und älter	115	76	47	56	37	629	50
ungültig	107	109	29	24	10	33	688
18 - 24	87	79	24	16	16	63	714
25 - 34	75	30	15	15	8	23	835
35 - 44	58	45	26	19	13	26	812
45 - 59	81	76	42	13	10	52	724
60 und älter	136	155	26	32	9	22	620

Parteien gaben Landesstimmen-Wählerinnen und -Wähler so häufig ihre Wahlkreisstimme an die Bewerberin bzw. den Bewerber einer „sonstigen“ Partei oder an einen Einzelbewerber. Besonders stark profitierten davon die Kandidatinnen bzw. Kandidaten der Freien Wähler sowie der Partei DIE LINKE (95 bzw. 53 von 1 000).

In der AfD-Wählerschaft splitten Männer häufiger als Frauen

Anders als bei den beiden größeren Parteien haben in der Wählerschaft der AfD die Männer (511 von 1 000) häufiger vom Stimmensplitting Gebrauch gemacht als die Frauen (500 von 1 000).

FDP-Wählerinnen und -Wähler splitten wesentlich seltener als bei der Landtagswahl 2011

Im Vergleich der „kleineren“ Parteien gaben die Landesstimmen-Wählerinnen und -Wähler der FDP am seltensten den Direktkandidatinnen bzw. -kandidaten anderer Parteien ihre Wahlkreisstimme. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die ihre Landesstimme an die Liberalen gaben, wählten 412 mit ihrer Wahlkreisstimme die Bewerberin bzw. den Bewerber einer anderen Partei. Das waren deutlich weniger als bei der Wahl 2011 (528 von 1 000). Der mit Abstand größte Teil der FDP-Wählerschaft, der nicht für eine Kandidatin bzw. einen Kandidaten der Liberalen stimmte, entschied sich für die Wahlkreisbewerberin bzw. den Wahlkreisbewerber der CDU (285 von 1 000).

In der FDP-Wählerschaft splitten Männer häufiger als Frauen

Auch in der Wählerschaft der FDP teilten die Männer ihre Stimmen häufiger auf als die Frauen. Von 1 000 Landesstimmenwählern der Liberalen gaben 451 der Direktkandidatin bzw. dem Direktkandidaten einer anderen Partei die Wahlkreisstimme. Von 1 000 Landesstimmenwählerinnen der FDP haben dagegen nur 369 für die Kandidatin bzw. den Kandidaten einer anderen Partei gestimmt.

Die Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN nutzten 2016 die Möglichkeit des Stimmensplittings häufiger als 2011. Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die ihre Landesstimme an die GRÜNEN gaben, wählten 437 die Direktkandidatin bzw. den Direktkandidaten einer anderen Partei oder ungültig (2011: 374 von 1 000). Vom Stimmensplitting der GRÜNEN-Wählerinnen und -Wähler hat vor allem die SPD profitiert (306 von 1 000).

Neigung zum Stimmensplitting in der Wählerschaft der GRÜNEN gestiegen

In der Wählerschaft der GRÜNEN splitteten die Männer ebenfalls häufiger als die Frauen. Von 1 000 Wählern der GRÜNEN gaben 465 der Direktbewerberin bzw. dem Direktbewerber einer anderen Partei ihre Wahlkreisstimme. Bei den Wählerinnen stimmten nur 414 für die Kandidatin bzw. den Kandidaten einer anderen Partei.

In der GRÜNEN-Wählerschaft splitten Männer häufiger als Frauen

Dr. Ludwig Böckmann leitet die Referatsgruppe „Analysen, Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum“. Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, und Dr. Ninja Mariette Lehnert sind als Referenten im Referat „Analysen“ tätig.

#### Info

Die Statistische Analyse N° 39 „Landtagswahl 2016 – Teil 2: Repräsentative Wahlstatistik“ steht im Internet unter der Adresse [www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/nach\\_themen/stat\\_analysen/wahlen/lw/repraes-wahlstatistik-lw2016.pdf](http://www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/nach_themen/stat_analysen/wahlen/lw/repraes-wahlstatistik-lw2016.pdf) zum kostenfreien Download zur Verfügung.



# Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2015

## Umsatzzuwächse im Handwerk



Von Diane Dammers

In Rheinland-Pfalz ist etwa jedes sechste Unternehmen im Handwerk tätig. Der Großteil davon gehört dem zulassungspflichtigen Handwerk an, dessen Struktur und aktuelle Entwicklung die Schwerpunkte dieses Beitrags sind. Die Umsätze im zulassungspflichtigen Handwerk sind 2015 um 2,3 Prozent gestiegen. Zu dieser positiven Entwicklung trugen fast alle Gewerbebezüge bei. Lediglich in den Handwerken für den gewerblichen Bedarf stagnierten die Erlöse. Die Zahl der Beschäftigten im zulassungspflichtigen Handwerk blieb gegenüber dem Vorjahr unverändert.

### Jedes sechste Unternehmen im Handwerk tätig

Großteil gehört dem zulassungspflichtigen Handwerk an

In der mittelständisch geprägten rheinland-pfälzischen Wirtschaft hat das Handwerk eine große Bedeutung. Nach den Ergebnissen der Handwerkszählung waren 2013 – aktuellere Strukturdaten liegen noch nicht vor – rund 30 100 Unternehmen im zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerk tätig. Das waren 18 Prozent aller Unternehmen des Landes. Ein Großteil der Handwerksunternehmen – 83 Prozent – gehört dem zulassungspflichtigen Handwerk an. Insgesamt waren 2013 rund 247 300 Menschen im Handwerk beschäftigt. Darunter befanden sich 31 500 Selbstständige, die ein eigenes Unternehmen führten. Außerdem hatten 179 500 sozialver-

sicherungspflichtig und 36 400 geringfügig entlohnte Beschäftigte im Handwerk ihren Arbeitsplatz. Zusammen erwirtschafteten sie Umsätze in Höhe von 25 Milliarden Euro.

Das Handwerk umfasst Teile des Produzierenden Gewerbes und der Dienstleistungsbezüge. Für die selbstständige Ausübung eines zulassungspflichtigen Handwerks ist die Eintragung in die Handwerksrolle vorgeschrieben, was eine bestandene Meisterprüfung oder eine vergleichbare Qualifikation voraussetzt. Von den 147 Handwerksberufen sind insgesamt 41 zulassungspflichtig, die in „gefährdungsgefährlichen Bereichen“ ausgeübt werden. Dazu gehören beispielsweise Dachdeckerinnen und Dachdecker, Elektrotechnikerinnen und -techniker, Fleischerinnen und Fleischer sowie Augenoptikerinnen und -optiker.

41 Handwerksberufe sind zulassungspflichtig

### Vierteljährliche Handwerksberichterstattung

Die vierteljährliche Handwerksberichterstattung dient der laufenden Beobachtung der konjunkturellen Entwicklung im Handwerk.

Seit dem Berichtsjahr 2008 werden hierfür ausschließlich Verwaltungsdaten der Bundesagentur für Arbeit (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte) und der Finanzverwaltung (Umsätze aus den Umsatzsteuer-Voranmeldungen) herangezogen. Ausgewertet werden die Angaben aller über das Unternehmensregister identifizierten Handwerksunternehmen. Dadurch wurden in Rheinland-Pfalz rund 2 300 Handwerksbetriebe, die für die Stichprobe nach einem Zufallsprinzip ausgewählt waren, von ihren Berichtspflichten befreit. Vor allem kleine und mittlere Unternehmen werden so jährlich um etwa 180 000 Euro Bürokratiekosten entlastet.

Die **Umsatzdaten** der Finanzverwaltungen der Länder basieren auf den Umsatzsteuer-Voranmeldungen der Unternehmen. Die Umsätze von Kleinunternehmen (Umsatz bis zu 17 500 Euro im Vorjahr und voraussichtlich nicht über 50 000 Euro im Berichtsjahr) und Umsätze von Unternehmen, die nahezu ausschließlich steuerfreie Umsätze erzielen oder bei denen keine Steuerzahllast entsteht, sind nicht enthalten (sofern die Unternehmen nicht auf die Steuerbefreiung verzichten).

Die **Beschäftigtenangaben** der Bundesagentur für Arbeit beruhen auf monatlichen Meldungen der Arbeitgeber zur Sozialversicherung bzw. aus dem Meldeverfahren für geringfügig entlohnte Beschäftigte. Tätige Inhaber, nicht sozialversicherungspflichtige Gesellschafter, mithelfende Familienangehörige sowie kurzfristig geringfügig Beschäftigte zählen nicht zu den Beschäftigten. Bei der Interpretation des Merkmals „Beschäftigte“ ist zu beachten, dass alle im Unternehmen sozialversicherungspflichtig und geringfügig entlohnenden Personen erfasst werden, also auch diejenigen, die nicht im handwerklichen Bereich tätig sind (z. B. Verkaufs- und/oder Verwaltungspersonal).

Die Rechtsgrundlage für die vierteljährliche Handwerksberichterstattung ist das Gesetz über Statistiken im Handwerk (Handwerksstatistikgesetz HwStatG) vom 7. März 1994 (BGBl. I S. 417), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 17. März 2009 (BGBl. I S. 550).

Die Konjunkturberichterstattung zum Handwerk erfolgt auf der Basis von Messzahlen und Veränderungsraten. **Strukturdaten** zur Zahl der Handwerksunternehmen, der dort tätigen Personen sowie zum Umsatz werden einmal jährlich im Rahmen der registergestützten Handwerkszählung gewonnen.

### Schwerpunkt des zulassungspflichtigen Handwerks liegt im Baugewerbe

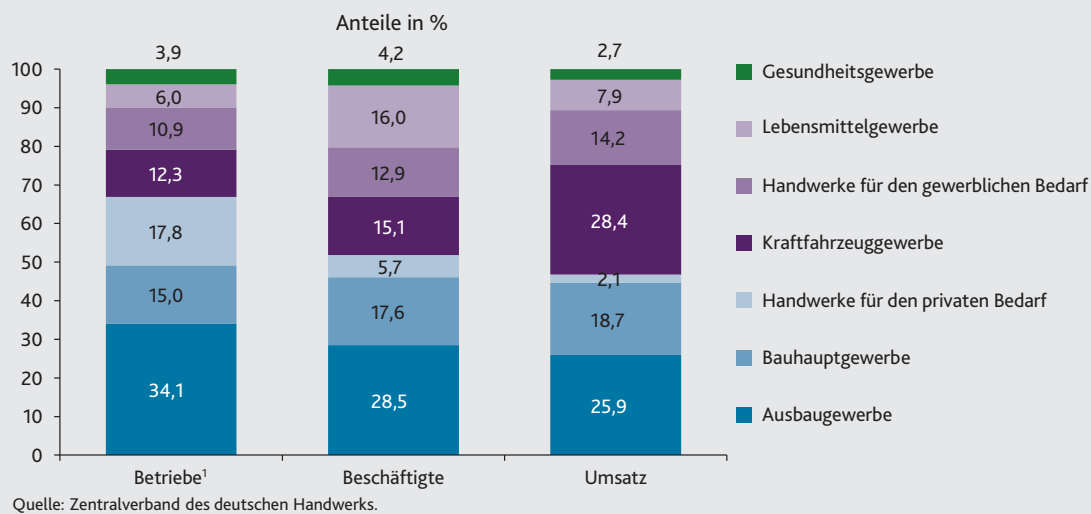
Jeder zweite Betrieb im zulassungspflichtigen Handwerk gehört zum Baugewerbe

Über die aktuelle Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung im Handwerk gibt die vierteljährliche Handwerksberichterstattung Auskunft. Anders als bei der jährlichen Handwerkszählung sind hier nicht die Unternehmen, sondern die Handwerksbetriebe Gegenstand der Statistik. Von den Betrieben des zulassungspflichtigen Handwerks in Rheinland-Pfalz ist etwa die Hälfte im Baugewerbe tätig: Gut ein Drittel zählt zum Ausbaugewerbe, darunter Elektrotechnikerinnen und -techniker, Heizungsbaue-rinnen und -bauer, Malerinnen und Maler

sowie Lackiererinnen und Lackierer. Weitere 15 Prozent gehören dem Bauhauptgewerbe an, so z. B. Maurerinnen und Maurer sowie Betonbauerinnen und -bauer. Die Handwerke für den privaten Bedarf stellen 18 Prozent der Betriebe. Dazu zählen u. a. Schornsteinfegerinnen und -feger sowie Friseurinnen und Friseure. Die Anteile der Betriebe des Kraftfahrzeuggewerbes und der Betriebe, die für den gewerblichen Bedarf produzieren, sind etwa gleich hoch (zwölf bzw. elf Prozent). Zu Letzteren zählen beispielsweise die Feinwerk- und die Landmaschinenmechanikerinnen und -mechaniker. Auf das Lebensmittelgewerbe entfallen sechs Prozent und auf das

## G 1

## Struktur des zulassungspflichtigen Handwerks 2015 nach Gewerbegruppen



## Zulassungspflichtiges Handwerk nach Gewerbegruppen

**Bauhauptgewerbe**

- Maurer/-in und Betonbauer/-in
- Zimmerer/Zimmerin
- Dachdecker/-in
- Straßenbauer/-in
- Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer/-in
- Brunnenbauer/-in
- Gerüstbauer/-in

**Ausbaugewerbe**

- Ofen- und Luftheizungsbauer/-in
- Stuckateur/-in
- Maler/-in und Lackierer/-in
- Klempner/-in
- Installateur/-in und Heizungsbauer/-in
- Elektrotechniker/-in
- Tischler/-in
- Glaser/-in

**Handwerke für den gewerblichen Bedarf**

- Metallbauer/-in
- Chirurgiemechaniker/-in
- Feinwerkmechaniker/-in
- Kälteanlagenbauer/-in
- Informationstechniker/-in
- Landmaschinenmechaniker/-in
- Büchsenmacher/-in

- Elektromaschinenbauer/-in
- Seiler/-in
- Glasbläser/-in und Glasapparatebauer/-in

**Kraftfahrzeuggewerbe**

- Karosserie- und Fahrzeugbauer/-in
- Zweiradmechaniker/-in
- Kraftfahrzeugtechniker/-in
- Mechaniker/-in für Reifen- und Vulkanisationstechniker/-in
- Lebensmittelgewerbe
- Bäcker/-in
- Konditor/-in
- Fleischer/-in

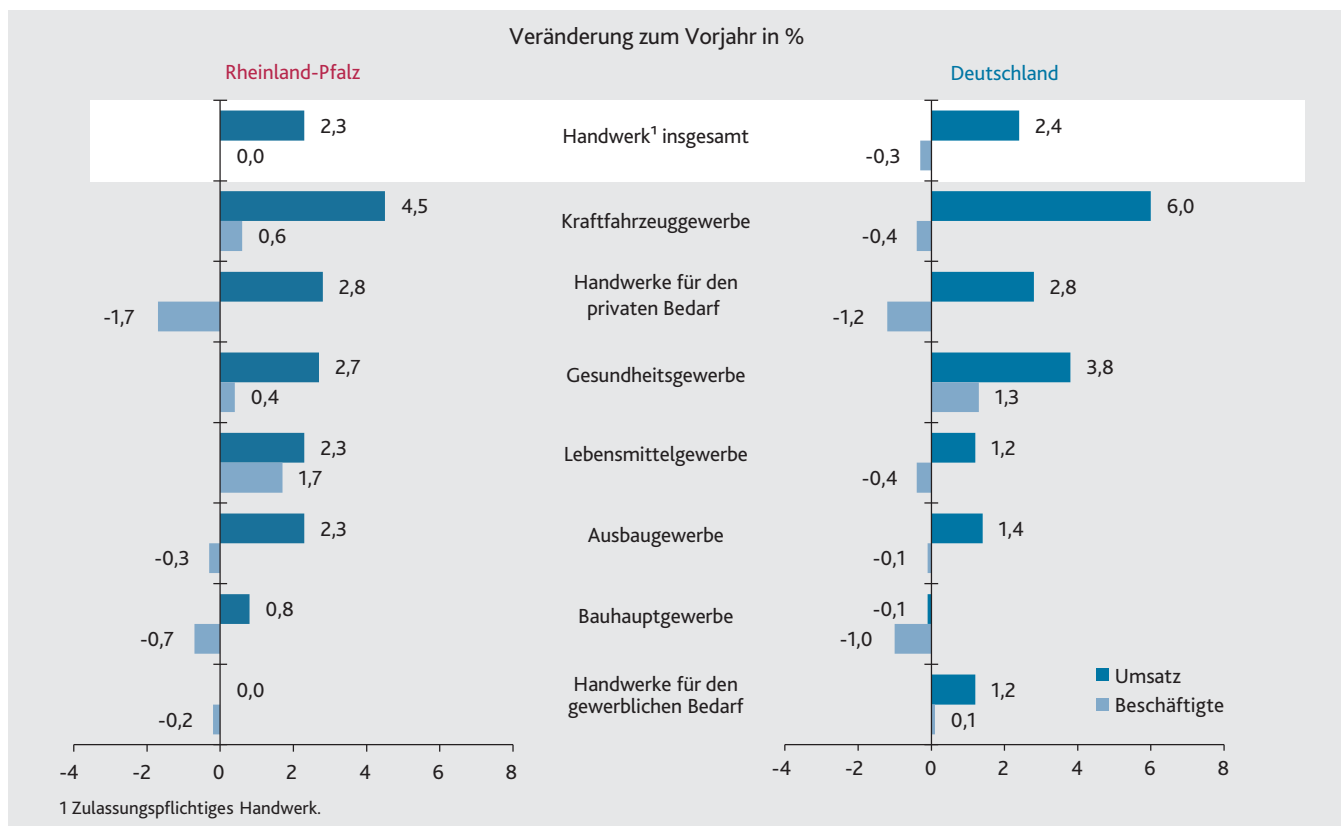
**Gesundheitsgewerbe**

- Augenoptiker/-in
- Hörgeräteakustiker/-in
- Orthopädietechniker/-in
- Orthopädieschuhmacher/-in
- Zahntechniker/-in

**Handwerke für den privaten Bedarf**

- Steinmetz/-in und Steinbildhauer/-in
- Schornsteinfeger/-in
- Boots- und Schiffbauer/-in
- Friseur/-in

# Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2015 nach Gewerbegruppen



Gesundheitsgewerbe knapp vier Prozent der Handwerksbetriebe.

29 Prozent der Beschäftigten im Ausbaugewerbe

Bei einer Betrachtung der Beschäftigtenzahlen ergibt sich eine etwas andere Verteilung auf die Gewerbegruppen. Daran lässt sich ablesen, dass sich die durchschnittliche Beschäftigtenzahl der Betriebe in den verschiedenen Handwerksbereichen unterscheidet. Zwar liegt das Ausbaugewerbe auch gemessen am Beschäftigtenanteil an erster Stelle, dieser ist mit 29 Prozent aber niedriger als der Anteil der Betriebe (34 Prozent). Auf dem zweiten Platz folgt auch hier das Bauhauptgewerbe mit einem Beschäftigtenanteil von 18 Prozent. An dritter Stelle steht das Lebensmittelgewerbe. Dort arbeiten 16 Prozent der Beschäftigten des zulassungspflichtigen Handwerks, obwohl der Anteil der Gewerbegruppe an den Betrieben

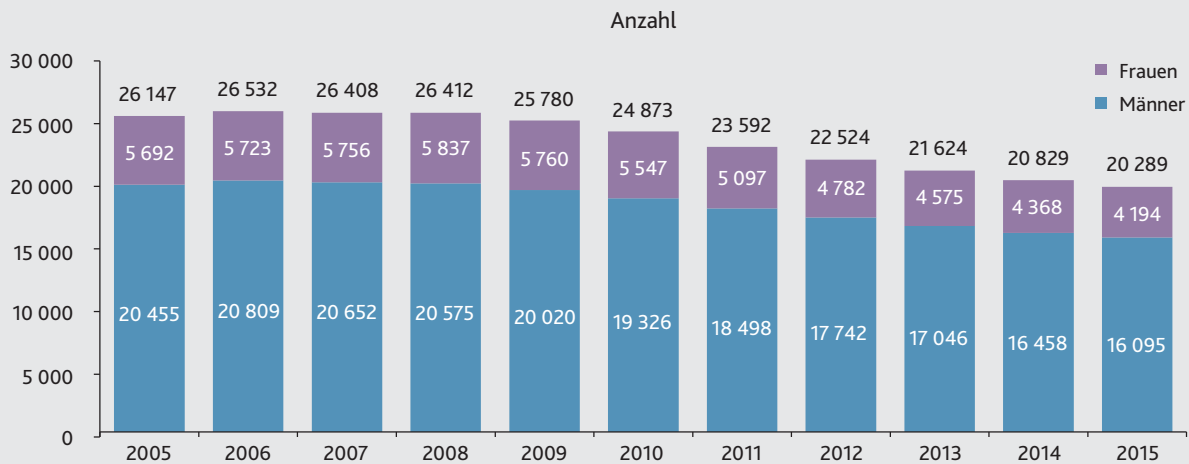
wesentlich niedriger ist. Dies ist durch die überdurchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb im Lebensmittelgewerbe zu erklären, die wiederum auf eine hohe Bedeutung von Teilzeit- und geringfügiger Beschäftigung in dieser Branche zurückzuführen sein dürfte. Dagegen haben die Handwerke für den privaten Bedarf mit einem Anteil von knapp sechs Prozent ein erheblich kleineres Gewicht als bei der Betrachtung nach der Zahl der Betriebe, was auf eine relativ geringe Beschäftigtenzahl pro Betrieb schließen lässt.

Vergleichsweise viele Beschäftigte im Lebensmittelgewerbe

## Zahl der Beschäftigten unverändert

Im Jahr 2015 blieb die Zahl der Beschäftigten im zulassungspflichtigen Handwerk in Rheinland-Pfalz unverändert (Deutschland: -0,3 Prozent). Die Entwicklung des Personalstands

## G 3

Auszubildende im Handwerk<sup>1</sup> 2005–2015 nach Geschlecht

<sup>1</sup> Handwerk insgesamt. Ab 2010 alle Einzelwerte auf ein Vielfaches von drei gerundet; der Gesamtwert kann daher von der Summe der einzelnen Werte abweichen.

war in den einzelnen Handwerksbereichen allerdings uneinheitlich. Im Lebensmittelgewerbe waren 1,7 Prozent mehr Menschen beschäftigt als im Jahr zuvor; auch im Kraftfahrzeuggewerbe und im Gesundheitsgewerbe gab es Zuwächse (+0,6 bzw. +0,4 Prozent). Im Bauhauptgewerbe und im Ausbaugewerbe wurde das Personal leicht reduziert (–0,7 bzw. –0,3 Prozent). Einen stärkeren Personalabbau vollzogen die Handwerke für den privaten Bedarf (–1,7 Prozent).

Zahl der Auszubildenden weiterhin rückläufig

Das Handwerk ist für die Ausbildung junger Menschen von großer Bedeutung. Im Jahr 2015 absolvierten insgesamt 20 300 junge Menschen eine Ausbildung im zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerk, das ist rund ein Drittel aller Auszubildenden. Die Zahl der Auszubildenden, die sich für einen Handwerksberuf entscheiden, ist seit Jahren rückläufig. Im Jahr 2015 lag sie um 2,6 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres. Neben dem demografischen Wandel – es gibt immer weniger Menschen im Ausbildungsalter – führt die erhöhte Studierneigung zu dieser Entwicklung. Der Anteil der Auszubildenden mit Abitur hat sich in den vergangenen Jahren deutlich

erhöht. Im Jahr 2015 belief er sich auf 8,3 Prozent. Fast 80 Prozent der Auszubildenden im Handwerk waren Männer. Sie wählten am häufigsten den Beruf des Kraftfahrzeugmechatronikers, während bei den Frauen die Ausbildung zur Friseurin am beliebtesten war.

### Kraftfahrzeuggewerbe erwirtschaftet größten Umsatzanteil

Die Strukturbetrachtung nach der Verteilung der Umsätze auf die Gewerbegruppen des zulassungspflichtigen Handwerks ergibt wiederum ein anderes Bild. Im Jahr 2015 hatte das Kraftfahrzeuggewerbe mit 28 Prozent den größten Umsatzanteil. Das Ausbaugewerbe folgte – anders als bei einer Betrachtung der Zahl der Betriebe und der Beschäftigten – mit einem Umsatzanteil von 26 Prozent erst an zweiter Stelle. Der mit Abstand geringste Anteil an den Erlösen kommt von den Handwerken für den privaten Bedarf (2,1 Prozent).

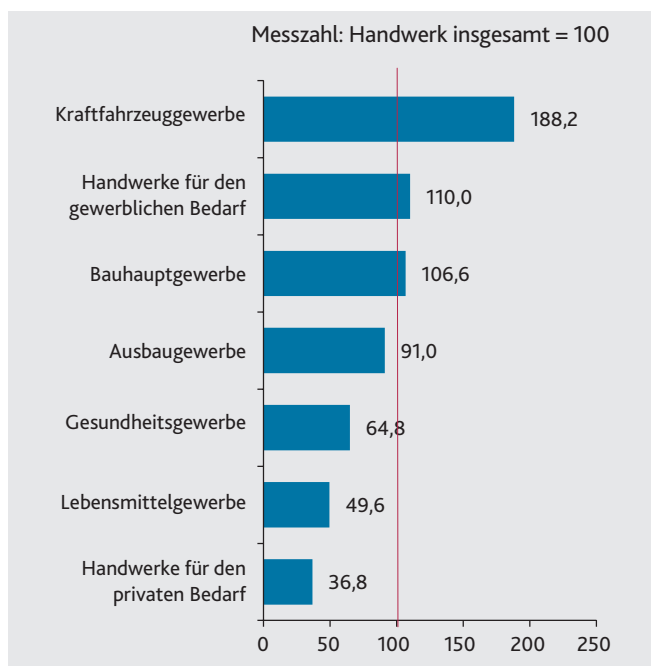
Ausbaugewerbe auf Rang zwei

In diesem Zusammenhang ist auch eine Betrachtung nach dem Umsatz je Beschäftigte bzw. Beschäftigten – also der Umsatzproduktivität – interessant. Kapitalintensive Bereiche erzielen mit vergleichsweise wenigen Beschäf-

Höchste Umsatzproduktivität im Kraftfahrzeuggewerbe

## G 4

## Umsatz je Beschäftigte/n im zulassungspflichtigen Handwerk 2015 nach Gewerbegruppen



tigten hohe Umsätze. So lag die Umsatzproduktivität im Kraftfahrzeuggewerbe 2015 um 88 Prozent über der durchschnittlichen Produktivität des zulassungspflichtigen Handwerks. Überdurchschnittlich produktiv waren

auch die Handwerke für den gewerblichen Bedarf, deren Umsatzproduktivität den Durchschnitt um zehn Prozent überstieg, sowie das Bauhauptgewerbe mit einer um 6,6 Prozent höheren Produktivität. Nur etwa halb so hoch wie der Durchschnittswert war die Umsatzproduktivität im Lebensmittelgewerbe. Den niedrigsten Wert erreichte sie bei den wenig kapitalintensiven Handwerken für den privaten Bedarf.

### Umsatzzuwachs im Kraftfahrzeuggewerbe am höchsten

Die Umsätze im zulassungspflichtigen Handwerk legten in Rheinland-Pfalz 2015 gegenüber dem Vorjahr um 2,3 Prozent zu (Deutschland: +2,4 Prozent). Sechs der sieben Gewerbegruppen konnten Umsatzzuwächse verbuchen. Nur in den Handwerken für den gewerblichen Bedarf blieben die Erlöse gegenüber 2014 unverändert. Mit Abstand am größten waren die Umsatzsteigerungen im Kraftfahrzeuggewerbe (+4,5 Prozent). Die Erlöse im Kraftfahrzeuggewerbe enthalten auch die Umsätze aus

Umsatzplus  
in sechs von  
sieben Gewerbe-  
gruppen

## T 1

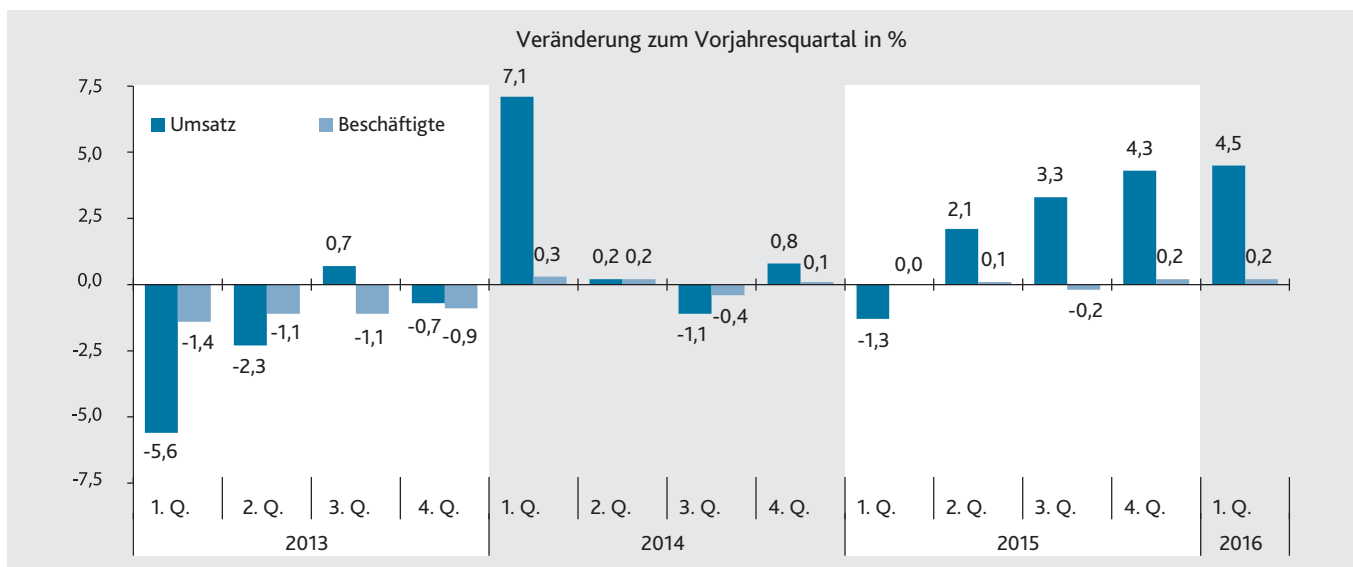
## Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2015 nach Gewerbegruppen und Wirtschaftszweigen

Gewerbegruppe Wirtschaftszweig	Rheinland-Pfalz				Deutschland			
	Umsatz	Beschäftigte	Umsatz	Beschäftigte	Umsatz	Beschäftigte	Umsatz	Beschäftigte
	Messzahl: 2009 = 100		Veränderung zu 2014 in %		Messzahl: 2009 = 100		Veränderung zu 2014 in %	
nach Gewerbegruppen								
Bauhauptgewerbe	109,9	95,8	0,8	-0,7	111,6	95,8	-0,1	-1,0
Ausbaugewerbe	97,8	100,4	2,3	-0,3	108,3	100,6	1,4	-0,1
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	107,1	99,5	0,0	-0,2	121,0	102,5	1,2	0,1
Kraftfahrzeuggewerbe	99,6	101,6	4,5	0,6	103,6	98,0	6,0	-0,4
Lebensmittelgewerbe	107,9	98,1	2,3	1,7	104,5	93,1	1,2	-0,4
Gesundheitsgewerbe	114,0	103,0	2,7	0,4	115,8	103,4	3,8	1,3
Handwerke für den privaten Bedarf	119,2	89,0	2,8	-1,7	109,9	88,1	2,8	-1,2
nach Wirtschaftszweigen								
Verarbeitendes Gewerbe	112,5	98,7	1,0	0,7	115,6	98,6	1,6	-0,2
Baugewerbe	105,0	98,7	0,2	-0,6	109,7	98,2	0,8	-0,5
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	99,0	101,7	4,5	0,0	104,6	99,1	4,9	-0,1
Zulassungspflichtiges Handwerk insgesamt	103,8	98,6	2,3	0,0	109,9	98,0	2,4	-0,3



## G 5

## Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk 2013–2016 nach Quartalen



Pkw-Verkäufen. Die Zahl der Neuzulassungen ist im Jahr 2015 um acht Prozent gestiegen. Im Handel mit gebrauchten Pkw lag das Ergebnis um 4,1 Prozent über dem des Vorjahres. Auch die Handwerke für den privaten Bedarf meldeten Umsatzsteigerungen (+2,8 Prozent). Mit einem Plus von 2,7 Prozent folgte das Gesundheitsgewerbe. Zuwächse verzeichneten hier besonders die Augenoptikerinnen und -optiker (+3,8 Prozent) sowie die Orthopädietechnikerinnen und -techniker (+2,6 Prozent).

#### Verhaltener Jahresauftakt 2015

Nachdem im ersten Quartal 2015 ein Umsatzminus von 1,3 Prozent gegenüber dem ersten Quartal 2014 zu verzeichnen war, lagen die Umsätze in den Folgequartalen stets über dem Niveau des jeweiligen Vorjahreszeitraums. Die schwächere Entwicklung am Jahresbeginn beruht zum Teil auf einem Niveaueffekt, da die Umsätze im ersten Quartal 2014 aufgrund der milden Witterung

besonders hoch waren, wovon zum Beispiel das Bauhauptgewerbe profitierte.

#### Ausblick auf 2016

Im ersten Quartal 2016 fielen die Umsätze im zulassungspflichtigen Handwerk um 4,5 Prozent höher aus als in den ersten drei Monaten des Vorjahres. Gleichzeitig blieb die Beschäftigtenzahl fast unverändert (+0,2 Prozent). Erlössteigerungen gab es in allen sieben Gewerbegruppen. Beim Personalstand waren Unterschiede zu beobachten. So lag die Bandbreite der Entwicklung der Beschäftigtenzahlen zwischen einem Plus von zwei Prozent im Lebensmittelgewerbe und einem Minus von 1,3 Prozent bei den Handwerken für den privaten Bedarf.

Umsatz im ersten Quartal 2016 über Vorjahresniveau

Umsatzsteigerungen ab dem zweiten Quartal

Diane Dammers, Diplom-Volkswirtin, Diplom-Kauffrau, ist Referentin im Referat „Analysen“.

## Erwerbstätigkeit und Arbeitsvolumen in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2014

Von Dr. Annette Illy



Im Jahr 2014 wurde mit 1,97 Millionen Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz ein neuer Höchststand erreicht. Davon waren 62 Prozent in den Landkreisen und 38 Prozent in den kreisfreien Städten tätig. Insgesamt leisteten die Erwerbstätigen 2,64 Milliarden Arbeitsstunden. Daraus ergibt sich rechnerisch eine jährliche Pro-Kopf-Arbeitszeit von 1 341 Stunden. Im Zehnjahresvergleich hat die Erwerbstätigkeit stärker zugenommen als das Arbeitsvolumen. Dies ist unter anderem auf einen Anstieg der Teilzeitbeschäftigung zurückzuführen.

### Mehr als 60 Prozent der Erwerbstätigen arbeiten in den Landkreisen

Höchststand  
der Erwerbs-  
tätigkeit

Mit jahresdurchschnittlich knapp 1,97 Millionen Erwerbstätigen mit einem Arbeitsort in Rheinland-Pfalz wurde 2014 ein neuer Rekord erreicht. Davon arbeiteten 62 Prozent in den 24 Landkreisen und demnach 38 Prozent in den zwölf kreisfreien Städten. Alleine die drei Städte Mainz, Ludwigshafen und Koblenz vereinigten knapp ein Fünftel aller Arbeitsplätze auf sich. Unter den Landkreisen gab es in Mayen-Koblenz und im Westerwaldkreis die meisten Erwerbstätigen. Die wenigsten Beschäftigten wiesen die Stadt Zweibrücken und der Landkreis Kusel auf.

Für einen Vergleich der regionalen Versorgung mit Arbeitsplätzen wird häufig die sogenannte Arbeitsplatzdichte verwendet. Dabei wird die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort auf die Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren bezogen. Mit durchschnittlich 1 061 Arbeitsplätzen je 1 000 Personen im erwerbsfähigen Alter war die Arbeitsplatzdichte 2014 in den kreisfreien Städ-

ten wesentlich höher als in den Landkreisen (628 Arbeitsplätze). Den mit Abstand höchsten Versorgungsgrad weist Koblenz auf (1 392). Unter den kreisfreien Städten hatte Frankenthal mit 745 Arbeitsplätzen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohnern im erwerbsfähigen Alter die geringste Arbeitsplatzdichte. In den Landkreisen lag die Arbeitsplatzdichte 2014 zwischen 788 in Bernkastel-Wittlich und 390 in der Südwestpfalz.

Etwa jede bzw. jeder zehnte Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz ist selbstständig bzw. als mithelfender Familienangehöriger tätig. Die restlichen knapp 90 Prozent der Erwerbstätigen sind Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Zu dieser Gruppe zählen neben Arbeiterinnen bzw. Arbeitern und Angestellten sowie Beamtinnen und Beamten auch die marginal Beschäftigten. Der Anteil der marginal Beschäftigten an allen Erwerbstätigen lag 2014 bei fast 16 Prozent. Zudem arbeitete mehr als ein Viertel der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Teilzeit. Daher sollte eine Untersuchung des Arbeitsmarkts sich nicht nur auf die Zahl der Erwerbstätigen konzentrieren, sondern

Zehn Prozent  
der Erwerbs-  
tätigen sind  
selbstständig

## T 1

## Erwerbstätige am Arbeitsort 2014 in den kreisfreien Städten und Landkreisen

Verwaltungsbezirk	Insgesamt				Davon			Davon		
	Erwerbs- tätige	Ver- änderung zu 2004	Ver- änderung zu 2013	Anteil am Landes- wert	Selbst- ständige <sup>1</sup>	Arbeit- nehmer/ -innen ohne mar- ginal Be- schäftigte	marginal Beschäf- tigte	Land- wirtschaft	Produ- zierendes Gewerbe	Dienst- leistungs- bereiche
	1 000	%			Anteile in %					
Frankenthal (Pfalz), St	22,9	4,7	-0,1	1,2	9,8	77,0	13,2	1,0	31,9	67,0
Kaiserslautern, St.	67,9	3,7	0,5	3,4	7,9	77,4	14,7	0,1	19,3	80,6
Koblenz, St.	102,8	7,1	0,8	5,2	6,8	82,3	10,9	0,3	12,0	87,7
Landau i. d. Pfalz, St.	30,4	14,1	3,7	1,5	9,8	75,9	14,3	1,2	15,5	83,3
Ludwigshafen a. Rh., St.	123,5	11,3	1,3	6,3	5,4	84,9	9,7	0,3	42,2	57,6
Mainz, St.	153,9	13,8	0,8	7,8	7,0	80,5	12,5	0,2	10,1	89,7
Neustadt a. d. Weinstr., St.	28,2	-0,3	1,8	1,4	12,2	72,3	15,4	2,5	15,6	81,9
Pirmasens, St.	26,7	1,4	-0,8	1,4	9,5	77,9	12,5	0,2	26,1	73,7
Speyer, St	38,4	17,7	1,6	2,0	7,8	80,8	11,4	0,1	19,0	80,9
Trier, St.	79,3	5,2	1,0	4,0	7,5	76,1	16,4	0,4	15,8	83,8
Worms, St.	43,7	13,2	1,8	2,2	9,7	77,0	13,3	1,2	25,2	73,6
Zweibrücken, St.	22,2	2,3	-2,7	1,1	8,7	79,1	12,2	0,5	29,3	70,2
Ahrweiler	51,1	6,8	1,5	2,6	13,3	66,7	20,0	2,5	23,0	74,4
Altenkirchen (Ww.)	54,1	3,7	-0,2	2,7	10,4	69,7	19,9	1,1	37,2	61,7
Alzey-Worms	45,3	11,6	0,5	2,3	15,5	67,0	17,5	6,8	23,8	69,3
Bad Dürkheim	47,1	5,3	1,7	2,4	15,0	66,0	18,9	5,8	21,1	73,1
Bad Kreuznach	74,3	6,5	-1,0	3,8	11,0	73,8	15,2	2,4	24,8	72,7
Bernkastel-Wittlich	57,5	7,7	-0,2	2,9	12,1	72,6	15,3	4,6	35,1	60,3
Birkenfeld	38,0	-0,6	2,3	1,9	10,4	73,8	15,8	1,2	30,2	68,6
Cochem-Zell	30,4	4,0	0,6	1,5	13,3	68,7	18,0	4,5	18,3	77,2
Donnersbergkreis	30,5	12,6	0,8	1,5	11,2	73,8	15,0	2,5	34,6	62,9
Eifelkreis Bitburg-Prüm	41,6	7,4	1,1	2,1	14,2	68,5	17,2	5,2	33,3	61,5
Germersheim	58,9	12,8	0,2	3,0	9,5	76,6	13,9	3,1	45,0	51,9
Kaiserslautern	34,7	8,0	1,1	1,8	13,7	68,6	17,8	1,3	25,1	73,6
Kusel	20,1	-9,6	-4,0	1,0	13,5	65,9	20,7	2,6	25,0	72,5
Mainz-Bingen	77,7	17,4	2,4	3,9	13,4	70,3	16,3	3,8	28,1	68,1
Mayen-Koblenz	97,4	10,6	1,1	4,9	10,6	70,0	19,4	1,3	27,1	71,6
Neuwied	82,0	3,2	-0,6	4,2	11,2	73,7	15,1	1,0	31,1	67,9
Rhein-Hunsrück-Kreis	52,4	8,6	2,0	2,7	10,4	73,5	16,1	1,8	29,3	68,9
Rhein-Lahn-Kreis	48,8	2,6	-0,6	2,5	11,6	70,7	17,7	1,5	27,5	70,9
Rhein-Pfalz-Kreis	44,0	13,5	1,1	2,2	13,6	63,8	22,6	13,3	23,2	63,5
Südliche Weinstraße	44,1	12,6	1,3	2,2	14,0	69,7	16,3	5,9	26,3	67,8
Südwestpfalz	24,6	-3,4	0,7	1,2	16,3	64,0	19,7	2,8	29,4	67,9
Trier-Saarburg	48,4	14,1	-3,2	2,5	13,6	62,9	23,5	4,5	27,6	67,9
Vulkaneifel	30,8	12,8	2,0	1,6	10,9	71,4	17,7	2,7	27,5	69,8
Westerwaldkreis	96,2	6,9	3,1	4,9	10,5	70,9	18,6	0,9	34,2	65,0
Rheinland-Pfalz	1 969,7	8,2	0,8	100	10,4	73,8	15,8	2,2	26,0	71,8
kreisfreie Städte	739,8	9,0	0,9	37,6	7,6	79,8	12,6	0,5	20,8	78,8
Landkreise	1 229,9	7,8	0,7	62,4	12,1	70,2	17,7	3,2	29,2	67,6

<sup>1</sup> Einschließlich mithelfende Familienangehörige.

## T 2

## Arbeitsvolumen 2014 in den kreisfreien Städten und Landkreisen

Verwaltungsbezirk	Geleistete Arbeitsstunden									
	der Erwerbstätigen					davon		davon		
	Mill. Stunden	Veränderung zu 2004	Veränderung zu 2013	Anteil am Landeswert	je Erwerbstätige/-n	Selbstständige <sup>1</sup>	Arbeitnehmer/-innen	Landwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereiche
		%			Stunden			Anteile in %		
Frankenthal (Pfalz), St.	31,2	3,1	0,9	1,2	1 366	14,0	86,0	1,0	35,0	64,0
Kaiserslautern, St.	90,1	-0,2	1,3	3,4	1 327	11,6	88,4	0,1	21,5	78,3
Koblenz, St.	142,5	4,1	1,3	5,4	1 386	9,7	90,3	0,3	13,0	86,7
Landau i. d. Pfalz, St.	40,1	11,3	3,6	1,5	1 318	14,5	85,5	1,5	17,3	81,1
Ludwigshafen a. Rh., St.	171,2	9,5	2,4	6,5	1 387	7,6	92,4	0,2	45,2	54,6
Mainz, St.	207,0	8,7	1,4	7,8	1 345	10,2	89,8	0,3	11,3	88,4
Neustadt a. d. Weinstr., St.	37,7	-1,2	2,6	1,4	1 338	18,0	82,0	2,9	17,3	79,9
Pirmasens, St.	36,5	-0,9	0,7	1,4	1 365	13,8	86,2	0,2	28,7	71,1
Speyer, St.	52,0	15,4	2,6	2,0	1 353	11,3	88,7	0,1	21,2	78,6
Trier, St.	103,9	2,4	1,7	3,9	1 311	11,3	88,7	0,4	18,1	81,5
Worms, St.	59,7	10,8	2,8	2,3	1 366	14,0	86,0	1,4	28,0	70,6
Zweibrücken, St.	30,6	0,1	-1,7	1,2	1 379	12,4	87,6	0,6	32,1	67,3
Ahrweiler	67,4	2,6	2,1	2,6	1 319	20,2	79,8	2,8	25,9	71,3
Altenkirchen (Ww.)	70,9	0,4	1,2	2,7	1 310	15,7	84,3	1,4	41,1	57,5
Alzey-Worms	60,9	8,6	1,0	2,3	1 344	22,9	77,1	8,5	26,3	65,2
Bad Dürkheim	62,2	1,3	2,4	2,4	1 321	22,6	77,4	6,6	23,7	69,7
Bad Kreuznach	99,7	5,8	0,7	3,8	1 341	16,2	83,8	2,9	27,4	69,7
Berncastel-Wittlich	78,6	5,4	0,7	3,0	1 367	17,8	82,2	5,8	38,1	56,1
Birkenfeld	50,8	-3,0	3,4	1,9	1 336	15,4	84,6	1,5	32,9	65,6
Cochem-Zell	40,2	-0,6	1,6	1,5	1 324	20,3	79,7	5,9	20,7	73,4
Donnersbergkreis	41,0	10,7	2,4	1,6	1 348	16,4	83,6	3,2	38,2	58,7
Eifelkreis Bitburg-Prüm	56,6	3,8	2,2	2,1	1 359	20,9	79,1	7,0	36,4	56,6
Germersheim	80,6	10,6	1,3	3,1	1 368	13,6	86,4	2,8	48,9	48,2
Kaiserslautern	46,4	5,9	2,3	1,8	1 338	20,2	79,8	1,7	28,2	70,0
Kusel	25,7	-12,1	-3,6	1,0	1 277	20,7	79,3	3,5	28,2	68,2
Mainz-Bingen	104,2	12,7	3,5	3,9	1 341	19,7	80,3	4,5	30,6	64,8
Mayen-Koblenz	127,8	8,4	3,3	4,8	1 312	16,0	84,0	1,6	30,2	68,1
Neuwied	110,6	0,5	0,5	4,2	1 349	16,4	83,6	1,2	34,1	64,7
Rhein-Hunsrück-Kreis	71,0	7,1	3,1	2,7	1 355	15,3	84,7	2,3	32,2	65,5
Rhein-Lahn-Kreis	64,4	-0,4	0,3	2,4	1 320	17,3	82,7	2,1	30,7	67,3
Rhein-Pfalz-Kreis	57,5	11,5	2,0	2,2	1 307	20,6	79,4	12,2	26,4	61,4
Südliche Weinstraße	59,9	8,9	3,0	2,3	1 356	20,7	79,3	7,0	28,4	64,5
Südwestpfalz	32,5	-7,2	0,9	1,2	1 320	24,6	75,4	3,4	33,1	63,5
Trier-Saarburg	61,9	8,7	1,2	2,3	1 281	21,2	78,8	6,0	32,1	62,0
Vulkaneifel	41,4	9,3	3,0	1,6	1 343	16,2	83,8	3,4	30,5	66,1
Westerwaldkreis	127,2	3,3	3,0	4,8	1 323	15,7	84,3	1,1	38,0	60,9
Rheinland-Pfalz	2 641,9	5,3	1,8	100	1 341	15,4	84,6	2,5	28,8	68,7
kreisfreie Städte	1 002,4	5,9	1,7	37,9	1 355	11,0	89,0	0,5	22,9	76,6
Landkreise	1 639,4	4,8	1,9	62,1	1 333	18,1	81,9	3,8	32,3	63,9

<sup>1</sup> Einschließlich mithelfende Familienangehörige.

### Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder

Während eine Reihe von Statistiken Zahlen über Teilaspekte der Beschäftigung liefert, werden vom Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ nach einheitlichem Konzept ermittelte Ergebnisse über die durchschnittliche Gesamtzahl der Erwerbstätigen in einer bestimmten Periode auf Länder- und auf Kreisebene bereitgestellt. Die Daten sind für die regionale Arbeitsmarktbeobachtung sowie für viele wirtschafts- und sozialpolitische Fragestellungen von Bedeutung. Außerdem dienen sie als Bezugszahl für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

Zu den Erwerbstätigen zählen alle Personen, die als Arbeitnehmerinnen bzw. Arbeitnehmer (Arbeiterinnen und Arbeiter, Angestellte, Beamtinnen und Beamte, Auszubildende, Heimarbeiterinnen und -arbeiter sowie marginal Beschäftigte) oder als Selbstständige (einschließlich mithelfenden Familienangehörigen) eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig von der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu

leistenden Arbeitszeit. Erwerbstätige, die mehrere Tätigkeiten ausüben, werden nur einmal nach ihrer Haupttätigkeit erfasst.

Die marginal Beschäftigten setzen sich zusammen aus den ausschließlich geringfügig entlohnnten Beschäftigten (450-Euro-Minijobs), kurzfristig Beschäftigten (Personen, die innerhalb eines Kalenderjahres nicht mehr als zwei Monate oder höchstens 50 Tage erwerbstätig waren) sowie Beschäftigten in Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs).

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt als jahresdurchschnittliche Größe nach dem Inlandskonzept (Erwerbstätige am Arbeitsort). Es werden also diejenigen Erwerbstätigen berücksichtigt, die in Rheinland-Pfalz bzw. der jeweiligen Region ihren Arbeitsplatz haben, unabhängig von ihrem Wohnort.

Die Ergebnisse sind auf den Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes vom August 2015 abgestimmt.

auch das Arbeitsvolumen, d. h. die von den Erwerbstätigen geleisteten Arbeitsstunden, berücksichtigen. Für die Höhe und Entwicklung der Wirtschaftsleistung ist letztlich das Arbeitsvolumen und seine Entwicklung entscheidend.

Insgesamt wurden 2014 von den Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Rheinland-Pfalz 2,64 Milliarden Arbeitsstunden geleistet. Durchschnittlich arbeitete jede bzw. jeder Erwerbstätige damit 1 341 Stunden.

### Hoher Dienstleistungsanteil in den kreisfreien Städten

In den kreisfreien Städten waren 2014 durchschnittlich rund 79 Prozent der Erwerbstätigen in den Dienstleistungsbereichen beschäftigt. Nur 21 Prozent hatten ihren Arbeitsplatz im Produzierenden Gewerbe. Besonders hoch war der Dienstleistungsanteil in den Verwaltungszentren Mainz und Koblenz mit 90 bzw. 88 Prozent. Ludwigshafen und Frankenthal sind dagegen die am stärksten industriell

90 Prozent der Erwerbstätigen in Mainz arbeiten in den Dienstleistungsbereichen

geprägten Städte; dort arbeiteten 42 bzw. 32 Prozent der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe. Die Landwirtschaft hatte mit 0,5 Prozent der Erwerbstätigen in den kreisfreien Städten nur eine sehr geringe Bedeutung.

Produzierendes Gewerbe und Landwirtschaft in den Landkreisen von größerer Bedeutung

Verglichen mit den kreisfreien Städten waren in den Landkreisen weniger Erwerbstätige in den Dienstleistungsbereichen beschäftigt (durchschnittlich 68 Prozent). Der Anteil des Produzierenden Gewerbes war dagegen mit 29 Prozent um 8,4 Prozentpunkte höher als in den kreisfreien Städten. Auch die Landwirtschaft hatte mit 3,2 Prozent einen wesentlich höheren Anteil als in den kreisfreien Städten. Besonders große Bedeutung hat die Landwirtschaft für die Erwerbstätigkeit im Rhein-Pfalz-Kreis (13 Prozent). Den höchsten Anteil der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe weist Germersheim auf (45 Prozent).

Pro-Kopf-Arbeitszeit im Produzierenden Gewerbe höher als in den Dienstleistungsbereichen

Das Produzierende Gewerbe hat in allen Kreisen einen höheren Anteil am Arbeitsvolumen als an den Erwerbstätigen. In den Dienstleistungsbereichen ist es genau umgekehrt. Erwerbstätige im Produzierenden Gewerbe leisten also durchschnittlich mehr Stunden als Erwerbstätige in den Dienstleistungsbereichen (im Landesdurchschnitt 1 483 bzw. 1 283 Stunden pro Jahr).

Zurückzuführen sind diese Unterschiede vor allem auf das Ausmaß der Teilzeit- und der marginalen Beschäftigung, da bei der rechnerisch ermittelten Pro-Kopf-Arbeitszeit alle Beschäftigten gleich gewichtet werden. Am 30. Juni 2014 arbeiteten laut Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit 9,4 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe in Teilzeit. Im Dienstleistungsbereich lag die Teilzeitquote dagegen bei 35 Prozent. Auch

der Anteil der marginal Beschäftigten war in den Dienstleistungsbereichen wesentlich höher als im Produzierenden Gewerbe. Da Teilzeit- und marginal Beschäftigte im Durchschnitt wesentlich weniger Stunden leisten als Vollzeitbeschäftigte, ergibt sich in den Dienstleistungsbereichen eine geringere Arbeitszeit pro Kopf. Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit eines Vollzeitbe-

## Arbeitsvolumen

Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer oder als Selbstständige (einschließlich mithelfenden Familienangehörigen) eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen ebenso wie Überstunden. Nicht zum Arbeitsvolumen gehören die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise Jahresurlaub, Elternzeit, Feiertage, Kurzarbeit oder krankheitsbedingte Abwesenheit. Das Arbeitsvolumen berücksichtigt weder Intensität noch Qualität der geleisteten Arbeit.

Da unternehmensspezifische Sonderregelungen zu den tariflichen Arbeitszeiten nicht berücksichtigt werden, diese aber insbesondere auf Kreisebene von Bedeutung sein können, wird das Arbeitsvolumen auf Kreisebene als „Standard-Arbeitsvolumen“ bezeichnet.

Die Ergebnisse sind auf den Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes vom August 2015 abgestimmt.



schäftigten war 2014 dagegen laut Vierteljährlicher Verdiensterhebung im Produzierenden Gewerbe sogar etwas geringer als in den Dienstleistungsbereichen.

### Mehr marginal Beschäftigte als Selbstständige

Anteil der Selbstständigen und marginal Beschäftigten in den Landkreisen höher

In den kreisfreien Städten waren 2014 durchschnittlich 7,6 Prozent der Erwerbstätigen Selbstständige und mithelfende Familienangehörige. Der überwiegende Teil der Erwerbstätigen ist als Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer beschäftigt, wobei die Arbeitnehmerinnen und Arbeiter ohne marginal Beschäftigte 80 Prozent der Erwerbstätigen stellten und die marginal Beschäftigten knapp 13 Prozent.

In den Landkreisen war sowohl der Anteil der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen als auch der Anteil der marginal Beschäftigten mit zwölf bzw. 18 Prozent deutlich höher als in den kreisfreien Städten. Dagegen zählten nur 70 Prozent zu den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ohne marginal Beschäftigte. In allen Landkreisen sowie allen kreisfreien Städten überstieg der Anteil der marginal Beschäftigten den Anteil der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen.

Anteil der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ohne marginal Beschäftigte in Ludwigshafen am höchsten

Die größten Arbeitnehmeranteile (ohne marginal Beschäftigte) weisen die stark industriell geprägte Stadt Ludwigshafen und der Kreis Germersheim sowie die Verwaltungszentren Mainz und Koblenz auf. Der Selbstständigenanteil ist in der Südpfalz mit 16 Prozent am höchsten. Viele Selbstständige gibt es zudem insbesondere in Kreisen mit einem vergleichsweise hohen Anteil der Landwirtschaft, z. B. in den Landkreisen Alzey-Worms, Bad Dürkheim und Südliche Weinstraße sowie der kreisfreien

Stadt Neustadt an der Weinstraße. Der Anteil der marginal Beschäftigten streut in den kreisfreien Städten zwischen knapp zehn Prozent in Ludwigshafen und gut 16 Prozent in Trier sowie in den Landkreisen zwischen 14 Prozent in Germersheim und gut 23 Prozent in Trier-Saarburg.

Die Unterschiede in den Erwerbstätigenanteilen nach der Stellung im Beruf hängen vor allem mit der Wirtschaftsstruktur zusammen. Wie bereits erläutert ist der Anteil der marginal Beschäftigten, aber auch der Selbstständigen in den Dienstleistungsbereichen und in der Landwirtschaft wesentlich höher als im Produzierenden Gewerbe. Auch innerhalb dieser Bereiche gibt es große Unterschiede.

Das Arbeitsvolumen wird nur für die Selbstständigen und die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer insgesamt ausgewiesen. Der Anteil der von den Selbstständigen geleisteten Arbeitsstunden (kreisfreie Städte: elf Prozent; Landkreise: 18 Prozent) ist deutlich höher als ihr Anteil an den Erwerbstätigen (7,6 bzw. zwölf Prozent). Dies spiegelt sich auch in der durchschnittlichen Jahresarbeitszeit wider: Während Selbstständige und mithelfende Familienangehörige in Rheinland-Pfalz 2014 durchschnittlich 1 978 Stunden arbeiteten, kamen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nur auf 1 267 Stunden. Auch hier ist zu berücksichtigen, dass viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Teilzeit arbeiten oder marginal beschäftigt sind. Bei der Berechnung des Arbeitsvolumens der Selbstständigen wird dagegen grundsätzlich eine Vollzeitbeschäftigung unterstellt.

Selbstständige arbeiten durchschnittlich 1 978 Stunden pro Jahr

T 3

## Erwerbstätige und Arbeitsvolumen 2014 in den kreisfreien Städten und Landkreisen nach Wirtschaftsbereichen

Verwaltungsbezirk	Erwerbstätige			Arbeitsvolumen		
	Landwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereiche	Landwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereiche
	Veränderung zu 2004 in %					
Frankenthal (Pfalz), St.	0,4	-5,2	10,3	-6,9	-7,4	10,1
Kaiserslautern, St.	-9,1	-10,8	7,9	-7,6	-13,1	4,0
Koblenz, St.	-0,4	2,9	7,7	-9,8	0,8	4,6
Landau i. d. Pfalz, St.	-4,0	23,9	12,8	-16,5	19,7	10,3
Ludwigshafen a. Rh., St.	-14,1	2,4	19,1	-10,3	1,3	17,5
Mainz, St.	-5,7	-7,7	17,0	-19,6	-8,8	11,6
Neustadt a. d. Weinstr., St.	3,2	-9,5	1,6	-1,5	-8,7	0,6
Pirmasens, St.	-11,3	-4,9	3,8	-11,0	-7,0	1,8
Speyer, St.	-35,9	7,0	20,6	-46,7	5,7	18,5
Trier, St.	-13,3	0,6	6,2	-16,9	-0,5	3,2
Worms, St.	0,6	3,3	17,3	-7,9	2,0	15,1
Zweibrücken, St.	-15,8	11,9	-1,1	-24,3	10,3	-3,9
Ahrweiler	-2,6	0,7	9,2	-11,1	3,4	3,0
Altenkirchen (Ww.)	-9,9	7,2	1,9	-19,2	5,4	-2,3
Alzey-Worms	-1,3	18,4	10,9	-13,5	17,0	9,1
Bad Dürkheim	16,4	-7,7	8,8	2,6	-8,8	5,1
Bad Kreuznach	-1,5	4,2	7,6	-16,4	2,2	8,4
Bernkastel-Wittlich	-9,7	14,5	5,5	-19,8	12,1	4,6
Birkenfeld	-18,4	-0,3	-0,4	-25,5	-1,8	-3,0
Cochem-Zell	-4,2	-4,3	6,7	-15,5	-5,0	2,3
Donnersbergkreis	5,9	10,3	14,1	-6,2	8,3	13,5
Eifelkreis Bitburg-Prüm	-12,8	18,0	4,3	-22,3	17,0	0,8
Germersheim	24,0	12,6	12,4	17,5	10,5	10,2
Kaiserslautern	-15,9	-1,4	12,1	-21,5	-1,0	9,9
Kusel	4,9	-15,7	-7,7	-7,5	-17,6	-9,9
Mainz-Bingen	-2,7	20,6	17,5	-18,0	18,7	13,0
Mayen-Koblenz	-5,7	11,0	10,8	-19,2	7,5	9,6
Neuwied	-5,1	-4,1	7,1	-15,8	-5,9	4,7
Rhein-Hunsrück-Kreis	-10,6	10,5	8,3	-20,2	9,4	7,3
Rhein-Lahn-Kreis	-7,3	4,4	2,1	-18,3	4,9	-2,1
Rhein-Pfalz-Kreis	25,4	14,4	11,0	36,3	14,1	6,5
Südliche Weinstraße	-5,9	5,0	17,8	-15,2	2,9	15,4
Südwestpfalz	-16,6	-12,2	1,7	-27,1	-12,4	-2,7
Trier-Saarburg	-12,4	7,7	19,4	-25,9	6,7	14,9
Vulkaneifel	-18,5	11,1	15,2	-25,5	8,6	12,3
Westerwaldkreis	-15,5	-0,3	11,5	-24,7	-1,6	7,4
Rheinland-Pfalz	-1,2	4,1	10,1	-12,3	2,6	7,2
kreisfreie Städte	-4,8	-0,0	11,7	-11,6	-1,5	8,5
Landkreise	-0,9	5,9	9,1	-12,4	4,5	6,2

## T 4

## Erwerbstätige und Arbeitsvolumen 2014 in den kreisfreien Städten und Landkreisen nach Stellung im Beruf

Verwaltungsbezirk	Erwerbstätige			Arbeitsvolumen	
	Selbstständige und mithelfende Familienangehörige	Arbeitnehmer ohne marginal Beschäftigte	marginal Beschäftigte	Selbstständige und mithelfende Familienangehörige	Arbeitnehmer
	Veränderung zu 2004 in %				
Frankenthal (Pfalz), St.	8,6	6,4	-6,4	-1,0	3,8
Kaiserslautern, St.	-0,3	3,9	4,8	-9,1	1,1
Koblenz, St.	1,5	7,6	7,4	-6,6	5,3
Landau i. d. Pfalz, St.	5,0	17,5	4,4	-4,2	14,5
Ludwigshafen a. Rh., St.	6,7	12,1	7,4	-2,1	10,6
Mainz, St.	4,9	12,0	34,4	-4,0	10,4
Neustadt a. d. Weinstr., St.	3,7	3,9	-18,1	-5,2	-0,3
Pirmasens, St.	-2,9	4,2	-10,7	-11,0	0,9
Speyer, St.	4,8	20,5	8,9	-3,3	18,3
Trier, St.	1,1	6,5	1,4	-6,9	3,7
Worms, St.	6,1	16,7	0,1	-2,7	13,3
Zweibrücken, St.	1,5	3,0	-1,9	-6,5	1,1
Ahrweiler	6,9	7,3	5,4	-1,8	3,8
Altenkirchen (Ww.)	-3,3	6,4	-1,4	-11,1	2,9
Alzey-Worms	0,8	19,1	-2,4	-7,7	14,6
Bad Dürkheim	0,5	8,2	-0,3	-8,0	4,4
Bad Kreuznach	-0,4	14,2	-16,8	-9,0	9,2
Bernkastel-Wittlich	-2,5	15,1	-12,0	-10,7	9,7
Birkenfeld	-6,9	3,6	-13,2	-14,6	-0,6
Cochem-Zell	-1,9	6,5	-0,5	-9,9	2,2
Donnersbergkreis	4,2	18,1	-3,6	-4,8	14,4
Eifelkreis Bitburg-Prüm	-1,7	12,8	-3,7	-10,1	8,3
Germersheim	9,2	15,2	3,5	-0,3	12,5
Kaiserslautern	4,4	11,7	-2,3	-4,3	8,8
Kusel	-2,1	-8,2	-17,6	-10,9	-12,4
Mainz-Bingen	4,0	22,7	8,7	-5,1	18,2
Mayen-Koblenz	3,7	14,5	1,7	-4,8	11,3
Neuwied	2,7	5,4	-6,1	-5,9	1,9
Rhein-Hunsrück-Kreis	1,4	13,1	-4,4	-6,8	10,1
Rhein-Lahn-Kreis	-0,4	4,4	-2,2	-8,9	1,5
Rhein-Pfalz-Kreis	2,3	22,0	0,5	-6,1	17,2
Südliche Weinstraße	-2,6	18,5	4,3	-10,6	15,5
Südwestpfalz	-1,4	-2,2	-8,3	-9,3	-6,4
Trier-Saarburg	2,7	16,2	15,9	-5,8	13,4
Vulkaneifel	1,8	16,3	7,0	-6,6	13,0
Westerwaldkreis	3,6	8,4	3,4	-4,5	4,9
Rheinland-Pfalz	1,9	10,9	1,0	-6,6	7,7
kreisfreie Städte	3,4	9,8	7,0	-5,2	7,5
Landkreise	1,3	11,7	-1,4	-7,1	7,9

### Erwerbstätigkeit seit 2004 stärker gestiegen als das Arbeitsvolumen

Kräftiger Anstieg der Teilzeitbeschäftigung

Im Zehnjahreszeitraum von 2004 bis 2014 hat die Erwerbstätigkeit in den kreisfreien Städten um neun Prozent und in den Landkreisen um 7,8 Prozent zugenommen. Den höchsten Zuwachs verzeichneten die Stadt Speyer (+18 Prozent) und der Landkreis Mainz-Bingen (+17 Prozent). Nur eine kreisfreie Stadt (Neustadt an der Weinstraße) sowie drei Landkreise (Birkenfeld, Kusel und Südwestpfalz) verzeichneten einen Beschäftigungsrückgang.

Nach der Stellung im Beruf wurde der größte Anstieg bei den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ohne marginal Beschäftigte verzeichnet. In den Städten nahm deren Zahl um 9,8 Prozent und in den Landkreisen um zwölf Prozent zu. Während in den Städten auch die Zahl der marginal Beschäftigten mit +7 Prozent kräftig zulegte, nahm sie in den Landkreisen um 1,4 Prozent ab. Auch die Zahl der Selbstständigen entwickelte sich in den kreisfreien Städten mit +3,4 Prozent besser als in den Landkreisen (+1,3 Prozent).

... und Arbeitsvolumen um 5,3 Prozent gestiegen

Das Arbeitsvolumen hat sich weniger dynamisch entwickelt als die Erwerbstätigkeit. In den kreisfreien Städten wurden 5,9 Prozent mehr Stunden geleistet als 2004. Noch geringer war der Zuwachs des Arbeitsvolumens zwischen 2004 und 2014 in den Landkreisen mit +4,8 Prozent. Die durchschnittliche Jahresarbeitszeit einer bzw. eines Erwerbstätigen sank damit in den kreisfreien Städten um 39 Stunden und in den Landkreisen um 38 Stunden. In allen Kreisgebieten verlief die Entwicklung des Arbeitsvolumens schwächer als die der Erwerbstätigen. Außer in den vier Kreisgebieten, in denen die Erwerbstätigkeit sank, nahm das Arbeitsvolumen auch in den

Städten Kaiserslautern und Pirmasens sowie dem Kreis Cochem-Zell und im Rhein-Lahn-Kreis ab.

Zurückzuführen ist die schwächere Entwicklung des Arbeitsvolumens unter anderem auf die kräftige Zunahme der Teilzeitbeschäftigung. Zwischen 2004 und 2014 ist die Zahl der in Vollzeit tätigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Rheinland-Pfalz um 2,3 Prozent gestiegen, die Zahl der Teilzeitkräfte dagegen um 60 Prozent. Die Teilzeitquote hat sich dementsprechend von 19 auf knapp 27 Prozent erhöht. In den kreisfreien Städten war ein weiterer Grund für die unterschiedliche Entwicklung die Zunahme der marginalen Beschäftigung.

Darüber hinaus hat der Rückgang der durchschnittlichen Arbeitszeit von Selbstständigen zu der schwachen Entwicklung des Arbeitsvolumens beigetragen. Deutschlandweit ist nach Angaben des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung die Jahresarbeitszeit eines Selbstständigen von 2 144 Stunden im Jahr 2004 auf 1 961 Stunden 2014 gesunken. Das Arbeitsvolumen der Selbstständigen ist dadurch trotz eines Anstiegs der Personenzahl in den Städten um 5,2 Prozent und in den Landkreisen um 7,1 Prozent gesunken.

Unterschiedlich verlief die Entwicklung von Erwerbstätigen und Arbeitsvolumen auch in den Wirtschaftsbereichen. In den Dienstleistungsbereichen stiegen beide Aggregate in fast allen Kreisgebieten. Im Produzierenden Gewerbe dagegen nahmen Erwerbstätigkeit und Arbeitsvolumen in etwa der Hälfte der Städte und einem Drittel der Landkreise ab. In der Landwirtschaft ist die Zahl der Erwerbstätigen und insbesondere das Arbeitsvolumen seit 2004 in beinahe allen Regionen kräftig gesunken.

Erwerbstätigkeit zwischen 2004 und 2014 um 8,2 Prozent gestiegen ...

Zunahme von Erwerbstätigkeit und Arbeitsvolumen vor allem in den Dienstleistungsbereichen

### Anstieg der Erwerbstätigkeit 2014

Arbeitsvolumen nimmt stärker zu als Erwerbstätigkeit

Gegenüber 2013 hat die Erwerbstätigkeit in den kreisfreien Städten 2014 mit +0,9 Prozent etwas stärker als in den Landkreisen zugenommen (+0,7 Prozent). Am stärksten stieg die Zahl der marginal Beschäftigten (+2 Prozent), die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ohne marginal Beschäftigte nahm um 0,9 Prozent zu und die Zahl der Selbstständigen ging um 0,3 Prozent zurück. In den Landkreisen erhöhte sich vor allem die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ohne marginal Beschäftigte (+1,3 Prozent), während die Zahl der marginal Beschäftigten um 0,8 Prozent und die Zahl der Selbstständigen um 0,7 Prozent abnahm.

Das Arbeitsvolumen hat sich in allen Kreisgebieten außer in Landau in der Pfalz und im Westerwaldkreis besser entwickelt als die Zahl der Erwerbstätigen. Allerdings nahm es im Gegensatz zu den Erwerbstätigen in den kreisfreien Städten weniger stark zu als in den Landkreisen (+1,7 bzw. +1,9 Prozent). Während die Selbstständigen in den kreisfreien Städten 0,4 und in den Landkreisen 0,8 Prozent weniger Arbeitsstunden leisteten, stieg das Arbeitsvolumen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den kreisfreien Städten um zwei und in den Landkreisen um 2,5 Prozent. Den größten Zuwachs im Arbeitsvolumen wiesen die kreisfreie Stadt Landau (+3,6 Prozent) und der Landkreis Mainz-Bingen (+3,5 Prozent) auf. Nur Zweibrücken und Kusel verzeichneten 2014 einen Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden.

Anstieg in allen Wirtschaftsbereichen

Erwerbstätigkeit und Arbeitsvolumen haben 2014 in allen drei Wirtschaftsbereichen zugenommen. Im Produzierenden Gewerbe und in den Dienstleistungsbereichen nahm das Arbeitsvolumen stärker als die Erwerbstätigkeit zu, d. h. die Zahl der

geleisteten Stunden je Erwerbstätige bzw. Erwerbstätigen stieg (+23 bzw. +11 Stunden). In der Landwirtschaft sank dagegen die Pro-Kopf-Arbeitszeit um 21 Stunden.

### Fazit

Die Erwerbstätigkeit ist in den meisten kreisfreien Städten und Landkreisen seit 2004 deutlich gestiegen. Dies schlägt sich jedoch nicht in gleichem Maß in einer Zunahme der geleisteten Arbeitsstunden der Erwerbstätigen nieder, da vor allem die Zahl der Teilzeitbeschäftigten zugenommen hat. Zudem ist die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit der Selbstständigen gesunken.

Unterschiede in den Arbeitsstunden je Erwerbstätige bzw. Erwerbstätigen in den Wirtschaftsbereichen resultieren ebenfalls überwiegend aus Teilzeit- sowie marginaler Beschäftigung. Beide sind in den Dienstleistungsbereichen wesentlich stärker ausgeprägt als im Produzierenden Gewerbe.

Dr. Annette Illy ist Referentin im Referat „Gesamtrechnungen, Arbeitsmarkt“.

### Info

Nähere methodische Erläuterungen und Ergebnisse für die kreisfreien Städte und Landkreise in Deutschland enthalten die Gemeinschaftsveröffentlichungen Reihe 2 Band 1 „Erwerbstätige in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2014“ und Reihe 2 Band 2 „Standard-Arbeitsvolumen in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2014“. Die Veröffentlichungen stehen unter [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de) kostenfrei zur Verfügung.

## Die Tourismusregion Westerwald-Lahn

### Entwicklungen in den vergangenen 25 Jahren



Von Wolfgang Ellermeyer

Im Jahr 2015 besuchten 578 000 Gäste die Tourismusregion Westerwald-Lahn und buchten insgesamt mehr als 1,6 Millionen Übernachtungen. Die Tourismusregion umfasst den Landkreis Altenkirchen, den Westerwaldkreis sowie die Höhenregionen des Landkreises Neuwied und weite Teile des Rhein-Lahn-Kreises. Westlich grenzt dieser Raum an das Rheintal, nördlich an Nordrhein-Westfalen und östlich an Hessen. Das Gebiet weist mit 2,8 Tagen eine vergleichsweise hohe durchschnittliche Verweildauer auf. Allein auf die Kreisstadt Bad Ems entfielen im Berichtsjahr 18 Prozent der Übernachtungen.

#### Ideales Urlaubsziel für Wanderer und Naturliebhaber

Region lockt  
mit vielfältigen  
Angeboten

Das Fremdenverkehrsgebiet Westerwald-Lahn ist gemessen an der Fläche hinter der Pfalz und der Eifel die drittgrößte Tourismusregion des Landes. Sie erstreckt sich über ein Gebiet von 2 700 Quadratkilometern, was rund 14 Prozent der Gesamtfläche von Rheinland-Pfalz ausmacht. Westerwald, Taunus und Lahn laden die Reisenden zu einem aktiven, naturnahen Urlaub ein. Es gibt viele Möglichkeiten zum Wandern (z. B. Westerwald-Steig, Kölner Weg oder Wied-Wanderweg) und zu anderen sportlichen Aktivitäten (z. B. Segelfliegen, Mountainbiking, Flusswandern, Reiten, Golf). Der Westerwald bietet mit zahlreichen Skigebieten Möglichkeiten zum Wintersport. In den zwölf Kur- und Luftkurorten der Region stehen Wellness und Gesundheit auf dem Programm. Mit Schlössern, Klöstern und

Museen steht aber auch ein vielseitiges kulturelles Angebot zur Verfügung. In den 486 Städten und Gemeinden der Region leben rund 505 000 Einwohnerinnen und Einwohner, das sind 13 Prozent der Gesamtbevölkerung von Rheinland-Pfalz. Das Gebiet ist eher ländlich geprägt. Die größeren Städte sind Montabaur und Diez mit rund 12 900 bzw. 12 100 Einwohnerinnen und Einwohnern. In den Städten Betzdorf, Höhr-Grenzhausen und Bad Ems wohnen jeweils mehr als 9 000 Menschen. Fast drei Viertel der Gemeinden in der Region haben weniger als 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

#### Bad Ems verzeichnet die meisten Übernachtungen

Gemessen an der Zahl der Übernachtungen ist das Heilbad Bad Ems das beliebteste Reiseziel in der Tourismusregion Westerwald-Lahn. Mit über 290 000 Übernachtungen (+0,8 Prozent gegenüber 2014) entfielen

Kurort mit  
langer  
Tradition



## K 1

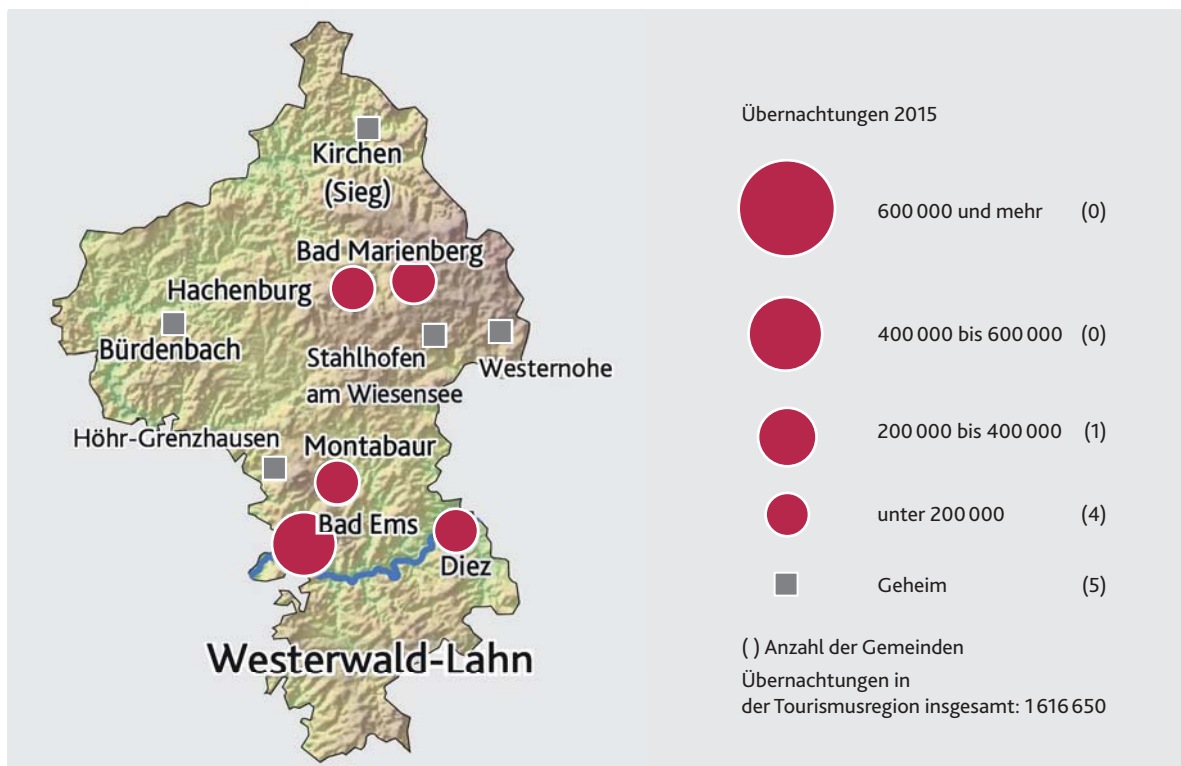
## Tourismusregionen in Rheinland-Pfalz



im Berichtsjahr 18 Prozent des gesamten Übernachtungsaufkommens der Region auf die Kreisstadt. Bad Ems hat eine lange Tradition als Kurort; schon Könige und Kaiser haben hier „gekurt“. Die Heilquellen des Staatsbades werden für Trink- und Badekuren genutzt. Das Bild der Stadt wird durch das Kurhaus und die Spielbank, das Haus Vier-Türme, das Schloss Balmoral, die russisch-orthodoxe Kirche und durch die landschaftlich reizvolle Lage im engen Lahntal geprägt. Auch die Städte Höhr-Grenzhausen und Montabaur sind bei Reisenden beliebt. Höhr-Grenzhausen liegt im Kannenbäckerland und ist ein Zentrum der keramischen Industrie in Deutschland. Die Stadt beherbergt den Fachbereich Keramik und Glas der Hochschule Koblenz und ein Keramikmuseum. Für den sportlich aktiven Gast hält Höhr-Grenzhausen zahlreiche Wander-, Rad- und Nordic-Walking-

## K 2

## Die zehn Orte mit den höchsten Übernachtungszahlen in der Tourismusregion Westerwald-Lahn 2015



**T 1** Tourismusregion Westerwald-Lahn 2015<sup>1</sup>

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz	Westerwald-Lahn	Rang in RLP	Anteil an Rheinland-Pfalz in %
Gästeankünfte	Anzahl	8 620 211	578 464	6	6,7
Übernachtungen	Anzahl	22 588 707	1 616 650	5	7,2
Inland	Anteil in %	78,4	92,2	1	x
Ausland	Anteil in %	21,6	7,8	9	x
Gästeintensität	je 1 000 Einwohner/-innen	2 127	1 145	9	x
Übernachtungsintensität	je 1 000 Einwohner/-innen	5 574	3 200	7	x
Durchschnittliche Verweildauer	in Tagen	2,6	2,8	4	x
Betriebe <sup>2</sup>	Anzahl	11 710	539	6	4,6
Betten	Anzahl	184 527	12 689	5	6,9
Hotellerie	Anteil in %	53,8	51,2	5	x
Privatquartiere	Anteil in %	19,7	10,3	7	x
Sonstige Beherbergungsbetriebe	Anteil in %	26,5	38,5	4	x
Durchschnittliche Betriebsgröße <sup>2</sup>	Betten je Betrieb	15,8	23,5	2	x
Bettenauslastung	in %	33,5	34,9	4	x
Bevölkerung <sup>3</sup>	Anzahl	4 052 803	505 158	3	12,5
Gebietsfläche	km <sup>2</sup>	19 854	2 711	3	13,7

1 Ohne Campingtourismus. – 2 Einschließlich Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe mit weniger als zehn Betten. – 3 Stand: 31. Dezember 2015.

Wege bereit. Die Kreisstadt Montabaur verfügt mit Schloss, neugotischem Rathaus, Schustermarkt, Segelflugplatz und Nordic-Walking-Park sowie überregional bekannten Kulturveranstaltungen ebenfalls über ein interessantes touristisches Angebot. Insgesamt vereinigten die zehn bedeutenderen Tourismusorte, zu denen neben den drei genannten auch Bad Marienberg, Bürdenbach, Diez, Hachenburg, Kirchen (Sieg), Stahlhofen am Wiesensee und Westernohe gehören, mit einem Anteil von 58 Prozent mehr als die Hälfte aller Übernachtungen in der Region Westerwald-Lahn auf sich.

### Langfristig unterdurchschnittliche Entwicklung der Gästezahlen

Mit einem Anteil von 6,7 Prozent am gesamten rheinland-pfälzischen Gästeaufkommen belegte die Region Westerwald-Lahn 2015 den sechsten Platz im Ranking der neun rheinland-pfälzischen Tourismusregionen.

Bei den Übernachtungszahlen lag das Gebiet mit einem Anteil von 7,2 Prozent auf Rang fünf.

Mehr als 578 000 Übernachtungsgäste verweilten 2015 im Westerwald, im Taunus und an der Lahn, das waren 4,9 Prozent mehr als im Jahr zuvor (Rheinland-Pfalz: +2,8 Prozent). Damit erzielte die Region das höchste Gästeplus im Vergleich der neun Tourismusregionen. Die Beherbergungsbetriebe verzeichneten mehr als 1,6 Millionen Übernachtungen, was eine Steigerung um 5,3 Prozent gegenüber 2014 bedeutet (Rheinland-Pfalz: +2,6 Prozent). Mit dieser Zuwachsrate belegte das Gebiet ebenfalls Rang eins unter den Tourismusregionen. Damit leistete die Region Westerwald-Lahn einen wichtigen Beitrag zur sehr guten Bilanz des rheinland-pfälzischen Tourismus im Jahr 2015. Mit 8,6 Millionen Besucherinnen und Besuchern erzielte das Land bei den Gästeankünften sogar ein neues Rekorder-

Höchster Gästeanstieg im Vergleich zum Vorjahr

gebnis. Bei den Übernachtungen wurde mit knapp 22,6 Millionen der Höchstwert des Jahres 2011 – damals fand die Bundesgartenschau in Koblenz statt – leicht verfehlt.

Im längerfristigen Vergleich haben sich die Gäste- und die Übernachtungszahlen in der Region Westerwald-Lahn ungünstiger entwickelt als im Landesdurchschnitt. Im Land hat die Zahl der Gästeankünfte seit 1990 um nahezu 40 Prozent zugelegt, in der Region ist sie dagegen lediglich um 2,2 Prozent gestiegen. Die Zahl der Übernachtungen nahm in den letzten 25 Jahren im Landesdurchschnitt um 7,1 Prozent zu; in der Tourismusregion Westerwald-Lahn verringerte sie sich um ein Viertel.

Die meisten Übernachtungen von Mai bis Oktober

Die beliebteste Zeit für eine Reise in den Westerwald, den Taunus und an die Lahn sind die Monate Mai bis Oktober. Der Spitzenwert der gebuchten Übernachtungen lag 2015 im Monat Mai, was durch die Lage der Feiertage begünstigt wurde. Im Vergleich zu

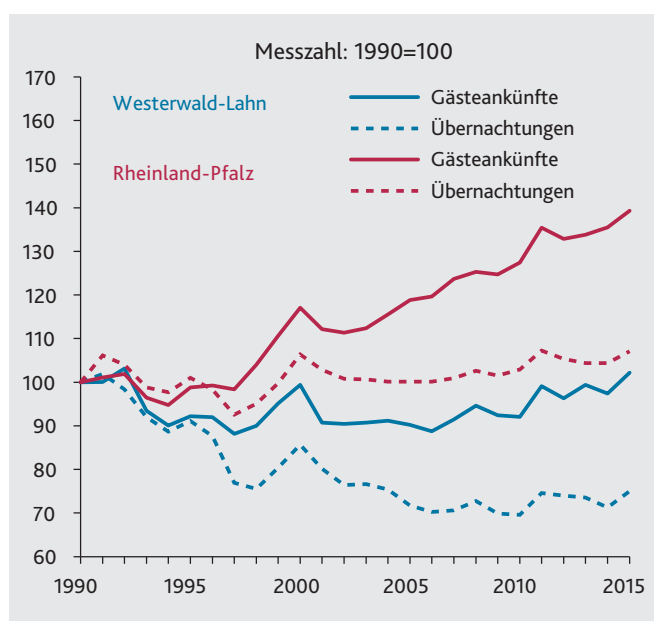
den anderen Tourismusregionen des Landes sind die saisonalen Unterschiede weniger stark ausgeprägt. Zwar wurden 2015 auch in der Region Westerwald-Lahn die meisten Übernachtungen in den Monaten Mai bis Oktober gezählt, dennoch lagen die Zahlen in den kälteren Monaten nicht so weit unter dem Durchschnitt des Jahres wie in den anderen Landesteilen. Darin spiegelt sich unter anderem die Bedeutung wider, die den von saisonalen Schwankungen weniger betroffenen Erholungs- und Schulungsheimen sowie den Vorsorge- und Rehabilitationskliniken in der Region zukommt.

Der vergleichsweise hohe Stellenwert dieser Betriebsarten wirkt sich auch auf die Verweildauer der Gäste in der Region aus. Während die Besucherinnen und Besucher in Rheinland-Pfalz im Schnitt 2,6 Tage verweilten, blieben sie im Gebiet Westerwald-Lahn 2,8 Tage. Damit ist die durchschnittliche Aufenthaltsdauer höher als in den meisten anderen Tourismusregionen des Landes. Bereits vor 25 Jahren wies die Urlaubsregion einen überdurchschnittlichen Wert auf, damals blieben die Gäste im Durchschnitt

Überdurchschnittliche Verweildauer der Gäste

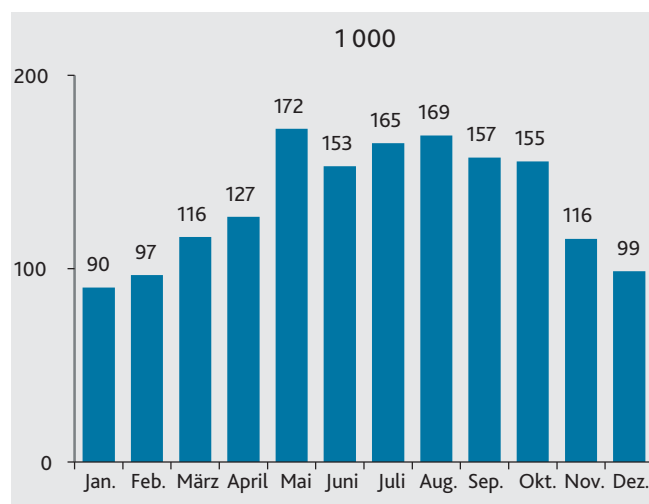
G 1

Gästeankünfte und Übernachtungen in der Tourismusregion Westerwald-Lahn und in Rheinland-Pfalz 1990–2015



G 2

Übernachtungen in der Tourismusregion Westerwald-Lahn 2015 nach Monaten



allerdings noch 3,8 Tage (Rheinland-Pfalz: 3,4 Tage).

### Hotels haben eine überdurchschnittliche Bedeutung

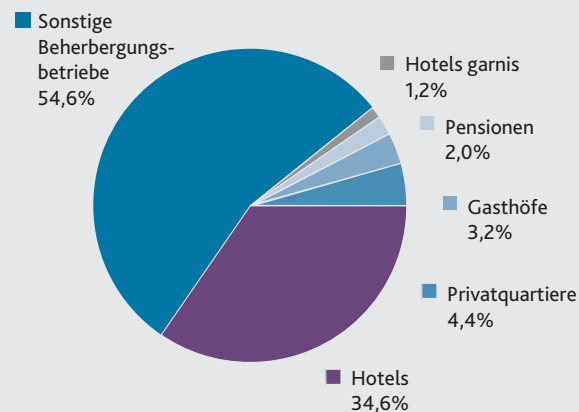
53 Prozent  
der Gäste  
übernachten in  
Hotels

Die meisten Reisenden wählten 2015 eines der 126 Hotels der Tourismusregion für ihren Aufenthalt: Mehr als 307 000 Gäste buchten in dieser Betriebsart insgesamt 560 000 Übernachtungen. Das waren 53 Prozent aller Gästeankünfte und 35 Prozent der Übernachtungen in der Region. Auf die übrigen Bereiche der Hotellerie – Hotels garnis, Gasthöfe und Pensionen – entfielen zusammen 49 000 Gästeankünfte, was einen Anteil von 8,4 Prozent am Gästeaufkommen ausmacht. In diesen Betriebsarten wurden 103 000 Übernachtungen gezählt; der Anteil am gesamten Übernachtungsaufkommen belief sich auf 6,4 Prozent. In den Privatquartieren, zu denen neben Privatzimmervermietern auch gewerbliche Kleinbetriebe mit weniger als zehn Fremdenbetten gehören, wurden 15 000 Gästeankünfte und 70 000 Übernachtungen gezählt, was Anteilen von 2,6 bzw. 4,4 Prozent entspricht. Diese Kleinbetriebe werden aufgrund landesrechtlicher Besonderheiten in den Städten und Gemeinden der Region befragt, die über ein staatlich verliehenes Prädikat als Fremdenverkehrsgemeinde, Erholungsort, Luftkurort oder Heilbad verfügen.

Auch die übrigen Beherbergungsbetriebe hatten einen nennenswerten Anteil am Gäste- und Übernachtungsaufkommen. Dazu zählen Erholungs- und Schulungsheime, Ferienhäuser und Ferienzentren, Jugendherbergen, Hütten und ähnliche Einrichtungen sowie Vorsorge- und Rehabilitationskliniken. Die Erholungs- und Schulungsheime der Region verzeichneten

G 3

### Übernachtungen in der Tourismusregion Westerwald-Lahn 2015 nach Betriebsarten



124 000 Gästeankünfte und 400 000 Übernachtungen. Ihr Anteil am Gästeaufkommen (22 Prozent) und ihr Übernachtungsanteil (27 Prozent) war im Vergleich der Regionen weit überdurchschnittlich. Zu den Gästeankünften und Übernachtungen in Rheinland-Pfalz trugen Erholungs- und Schulungsheime 2015 nur 5,2 bzw. 5,7 Prozent bei. Obwohl die Gästezahlen der Vorsorge- und Rehabilitationskliniken vergleichsweise gering waren, leisteten die Kliniken in Bad Ems und in Diez wegen der mehrwöchigen Aufenthaltsdauer ebenfalls einen wesentlichen Beitrag zum Übernachtungsaufkommen der Region.

Die Hotels hatten 2015 einen überdurchschnittlichen Anteil an der positiven Entwicklung in der Region. Gegenüber 2014 erhöhte sich das Gäste- und Übernachtungsaufkommen in dieser Betriebsart um 7,3 bzw. 5,4 Prozent. Auch die übrigen Bereiche der Hotellerie verzeichneten Zuwächse bei den Gästeankünften (+9,8 Prozent) und bei den Übernachtungen (+5,4 Prozent). Die Kleinbetriebe konnten ebenfalls sowohl ihre Gäste- als auch ihre Übernachtungszahlen steigern (+3 bzw. + 8,4 Prozent).

Überdurchschnittliche  
Zuwächse bei  
Hotels und  
Kleinbetrieben

In den übrigen Beherbergungsbetrieben blieb die Zahl der Gästeankünfte (+0,6 Prozent) fast unverändert. Hier hielten sich die Besucherinnen und Besucher jedoch länger auf als im Vorjahr, was zu einer Steigerung der Übernachtungszahlen um 5,1 Prozent führte.

### Gäste aus Deutschland bestimmen das touristische Geschehen

Neun von zehn Gästen kommen aus dem Inland

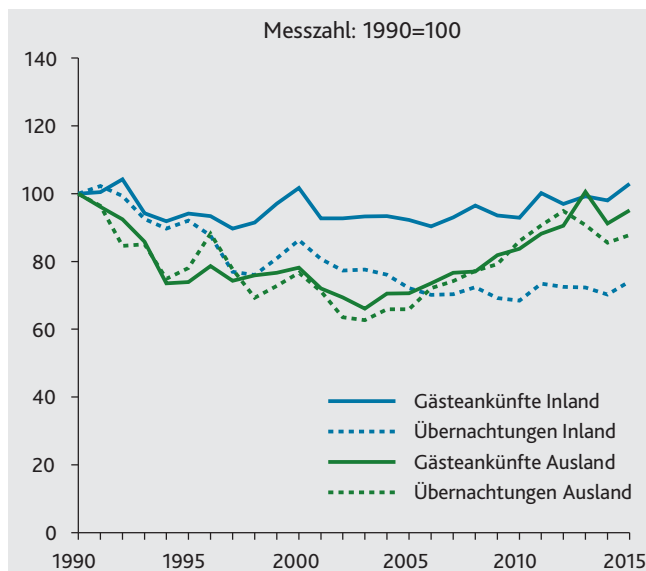
Im Jahr 2015 besuchten 527 000 Gäste aus dem Inland die Beherbergungsbetriebe in der Region Westerwald-Lahn. Das waren fünf Prozent mehr als im Vorjahr (Rheinland-Pfalz: +3,5 Prozent). Im langfristigen Vergleich hat sich die Zahl der Reisenden aus Deutschland mit einem Anstieg um 2,9 Prozent nur schwach entwickelt (Rheinland-Pfalz: +45 Prozent). Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Gästeankünfte in der Region lag 1990 bei 90 Prozent und zuletzt bei 91 Prozent. Damit ist der Anteil der Besucherinnen und Besucher aus Deutschland in der Region Westerwald-Lahn höher als in den übrigen Tourismusregionen. Der Höchststand wurde 2003 erreicht. Damals betrug der Anteil der inländischen Reisenden am gesamten Gästeaufkommen in der Region 93 Prozent. Die 90-Prozent-Marke wurde in den vergangenen 25 Jahren nie unterschritten.

Langfristig weniger Übernachtungen von Gästen aus dem Inland

Gäste aus dem Inland buchten 2015 im Westerwald, im Taunus und an der Lahn fast 1,5 Millionen Übernachtungen, was einem Plus von 5,6 Prozent gegenüber 2014 entspricht (Rheinland-Pfalz: +3,3 Prozent). Seit 1990 hat sich das Übernachtungsaufkommen der Gäste aus dem Inland in der Region jedoch um ein Viertel verringert (Rheinland-Pfalz: +7,6 Prozent). Der Anteil der Übernachtungen von Gästen aus Deutschland am gesamten Übernachtungsaufkommen der Region hat sich im langfristigen Vergleich hingegen

G 4

### Gästeankünfte und Übernachtungen in der Tourismusregion Westerwald-Lahn 1990–2015 nach Herkunft



nur wenig verändert. Im Jahr 1990 lag er bei 93 Prozent. Im Berichtsjahr waren es 92 Prozent, was den Spitzenplatz im Vergleich der neun Tourismusregionen bedeutete.

Im Jahr 2015 wurde fast ein Drittel der Übernachtungen von Gästen aus Deutschland in den Hotels der Region registriert. Auf die übrigen Betriebe der Hotellerie – Hotels garnis, Gasthöfe und Pensionen – entfiel ein Anteil von zusammen sechs Prozent. Die Kleinbetriebe mit weniger als zehn Schlafgelegenheiten kamen auf einen Anteil von vier Prozent. Die übrigen Betriebsarten vereinigten 57 Prozent der Übernachtungen von Gästen aus Deutschland auf sich; etwa die Hälfte davon entfiel allein auf die Erholungs- und Schulungsheime der Region.

Neben den Reisenden aus Deutschland kamen 2015 rund 51 000 Besucherinnen und Besucher aus dem Ausland in die Region Westerwald-Lahn. Das waren 4,2 Prozent mehr als im Jahr zuvor (Rheinland-Pfalz: +0,1 Prozent). Ihr Anteil am gesamten

Wenig Gäste aus dem Ausland besuchen das Fremdenverkehrsgebiet

Gästeaufkommen in der Region ist seit 1990 leicht von 9,6 auf 8,9 Prozent gesunken.

Die Gäste aus dem Ausland buchten 2015 mehr als 126 000 Übernachtungen, das waren 2,7 Prozent mehr als 2014 (Rheinland-Pfalz: +0,3 Prozent). Der Übernachtungsanteil der ausländischen Gäste nahm seit 1990 um 1,1 Prozentpunkte von 6,7 auf 7,8 Prozent zu.

Im Ranking der neun Tourismusregionen belegt das Gebiet Westerwald-Lahn sowohl beim Gäste- als auch beim Übernachtungsanteil der ausländischen Besucherinnen und Besucher den letzten Platz.

Gäste aus dem Ausland bevorzugen Hotels

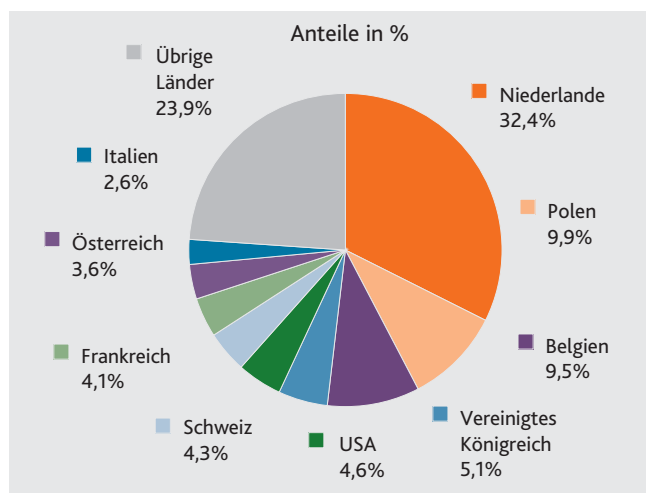
Die Gäste aus dem Ausland bevorzugten Hotels für ihren Aufenthalt. Im Jahr 2015 entfiel in der Region mit 58 Prozent mehr als die Hälfte ihrer Übernachtungen auf diese Betriebsart. Weitere elf Prozent des Übernachtungsaufkommens von Gästen aus dem Ausland verteilten sich auf die übrigen Bereiche der Hotellerie. Der Anteil der örtlichen Kleinbetriebe belief sich auf 6,1 Prozent. Ein Viertel der Übernachtungen wurde in den übrigen Beherbergungsbetrieben gebucht. Diese Betriebsarten werden von Gästen aus dem Ausland wesentlich seltener genutzt als von Gästen aus dem Inland.

Niederländerinnen und Niederländer bilden unter den Auslandsgästen in der Region Westerwald-Lahn die mit Abstand größte Gruppe. Im Jahr 2015 buchten sie fast 41 000 Übernachtungen; das entsprach einem Drittel der Übernachtungen ausländischer Gäste in der Region. Im Ranking folgen die Besucherinnen und Besucher aus Polen und aus Belgien. Für beide Herkunftsländer wurden jeweils gut 12 000 Übernachtungen gezählt, was Anteilen von etwa zehn Prozent entspricht.

Gäste aus den Niederlanden überwiegen

G 5

#### Übernachtungen von Gästen aus dem Ausland in der Tourismusregion Westerwald-Lahn 2015 nach Herkunftsländern



Zu den bevorzugten Reisezielen der Gäste aus dem Ausland zählen die Heilbäder Bad Ems, Bad Marienberg und Diez, aber auch die Städte Höhr-Grenzhausen und Montabaur sowie die Fremdenverkehrsorte Bürdenbach und Helferskirchen. Diese Städte und Gemeinden vereinigten im Berichtsjahr nahezu die Hälfte der Übernachtungen von Auslandsgästen in der Region Westerwald-Lahn auf sich.

#### Zunehmende Betriebsgröße in der Region

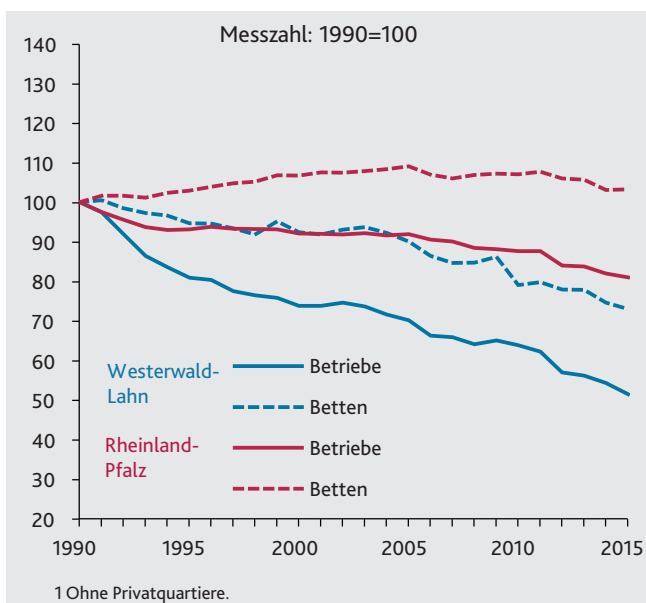
In der Tourismusregion Westerwald-Lahn hat sich das Angebot in den vergangenen 25 Jahren der rückläufigen Nachfrage angepasst. Die Zahl der gewerblichen Beherbergungsbetriebe<sup>1</sup> ist im Vergleich zu 1990 nahezu um die Hälfte zurückgegangen. Damals gab es insgesamt 492 Betriebe, im Jahr 2015 waren es 253. Das entspricht einem Minus von 239 Betrieben bzw. 49 Prozent. Landesweit ging in dieser Zeit die Zahl der Betriebe um 772 oder 19 Prozent von 4 054 auf 3 282 zurück. Auch

Beherbergungskapazität deutlich gesunken

<sup>1</sup> Ab dem 1. Januar 2012 mit zehn und mehr Fremdenbetten, bis 31. Dezember 2011 mit neun und mehr.



## G 6

 Betriebe und Betten<sup>1</sup> in der Tourismusregion  
Westerwald-Lahn und in Rheinland-Pfalz 1990–2015


die Zahl der Gästebetten entwickelte sich in der Region unterdurchschnittlich. Während sich auf Landesebene die Zahl der Fremdenbetten seit 1990 um 3,2 Prozent erhöhte, war im Westerwald, im Taunus und an der Lahn eine Reduzierung des Angebots um 27 Prozent zu verzeichnen. Die Zahl der Schlafgelegenheiten ist in den Beherbergungsbetrieben mit zehn oder mehr Betten in diesem Zeitraum um 4 200 von 15 600 auf rund 11 400 gesunken.

Mehr Gästebetten pro Betrieb

Der Angebotsrückgang ging mit einer Erhöhung der durchschnittlichen Betriebsgröße einher. Errechnete sich 1990 noch ein Wert von 32 Gästebetten je Betrieb, waren es 2015 mit 45 deutlich mehr. Landesweit hatten die gewerblichen Beherbergungsbetriebe 2015 ebenfalls durchschnittlich 45 Gästebetten (1990: 35).

### Bettenauslastung meist unterdurchschnittlich

Die Bettenauslastung der gewerblichen Beherbergungsbetriebe und der Kleinbetriebe

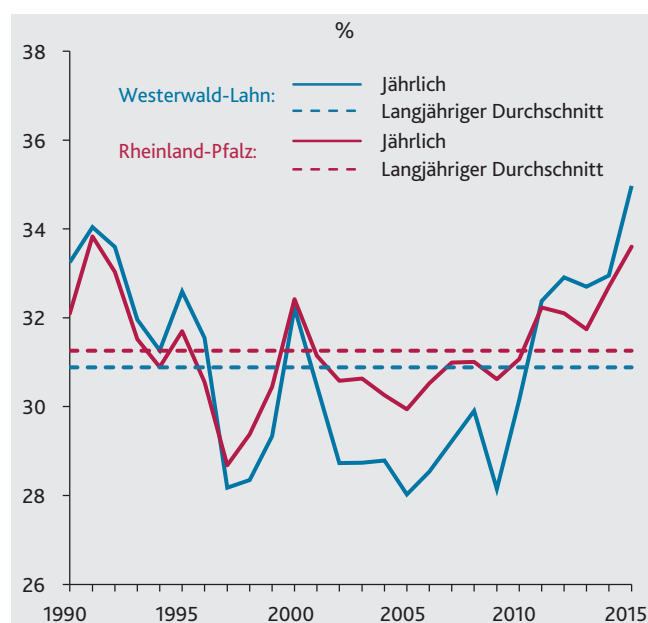
war im Fremdenverkehrsgebiet Westerwald-Lahn in den letzten 25 Jahren meist niedriger als im Landesdurchschnitt. In der ersten Hälfte der 90er-Jahre übertraf die Auslastung noch den Landesdurchschnitt und lag 1990 mit einem Auslastungsgrad von 33 Prozent knapp über dem Landesniveau (32 Prozent). In den Jahren 1997 bis 2010 verzeichnete die Region dann durchgehend eine unterdurchschnittliche Auslastung der Fremdenbetten und wies 2005 mit 28 Prozent den niedrigsten Wert im langfristigen Vergleich aus. Seit 2011 ist eine Verbesserung erkennbar. Im Jahr 2015 erreichte die Bettenauslastung mit knapp 35 Prozent einen Höchststand.

Auslastung  
2015 knapp  
35 Prozent

### Campingtourismus

Von den 282 rheinland-pfälzischen Camping- und Reisemobilplätzen befanden sich im Berichtsjahr 33 in der Region Westerwald-Lahn. Das entspricht einem Anteil von zwölf Prozent. In der Statistik werden dabei alle Einheiten berücksichtigt, die sich auf einem abgegrenzten Gelände befinden, die

## G 7

 Bettenauslastung in der Tourismusregion  
Westerwald-Lahn und in Rheinland-Pfalz 1990–2015


jedermann zum vorübergehenden Aufstellen von mitgebrachten Zelten, Wohnwagen, Reise- bzw. Wohnmobilen zugänglich sind und die über mindestens zehn Stellplätze verfügen. Im Jahr 2015 nutzten mehr als 49 000 Camperinnen und Camper dieses Angebot in der Region, was einen Anstieg um 18 Prozent gegenüber 2014 bedeutet (Rheinland-Pfalz: +10 Prozent). Sie blieben im Durchschnitt 2,8 Tage und buchten mehr als 136 000 Übernachtungen, zehn Prozent mehr als 2014 (Rheinland-Pfalz: +4,8 Prozent). Zu den bevorzugten Reisezielen der Camperinnen und Camper gehörten die Stadt Diez, der Luftkurort Niederbreitbach sowie die Ortsgemeinden Rehe und Seck. Auf diese vier Orte entfielen mehr als ein Drittel des Gäste- und 42 Prozent des Übernachtungsaufkommens der Camping- und Reisemobilplätze in der Region. Das Gebiet Westerwald-Lahn belegte 2015 sowohl bei den Gäste- als auch bei den Übernachtungszahlen Rang fünf unter den neun Tourismusregionen.

### Ausblick 2016

Insgesamt hat sich die rheinland-pfälzische Tourismusbranche einschließlich des Campingtourismus, nicht zuletzt wohl auch aufgrund der unbeständigen Witterungsverhältnisse, im ersten Halbjahr 2016 verhalten entwickelt. Die Zahl der Gästeankünfte entsprach in etwa der des Vorjahreszeitraums (+0,2 Prozent); die Zahl der Übernachtungen ging gegenüber dem ersten Halbjahr 2015 jedoch um 1,3 Prozent zurück. Die Beherbergungsbetriebe in der Tourismusregion Westerwald-Lahn konnten an die sehr gute Entwicklung des Vorjahres bislang noch nicht anknüpfen. Zwar verlief die Entwicklung beim Gästeaufkommen mit einem Plus von 1,2 Prozent günstiger als im Land insgesamt. Da die Besucherinnen und Besucher im ersten Halbjahr allerdings etwas kürzer als im Vorjahr blieben, gingen die Übernachtungszahlen um 1,7 Prozent zurück.

Wolfgang Ellermeyer, Betriebswirt (VWA), ist Mitarbeiter im Referat Analysen/Auswertungen.

### In dieser Reihe sind bereits folgende Beiträge in den Statistischen Monatsheften erschienen:

- 7/2016 Tourismusregion Rheinhessen
- 11/2015 Tourismusregion Pfalz
- 9/2015 Tourismusregion Mosel-Saar
- 8/2015 Tourismusregion Rheintal
- 8/2012 Tourismusregion Naheland
- 4/2012 Tourismusregion Hunsrück
- 2/2012 Tourismusregion Rheinhessen

Diese Beiträge und unser umfangreiches Datenangebot auf regionaler Ebene finden Sie im Internet unter [www.statistik.rlp.de/regionaldaten](http://www.statistik.rlp.de/regionaldaten).

# Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers und Thomas Kirsche

## Ifo Index deutlich gesunken

Kräftige  
Stimmungs-  
verschlech-  
terung in der  
Industrie sowie  
im Groß- und  
Einzelhandel

Der Ifo Geschäftsklimaindex ist im August kräftig gesunken. Der Index fiel um 2,1 auf 106,2 Punkte und damit auf den niedrigsten Wert seit Februar. Sowohl die aktuelle Lage als auch die Geschäftsaussichten für die kommenden sechs Monate wurden von den Unternehmen wesentlich schlechter beurteilt als im Vormonat. Im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Groß- und Einzelhandel hat sich die Stimmung deutlich eingetrübt. Im Baugewerbe blieb der Index dagegen auf hohem Niveau unverändert.

ZEW-Index  
gestiegen

Wieder etwas optimistischer blicken die Finanzmarktexperten auf die konjunkturelle Entwicklung. Der ZEW-Index ist nach dem kräftigen Einbruch im Juli um 7,3 Punkte gestiegen und steht nun bei 0,5 Punkte. Er liegt damit aber weiterhin deutlich unter seinem langfristigen Mittelwert (24,2 Punkte). Für die nach wie vor verhaltenen Konjunkturerwartungen der Finanzmarktexperten werden vor allem politische Risiken verantwortlich gemacht.

Verbraucher-  
stimmung ver-  
bessert sich

Die Verbraucherstimmung hat sich im August dagegen wieder etwas günstiger entwickelt. Nach zehn Punkten im August erwarten die Konsumforscher der GfK Nürnberg für September einen Anstieg des Gesamtindikators für das Konsumklima auf 10,2 Punkte. Die Einkommenserwartung und die Anschaffungsneigung der Verbraucher verbesserten sich im August. Lediglich die Konjunkturerwartungen der Konsumenten haben sich weiter leicht verschlechtert, nachdem sie im Juli deutlich gesunken waren.

## Verarbeitendes Gewerbe: Produktion und Auftragseingänge fast unverändert

Im rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbe lagen sowohl die Produktion als auch die Auftragseingänge im Juni 2016 in etwa auf dem Niveau des Vormonats. Dies zeigen die „harten“ Konjunkturdaten der amtlichen Statistik, die auf den monatlichen Angaben von rund 1 000 Betrieben basieren.

Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Index der Industrieproduktion blieb im Juni fast unverändert (+0,2 Prozent). Gegenüber dem Vorjahresmonat ergab sich ein Anstieg um 1,2 Prozent.

Produktion des  
Verarbeitenden  
Gewerbes:  
+0,2 Prozent

Die Vorleistungsgüterindustrie ist die mit Abstand bedeutendste Hauptgruppe im rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbe. Ihr Anteil am Gesamtumsatz der Industrie belief sich 2015 auf 54 Prozent. Die Produktion der Vorleistungsgüterindustrie nahm im Berichtsmonat um 0,5 Prozent zu. Zugleich war der Output um 2,3 Prozent höher als im Juni 2015.

Produktion in  
der Vorleis-  
tungsgüterin-  
dustrie:  
+0,5 Prozent

Die Produktion von Investitionsgütern, die mehr als ein Viertel zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beiträgt, lag im Juni 2016 um 0,5 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Im Vergleich zum Vorjahresmonat war eine Zunahme um 0,7 Prozent zu verzeichnen.

Produktion in  
der Investi-  
tionsgüterin-  
dustrie:  
+0,5 Prozent

In der Konsumgüterindustrie, die 2015 einen Umsatzanteil von 18 Prozent hatte, war die Produktion im Berichtsmonat rückläufig (-0,9 Prozent). Gegenüber dem Vorjahresmonat verringerte sich der Güterausstoß um 1,5 Prozent.

Produktion in  
der Konsum-  
güterindustrie:  
-0,9 Prozent

Zwei der drei umsatzstärksten Branchen der rheinland-pfälzischen Industrie erhöhten im Juni ihren Output. So steigerte die Chemiebranche, die zur Vorleistungsgüterindustrie

Produktion  
in der  
Chemischen  
Industrie:  
+1,4 Prozent

zählt und mit einem Umsatzanteil von knapp einem Drittel die bedeutendste Branche des Verarbeitenden Gewerbes ist, ihre Produktion um 1,4 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat stieg der Güterausstoß um 6,4 Prozent.

Produktion im Fahrzeugbau: -2,6 Prozent

Im Fahrzeugbau, der zur Investitionsgüterindustrie zählt und 2015 als zweitgrößte Branche 14 Prozent zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beitrug, schrumpfte der Output im Juni um 2,6 Prozent. Zugleich fiel der Güterausstoß um 4,5 Prozent geringer aus als ein Jahr zuvor.

Produktion im Maschinenbau: +2,1 Prozent

Der Maschinenbau, der ebenfalls der Investitionsgüterindustrie angehört und 2015 zehn Prozent zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beisteuerte, produzierte im Berichtsmonat um 2,1 Prozent mehr als im Monat zuvor. Im Vergleich zum Vorjahresmonat ergab sich ein Zuwachs von 2,8 Prozent.

Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe: -0,1 Prozent

Die Auftragseingänge geben einen Hinweis darauf, wie sich die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe in den kommenden Monaten entwickeln könnte. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex lag im Juni 2016 in etwa auf dem Niveau des Vormonats (-0,1 Prozent). Während das Inlandsgeschäft um 2,7 Prozent abnahm, gingen aus dem Ausland mehr Bestellungen ein als im Mai (+1,7 Prozent). Zugleich war die Nachfrage im Berichtsmonat um 0,3 Prozent höher als ein Jahr zuvor.

Anstieg der Bestellungen in zwei von drei Hauptgruppen

In den drei Hauptgruppen entwickelten sich die Auftragseingänge unterschiedlich. In der Vorleistungsgüterindustrie stieg das Ordervolumen im Juni um 2,5 Prozent. In der Konsumgüterbranche erhöhte sich die Nachfrage ebenfalls (+1,7 Prozent). Währenddessen gingen die Bestellungen im Investitionsgüterbereich zurück (-3,5 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat ergab sich ein ähnliches Bild: Einer Zunahme der Auftragseingänge in der Vorleistungsgüterindustrie (+2,5 Prozent) und in der Konsumgüterbranche (+7,2 Prozent) stand ein Rückgang der Nachfrage nach Investitionsgütern gegenüber (-3,9 Prozent).

In der Chemischen Industrie ist der bereinigte Auftragseingangsindex im Berichtsmonat um 4,4 Prozent gestiegen. Dieser Zuwachs ist auf das Auslandsgeschäft zurückzuführen (+8,3 Prozent); das Ordervolumen aus dem Inland lag unter dem Niveau des Vormonats (-2,5 Prozent). Zugleich gingen in der Chemieindustrie etwas mehr Bestellungen ein als im Juni 2015 (+0,3 Prozent).

Auftragseingänge in der Chemischen Industrie: +4,4 Prozent

Im Fahrzeugbau war die Nachfrage im Juni rückläufig (-2,2 Prozent). Der Grund dafür waren Einbußen im Inlandsgeschäft (-5,3 Prozent). Aus dem Ausland gingen 1,4 Prozent mehr Aufträge ein. Gegenüber dem Vorjahresmonat schrumpfte das Ordervolumen um sechs Prozent.

Auftragseingänge im Fahrzeugbau: -2,2 Prozent

Im Maschinenbau ist der bereinigte Auftragseingangsindex im Berichtsmonat um 0,8 Prozent gesunken. Während die Nachfrage aus dem Inland um 1,1 Prozent zulegte, nahmen die Bestellungen aus dem Ausland um 1,7 Prozent ab. Trotzdem war das Ordervolumen um 6,5 Prozent höher als ein Jahr zuvor.

Auftragseingänge im Maschinenbau: -0,8 Prozent

### Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe gestiegen

Im Bauhauptgewerbe sind die Auftragseingänge im Juni 2016 kalender- und saisonbereinigt gegenüber dem Vormonatsergebnis gestiegen (+7,3 Prozent). Im Vergleich zum ersten Halbjahr 2015 hat sich die Nachfrage nach Bauleistungen deutlich erhöht (+17 Prozent).

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe: +7,3 Prozent

Im Hochbau, der 2015 einen Anteil von 48 Prozent an den baugewerblichen Umsätzen des Bauhauptgewerbes hatte, lagen die Bestellungen im Juni um zwölf Prozent über dem Vormonatswert. Für den Wohnungsbau errechnete sich eine sprunghafte Steigerung der bereinigten Auftragseingänge (+125 Prozent), die in erster Linie auf außergewöhnlich hohe Großaufträge zurückzuführen ist. Im gewerblichen Hochbau (-5,6 Prozent) sowie im öffentlichen Hochbau (-13 Prozent) wurden dagegen weniger Bestellungen registriert. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 2015 verbes-

Auftragseingänge im Hochbau: +12 Prozent

serte sich das Ordervolumen im Hochbau um elf Prozent.

Auftragseingänge im Tiefbau: +2,6 Prozent

Im Tiefbau, auf den 2015 ein Anteil von 52 Prozent an den baugewerblichen Umsätzen des Bauhauptgewerbes entfiel, erhöhte sich die Nachfrage um 2,6 Prozent. Im Vormonatsvergleich wurden im öffentlichen Tiefbau kräftige Auftragszuwächse registriert (+12 Prozent). Der Straßenbau (-4,2 Prozent) sowie der gewerbliche Tiefbau (-3,9 Prozent) verzeichneten dagegen weniger Bestellungen. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 2015 sind die bereinigten Auftragseingänge im Tiefbau kräftig gestiegen (+22 Prozent).

#### Umsatzsteigerungen im Einzel- und im Kfz-Handel

Umsatz im Einzelhandel: +2,5 Prozent

Der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt der preisbereinigten Einzelhandelsumsätze (ohne Kfz-Handel) ist im Mai 2016 gegenüber dem Vorjahresmonat um 2,5 Prozent gestiegen. Davor erhöhte sich der Durchschnittswert seit Mai 2015 monatlich um bis zu 3,2 Prozent.

Umsatz im Kfz-Handel: +8 Prozent

Im Kraftfahrzeughandel lagen die bereinigten Umsätze im Mai 2016 um acht Prozent über dem Vorjahreswert. Der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt ist damit seit Juli 2014 zwischen 0,7 und 9,6 Prozent gestiegen.

Umsatz im Großhandel: -1,8 Prozent

Im Großhandel gingen die geglätteten preisbereinigten Umsätze im Mai 2016 gegenüber dem Vorjahresmonat um 1,8 Prozent zurück. Von Januar bis April 2016 waren ebenfalls sinkende Umsätze errechnet worden (zwischen -0,1 und -3,6 Prozent).

Umsatz im Gastgewerbe: -2,4 Prozent

Im Gastgewerbe fielen die geglätteten Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im Mai 2016 um 2,4 Prozent niedriger aus als im Vorjahresmonat. Für den April wurde ebenfalls ein Rückgang errechnet (-0,9 Prozent). Von Januar bis März 2016 hatte es noch Zuwächse gegeben (zwischen +1,2 und +2,2 Prozent).

#### Erläuterungen

Der **ifo Geschäftsklimaindex** und die **ZEW Konjunkturerwartungen** sind qualitative Frühindikatoren für die Stimmungslage in der deutschen Wirtschaft. Für den ifo Index befragt das ifo Institut München monatlich 7 000 Unternehmen nach der Einschätzung ihrer aktuellen Geschäftslage und ihren Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate. Das ZEW Mannheim befragt monatlich 350 Finanzexperten nach ihrer mittelfristigen Einschätzung der Konjunktorentwicklung.

Der **Konsumklimaindex** ist ein Indikator für die Konsumneigung der Privathaushalte in Deutschland. Die GfK Nürnberg befragt monatlich 2 000 repräsentativ ausgewählte Personen nach ihrer Konjunkturerwartung, ihrer Einkommenserwartung und ihrer Konsum- und Ausgabenneigung.

Der **Produktionsindex** misst die preisbereinigte monatliche Produktionsleistung des Verarbeitenden Gewerbes. Er gilt als quantitativer Referenzindikator, der annähernd zeitgleich mit der Konjunktur läuft.

Die **Auftragseingänge** im Verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe sind quantitative Frühindikatoren der Konjunktorentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus.

Die **Umsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – sind Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen.

**Preisindizes** – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsindikatoren, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Indikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Für den ifo Index, die ZEW Konjunkturerwartungen, den GfK Konsumklimaindex, den Verbraucherpreisindex und die Arbeitsmarktkennzahlen werden zur Beurteilung der Konjunkturentwicklung die **Originalwerte** herangezogen.

Die Originalwerte der preisbereinigten Indizes im Verarbeitenden Gewerbe sowie der nominalen Messzahlen im Bauhauptgewerbe werden von kalendarischen (Arbeitstage, Ferien, u. ä.), saisonalen und irregulären Einflüssen (z. B. Großaufträge) überlagert. Deshalb werden zur Beurteilung der Konjunkturentwicklung Zeitreihen herangezogen, die mithilfe des Berliner Verfahrens (BV4.1) **kalender- und saisonbereinigt** werden.

Für die Indikatoren der Konjunkturentwicklung im Handel und Gastgewerbe werden die gleitenden **Drei-Monats-Durchschnitte** der Originalwerte verwendet.

### Verbraucherpreise im August gestiegen

Jahresteu-  
rungsrate im  
August bei  
+0,4 Prozent

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex ist im August gegenüber dem Vorjahresmonat um 0,4 Prozent gestiegen. Davor hatte es im Juni und Juli ebenfalls einen geringen Anstieg der Teuerungsrate gegeben (+0,4 bzw. +0,5 Prozent). Seit Januar 2013 blieb die Veränderung der Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz durchgängig unter dem Zielwert der Europäischen Zentralbank für den Euroraum (+2 Prozent).

Die aktuelle Entwicklung wird nach wie vor durch sinkende Energiepreise bestimmt (–5,6 Prozent). Heizöl war erheblich billiger als im Vorjahresmonat (–15 Prozent). Die Kraftstoffpreise sanken um 9,2 Prozent. Auch die Umlage für Zentralheizung und Fernwärme war deutlich niedriger als vor einem Jahr (–8,5 Prozent). Gas wurde ebenfalls günstiger (–1,4 Prozent). Der Strompreis erhöhte sich dagegen leicht (+1,1 Prozent). Der oftmals als Kerninflationsrate bezeichnete „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“ wies einen Anstieg von 1,1 Prozent auf.

Preisentwick-  
lung in den  
Waren- und  
Dienstleis-  
tungsgruppen  
uneinheitlich

Den höchsten Preisanstieg im Vorjahresvergleich gab es in der Indexhauptgruppe „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ (+2,1 Prozent). Außerdem verteuerten sich unter anderem die Waren und Dienstleistungen in den Bereichen „Andere Waren und Dienstleistungen“ (+1,9 Prozent), „Gesundheitspflege“ (+1,7 Prozent) sowie „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+1,5 Prozent). Vor allem in den Hauptgruppen „Bekleidung und Schuhe“ (–1,1 Prozent) sowie

„Nachrichtenübermittlung“ und „Verkehr“ (jeweils –0,9 Prozent) waren niedrigere Preise als im Vorjahr zu verzeichnen.

### Arbeitslosigkeit im August leicht gestiegen

Wie bereits im Juli ist die Arbeitslosigkeit auch im August jahreszeitlich bedingt leicht gestiegen. Die Zahl der arbeitslos gemeldeten Frauen und Männer nahm gegenüber dem Vormonat um 2 800 bzw. 2,5 Prozent auf insgesamt 112 900 zu. Nach Angaben der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit ist dieser Anstieg typisch für den Ferienmonat August. Die nach wie vor günstige Gesamtlage am Arbeitsmarkt zeigt sich im Vorjahresvergleich: Gegenüber August 2015 verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen um 1 600 bzw. 1,4 Prozent.

Zahl der  
Arbeitslosen  
steigt um  
2 800

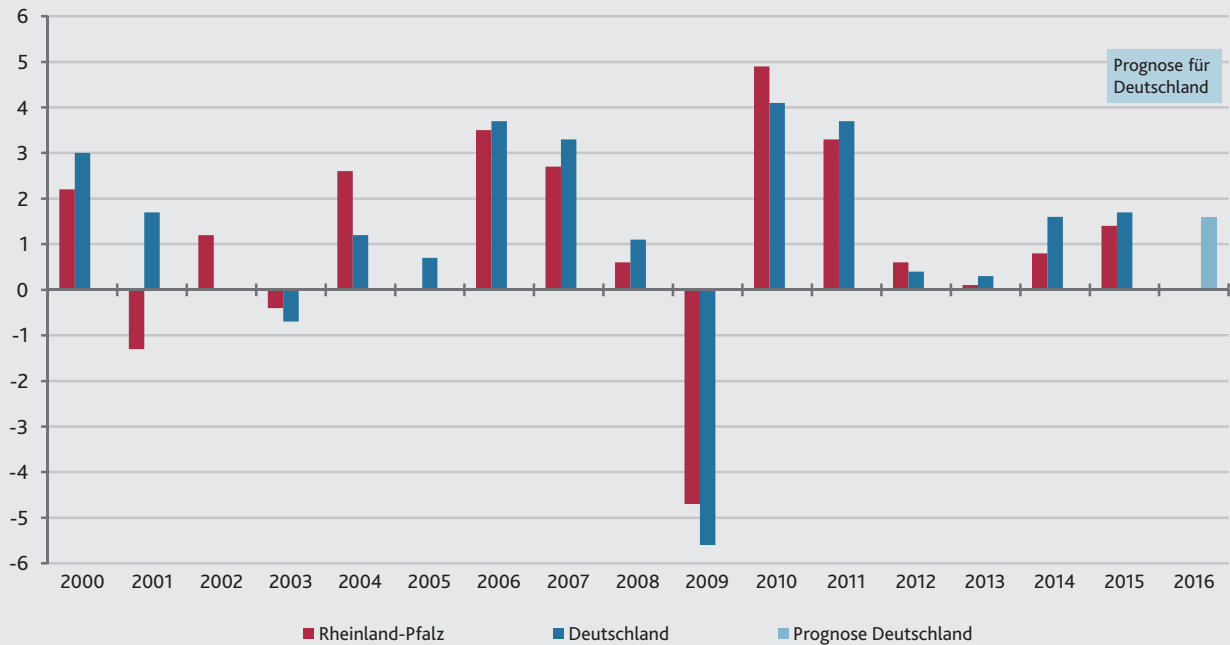
Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, stieg im Vormonatsvergleich von fünf auf 5,2 Prozent. Im August 2015 hatte die Quote bei 5,3 Prozent gelegen.

Arbeitslosen-  
quote steigt  
auf 5,2 Prozent

Dr. Ludwig Böckmann leitet die Referatsgruppe „Analysen, Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum“. Diane Dammers, Diplom-Volkswirtin, Diplom-Kauffrau, und Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, sind als Referenten im Referat „Analysen“ tätig.



### Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland<sup>1</sup> Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



<sup>1</sup> Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: Februar 2016; nächster Fortschreibungstermin: September 2016. Quelle Prognosewert 2016: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose – Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2016.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen<sup>1</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

3-Monats-Durchschnitte<sup>2,3</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

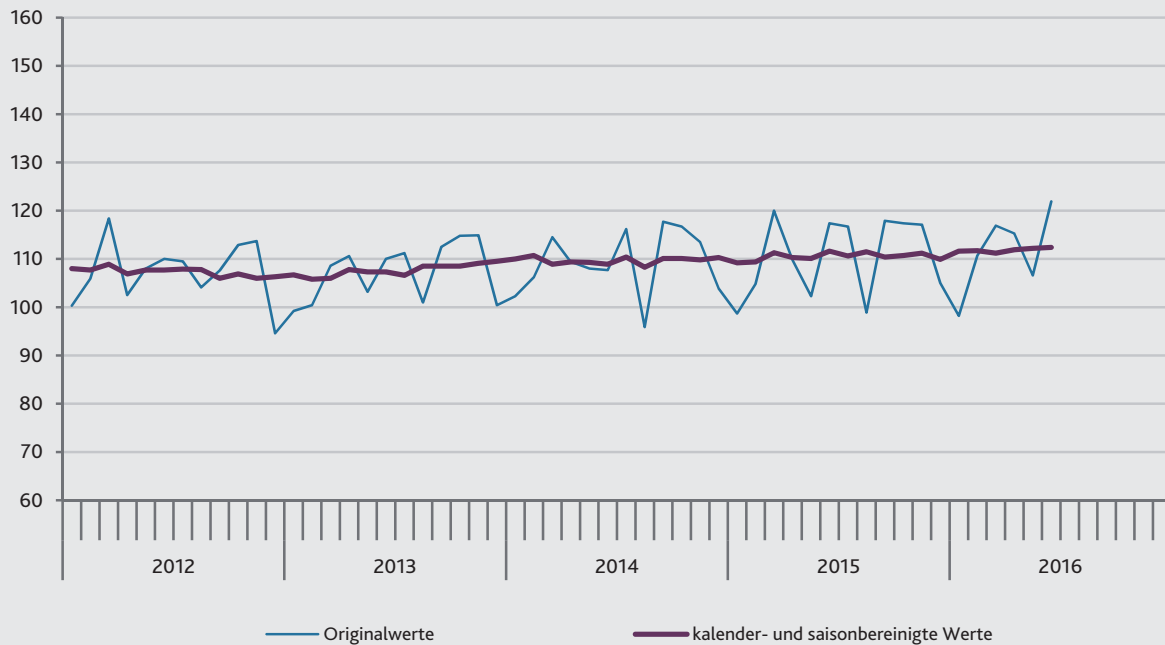


<sup>1</sup> Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2015. – <sup>2</sup> Ausbaugewerbe: Quartale. – <sup>3</sup> Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

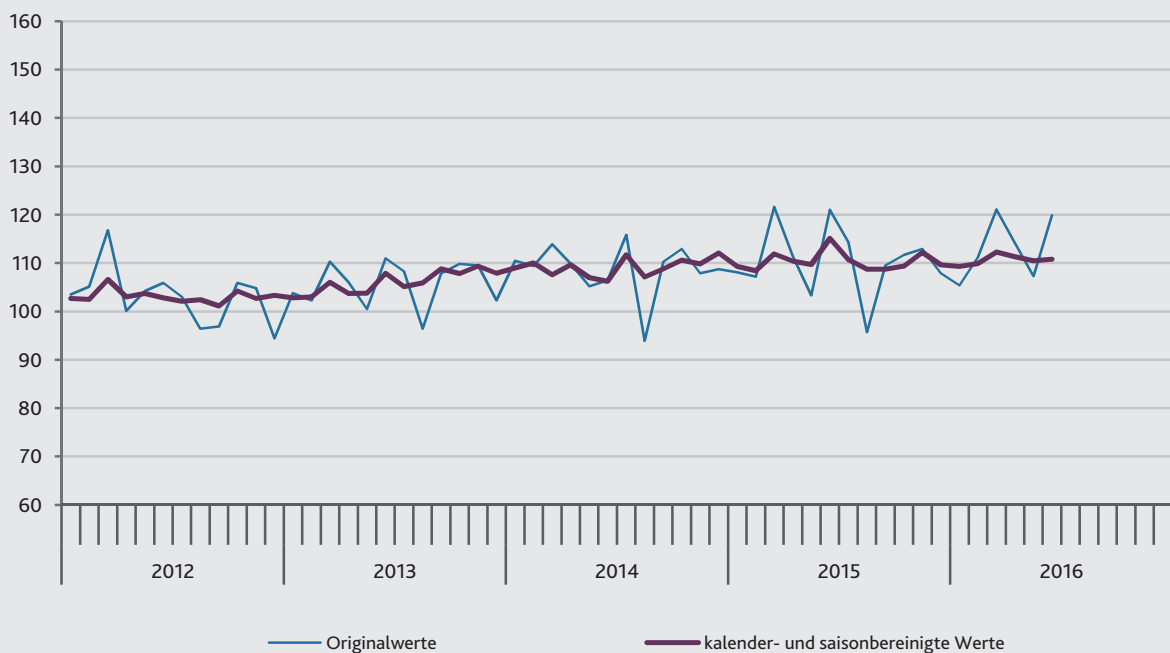


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

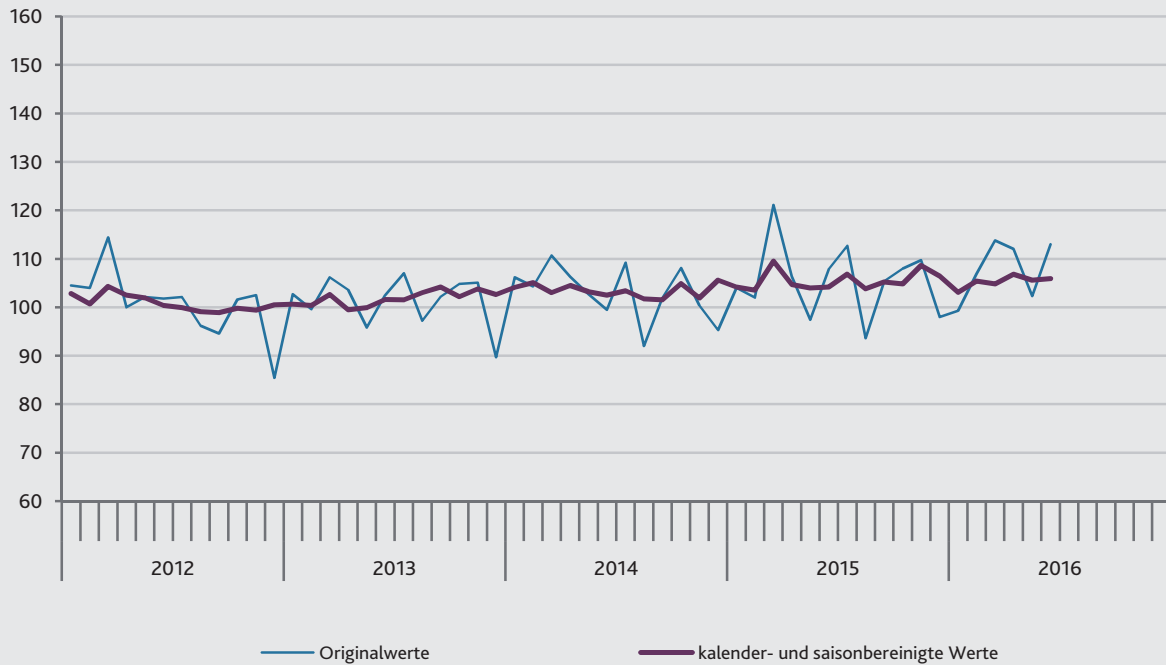


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Inland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

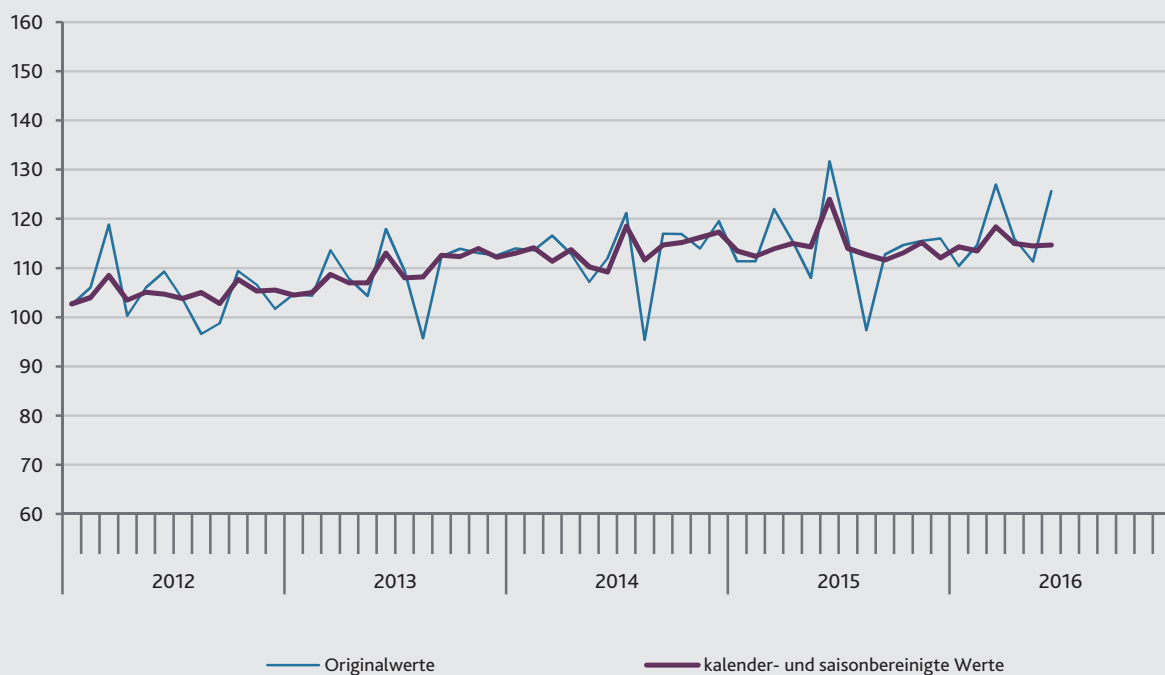


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Ausland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

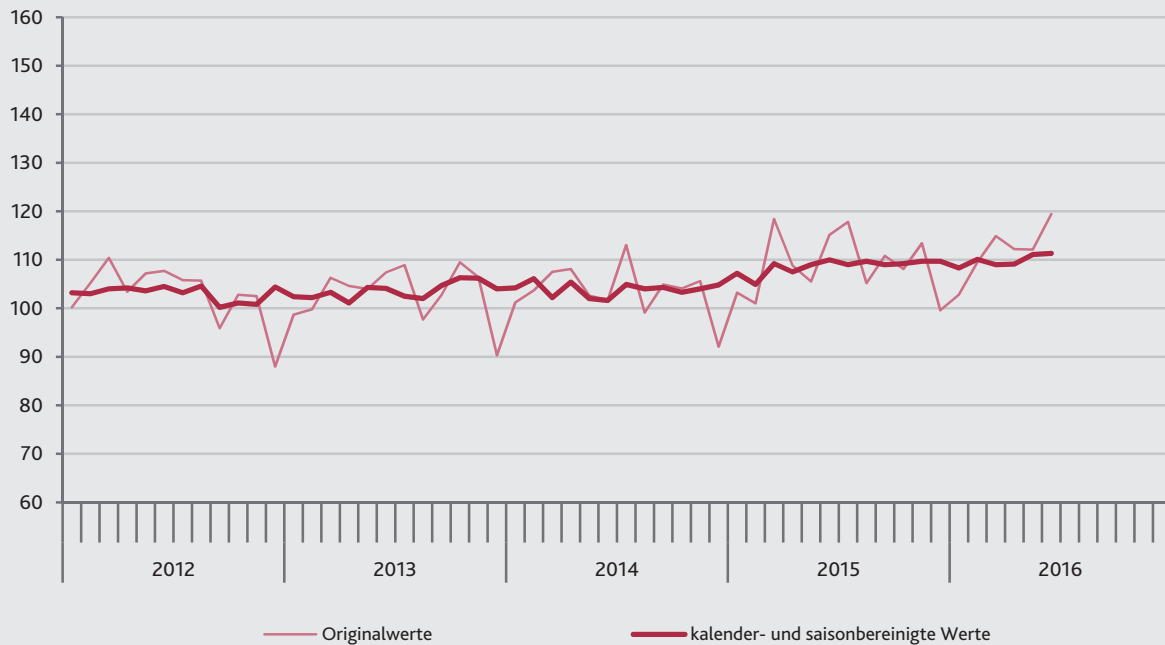


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

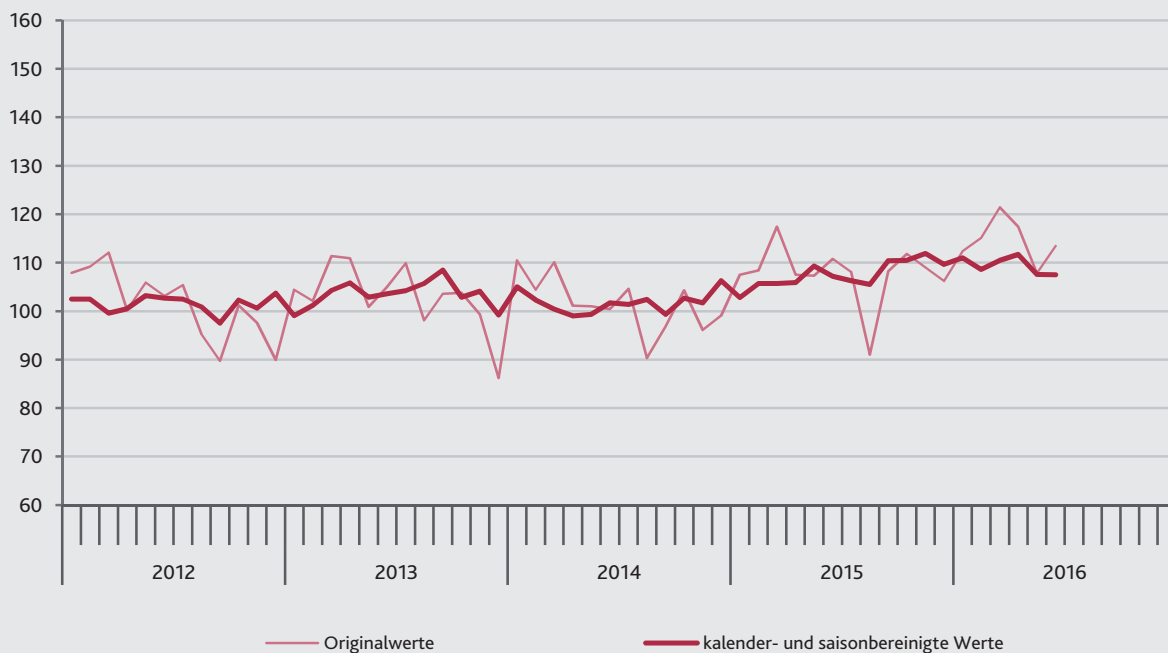


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

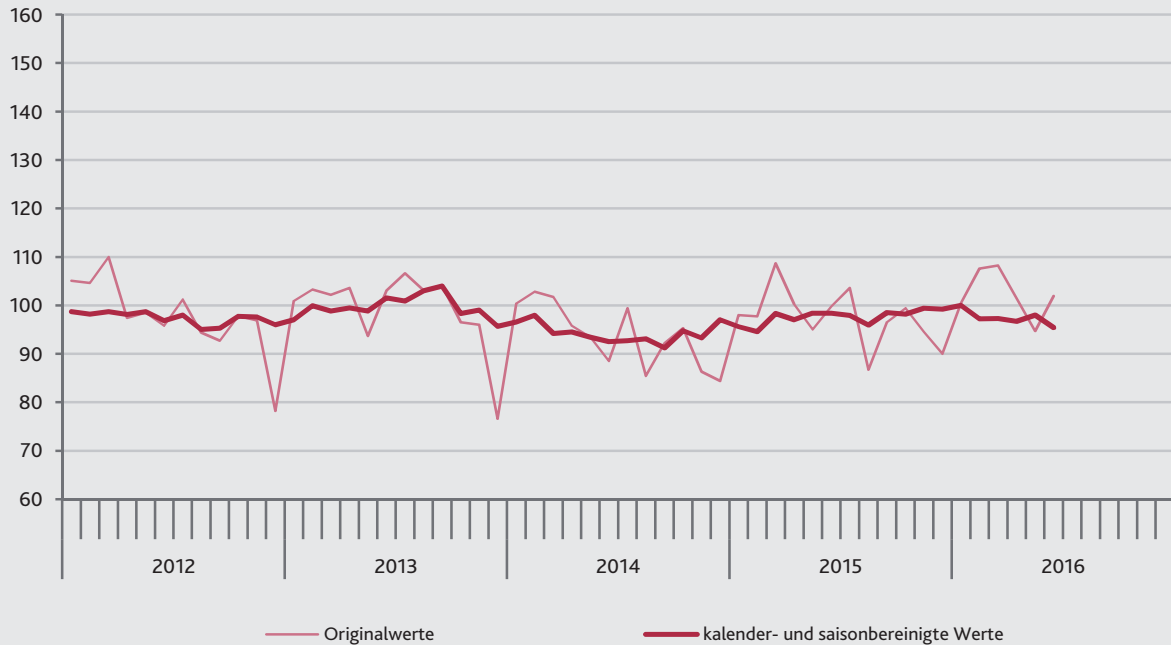


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Inland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

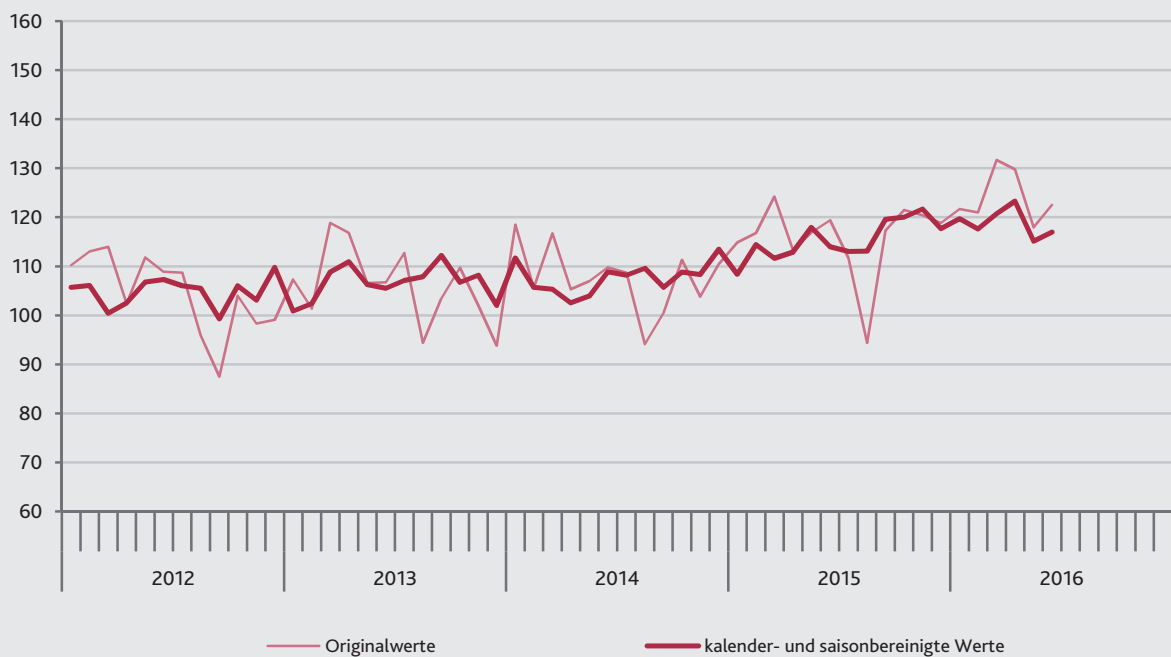


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Ausland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



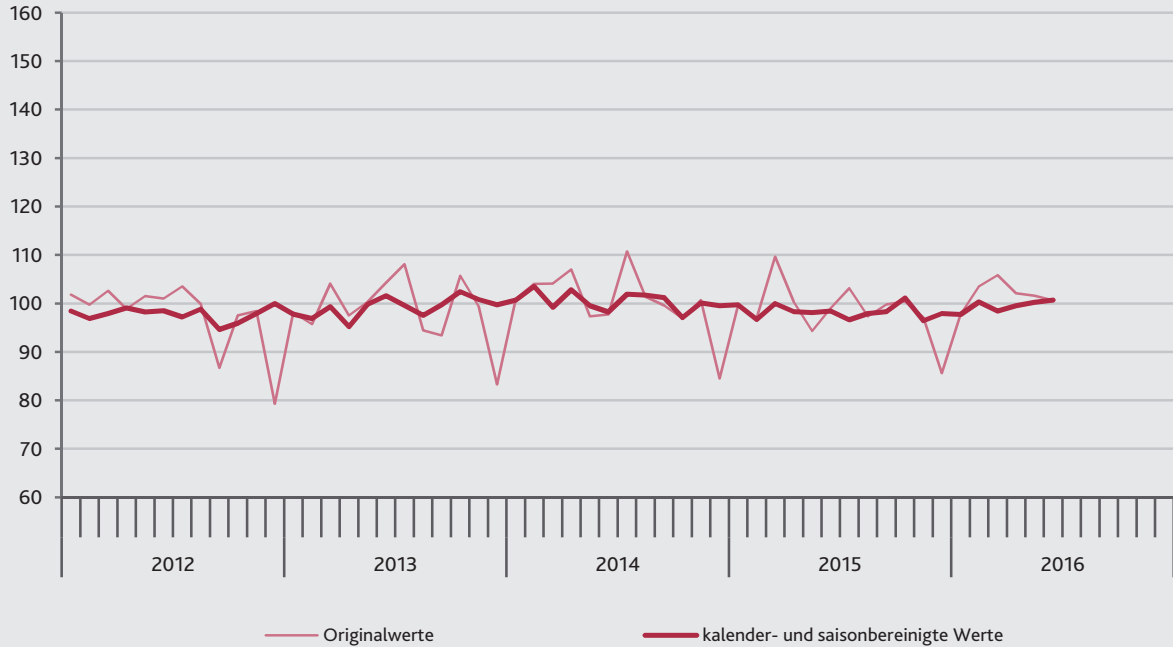
1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Vorleistungsgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2015: 54%

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



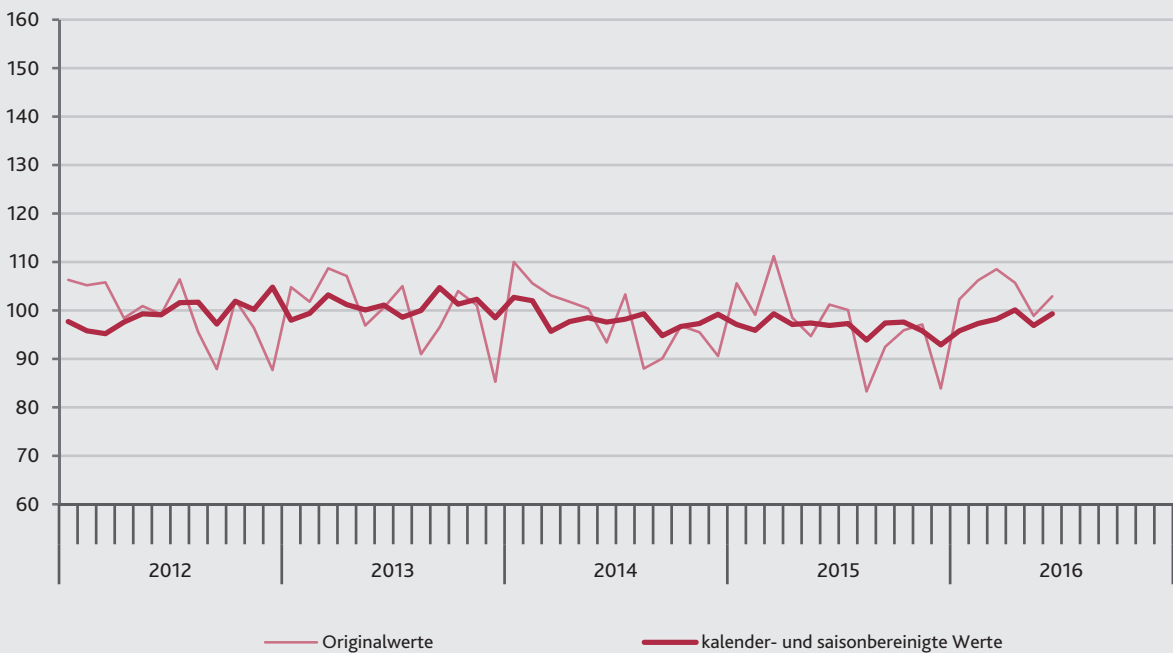
1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Vorleistungsgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2015: 54%

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



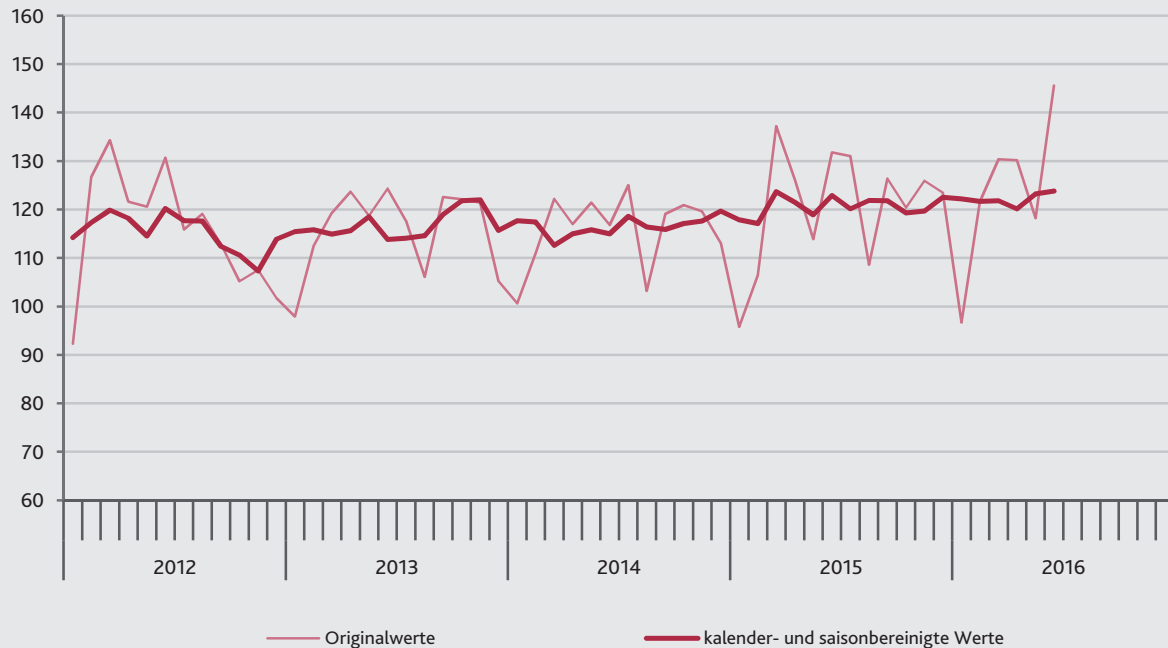
1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz



### Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Investitionsgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2015: 28%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

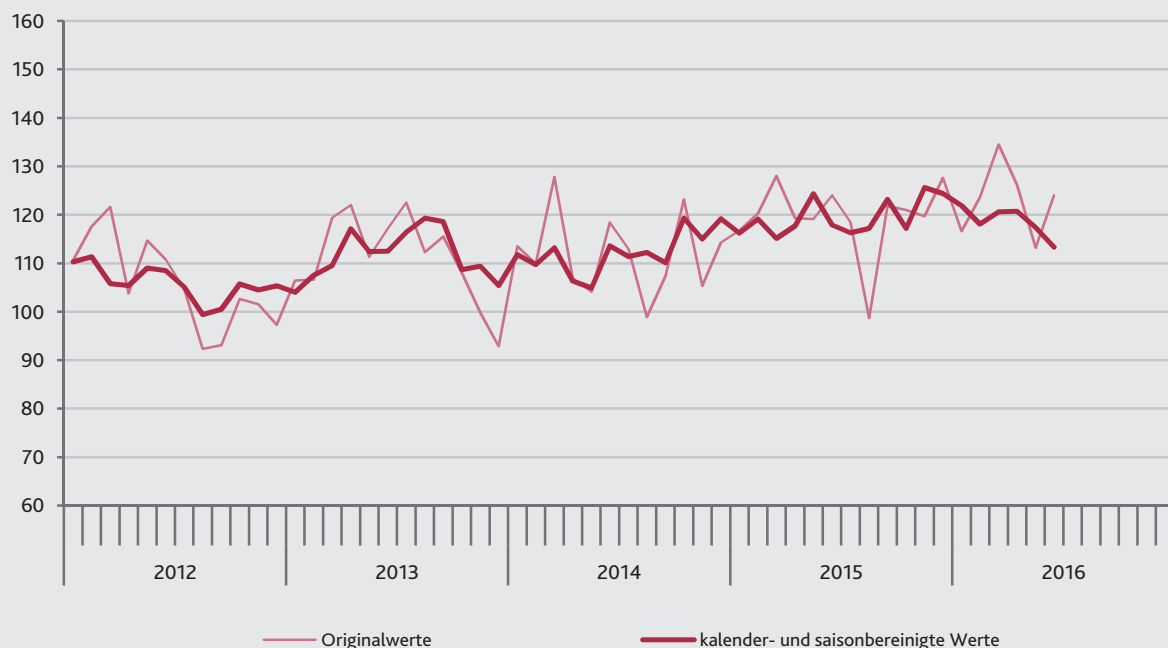


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Investitionsgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2015: 28%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

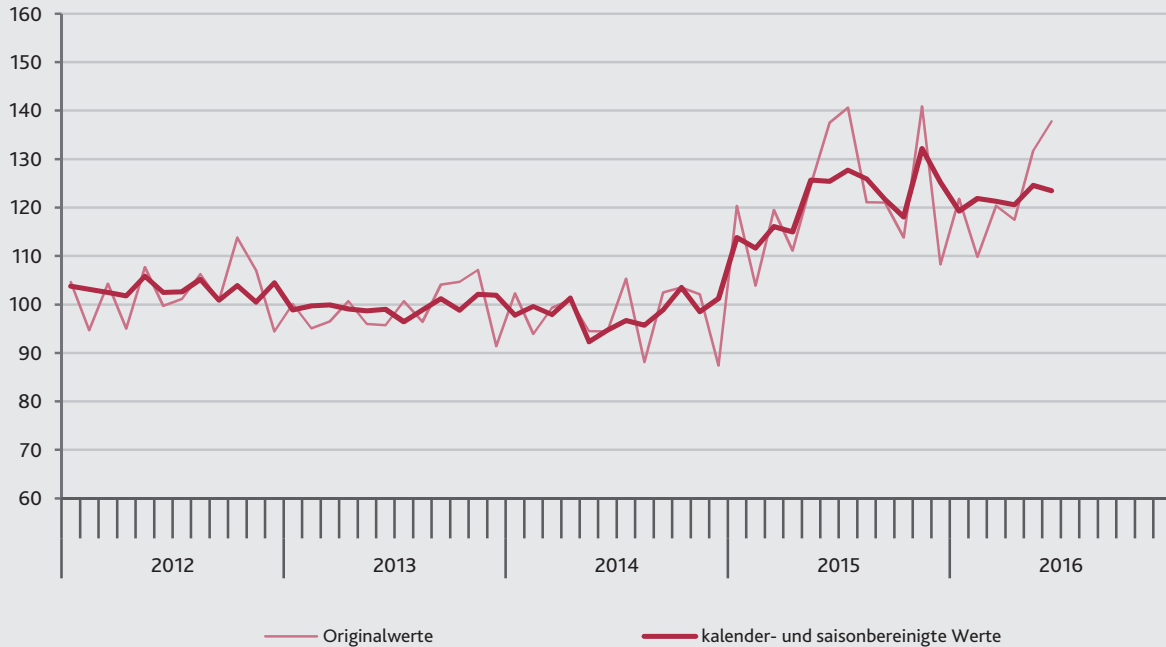


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Konsumgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2015: 18%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

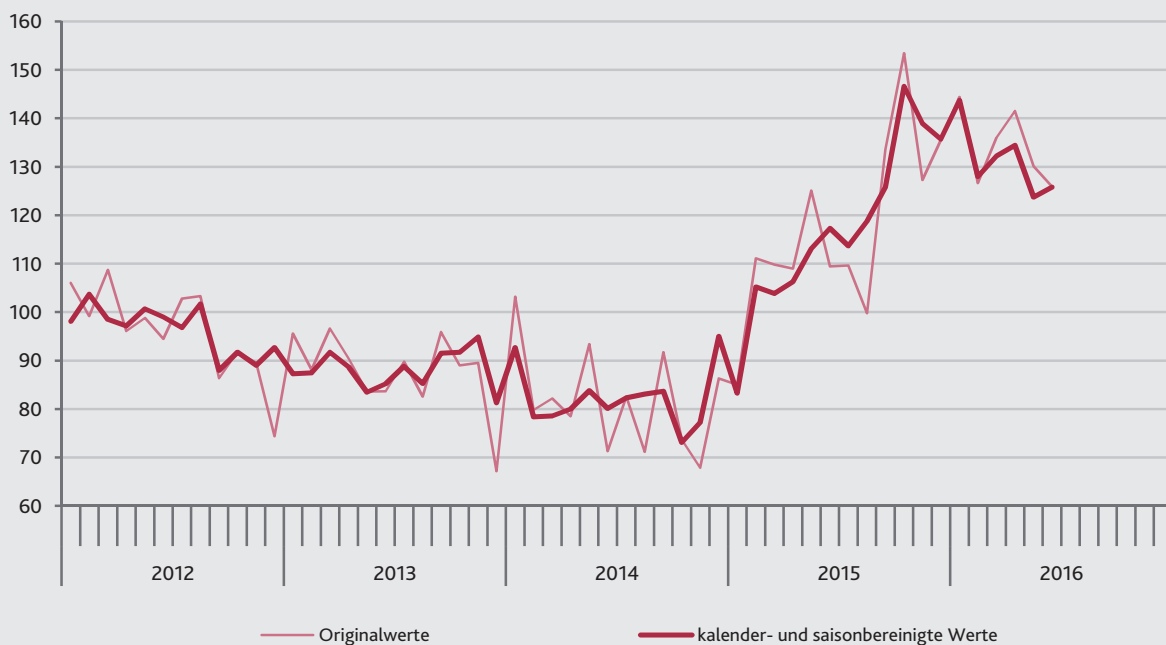


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Konsumgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2015: 18%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

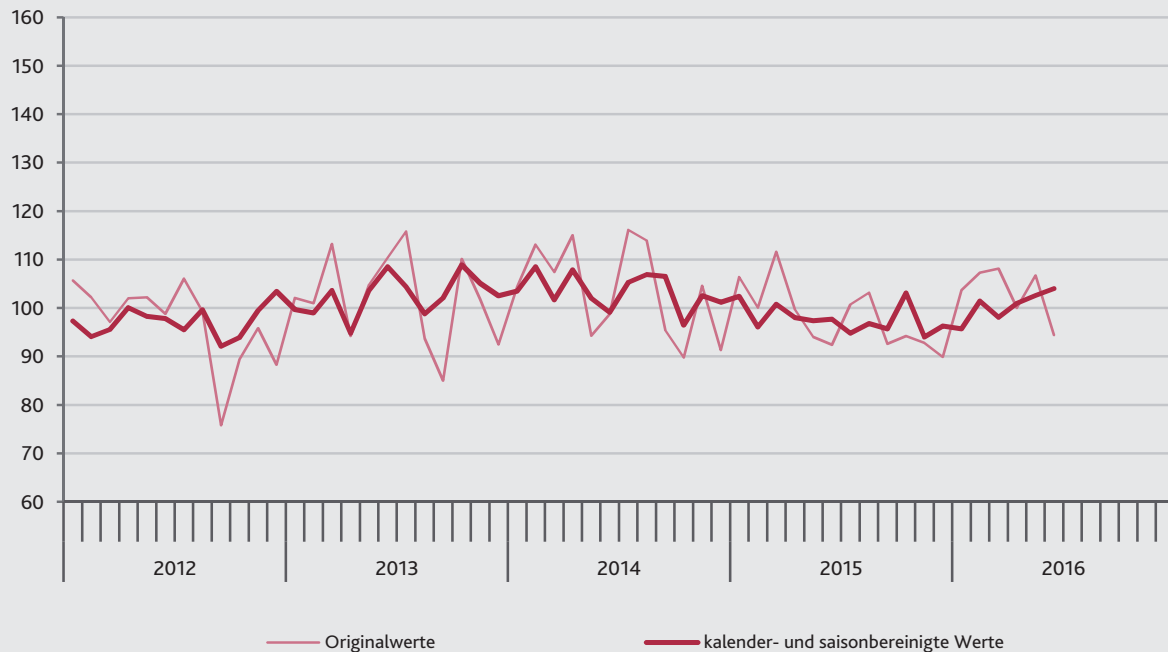


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Herstellung von chemischen Erzeugnissen

Anteil am Gesamtumsatz 2015: 31%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

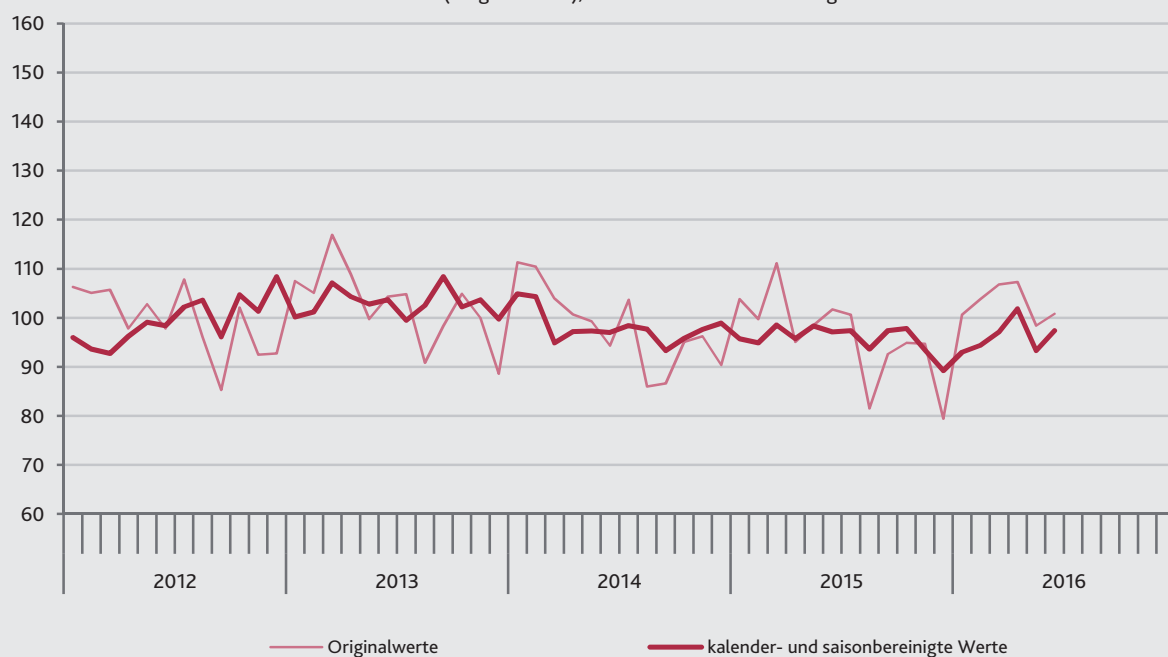


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Herstellung von chemischen Erzeugnissen

Anteil am Gesamtumsatz 2015: 31%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

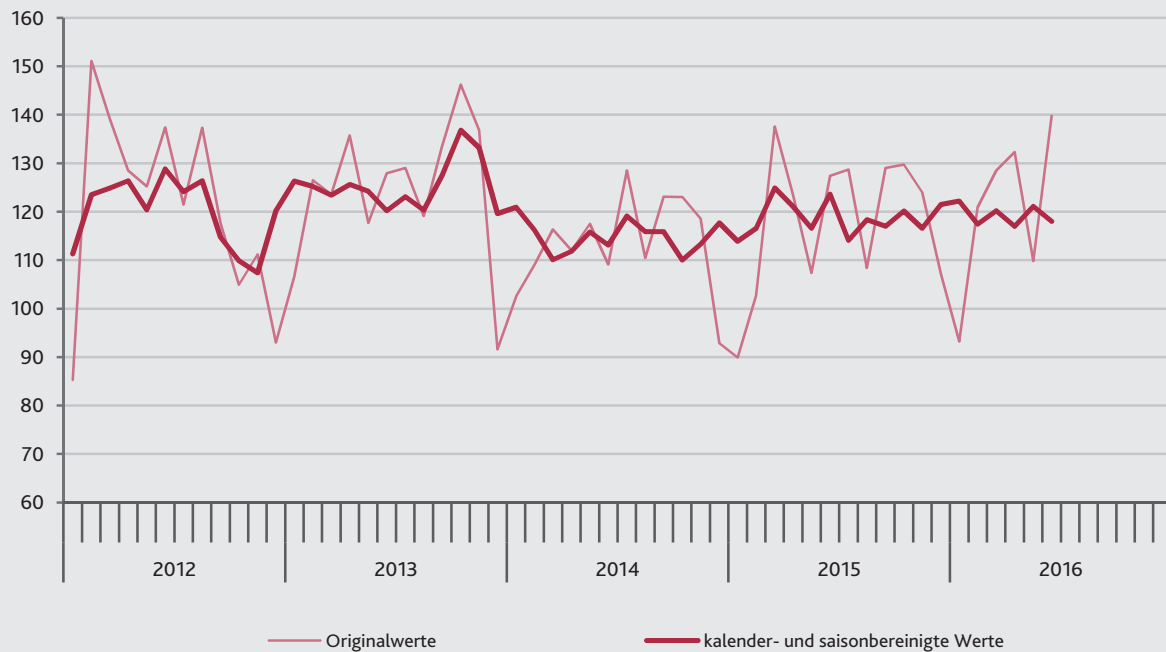


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen

Anteil am Gesamtumsatz 2015: 14%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

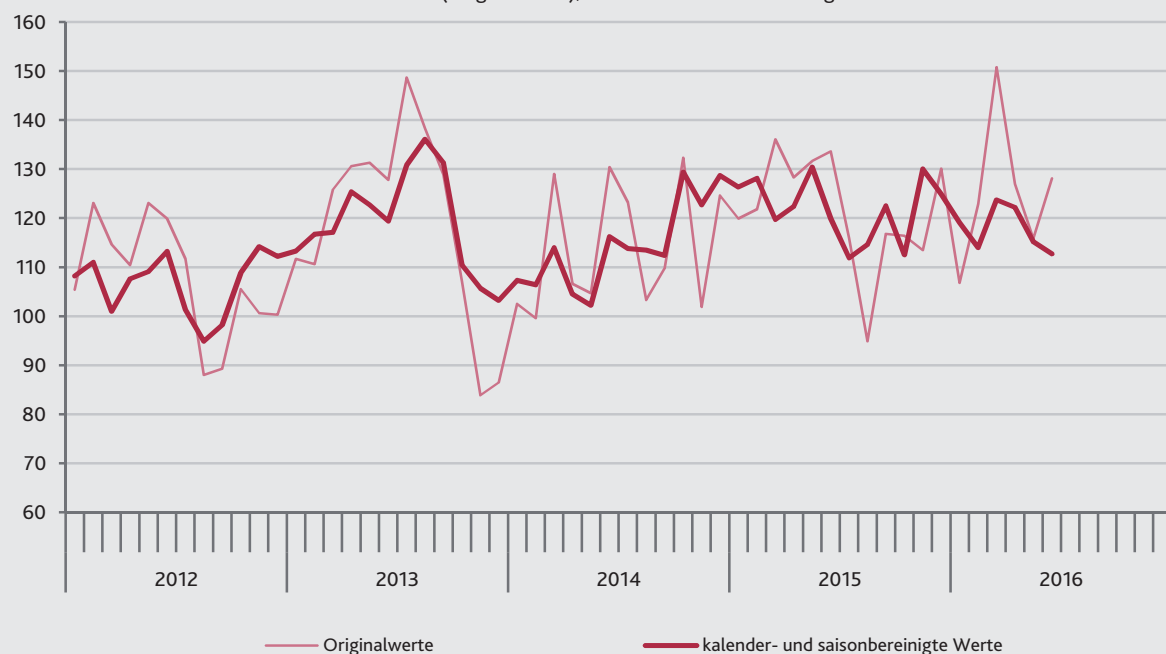


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen

Anteil am Gesamtumsatz 2015: 14%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

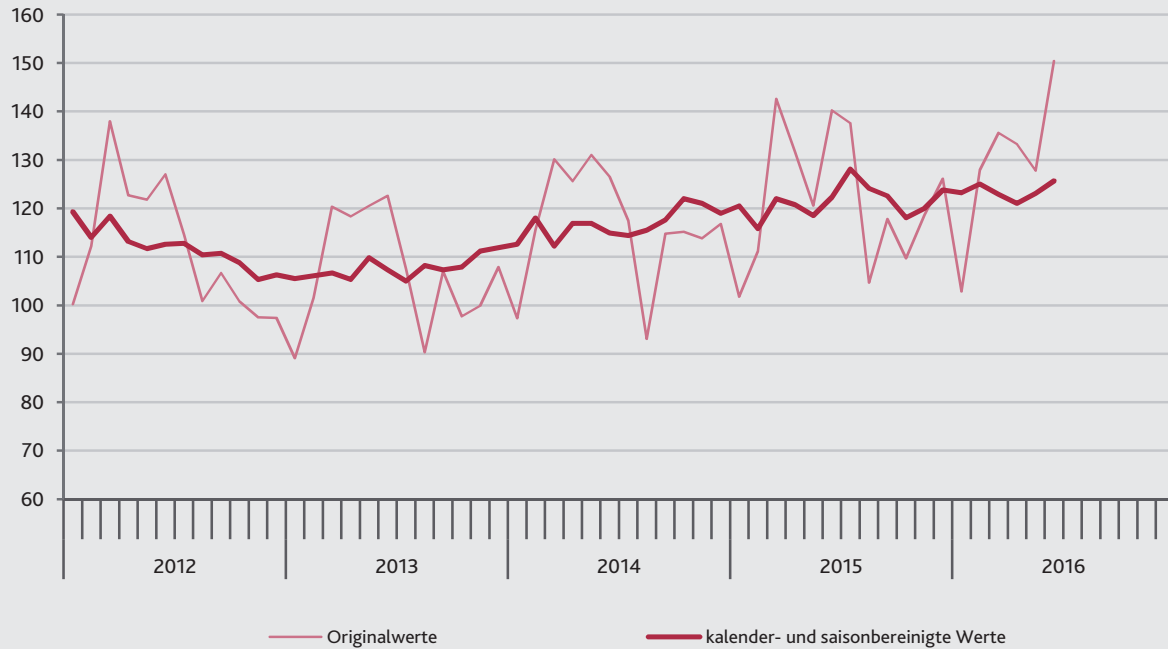


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Maschinenbau

Anteil am Gesamtumsatz 2015: 10%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

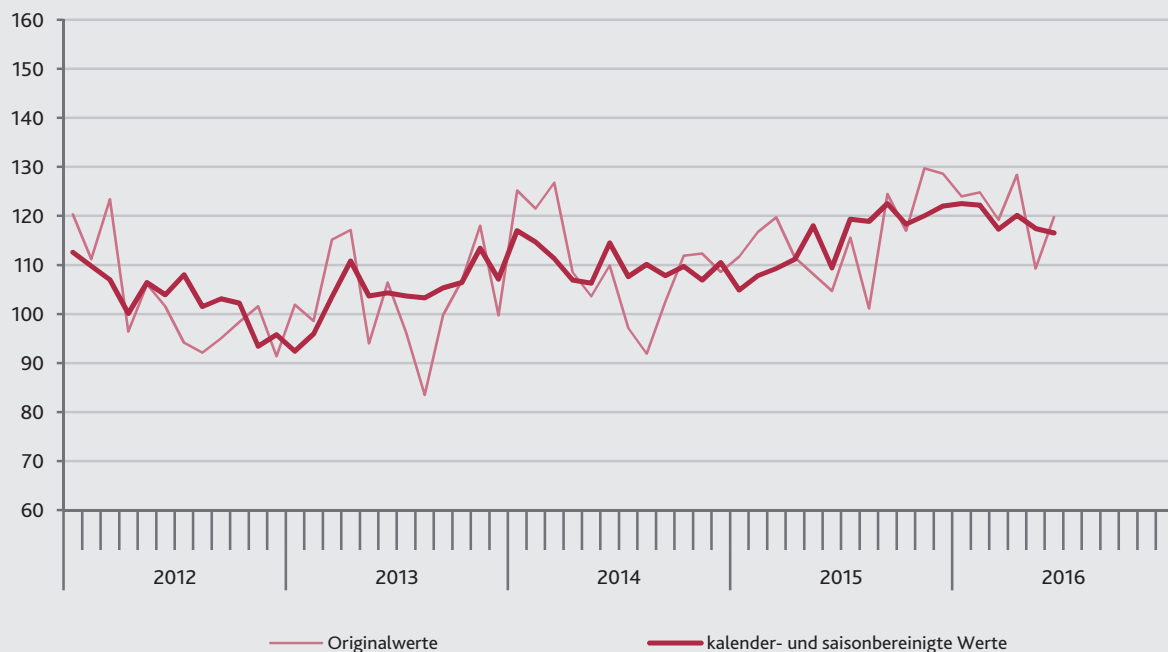


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Maschinenbau

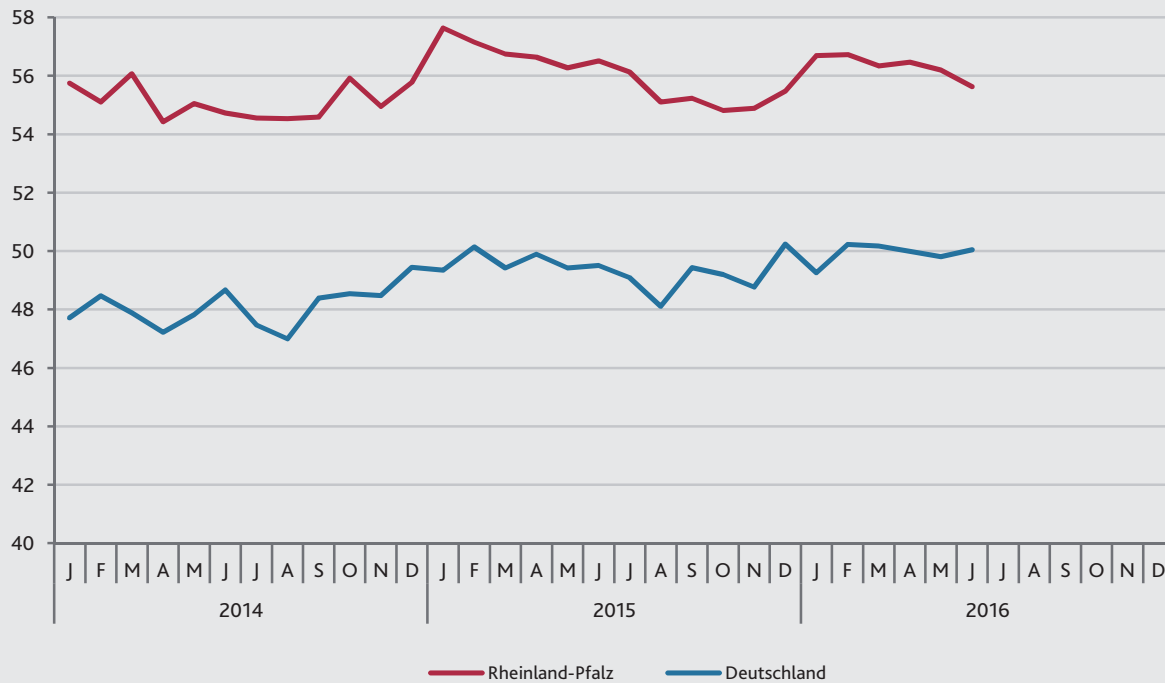
Anteil am Gesamtumsatz 2015: 10%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

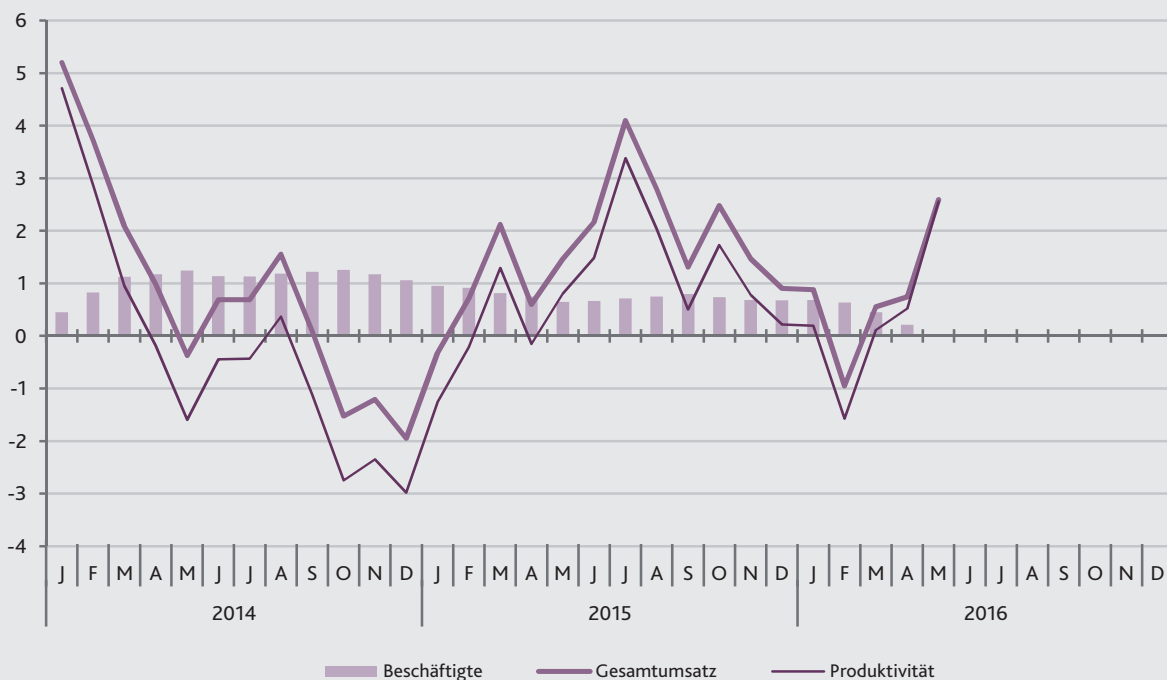
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe**  
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



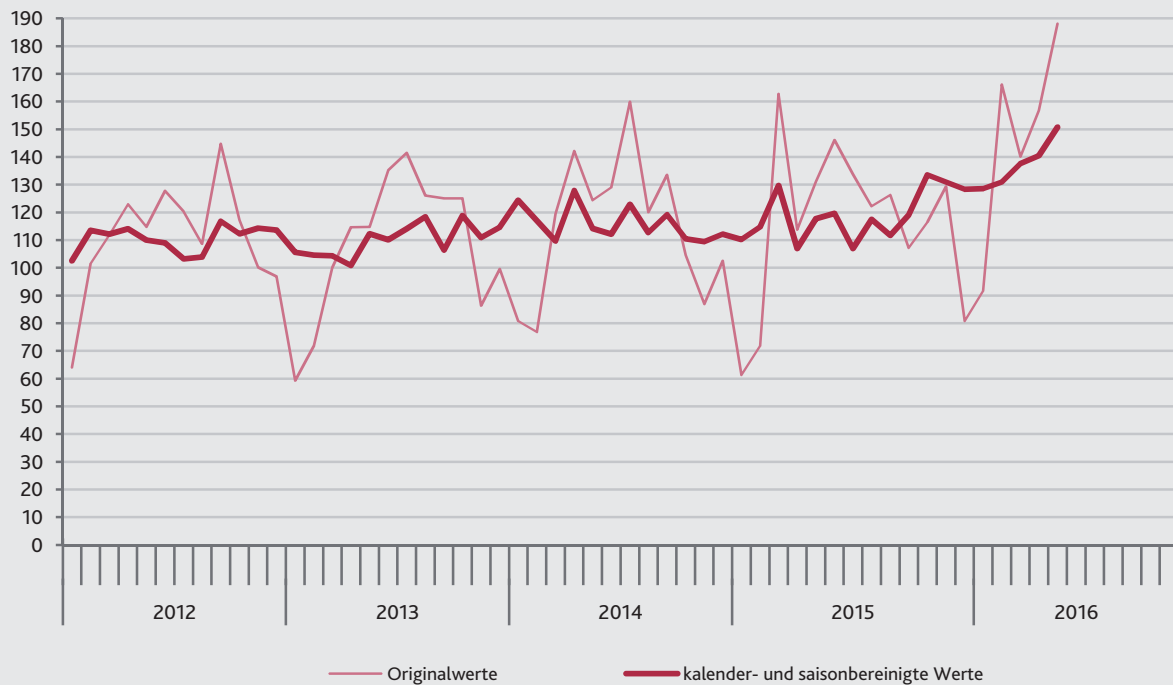
1 Umsatz je Beschäftigten.

2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz



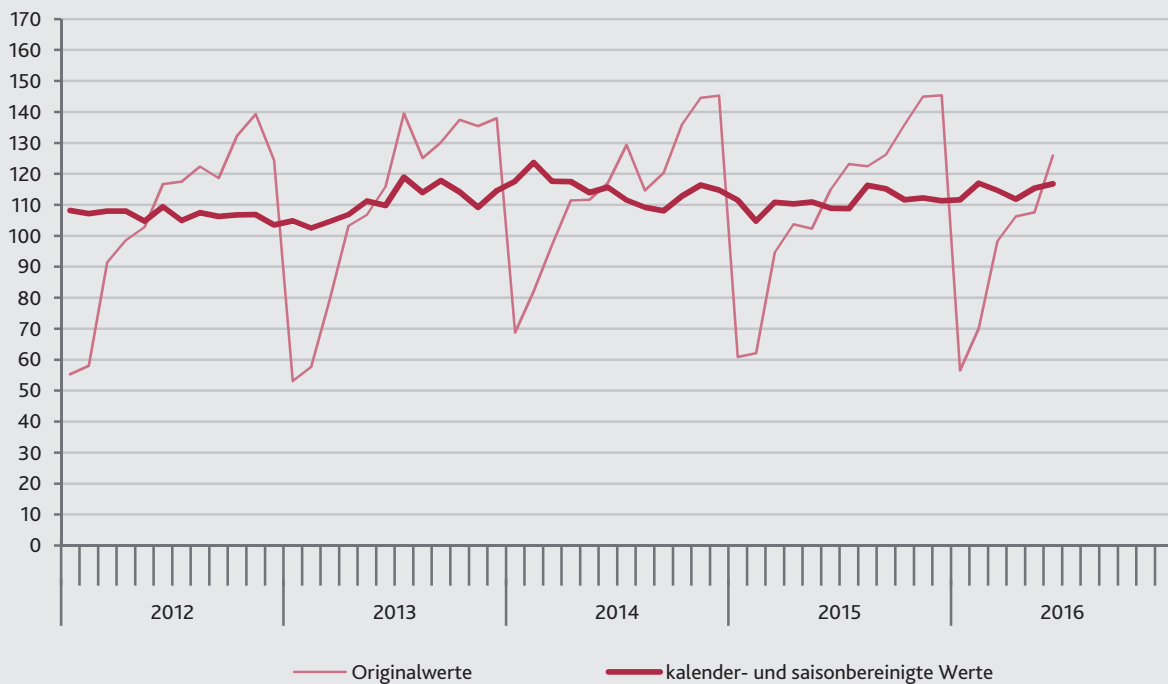
**Auftragseingang (nominal)<sup>1</sup> im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz**  
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

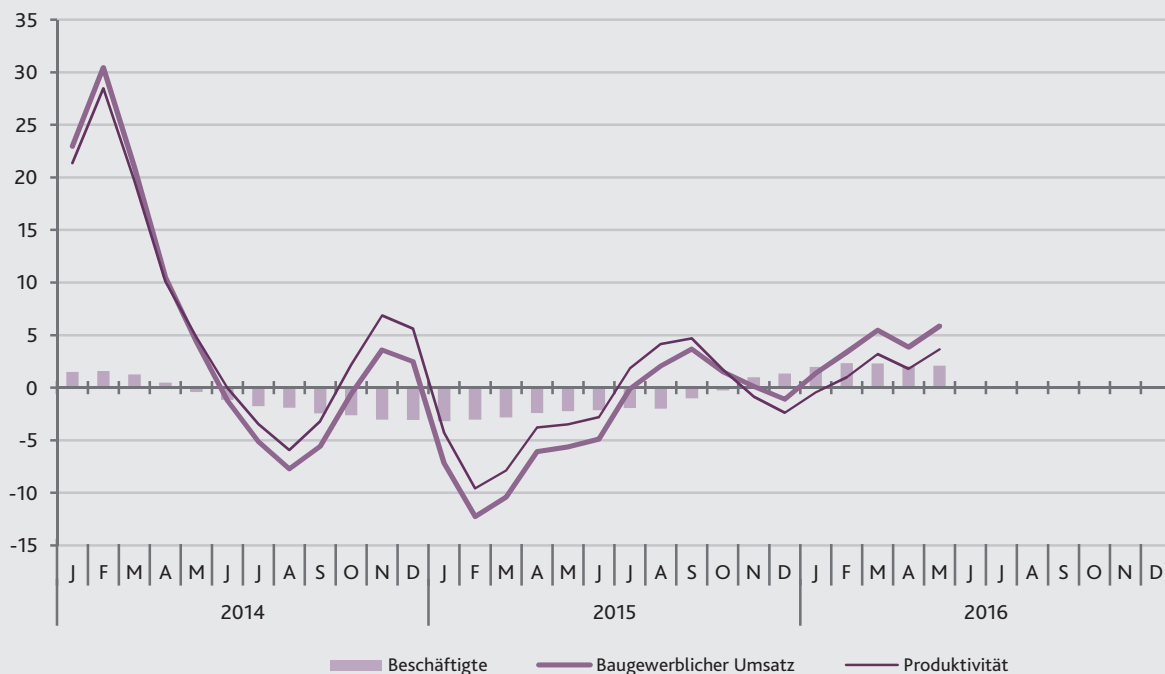
**Baugewerblicher Umsatz (nominal)<sup>1</sup> im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz**  
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

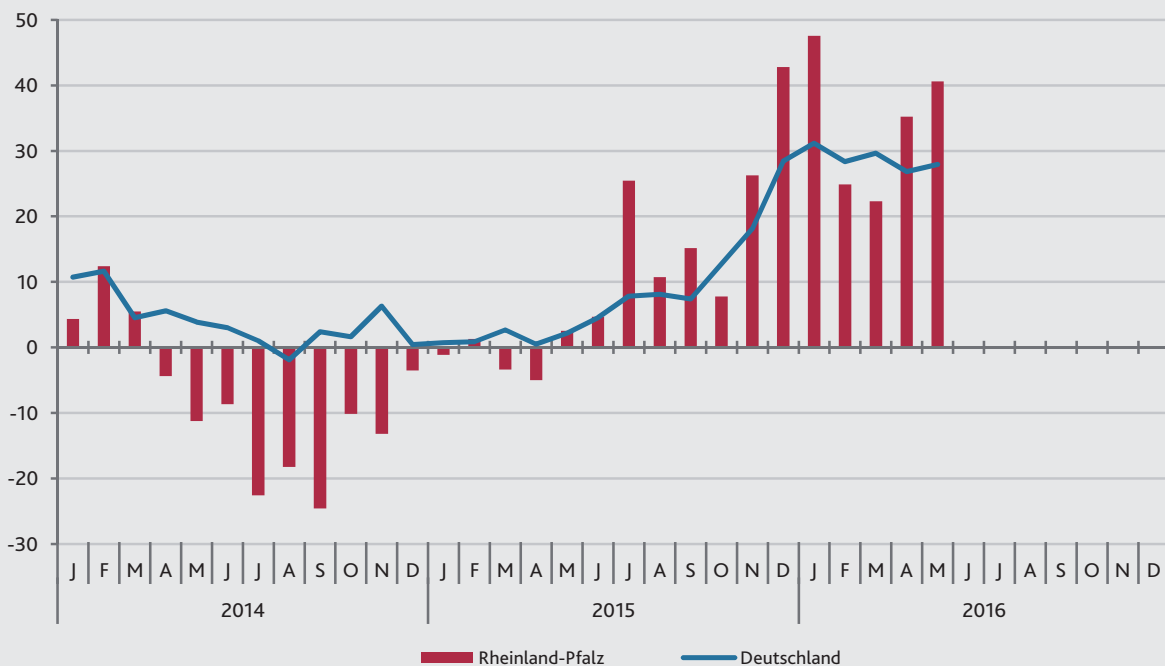
### Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität<sup>1</sup> im Bauhauptgewerbe Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. – 2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Baugenehmigungen<sup>1</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

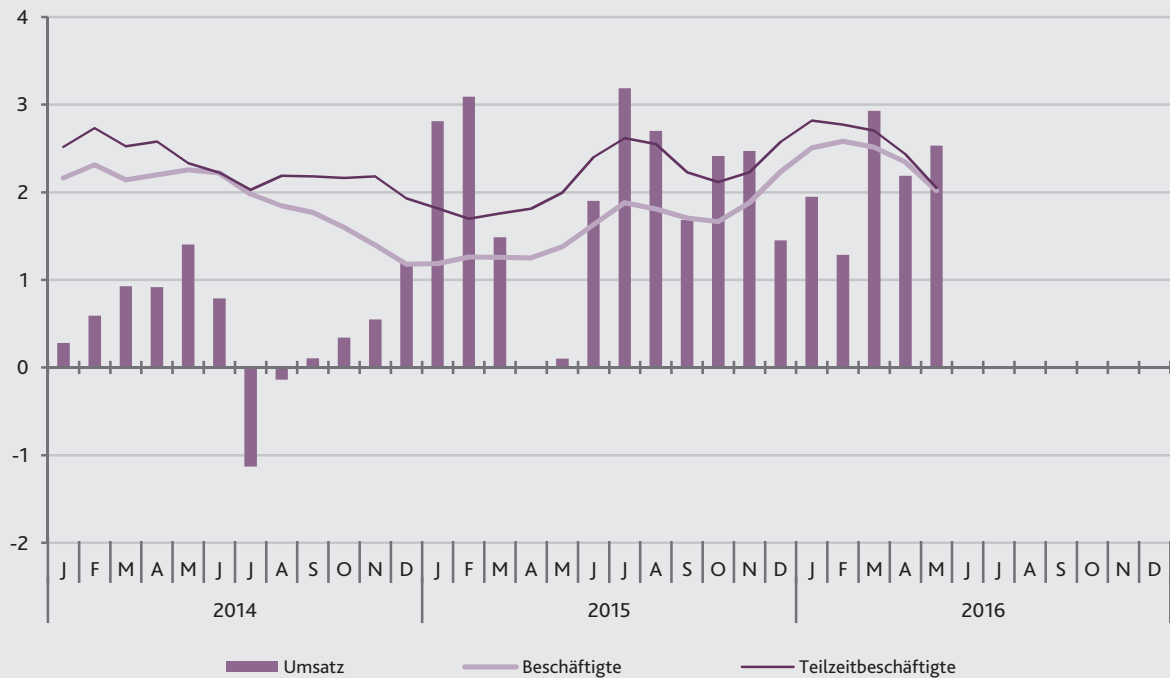


1 Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen.

2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

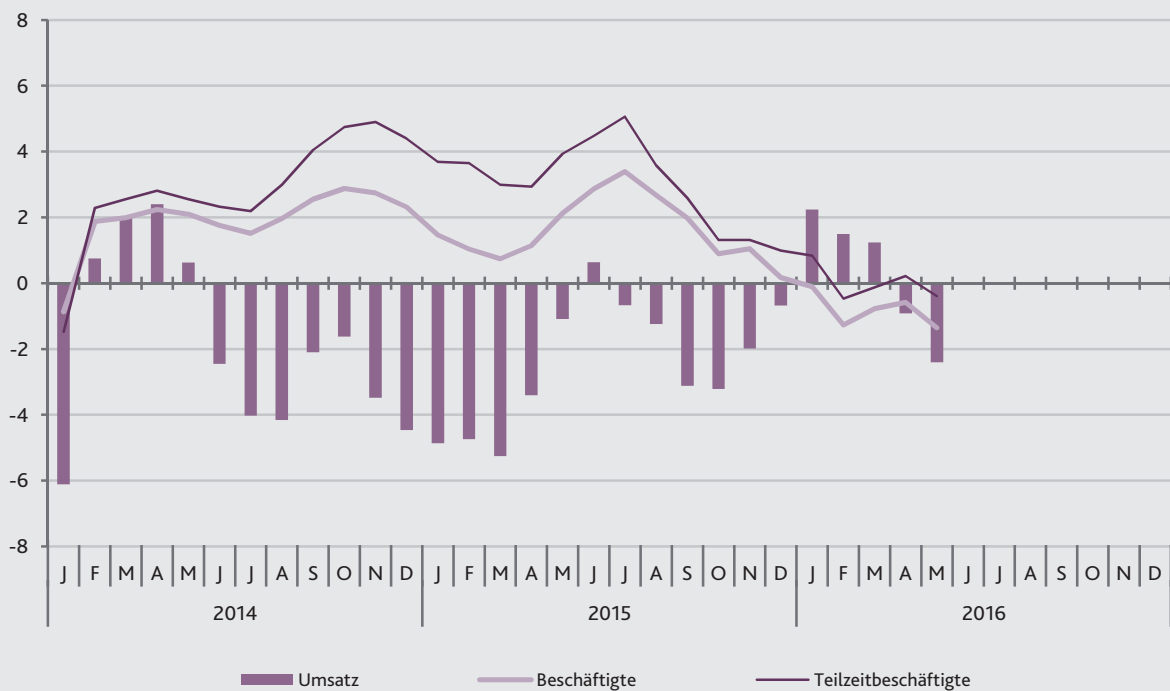
## Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1,2</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt. 2 2010=100. Vergleichbarkeit zu Vorjahren nicht möglich.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

## Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe

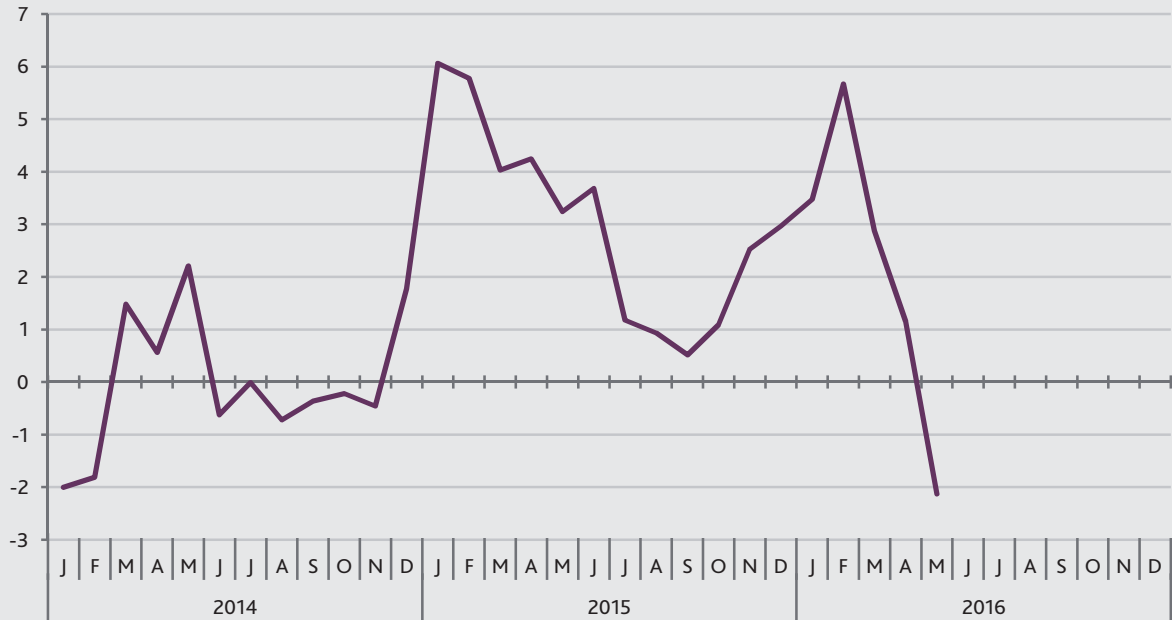
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Gästeübernachtungen

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

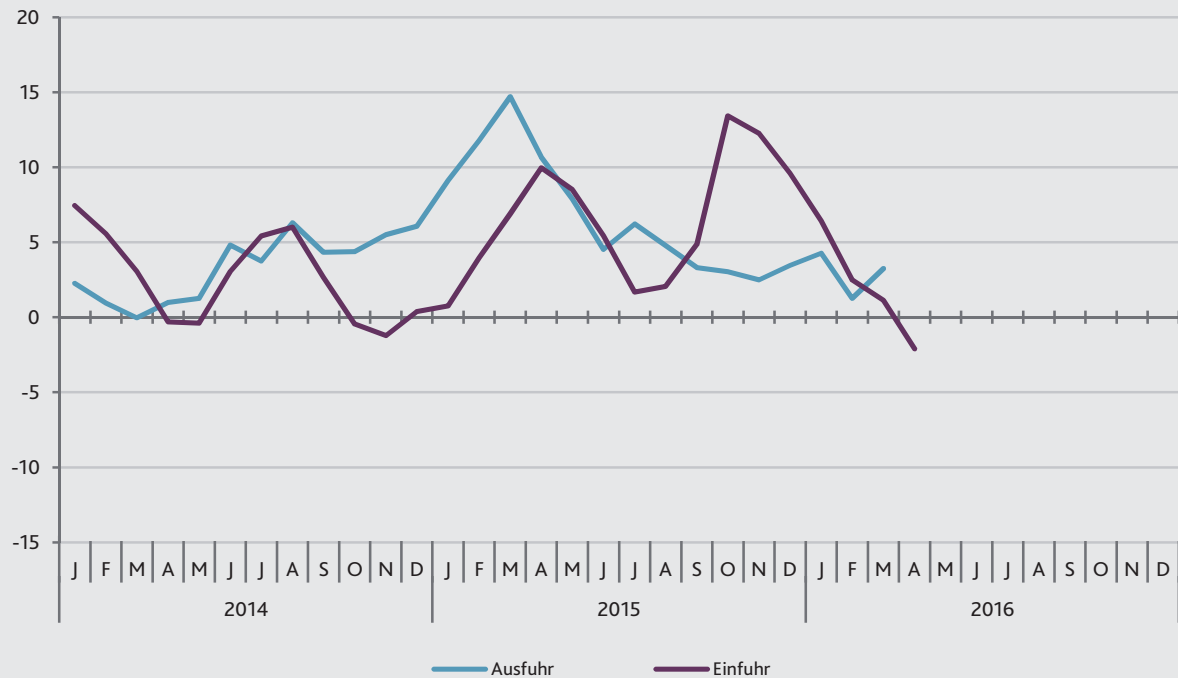


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Außenhandel<sup>1</sup> in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2</sup> - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



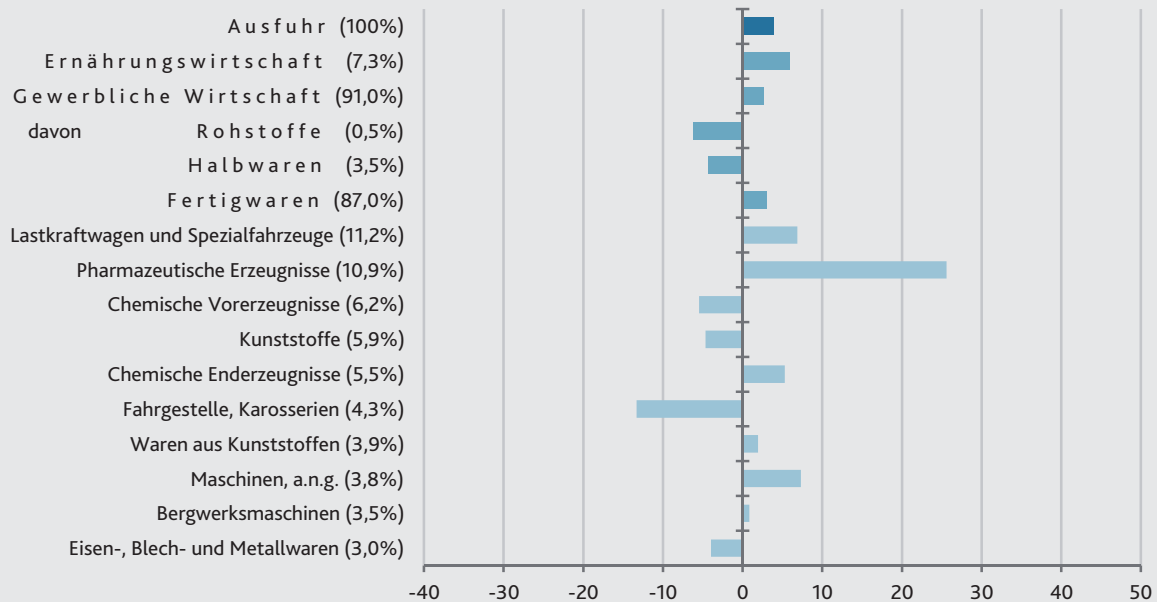
1 Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland.

2 Der Durchschnitt wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Juni 2015 - Mai 2016 nach Warengruppen<sup>1</sup>

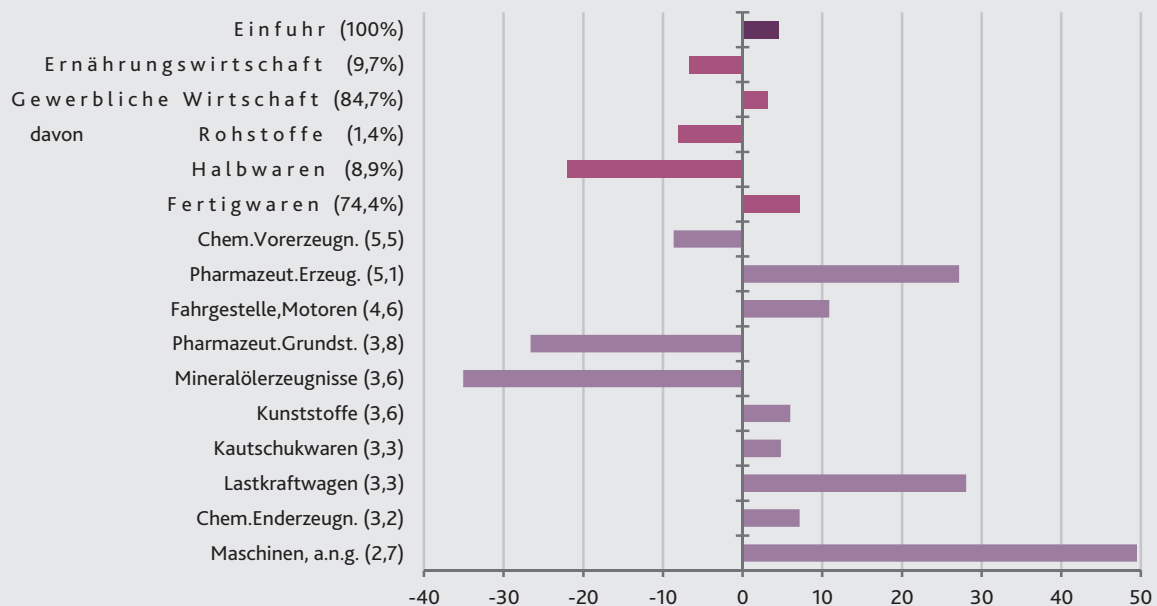
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

<sup>1</sup> Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2015.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

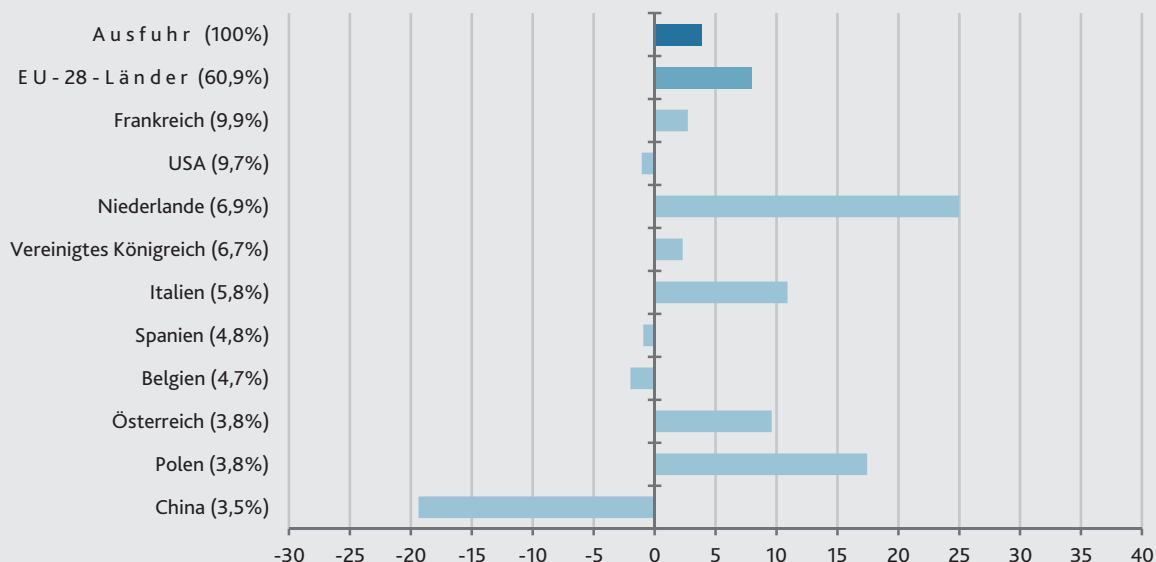
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Juni 2015 - Mai 2016 nach Warengruppen<sup>1</sup>

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

<sup>1</sup> Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2015.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

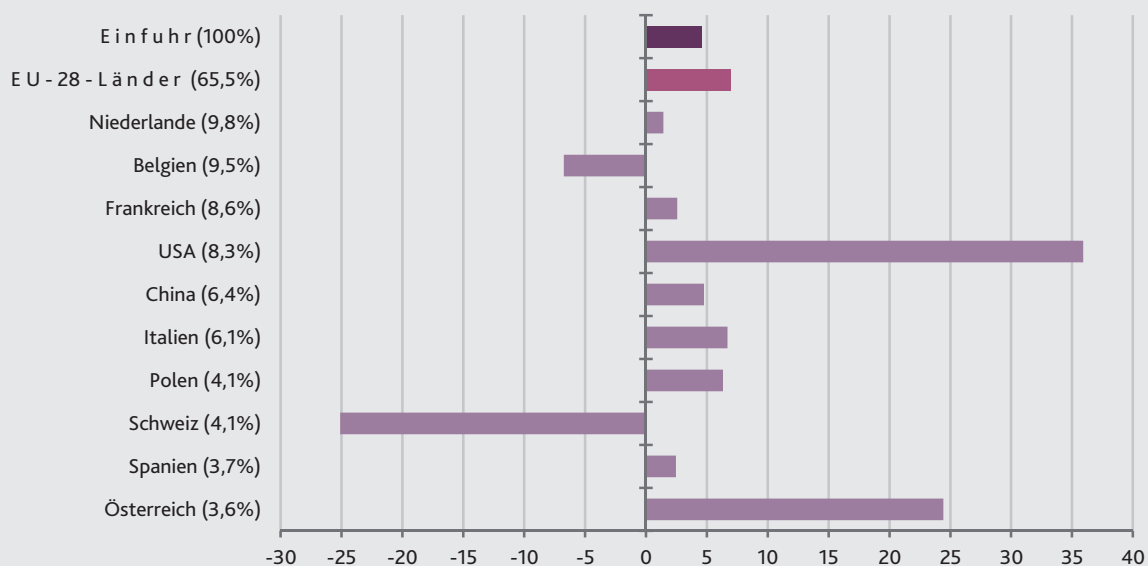
### Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Juni 2015 - Mai 2016 nach Bestimmungsländern<sup>1</sup> Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



<sup>1</sup> Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2015.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Juni 2015 - Mai 2016 nach Herkunftsländern<sup>1</sup> Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

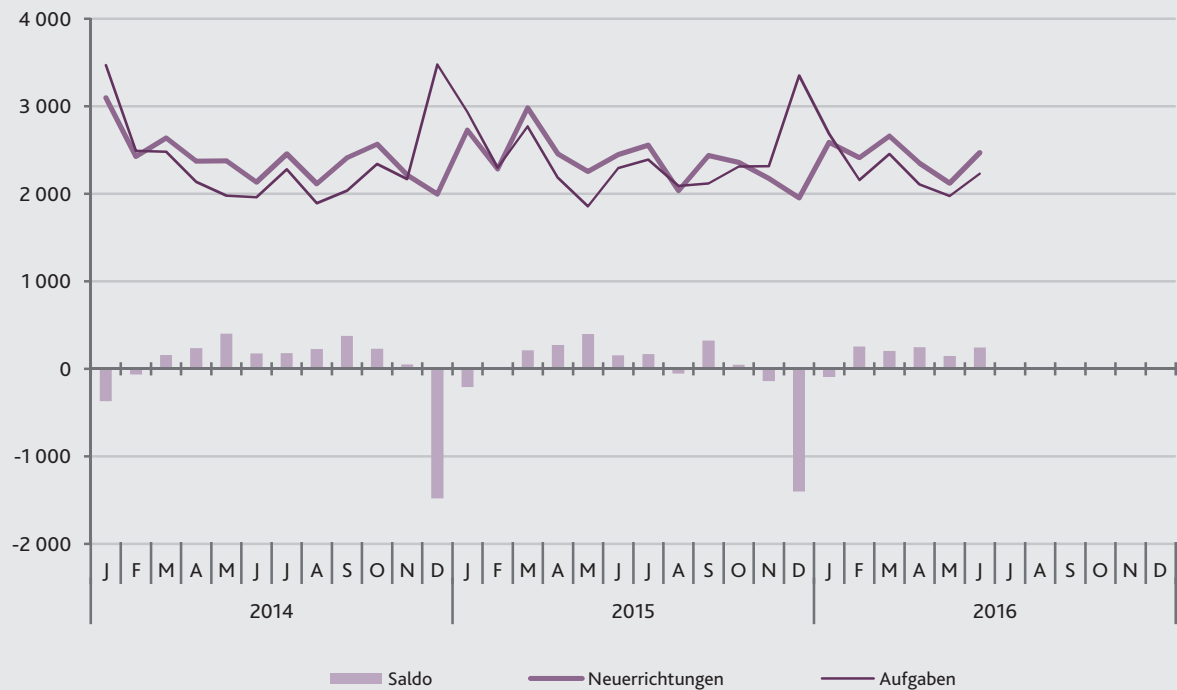


<sup>1</sup> Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2015.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

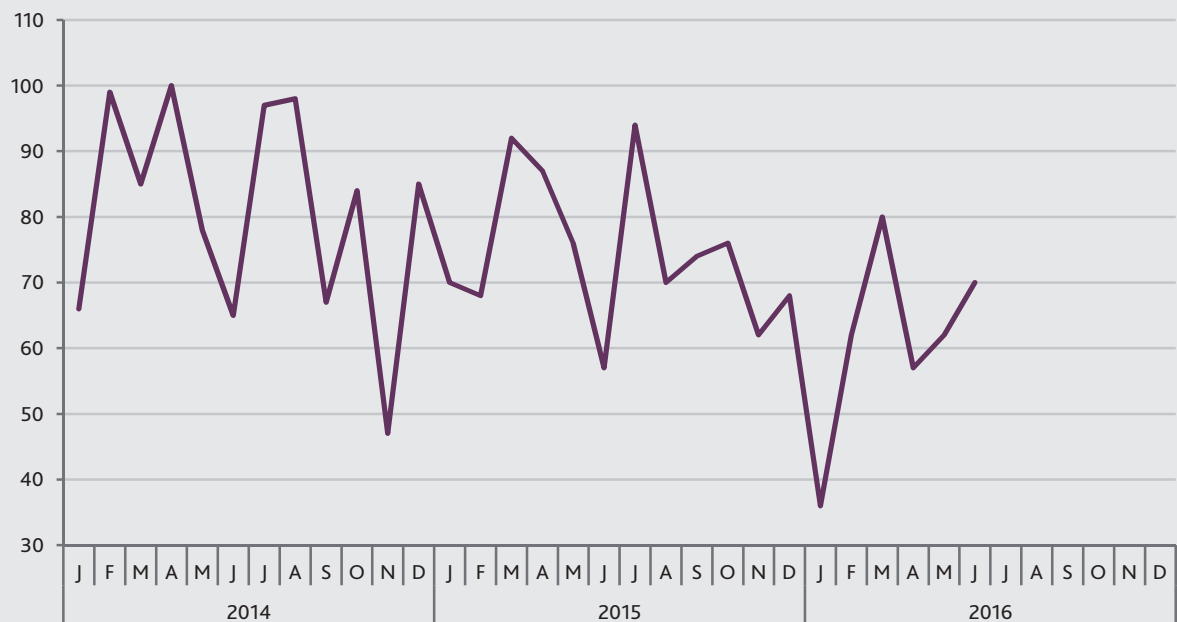


### Gewerbeanzeigen



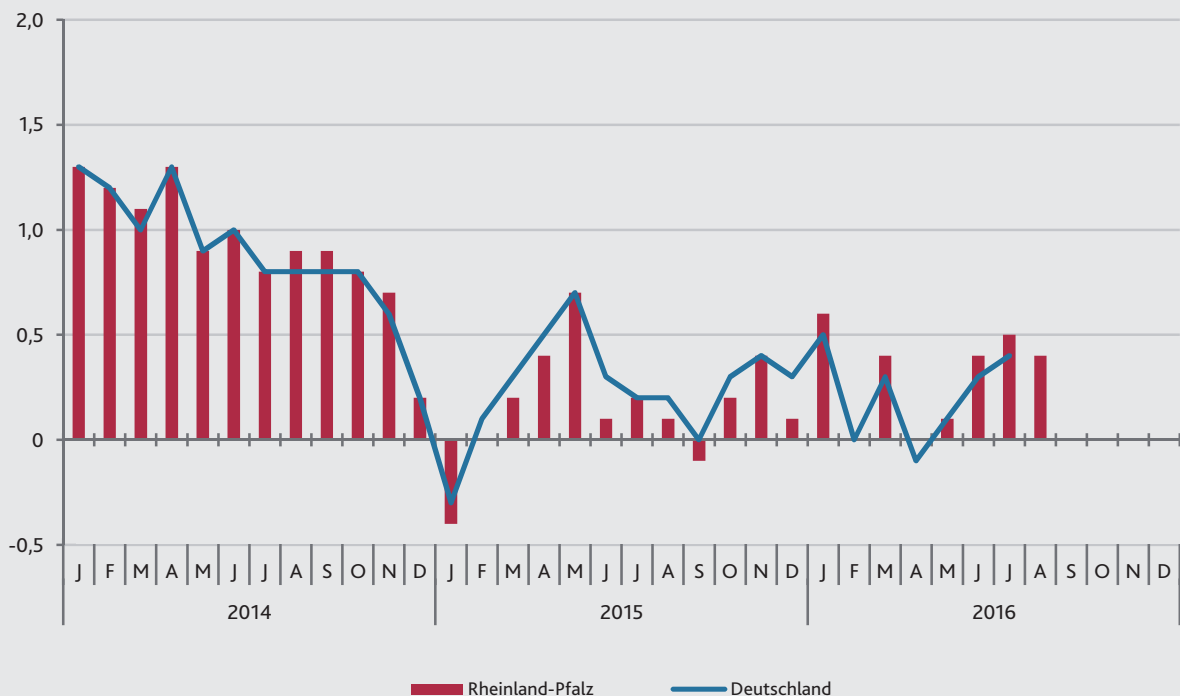
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Unternehmensinsolvenzen



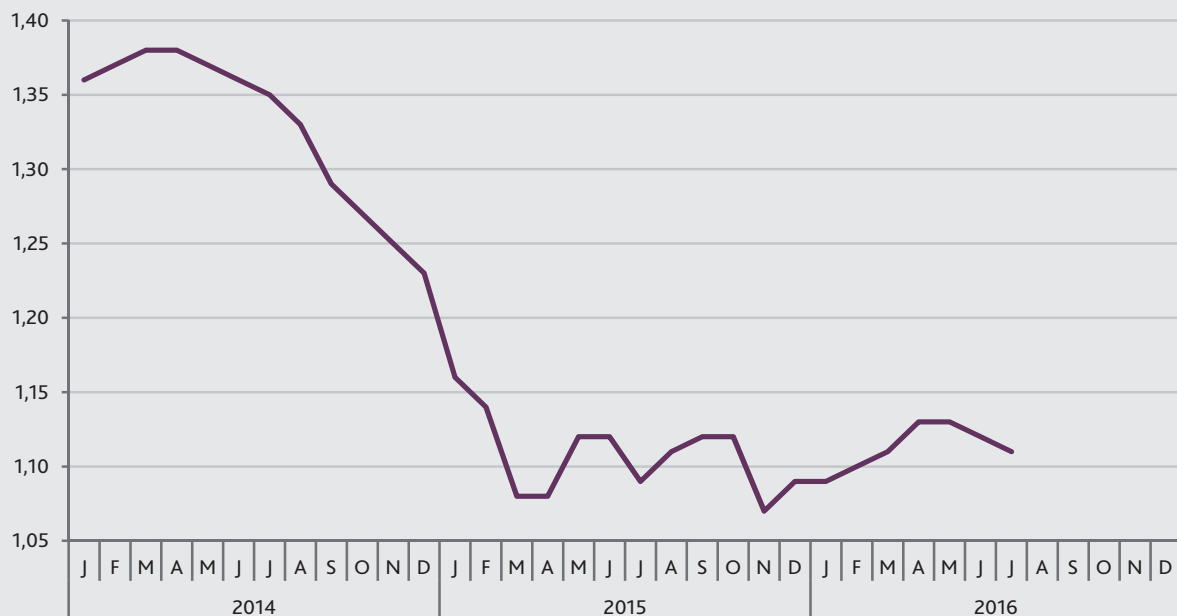
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

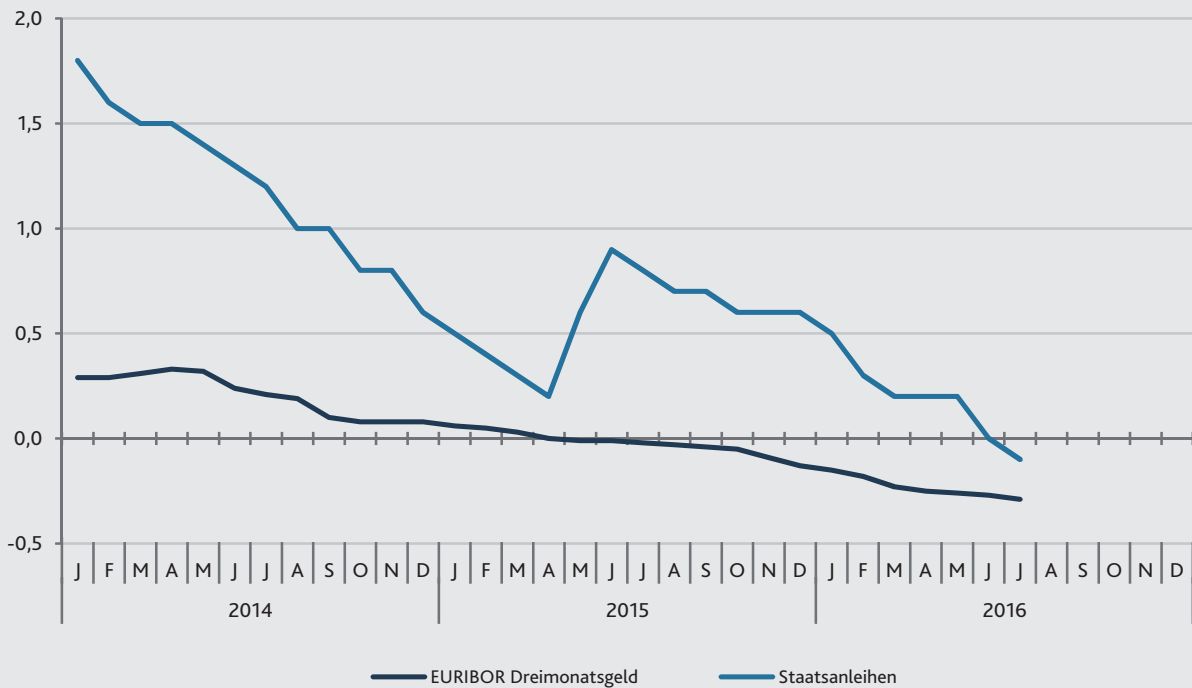
**Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)**  
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



Quelle: Europäische Zentralbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

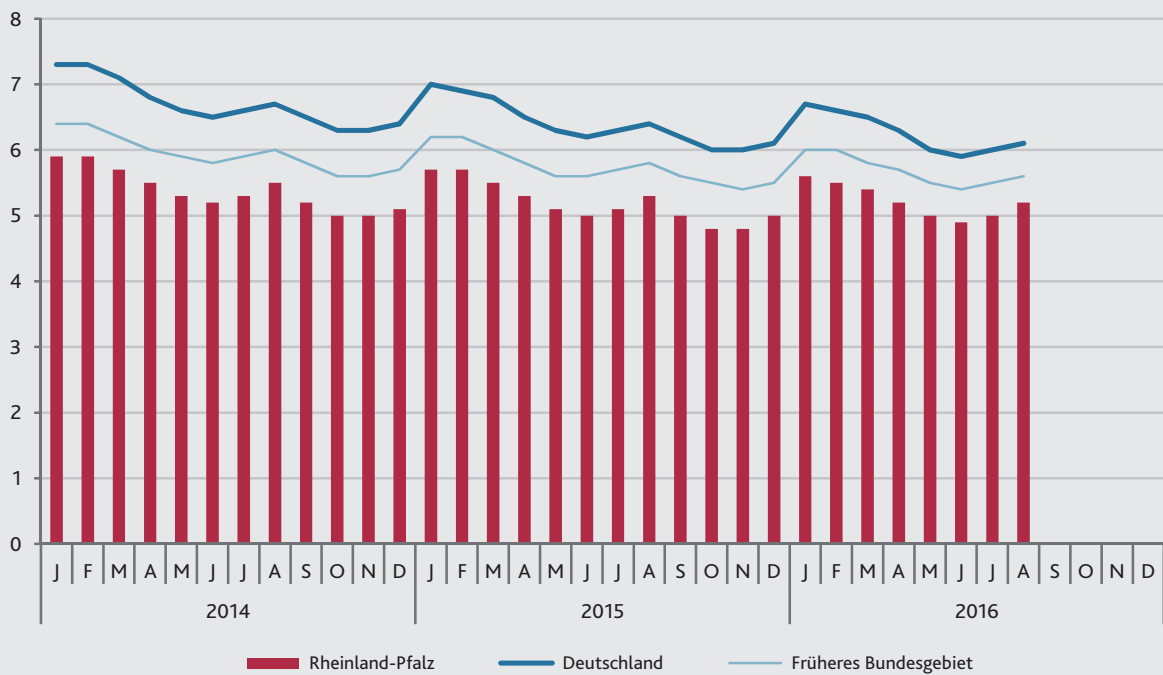
**Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit**  
Monatsdurchschnitt in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

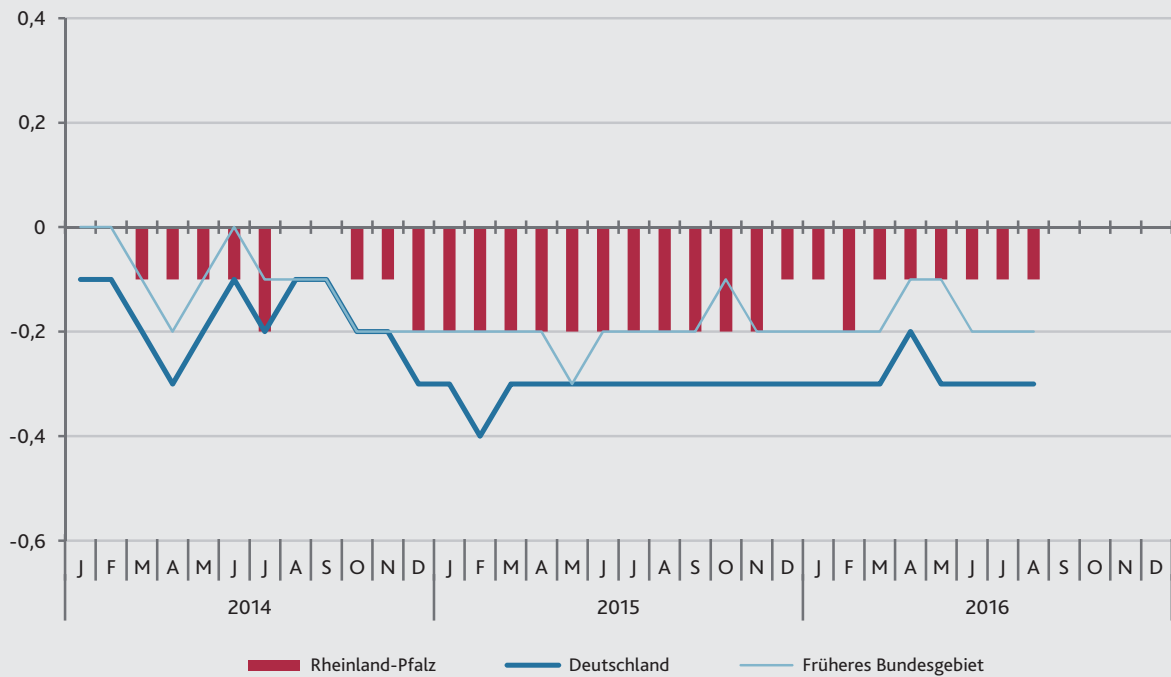
**Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet**  
Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

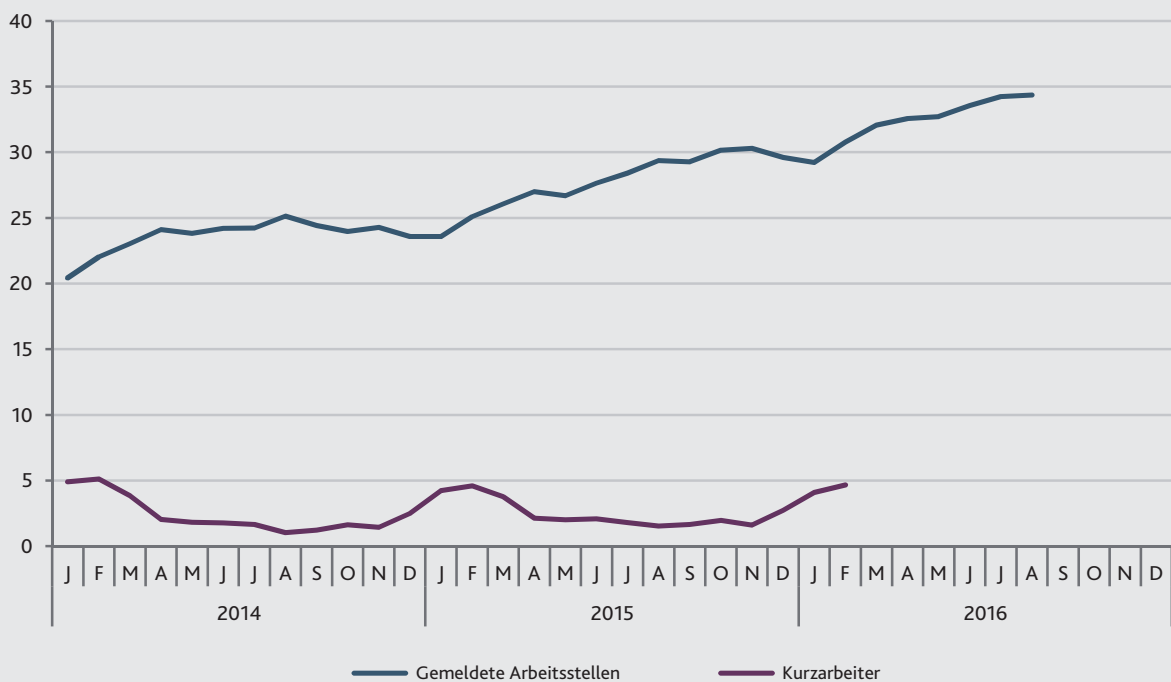
**Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

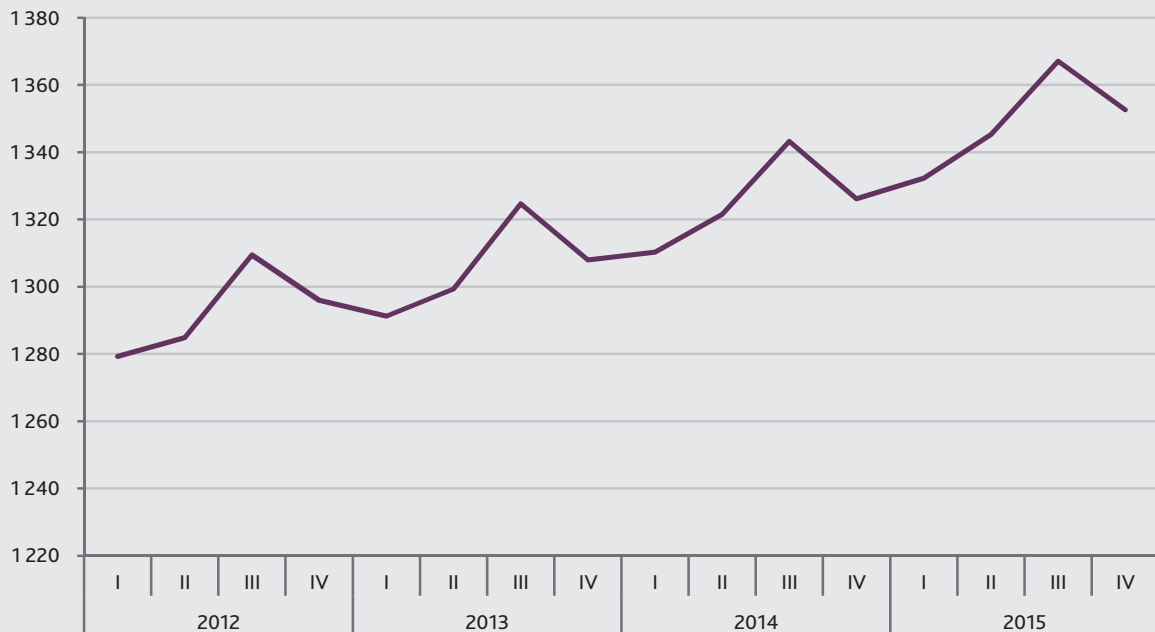
**Gemeldete Arbeitsstellen und Kurzarbeiter**  
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

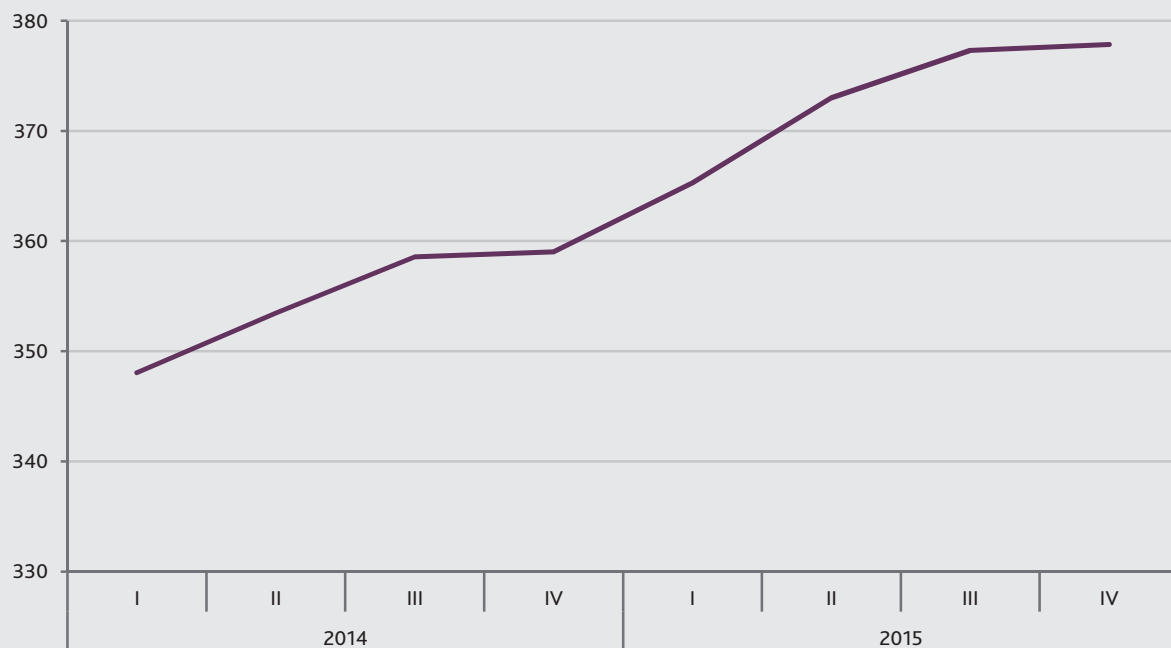
**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort**  
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort**  
in 1 000

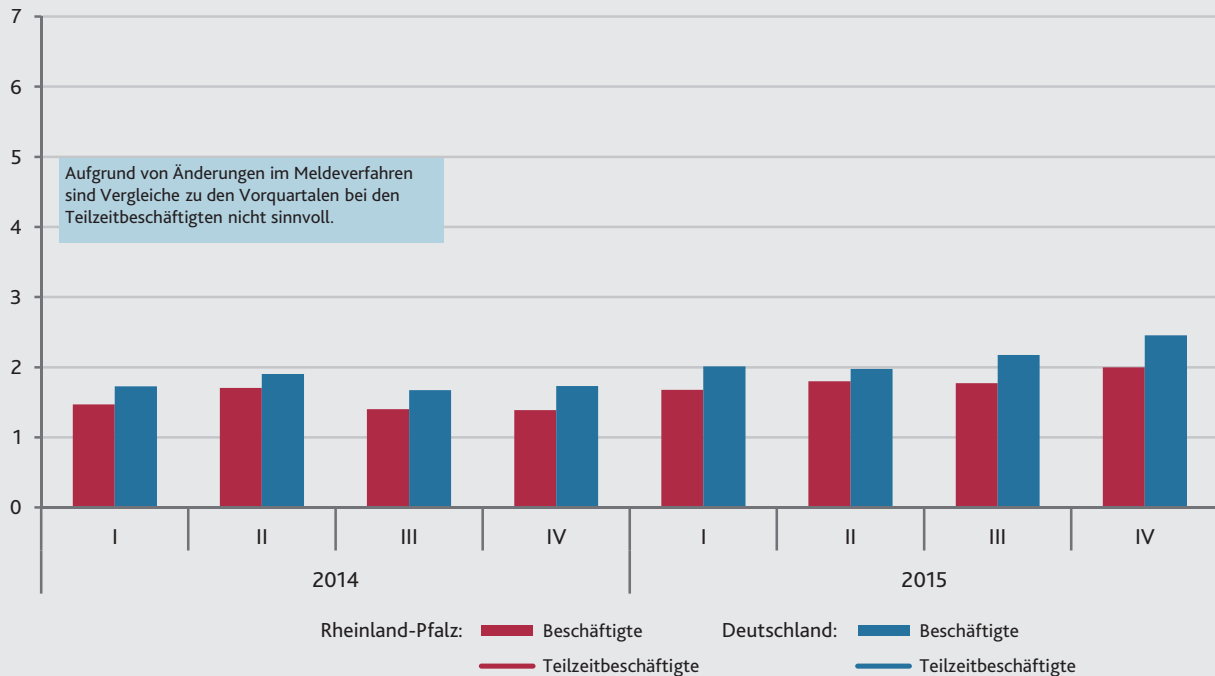


Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

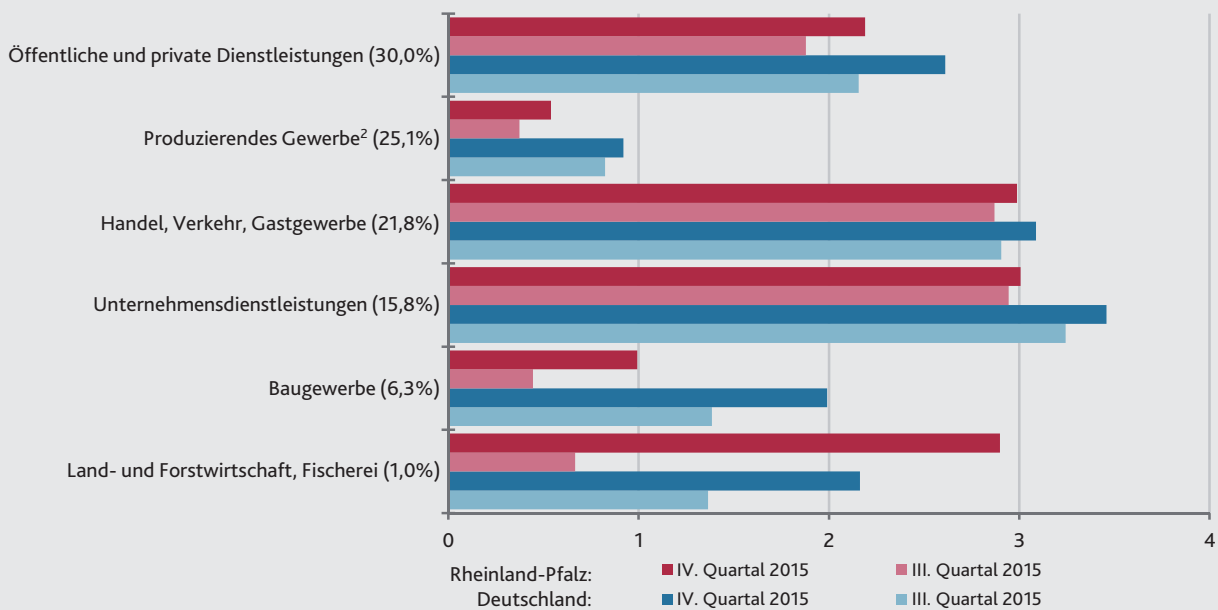


Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen<sup>1</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

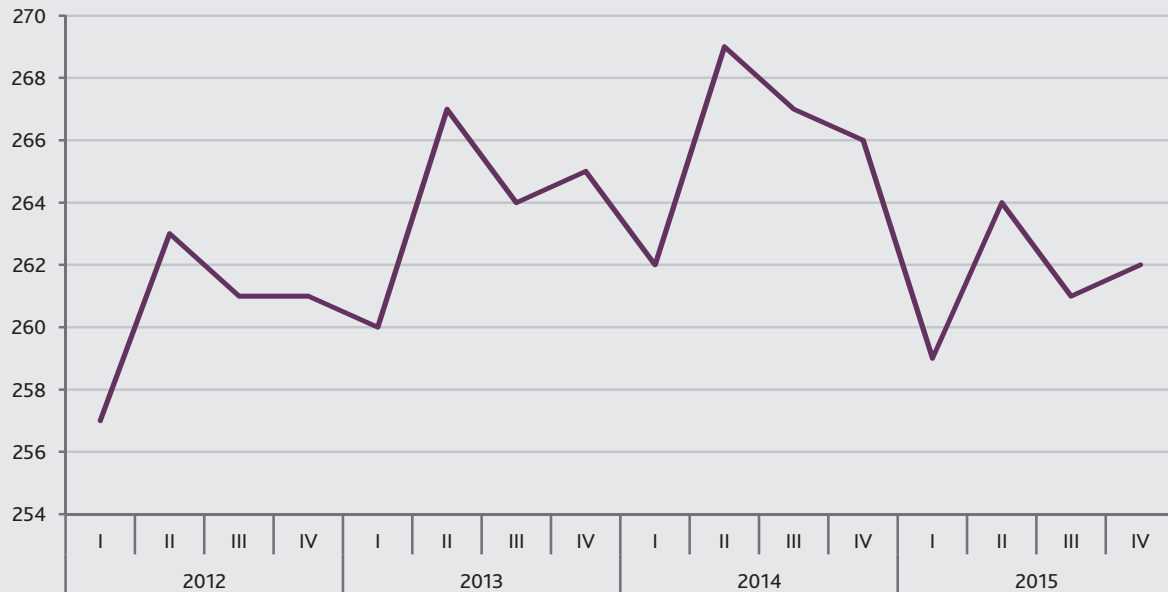


<sup>1</sup> Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2015. – <sup>2</sup> Ohne Baugewerbe.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

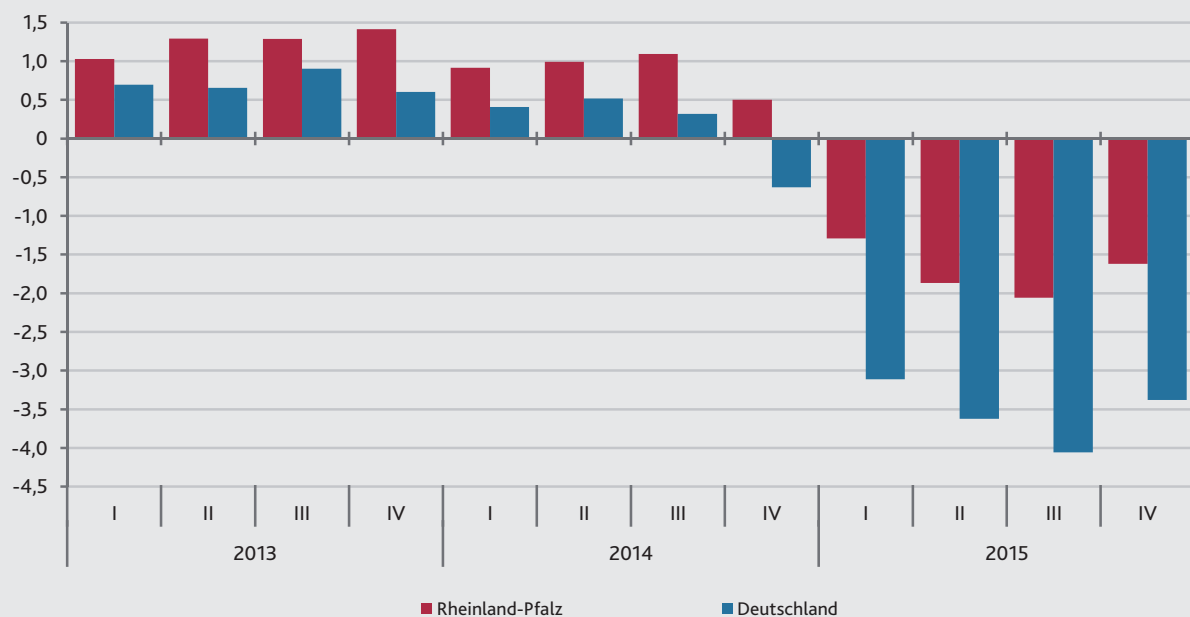
**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte<sup>1</sup> am Arbeitsort**  
in 1 000



<sup>1</sup> Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro (ab 2013 450 Euro) nicht übersteigt.  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort  
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

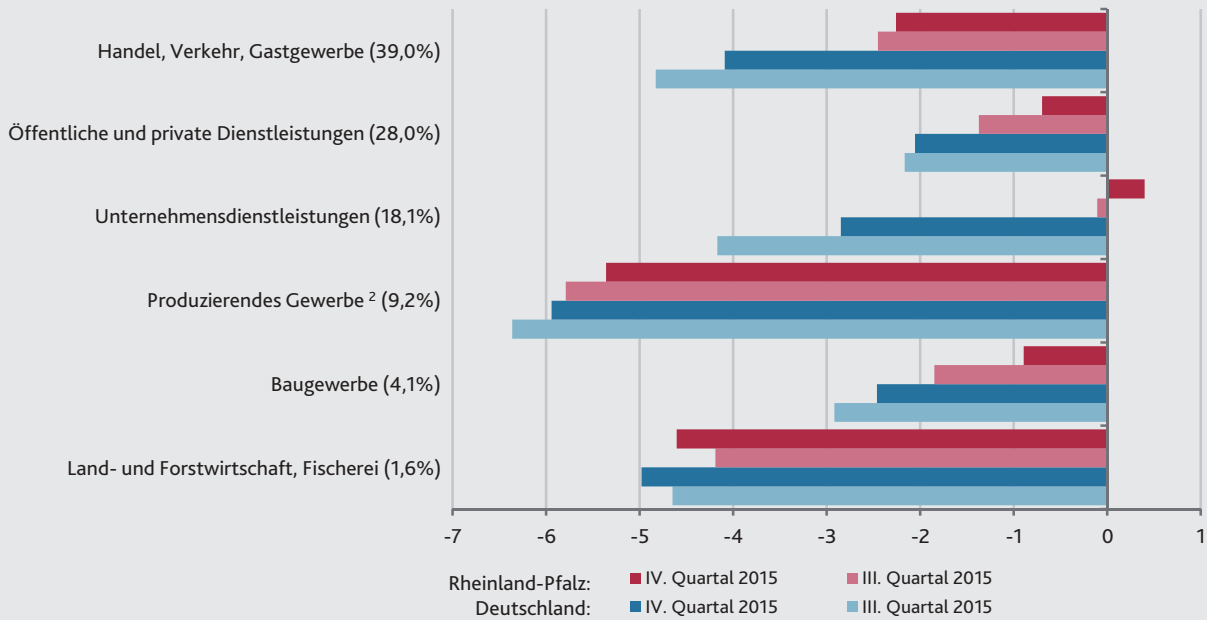


Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz



**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen<sup>1</sup>  
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



<sup>1</sup> Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2015. – <sup>2</sup> Ohne Baugewerbe.  
 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 31. August 2016.

## Glossar

### Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (=  $\text{Nominalzins} \cdot 100 / \text{Kurswert}$ ) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

### Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler/-innen, Studenten/-innen oder Teilnehmer/-innen an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

### Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials.

### Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um

Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2010 (d. h. 2010=100) ausgedrückt.

### Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Ausbaugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergerber, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

### Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 450 Euro im Monat nicht übersteigt. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind nicht zugleich anderweitig sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

### Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten.

### Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber/-innen und Mitinhaber/-innen sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindes-

tens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer/-innen, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgeber/-innen Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

### Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept).

### EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

### Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

### Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenumsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

### Gemeldete Arbeitsstellen

Bei den gemeldeten Stellen handelt es sich um ungeforderte Arbeitsstellen ohne selbstständige/freiberufliche Tätigkeiten und ohne Stellen der privaten Arbeitsvermittlung.

### Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neugründung (Neugründung, Gründung

nach Umwandlungsgesetz), Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt. Gründe für eine Abmeldung sind Aufgabe des Betriebes, Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und Übergabe wegen Verkauf, Verpachtung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt. Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen.

### ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklimaindex ist ein Frühindikator für die Konjunktur-entwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate.

### Kurzarbeiter/-innen

Kurzarbeiter/-innen sind Arbeitnehmer/-innen, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

### Produktionsindex

Der Produktionsindex für das Verarbeitende Gewerbe ist ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung. Er misst die monatliche Produktionsleistung von rund 1 000 Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes mit mehr als 50 Beschäftigten. Bei diesen Betrieben wird monatlich die Produktion industrieller Erzeugnisse wertmäßig erhoben. Die Wertangaben werden mit dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um Preisentwicklungen bereinigt. Aus den preisbereinigten Wertangaben

werden auf den Monatsdurchschnitt des Jahres 2010 bezogene Messzahlen gebildet. Die Messzahlen werden mit den landesspezifischen Produktionswertanteilen zu Wirtschaftszweigindizes verdichtet.

### Produktivität

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit des Faktoreinsatzes und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

### Produzierendes Gewerbe

Zum Produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das Produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung.

### Teilzeitbeschäftigte

Den Teilzeitbeschäftigten werden alle Arbeitnehmer/-innen zugeordnet, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche Wochenarbeitsstundenzahl umfasst, auch die Altersteilzeitbeschäftigten sowohl in der Arbeitsphase als auch in der Freistellungsphase, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten mit einem Monatsentgelt von insgesamt regelmäßig nicht mehr als 450 Euro.

### Umsatz

Als Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen gelten die im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen des nach § 2 Abs. 1 Umsatz-

steuergesetz umsatzsteuerpflichtigen Unternehmers an Dritte (ohne Umsatzsteuer), einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Ferner gelten als Umsatz die getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren werden von den fakturierten Werten abgesetzt.

### Unternehmensinsolvenzen

Die Unternehmensinsolvenz dient zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger/-innen durch Verteilung des Vermögens der Schuldnerin bzw. des Schuldners oder, in einer abweichenden Regelung (Insolvenzplan), zum Erhalt bzw. zur Sanierung des Unternehmens.

### Verarbeitendes Gewerbe

Zum Verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das Verarbeitende Gewerbe ist Teil des Produzierenden Gewerbes.

### Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex gilt als ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

## Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz



20	129 151	130 933	128 083	127 842
752	134 121	128 083	133 450	128 432
6 058	126 824	133 450	157 264	110 128
134 628	134 545	157 264	111 776	110 128
157 811	157 827	111 776	80 756	77 082
113 466	113 035	80 756	63 568	61 111
87 007	84 980	63 568	77 648	
65 282	64 829	77 648	92 396	
78 320	78 146	92 396	125 873	
95 409	94 429	125 873	103 801	
	125 677	103 801	69	
	27 027			

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern \* gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

## Bevölkerung

	Einheit	2014	2015			2016			
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 012 <sup>1,2</sup>	4 053 <sup>1,2</sup>	4 014	4 015	4 017	...	...	...
darunter Ausländer <sup>3</sup>	1 000	331 <sup>1,2</sup>	383 <sup>1,2</sup>	337	340	343	...	...	...

## Natürliche Bevölkerungsbewegung<sup>4</sup>

* Eheschließungen <sup>5</sup>	Anzahl	1 636	1 695	623	889	1 291	...	...	...
* Lebendgeborene <sup>6</sup>	Anzahl	2 786	2 912	2 470	2 769	2 762	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	8,4	8,7	8,0	8,1	8,4	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene) <sup>7</sup>	Anzahl	3 693	3 898	4 650	4 927	3 971	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,1	11,6	15,1	14,5	12,0	...	...	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene <sup>7</sup>	Anzahl	8	10	8	10	12	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,0	3,5	3,2	3,6	4,3	...	...	...
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 907	- 986	-2 180	-2 158	-1 209	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,7	- 2,9	- 7,1	- 6,3	- 3,7	...	...	...

## Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	11 303	14 039	10 811	12 683	12 000	...	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	5 428	8 106	5 989	6 523	6 112	...	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	9 026	9 695	7 936	9 609	9 003	...	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	3 141	3 637	3 055	3 537	3 031	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	2 277	4 344	2 875	3 074	2 997	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>8</sup>	Anzahl	14 152	15 659	13 209	16 465	13 871	...	...	...

## Erwerbstätigkeit

### Beschäftigte<sup>9,10,11</sup>

	Einheit	2012	2013	2014		2015			
			30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort <sup>12</sup>	1 000	1 285	1 299	1 321	1 343	1 326	1 332	1 345	1 367
* Frauen	1 000	589	599	611	622	619	622	626	636

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

**noch: Erwerbstätigkeit****Beschäftigte<sup>1,2,3</sup>**

	Einheit	2012	2013	2014			2015			
				30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.
* Ausländer/-innen	1 000	90	96	106	110	104	110	117	122	117
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	...	341	353	359	359	365	373	377	378
* darunter Frauen	1 000	...	286	295	299	300	304	309	312	313
davon nach Wirtschaftsbereichen <sup>4</sup>										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	12	13	13	14	10	12	13	14	11
* produzierendes Gewerbe	1 000	418	418	422	427	420	420	422	429	423
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	274	278	285	291	287	289	294	299	296
* Erbringung von Unternehmens- dienstleistungen	1 000	199	204	206	210	207	209	213	216	213
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	382	387	396	402	402	402	403	409	411

**Arbeitsmarkt<sup>5</sup>**

	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.		Mai	Juni	Juli	Aug.
* Arbeitslose	Anzahl	115 741	112 882	108 971	111 426	114 510	108 539	107 080	110 152	112 935
* Frauen	Anzahl	53 744	52 144	50 660	52 314	54 528	49 402	48 901	50 350	52 469
Männer	Anzahl	61 998	60 737	58 311	59 112	59 982	59 137	58 179	59 802	60 466
SGB III (Arbeitslosengeld I) <sup>6</sup>	Anzahl	44 689	41 783	38 000	40 560	42 821	38 107	37 693	41 384	43 496
SGB II (Arbeitslosengeld II) <sup>7</sup>	Anzahl	71 053	71 098	70 971	70 866	71 689	70 432	69 387	68 768	69 439
* Arbeitslosenquote <sup>8</sup>	%	5,4	5,2	5,0	5,1	5,3	5,0	4,9	5,0	5,2
* Frauen	%	5,3	5,1	5,0	5,1	5,3	4,8	4,7	4,9	5,1
* Männer	%	5,4	5,3	5,1	5,1	5,2	5,1	5,0	5,2	5,2
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	4,9	4,6	4,2	5,0	5,6	4,3	4,2	5,3	5,8
Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,1	3,2	2,8	3,4	4,3	3,0	3,0	3,9	4,6
Ältere von 50–65 Jahren	%	5,6	5,3	5,1	5,1	5,1	5,0	4,9	4,9	4,9
Ältere von 55–65 Jahren	%	6,2	5,8	5,6	5,6	5,6	5,5	5,4	5,4	5,4
* Ausländer/-innen	%	12,1	12,4	11,9	12,0	12,3	12,1	12,1	12,7	13,2
Deutsche	%	4,8	4,6	4,4	4,5	4,6	4,3	4,2	4,3	4,4
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	2 407	2 505	2 091	1 793	1 526	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen <sup>9</sup>	Anzahl	23 602	27 760	27 640	28 404	29 353	32 711	33 536	34 245	34 362

**Soziales****Leistungsbezug nach SGB II<sup>10</sup>**

	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt	April	Mai	Juni		März	April	Mai	Juni
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	228 053	231 358	234 000	233 150	232 343	235 894	235 457	234 725	...
* darunter Frauen	Anzahl	116 813	117 667	118 833	118 523	118 240	118 364	118 050	117 619	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	155 157	157 260	159 770	159 150	158 533	160 353	160 082	159 637	...
* nicht erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	59 027	60 383	60 745	60 473	60 341	61 427	61 235	61 042	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	56 583	58 286	58 677	58 445	58 321	59 353	59 164	58 994	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 10 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Im Zuge einer Revision wurden ab dem Berichtsjahr 2016 die Definitionen für Bedarfsgemeinschaften überarbeitet. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist daher nur eingeschränkt möglich.



## Bautätigkeit

(Baugenehmigungen)

### Baugenehmigungen für Wohngebäude

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	519	547	514	494	614	660	719	630	636
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	473	493	456	457	545	604	640	557	556
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	3	4	3	4	1	3	1	1	6
Unternehmen	Anzahl	74	64	45	48	65	49	151	134	94
private Haushalte	Anzahl	442	479	466	442	548	605	565	495	536
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	934	1 025	997	797	1 162	1 072	1 416	1 486	1 254
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	594	652	602	567	751	762	896	860	790
* Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	112	121	113	103	140	140	165	161	148
Wohnräume	Anzahl	4 424	4 881	4 631	4 243	5 584	5 521	6 566	6 098	6 032
* Veranschlagte Kosten der										
Bauwerke	Mill. EUR	172	195	185	160	220	234	263	271	240

### Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	123	125	114	127	120	129	168	112	171
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	11	10	7	13	7	8	5	8	17
Unternehmen	Anzahl	86	94	97	95	101	78	98	50	96
private Haushalte	Anzahl	26	21	10	19	12	41	57	49	58
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	15	10	5	20	18	79	26	5	25
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	797	941	492	932	861	455	728	411	1 433
* Nutzfläche	1 000 m <sup>2</sup>	105	111	75	137	105	75	120	77	167
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	90	81	46	82	83	65	101	82	178

### Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)

* Wohnungen (Neubau und Bau- maßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 128	1 221	1 114	939	1 325	1 508	1 706	1 628	1 481
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 321	5 674	5 197	4 829	6 465	6 086	7 555	6 702	7 122



**Landwirtschaft**

Landwirtschaft	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) <sup>1</sup>	t	11 228	11 523	10 720	11 097	11 278	12 352	11 862	11 294	10 883
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 944	1 983	1 859	1 546	1 769	2 207	1 953	1 761	1 755
darunter										
* Kälber	t	7	7	7	5	5	8	6	4	5
* Jungrinder	t	7	10	5	6	9	10	6	5	4
* Schweine	t	9 234	9 491	8 809	9 504	9 472	10 088	9 859	9 482	9 088
* Eierzeugung <sup>2</sup>	1 000	15 097	15 747	17 413	17 488	15 648	18 729	17 469	16 103	16 309

**Produzierendes Gewerbe****Verarbeitendes Gewerbe sowie  
Bergbau und Gewinnung von  
Steinen und Erden<sup>3</sup>**

* Betriebe	Anzahl	982	1 009	997	1 001	1 003	1 008	1 007	1 006	1 003
* Beschäftigte <sup>4</sup>	Anzahl	251 312	255 724	252 084	252 297	252 730	253 869	252 492	252 175	252 711
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	32 012	32 274	32 621	30 124	32 756	33 214	33 687	30 561	33 936
* Entgelte	Mill. EUR	1 029	1 065	1 114	1 333	1 084	1 021	1 114	1 256	1 113
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	7 107	7 221	7 342	6 837	7 740	7 708	7 412	7 175	7 900
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie <sup>5</sup>	Mill. EUR	4 006	3 900	4 069	3 696	4 128	4 083	3 941	3 759	4 004
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 846	2 028	2 075	1 947	2 197	2 303	2 174	2 076	2 468
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	83	87	84	79	81	106	102	97	109
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 172	1 206	1 114	1 114	1 335	1 216	1 195	1 244	1 320
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 386	2 269	2 414	2 160	2 409	2 336	2 242	2 141	2 202
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	931	1 037	1 033	979	1 074	1 186	1 122	1 048	1 245
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	3 918	4 047	4 158	3 847	4 374	4 342	4 185	4 032	4 395
Exportquote <sup>6</sup>	%	55,1	56,0	56,6	56,3	56,5	56,3	56,5	56,2	55,6
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2010=100	101,6	107,8	107,5	107,3	110,8	121,4	117,4	107,8	113,4
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2010=100	98,2	96,9	98,5	94,7	101,2	108,5	105,7	98,9	102,9
Investitionsgüterproduzenten	2010=100	111,9	119,6	119,3	119,1	124,0	134,5	126,2	113,2	124,0

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeniern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

## noch: Produzierendes Gewerbe

### Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden<sup>1</sup>

Einheit	2014	2015				2016			
	Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
2010=100	58,6	56,2	63,3	64,2	63,4	88,8	76,5	49,2	74,5
2010=100	85,3	126,4	115,7	134,1	116,2	143,0	151,1	142,1	133,5
2010=100	98,2	96,1	95,1	98,5	101,7	106,8	107,3	98,4	100,8
2010=100	114,0	121,6	128,3	131,6	133,6	150,8	127,0	115,8	128,1

### Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen<sup>2</sup>

* Betriebe <sup>3</sup>	Anzahl	174	180	182	180	180	182	182	180	179
* Beschäftigte <sup>3,4</sup>	Anzahl	9 764	9 509	9 539	9 500	9 478	9 405	9 373	9 353	9 312
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>3</sup>	1 000 h	1 190	1 166	1 163	1 068	1 186	1 168	1 208	1 065	1 225
* Entgelte <sup>3</sup>	Mill. EUR	42	42	51	38	41	39	51	38	42
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung <sup>5</sup>										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	321	271	254	207	205	445	344	303	227
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	307	257	241	194	192	430	332	291	216

### Baugewerbe Bauhauptgewerbe<sup>6</sup>

* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	18 875	18 579	18 532	18 483	18 506	18 795	18 832	18 853	19 002
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	1 969	1 906	2 057	1 893	2 109	1 924	2 148	1 926	2 286
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	319	310	325	313	335	320	348	323	359
* gewerblicher Bau <sup>7</sup>	1 000 h	642	649	670	629	724	678	697	631	743
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 008	974	1 063	952	1 049	926	1 103	973	1 184
darunter Straßenbau	1 000 h	544	500	568	530	584	461	586	530	645
* Entgelte	Mill. EUR	58	59	58	57	62	56	61	61	64

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 7 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

**noch: Baugewerbe****Bauhauptgewerbe<sup>1</sup>**

Bauhauptgewerbe <sup>1</sup>		Einheit	2014	2015			2016				
			Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Mill. EUR	254	247	230	226	254	218	235	238	279
davon											
* Wohnungsbau	Mill. EUR	40	39	38	36	41	45	46	42	47	
* gewerblicher Bau <sup>2</sup>	Mill. EUR	87	88	85	81	88	83	81	84	98	
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	127	119	107	109	125	89	109	112	134	
darunter Straßenbau	Mill. EUR	66	60	54	54	65	39	53	58	70	

**Ausbaugewerbe****(Bauinstallation und sonstiger Ausbau)<sup>3</sup>**

	Einheit	2014	2015	2014	2015				2016	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Betriebe <sup>4</sup>	Anzahl	412	425	411	423	426	425	424	423	423
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) <sup>4</sup>	Anzahl	15 644	16 006	15 748	15 908	15 920	16 182	16 013	15 902	15 920
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 937	5 020	4 979	4 887	4 905	5 136	5 152	4 854	5 036
* Entgelte	Mill. EUR	120	126	128	118	125	126	134	120	127
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	425	440	548	351	425	431	553	357	428

**Handel<sup>5</sup>****Großhandel<sup>6, 6</sup>**

Großhandel <sup>P, 6</sup>	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Beschäftigte	2010=100	106,6	108,6	108,6	108,4	108,8	108,6	108,6	108,5	109,1
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	118,4	121,9	122,6	122,3	123,3	121,4	121,0	120,2	120,9
* Umsatz nominal <sup>7</sup>	2010=100	93,2	94,0	93,4	89,5	98,7	93,1	93,6	88,7	93,9
* Umsatz real <sup>7</sup>	2010=100	87,0	88,1	87,1	83,2	91,9	87,7	88,0	82,5	87,0

**Einzelhandel<sup>8, 8</sup>**

* Beschäftigte	2010=100	104,7	106,4	105,1	105,5	106,4	107,5	107,7	107,6	108,1
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	105,7	108,0	106,6	107,3	108,3	109,0	109,5	109,4	109,9
* Umsatz nominal <sup>7</sup>	2010=100	102,3	104,5	106,0	103,1	104,5	106,5	108,9	106,1	106,5
* Umsatz real <sup>7</sup>	2010=100	97,3	99,3	99,8	97,3	98,9	101,0	102,7	100,0	100,8

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

**noch: Handel<sup>1</sup>****Kfz-Handel<sup>1, 2</sup>**

Kfz-Handel <sup>p, 2</sup>	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Beschäftigte	2010=100	104,3	105,5	104,5	104,4	104,5	107,4	107,7	107,5	107,0
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	118,2	121,0	120,2	120,2	121,3	123,5	124,8	125,2	126,1
* Umsatz nominal <sup>3</sup>	2010=100	98,1	106,1	114,3	104,2	110,1	120,9	125,3	109,6	122,7
* Umsatz real <sup>3</sup>	2010=100	95,4	102,3	110,2	100,4	106,3	115,8	120,0	105,0	117,2

**Gastgewerbe<sup>P</sup>**

* Beschäftigte	2010=100	102,0	103,7	103,2	106,0	108,7	98,7	102,8	105,7	105,1
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	103,7	106,9	106,4	109,2	114,3	102,8	106,9	110,6	111,1
* Umsatz nominal <sup>3</sup>	2010=100	80,7	80,9	79,1	92,5	90,7	70,8	80,1	92,7	88,4
* Umsatz real <sup>3</sup>	2010=100	74,5	73,0	71,5	83,7	81,7	63,1	71,1	82,0	78,1

**Tourismus<sup>4</sup>**

* Gästeankünfte	1 000	684	708	666	942	901	542	666	945	838
* darunter von Auslandsgästen	1 000	154	157	143	212	207	96	139	194	187
* Gästeübernachtungen	1 000	1 762	1 813	1 685	2 364	2 214	1 398	1 586	2 391	2 007
* darunter von Auslandsgästen	1 000	439	447	365	578	554	247	364	534	497

**Verkehr****Straßenverkehrsunfälle**

Straßenverkehrsunfälle	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden <sup>5</sup>	Anzahl	1 770	1 772	1 418	1 686	1 770	1 397	1 576	1 716	1 926
*   darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 232	1 135	981	1 224	1 274	897	1 028	1 227	1 404
* Getötete Personen	Anzahl	15	16	12	19	17	5	12	9	14
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	7	8	5	11	8	2	7	4	6
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	4	4	3	3	5	1	-	2	2
Radfahrer	Anzahl	4	3	-	3	2	-	2	1	3
Fußgänger	Anzahl	2	1	1	-	-	1	3	1	3
* Verletzte Personen	Anzahl	1 593	1 460	1 306	1 570	1 627	1 181	1 355	1 591	1 826

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwer- wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

**noch: Verkehr****Straßenverkehrsunfälle**

Straßenverkehrsunfälle	Einheit	2014	2015			2016				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
schwer verletzte Personen	Anzahl	305	274	218	287	339	193	232	289	354
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	134	126	121	114	131	105	131	123	132
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	77	70	36	106	118	21	31	85	121
Radfahrer	Anzahl	48	41	26	40	54	20	33	38	65
Fußgänger	Anzahl	29	25	22	13	26	36	23	32	20

**Kraftfahrzeuge<sup>1</sup>**

Kraftfahrzeuge <sup>1</sup>	Einheit	2014	2015			2016				
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	11 953	12 896	13 450	12 408	15 555	15 504	14 943	13 577	16 360
darunter										
Krafträder	Anzahl	613	680	1 193	924	988	1 308	1 190	1 015	986
* Personenkraftwagen <sup>2</sup>	Anzahl	10 050	10 853	10 809	10 165	12 970	12 573	12 082	11 187	13 525
* Lastkraftwagen	Anzahl	878	924	948	850	1 048	1 080	1 119	941	1 300
Zugmaschinen	Anzahl	328	345	404	388	400	430	446	349	415

**Personenbeförderung**

Personenbeförderung	Einheit	2014	2015	2014	2015				2016	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Beförderte Personen										
im Linienverkehr	1 000	54 611	53 314	55 977	56 253	56 127	45 499	55 378	61 451	61 803
Personenkilometer <sup>3</sup>	Mill.	510	494	523	512	528	427	509	630	649

**Binnenschifffahrt**

Binnenschifffahrt	Einheit	2014	2015			2016				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Güterempfang	1 000 t	1 065	1 007	1 116	1 126	1 008	1 103	1 128	1 200	1 101
* Güterversand	1 000 t	813	777	876	850	742	785	807	842	841

**Außenhandel<sup>4</sup>****Ausfuhr (Spezialhandel)<sup>5</sup>**

* Insgesamt	Mill. EUR	4 010	4 280	4 748	4 407	4 163	4 479	4 679	4 667	4 389
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	291	311	311	297	341	311	320	343	323
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 677	3 902	4 392	4 048	3 749	4 056	4 257	4 208	3 933

1 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

**noch: Außenhandel<sup>1</sup>****Ausfuhr (Spezialhandel)<sup>2</sup>**

Ausfuhr (Spezialhandel) <sup>2</sup>		Einheit	2014	2015			2016				
			Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
*	Rohstoffe	Mill. EUR	24	22	24	26	21	20	23	24	20
*	Halbwaren	Mill. EUR	159	151	170	158	138	140	150	147	164
*	Fertigwaren	Mill. EUR	3 494	3 729	4 197	3 864	3 590	3 895	4 084	4 037	3 749
*	Vorerzeugnisse	Mill. EUR	931	947	1 030	1 032	931	901	1 054	1 002	967
*	Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 563	2 783	3 168	2 833	2 659	2 994	3 030	3 035	2 782
davon nach											
*	Europa	Mill. EUR	2 731	2 930	3 194	2 943	2 893	3 064	3 302	3 338	3 166
*	darunter in EU-Länder	Mill. EUR	2 200	2 607	2 814	2 607	2 569	2 753	2 966	2 973	2 841
	Belgien	Mill. EUR	198	199	213	203	205	179	215	217	202
	Luxemburg	Mill. EUR	54	54	55	56	52	54	55	59	55
	Dänemark	Mill. EUR	37	39	40	40	38	42	46	46	42
	Finnland	Mill. EUR	30	33	32	75	25	31	31	32	34
	Frankreich	Mill. EUR	422	424	508	415	407	474	521	487	427
	Griechenland	Mill. EUR	33	27	29	24	33	19	33	33	33
	Großbritannien	Mill. EUR	279	287	315	301	274	279	322	308	326
	Irland	Mill. EUR	14	20	15	25	23	26	18	19	15
	Italien	Mill. EUR	224	247	261	246	257	286	282	276	278
	Niederlande	Mill. EUR	222	300	301	286	268	305	312	326	328
	Österreich	Mill. EUR	155	163	169	157	153	162	188	173	161
	Schweden	Mill. EUR	70	73	85	74	75	77	82	96	86
	Spanien	Mill. EUR	194	205	232	220	194	202	224	236	209
	Portugal	Mill. EUR	32	31	35	23	33	43	41	41	48
*	Afrika	Mill. EUR	105	128	131	144	119	108	116	109	118
*	Amerika	Mill. EUR	553	586	674	653	532	661	591	542	475
	darunter nach USA	Mill. EUR	386	416	479	459	369	503	416	387	324
*	Asien	Mill. EUR	591	604	712	638	589	615	637	646	588
	darunter nach China	Mill. EUR	162	149	179	165	170	146	150	160	140
*	Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	31	31	37	29	28	31	33	32	42

**Einfuhr (Generalhandel)<sup>2</sup>**

* Insgesamt	Mill. EUR	2 666	2 843	3 102	2 958	2 704	2 958	2 945	2 882	2 757
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	270	276	318	284	244	223	233	230	227
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 281	2 415	2 657	2 539	2 316	2 536	2 511	2 440	2 296
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	41	39	42	39	36	40	35	35	34
* Halbwaren	Mill. EUR	293	253	286	304	260	212	224	219	208
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 947	2 123	2 329	2 196	2 019	2 284	2 252	2 187	2 054

<sup>1</sup> Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – <sup>2</sup> Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

**noch: Außenhandel<sup>1</sup>****Einfuhr (Generalhandel)<sup>2</sup>**

Einfuhr (Generalhandel) <sup>2</sup>		Einheit	2014	2015			2016				
			Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
davon											
*	Vorerzeugnisse	Mill. EUR	550	555	652	611	500	540	532	543	469
*	Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 397	1 568	1 677	1 585	1 520	1 744	1 721	1 644	1 585
* davon aus											
*	Europa	Mill. EUR	1 983	2 083	2 296	2 252	2 011	2 213	2 213	2 179	2 118
*	darunter aus EU-Ländern <sup>3</sup>	Mill. EUR	1 726	1 864	1 971	2 019	1 803	2 026	2 019	1 996	1 958
	Belgien	Mill. EUR	290	270	282	265	233	272	266	273	243
	Luxemburg	Mill. EUR	45	47	48	38	60	55	54	58	50
	Dänemark	Mill. EUR	19	22	21	20	22	21	21	23	21
	Finnland	Mill. EUR	8	12	13	10	9	12	11	11	11
	Frankreich	Mill. EUR	244	244	260	254	221	216	296	259	229
	Griechenland	Mill. EUR	8	7	9	8	7	7	7	8	7
	Großbritannien	Mill. EUR	111	104	113	107	100	106	105	110	103
	Irland	Mill. EUR	25	101	155	149	102	242	112	81	160
	Italien	Mill. EUR	163	175	174	190	164	175	182	182	173
	Niederlande	Mill. EUR	260	283	286	377	289	255	302	330	343
	Österreich	Mill. EUR	86	103	98	96	90	120	124	120	109
	Schweden	Mill. EUR	43	47	57	48	46	49	55	54	52
	Spanien	Mill. EUR	105	105	106	106	106	118	106	104	102
	Portugal	Mill. EUR	15	16	18	17	17	20	17	18	18
*	Afrika	Mill. EUR	51	41	46	39	60	30	41	55	45
*	Amerika	Mill. EUR	243	310	309	302	239	274	256	245	216
	darunter aus USA	Mill. EUR	173	235	214	211	189	225	203	193	172
*	Asien	Mill. EUR	385	404	446	361	389	434	430	396	372
	darunter aus China	Mill. EUR	164	181	204	136	159	203	187	160	163
*	Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	4	5	5	4	6	6	4	7	6

**Gewerbeanzeigen<sup>4</sup>**

Gewerbeanzeigen <sup>4</sup>	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 929	2 915	3 096	2 626	2 870	3 209	2 864	2 555	2 968
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	466	475	464	403	466	594	527	389	510
sonstige Neugründungen	Anzahl	1 920	1 900	1 983	1 839	1 969	2 051	1 813	1 728	1 953
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 879	2 881	2 639	2 244	2 713	2 963	2 546	2 407	2 689
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	414	421	353	365	429	420	396	343	443
sonstige Stilllegungen	Anzahl	1 961	1 973	1 822	1 489	1 850	2 015	1 702	1 607	1 771

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Einschließlich Kroatien (EU-28); die Angaben ab 2012 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet. – 4 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.



## Insolvenzen

Insolvenzen	Einheit	2014	2015			2016				
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Insgesamt	Anzahl	524	477	448	535	457	488	407	490	549
davon										
* Unternehmen	Anzahl	81	75	87	76	57	80	57	62	70
* Verbraucher	Anzahl	320	282	239	344	283	274	240	317	322
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	105	103	104	95	97	115	95	97	124
* sonstige natürliche Personen, <sup>1</sup>										
Nachlässe	Anzahl	19	17	18	20	20	19	15	14	33
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	96	88	68	65	147	94	56	64	69

## Handwerk<sup>2</sup>

	Einheit	2014	2015	2014	2015				2016	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Beschäftigte <sup>3</sup>	2009=100 <sup>4</sup>	98,6	98,6	98,3	97,8	98,2	100,1	98,5	98,0	98,1
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) <sup>5</sup>	2009=100 <sup>6</sup>	101,4	103,8	114,0	85,5	103,1	107,5	118,9	89,4	109,7

## Preise

Preise	Einheit	2014	2015				2016			
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2010=100	106,8	107,0	107,0	107,3	107,3	107,3	107,4	107,8	107,7
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2010=100	104,8	106,3	106,2	106,3	106,5	107,3	107,4	107,6	107,8

## Verdienste<sup>7</sup>

	Einheit	2014	2015	2014	2015				2016	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Bruttomonatsverdienste <sup>8</sup> der voll- zeitbeschäftigten Arbeitnehmer <sup>9</sup> im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	3 798	3 907	3 524	3 496	3 576	3 576	3 612	3 604	...
* Frauen	EUR	3 266	3 372	3 062	3 082	3 122	3 131	3 154	3 190	...
* Männer	EUR	4 009	4 121	3 707	3 660	3 756	3 755	3 796	3 768	...
* Leistungsgruppe 1 <sup>10</sup>	EUR	7 205	7 434	6 456	6 427	6 531	6 566	6 636	6 511	...
* Leistungsgruppe 2 <sup>10</sup>	EUR	4 405	4 506	4 126	4 086	4 156	4 181	4 209	4 169	...
* Leistungsgruppe 3 <sup>10</sup>	EUR	3 235	3 319	3 013	2 989	3 062	3 058	3 088	3 080	...
* Leistungsgruppe 4 <sup>10</sup>	EUR	2 641	2 756	2 514	2 464	2 572	2 574	2 586	2 571	...
* Leistungsgruppe 5 <sup>10</sup>	EUR	2 030	2 111	1 957	1 910	2 021	2 024	2 031	2 092	...

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

**noch: Verdienste<sup>1</sup>**

	Einheit	2014	2015	2014	2015				2016	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	4 175	4 282	3 767	3 680	3 816	3 806	3 863	3 763	...
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	4 001	3 877	3 643	3 390	3 460	3 519	3 527	(3 635)	...
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 353	4 472	3 887	3 836	3 948	3 919	3 984	3 902	...
* Energieversorgung	EUR	(5 040)	5 168	4 487	4 408	4 456	4 528	4 552	4 448	...
* Wasserversorgung <sup>2</sup>	EUR	3 473	3 372	3 260	3 139	3 145	3 130	3 204	3 200	...
* Baugewerbe	EUR	3 257	3 351	3 128	2 923	3 187	3 241	3 226	3 008	...
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 551	3 671	3 366	3 380	3 423	3 431	3 456	3 500	...
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 275	3 496	3 078	3 186	3 219	3 241	3 265	3 242	...
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 748	2 905	2 614	2 683	2 726	2 731	2 743	2 802	...
* Gastgewerbe	EUR	(2 078)	2 219	1 979	2 057	2 085	2 104	2 161	2 158	...
* Information und Kommunikation	EUR	5 049	5 209	4 672	4 683	4 752	4 722	4 759	4 810	...
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	4 902	5 184	4 231	4 314	4 321	4 346	4 391	4 372	...
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 947	/	(3 857)	(3 419)	(3 409)	(3 470)	(3 605)	/	...
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	4 823	5 031	4 216	4 314	4 401	4 366	4 422	4 536	...
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	(2 160)	2 274	2 118	2 129	2 183	2 200	2 228	2 334	...
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 536	3 642	3 504	3 492	3 531	3 561	3 542	3 563	...
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 132	4 249	4 050	4 110	4 136	4 202	4 163	4 160	...
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 693	3 783	3 514	3 514	3 555	3 567	3 588	3 540	...
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 734	(3 587)	(3 645)	(3 354)	(3 330)	3 257	(3 392)	3 531	...
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 272	3 295	3 126	3 056	3 082	3 088	3 138	3 143	...

**Geld und Kredit<sup>3</sup>**

	Einheit	2013	2014		2015				2016	
		Durchschnitt		31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.
<b>Kredite an Nichtbanken</b>	Mill. EUR	121 674	124 868	124 973	121 419	120 613	122 178	124 927	124 910	...
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 174	12 066	11 692	10 833	10 437	9 901	10 314	10 446	...

<sup>1</sup> Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – <sup>2</sup> Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – <sup>3</sup> Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

**noch: Geld und Kredit<sup>1</sup>**

Einheit	2013	2014		2015				2016	
	Durchschnitt		31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.

**Kredite an Nichtbanken**

mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	14 002	13 109	12 432	11 579	11 170	11 134	11 942	12 152	...
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	95 498	99 693	100 849	99 007	99 006	101 143	102 671	102 312	...
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	113 342	117 843	118 519	114 975	114 545	116 013	119 231	119 329	...
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	102 470	106 825	107 683	103 978	103 815	105 394	108 340	108 491	...
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	10 872	11 018	10 836	10 997	10 730	10 619	10 891	10 838	...
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	8 332	7 025	6 454	6 444	6 068	6 165	5 696	5 581	...

**Einlagen und aufgenommene****Kredite von Nichtbanken**

	Mill. EUR	113 014	114 331	116 885	113 702	114 532	117 274	117 893	116 446	...
Sichteinlagen	Mill. EUR	51 536	55 411	58 309	56 724	58 709	62 506	63 055	62 391	...
Termineinlagen	Mill. EUR	26 577	25 128	24 903	24 002	23 215	22 608	22 434	22 804	...
Sparbriefe	Mill. EUR	6 639	5 817	5 637	5 335	5 147	4 995	4 833	3 892	...
Spareinlagen	Mill. EUR	28 262	27 976	28 036	27 641	27 461	27 165	27 571	27 359	...
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	110 380	111 895	114 475	111 316	112 080	115 084	115 837	114 262	...
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	107 492	108 955	111 133	108 838	109 442	112 439	112 962	111 883	...
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	2 888	2 940	3 342	2 478	2 638	2 645	2 875	2 379	...
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 634	2 436	2 410	2 386	2 452	2 190	2 056	2 184	...

**Steuern**

Einheit	2014	2015			2016			
	Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli

**Aufkommen nach  
Steuerarten**

<b>Gemeinschaftssteuern</b>	Mill. EUR	3 652	3 941	4 156	4 360	3 811	3 456	4 154	4 804	3 328
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 158	1 167	1 474	1 802	986	709	1 322	1 961	881
Lohnsteuer	Mill. EUR	795	835	1 164	771	689	640	1 177	745	706
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	156	165	480	-	-	-	491	-	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	166	164	- 21	489	- 43	16	- 50	498	4
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	102	90	18	240	329	18	150	433	187

<sup>1</sup> Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

**noch: Steuern**

Einheit	2014	2015			2016			
	Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli

**Gemeinschaftsteuern**

Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	29	28	73	4	12	6	51	3	6
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	15	17	64	-	4	-	47	-	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	66	48	240	298	- 1	29	- 7	283	- 21
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	6	- 12	238	-	-	-	- 27	-	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	2 494	2 774	2 683	2 558	2 825	2 747	2 832	2 843	2 447
Umsatzsteuer	Mill. EUR	499	536	548	529	518	409	646	556	101
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 995	2 238	2 135	2 029	2 308	2 338	2 186	2 287	2 346

**Zölle**

Mill. EUR	203	225	182	198	240	219	189	208	220
-----------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

**Bundessteuern**

darunter	Mill. EUR	87	77	71	100	70	66	58	111	67
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	28	28	36	14	34	34	21	26	29
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	49	49	35	86	36	33	37	85	38

**Landessteuern**

Landessteuern	Mill. EUR	75	77	69	72	79	87	73	91	70
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	26	24	16	20	21	31	15	33	19
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	32	36	34	34	42	41	41	38	37
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	13	13	15	15	12	11	13	16	10
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	1	1	1	2	2	2	1
Biersteuer	Mill. EUR	3	2	3	3	3	2	3	3	3

Einheit	2014	2015	2014	2015				2016	
	Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.

**Gemeindesteuern**

Gemeindesteuern	Mill. EUR	597	648	611	571	688	660	672	637	737
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	4	4	5	6	4	5	5
Grundsteuer B	Mill. EUR	130	135	121	123	139	154	124	131	140
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	445	488	469	427	523	479	523	481	567
sonstige Gemeindesteuern <sup>1</sup>	Mill. EUR	18	20	17	17	21	21	21	21	26

<sup>1</sup> Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

## noch: Steuern

### Steuerverteilung

#### Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeinde- verbände

Einheit	2014	2015	2014	2015				2016	
	Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Mill. EUR	925	1 022	1 172	672	1 072	1 008	1 336	659	1 114
Gewerbesteuer (netto) <sup>1</sup>	Mill. EUR	369	400	325	412	446	385	358	466
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	363	414	632	110	416	394	736	33
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	41	48	74	5	45	48	94	4

#### Steuereinnahmen des Landes

Einheit	2014	2015				2016			
	Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Mill. EUR	880	914	997	1 499	880	689	979	1 304	613
Landessteuern	Mill. EUR	75	77	69	72	79	87	73	91
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	442	442	537	745	384	236	461	825
Lohnsteuer	Mill. EUR	277	293	385	270	235	213	386	257
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	71	70	- 9	208	- 18	7	- 21	212
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	48	43	9	116	162	- 0	77	214
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	13	13	32	2	5	2	23	1
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	33	24	120	149	- 1	15	- 3	141
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	342	372	384	681	350	304	439	388
Umsatzsteuer	Mill. EUR	252	271	274	589	259	214	338	295
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	90	101	110	92	91	89	101	93
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	5	6	2	-	18	17	2	0
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	1	-	6	6	1	0
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	Mill. EUR	11	12	3	-	36	33	3	0
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	2	3	1	-	7	7	1	0

#### Steuereinnahmen des Bundes

Mill. EUR	1 881	2 010	2 089	2 213	1 981	1 756	2 019	2 400	1 721
Bundessteuern	Mill. EUR	87	77	71	100	70	66	58	111
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	505	506	646	806	443	304	573	886
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 285	1 421	1 371	1 307	1 450	1 369	1 387	1 403
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	5	6	2	-	18	17	2	0

<sup>1</sup> Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

## Neuerscheinungen im August 2016

## Statistische Berichte

**Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit**

Diagnosedaten der in Krankenhäusern, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen behandelten Patientinnen und Patienten 2014 (Diagnose- und DRG-Statistik)  
Kennziffer: A4043 201400

**Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen**

Studentinnen/Studenten sowie Gasthörerinnen/Gasthörer an Hochschulen im Wintersemester 2015/16  
Kennziffer: B3013 201600

Personal und Personalstellen an Hochschulen (Stand: 1. Dezember) sowie Neuhabilitierte 2015  
Kennziffer: B3043 201500

**Land- und Forstwirtschaft, Fischerei**

Wachstumstand und Ernte von Feldfrüchten und Grünland im Juni 2016  
Kennziffer: C2013 201602

Schlachtungen, Legehennenhaltung und Eierzeugung im 1. Vierteljahr 2016  
Kennziffer: C3053 201641

Rinderbestände und Rinderhaltungen im Mai 2016  
Kennziffer: C3073 201621

Schweinebestände und Schweinehaltungen am 3. Mai 2016  
Kennziffer: C3083 201621

**Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen**

Gewerbeanzeigen im Mai 2016  
Kennziffer: D1023 201605

**Produzierendes Gewerbe, Handwerk**

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Juni 2016 – Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten  
Kennziffer: E1023 201606

Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe im Juni 2016

Kennziffer: E1033 201606

Auftragsbestand im Verarbeitenden Gewerbe im Juni 2016

Kennziffer: E1113 201606

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im Mai 2016

Kennziffer: E4023 201605

**Wohnungswesen, Bautätigkeit**

Baugenehmigungen im Juni 2016

Kennziffer: F2033 201606

Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen am 31. Dezember 2015

Kennziffer: F2073 201500

**Handel, Tourismus, Gastgewerbe**

Beschäftigte und Umsatz im Handel und im Gastgewerbe im Mai 2016

Kennziffer: G1023 201605

Strukturdaten des Handels und des Gastgewerbes 2014  
Kennziffer: G1063 201400

Aus- und Einfuhr im Juni 2016  
Kennziffer: G3023 201606

Gäste und Übernachtungen im Tourismus im Juni 2016  
Kennziffer: G4023 201606

**Verkehr**

Straßenverkehrsunfälle im Mai 2016  
Kennziffer: H1023 201605

Binnenschifffahrt im Mai 2016  
Kennziffer: H2023 201605

**Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern**

Hebesätze der Realsteuern – Ausgabe 2015  
Kennziffer: L4015 201500

**Preise und Preisindizes**

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland im Juli 2016

Kennziffer: M1013 201607

Kaufwerte für Bauland 2015  
Kennziffer: M1063 201500

Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke 2015  
Kennziffer: M1073 201500

### Verdienste, Arbeitskosten und -zeiten

Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden  
Gewerbe und im Dienstleistungsbereich im  
1. Vierteljahr 2016  
Kennziffer: N1013 201641

### Umwelt

Waren, Bau- und Dienstleistungen für den  
Umweltschutz 2014  
Kennziffer: Q3023 201400

### Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Mai 2016  
Kennziffer: Z1013 201605

## Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz  
Ausgabe August 2016  
Kennziffer: Z2201 201608

### Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder –  
Zusammenhänge, Bedeutung und Ergebnisse –  
Ausgabe 2016  
Kennziffer: P1115 201600

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de) zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.  
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: [vertrieb@statistik.rlp.de](mailto:vertrieb@statistik.rlp.de).



## Impressum

---

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.



Herausgeber:  
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Mainzer Straße 14-16  
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0  
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [monatsheft@statistik.rlp.de](mailto:monatsheft@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Redaktion: Jeanette Vogel

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Titelfoto: Dominik Ketz/Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH, Motiv: Basaltpark bei Bad Marienberg

Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201  
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR  
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:  
[www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte](http://www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte)